



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Temperamentsentwicklung
im Rahmen der Längsschnittstudie
„Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)“

Verfasserin

Barbara Köberl

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Mai 2014

Studienkennzahl:	298
Studienrichtung:	Psychologie
Betreuer:	emer. o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett

Danksagung

An dieser Stelle ist es mir ein Anliegen, mich bei allen zu bedanken, die an dieser Arbeit beteiligt waren und mich bei der Durchführung unterstützt haben.

Ganz besonders möchte ich mich bei emer. o. Univ.-Prof. Dr. Rollett für ihre umfangreiche Betreuung, vor allem aber für ihre menschlichen und fachlichen Ratschläge bedanken.

Weiters möchte ich mich bei all jenen Familien bedanken, die sich bereit erklärten, an der Studie teilzunehmen und dadurch für die Realisierung der Untersuchung ausschlaggebend waren.

Danke!

Gender

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird sowohl für die männliche wie die weibliche Form die männliche Form verwendet.

Inhaltsverzeichnis

I.	Theoretischer Teil	1
1.	Einleitung	2
2.	Definitionen des Temperamentes	3
3.	Begriffsabgrenzung: Temperament und Persönlichkeit	6
4.	Temperamentstheorien	8
4.1.	Biologisches Temperamentskonzept: PEN-Theorie nach Eysenck	8
4.2.	Neuropsychologisches Temperamentsmodell nach Gray	9
4.3.	Entwicklungstheoretisches Konzept von Thomas und Chess	10
4.3.1.	New York Longitudinal Study	11
4.3.2.	Temperamentskategorien nach Thomas und Chess	13
4.3.3.	Temperamentskonstellationen nach Thomas und Chess	14
4.3.4.	Passungsmodell („Goodness of fit-model“)	16
4.4.	Psychobiologisches Modell nach Rothbart und Derryberry	16
4.5.	Gehemmtes und ungehemmtes Temperament nach Kagan	19
4.6.	EAS-Temperamentskonzept von Buss und Plomin	21
5.	Neuere Forschungsergebnisse	22
6.	Stabilität des Temperaments	24
7.	Temperament und Belastungsgrad der Mütter	28
8.	Temperament und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	28
9.	Temperament und Exploration	29
10.	Temperament und soziale Beziehungen	29

11.	Das Projekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“	31
11.1.	Temperament zum zweiten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	31
11.2.	Temperament zum dritten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	32
11.3.	Temperament zum vierten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	33
11.4.	Temperament zum fünften Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	34
11.5.	Temperament zum fünften Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Väter	35
11.6.	Temperament zum sechsten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	36
11.7.	Temperament zum sechsten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Väter	37
11.8.	Temperament zum siebten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter	38
12.	Offene Forschungsfragen	40
II.	Empirischer Teil	41
1.	Ziele der Untersuchung	42
2.	Methodik	43
2.1.	Untersuchungsplan	43
2.2.	Untersuchungstichprobe	44
2.2.1.	Gesamtstichprobe des FIL-Projektes zum achten Untersuchungszeitpunkt	45
2.2.2.	Parallelisierte Stichprobe	45
2.3.	Messinstrumente	47

2.3.1.	Temperamentsfragebogen in Anlehnung an Thomas und Chess (1977)	48
2.3.2.	Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie (FGF)	50
2.3.3.	Inventory of the Dimensions of Emerging Adulthood (IDEA)	50
2.4.	Durchführung der Untersuchung	51
2.5.	Arbeitshypothesen	51
3.	Ergebnisse	53
3.1.	Vergleich der Mütter- und Väterangaben zum Haushaltseinkommen	53
3.2.	Erhebung des Temperaments	54
3.2.1.	Skalen der Temperamentfragebogen	55
3.2.1.1.	Selbsteinschätzung des Temperaments durch die jungen Erwachsenen	55
3.2.1.2.	Einschätzung des Temperaments der jungen Erwachsenen durch die Mütter	65
3.2.1.3.	Einschätzung des Temperaments der jungen Erwachsenen durch die Väter	75
3.2.2.	Temperamentstypen zum achten Untersuchungszeitpunkt	88
3.2.2.1.	Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen zum achten Erhebungszeitpunkt	88
3.2.2.2.	Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen	93
3.2.2.3.	Temperamentstypen aus Müttersicht zum achten Erhebungszeitpunkt	103
3.2.2.4.	Unterschiede zwischen den fünf Temperamentstypen aus Müttersicht	109
3.2.2.5.	Temperamentstypen aus Vatersicht zum achten Erhebungszeitpunkt	122

3.2.2.6.	Unterschiede zwischen den vier Temperamentstypen aus Vatersicht	128
3.3.	Selbst- und Fremdeinschätzung des Temperamentes	138
3.4.	Stabilität des Temperamentes	141
3.4.1.	Veränderungen der Temperamentseinschätzungen der jungen Erwachsenen	141
3.4.2.	Stabilität der Temperamentstypen	150
3.5.	Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes zum achten Untersuchungszeitpunkt	159
3.5.1.	Vergleich der Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes hinsichtlich der Ausprägungen in den Temperamentsskalen zum achten Erhebungszeitpunkt	160
3.5.2.	Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter	169
3.5.3.	Bereitschaft zur Verantwortungs-übernahme	173
3.5.4.	Exploration	175
3.5.5.	Ablösung von den Eltern und Zuwendung zu Freunden	177
4.	Diskussion	186
4.1.	Selbst- und Fremdeinschätzung	186
4.2.	Stabilität des Temperamentes auf Skalenebene	187
4.3.	Stabilität des Temperamentes auf Typenebene	189
4.4.	Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen vom zweiten Erhebungszeitpunkt zum achten Untersuchungszeitpunkt	190
4.5.	Kritik	192
5.	Zusammenfassung	193

6.	Abstract	196
7.	Literaturverzeichnis	197
8.	Tabellenverzeichnis	206
9.	Abbildungsverzeichnis	219
10.	Anhang	220
10.	Lebenslauf	326

I. Theoretischer Teil

1. Einleitung

In dieser Arbeit soll die Entwicklung des Temperamentes vom Säuglingsalter bis in das beginnende Erwachsenenalter dargestellt werden. Neben der Frage nach der Stabilität der einzelnen Temperamentsmerkmale bzw. der Temperamentstypen, zu welcher in der Literatur unterschiedliche Befunde existieren, stellt vor allem die Entwicklung der im Alter von drei Monaten als „schwierig“ bezeichneten Säuglinge, welche laut Thomas und Chess (1980) nur etwa 10 % der Population ausmachen, einen Schwerpunkt dieser Untersuchung dar.

Im ersten Teil dieser Arbeit soll der Begriff Temperament erarbeitet werden, indem zunächst ein Überblick verschiedener Definitionen gegeben wird, dann der Terminus Temperament in Bezug zu Persönlichkeit gestellt wird und in weiterer Folge die wichtigsten Temperamentstheorien vorgestellt werden. Weiters wird der Themenkomplex der Stabilität erläutert und danach wird anhand der bisherigen Ergebnisse der Längsschnittstudie „Familienentwicklung im Lebenslauf“ zum empirischen Teil übergeleitet, wo zunächst das Ziel und der Ablauf der Studie erklärt und die eingesetzten Messinstrumente beschrieben werden. Nach der detaillierten Darstellung der Ergebnisse, werden diese ausführlich unter Bezugnahme der im theoretischen Teil vorgestellten Literatur interpretiert und diskutiert. Den Abschluss bildet eine kurze Zusammenfassung.

2. Definitionen des Temperamentes

Der Begriff Temperament wird von Tokarski (2002) mit Wesensart bzw. Gemütsart gleichgesetzt. Aber was ist präzise unter diesem Terminus zu verstehen?

In der Literatur ist keine einheitliche Definition des Begriffes „Temperament“ zu finden, sondern es existieren nebeneinander verschiedene Temperamentstheorien, im Rahmen derer die Temperamentsforscher den Terminus etwas unterschiedlich umschreiben. In einigen Temperamentsmodellen werden eher die biologischen bzw. genetischen Grundlagen betont, in anderen wird der Schwerpunkt auf Umweltfaktoren gesetzt. Die wichtigsten dieser Temperamentstheorien werden in Kapitel 4 (Seite 8ff) ausführlich dargestellt. Dieses Kapitel soll zur Einstimmung in das Themengebiet zunächst einige Definitionen des Begriffes „Temperament“ vorstellen:

Nach Thomas und Chess (1980, S. 8) ist Temperament

das Wie einer Verhaltensweise. Er [der Ausdruck Temperament] unterscheidet sich von der Bezeichnung Fähigkeit, die das Was und Wie gut des Verhaltens beschreibt und von der Bezeichnung Motivation, die erfassen soll, warum eine Person etwas tut. Die Bezeichnung Temperament beschreibt dagegen die Art des Verhaltens eines Individuums.

Rothbart und Derryberry (1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356) definieren Temperament als individuelle Unterschiede in der Reaktivität und in der Selbstregulation und werde es durch Vererbung, Reifung und Erfahrung beeinflusst.

Kagan (1994, S. XVii) schreibt: „The concept of temperament refers to any moderately stable, differentiating emotional or behavioral quality whose appearance in childhood is influenced by an inherited biology, including differences in brain neurochemistry.“

Schwartz, Wright, Shin, Kagan und Rauch (2003) beschreiben Temperament als stabile Stimmung und Verhaltensprofil, das im Säuglingsalter und der frühen Kindheit beobachtet werden kann (S. 1952).

Goldsmith und Rieser-Danner (1986, zitiert nach Möhler & Resch, 2012, S. 41) nennen folgende definitorische Merkmale des Temperamentbegriffs:

- Es bezieht sich auf individuelle Unterschiede, nicht auf universelle Erscheinungen in der Persönlichkeitsentwicklung (differenzieller Aspekt).
- Es hat zumindest hinsichtlich einiger Merkmale einen biologischen Ursprung (biologische Grundlagen).
- Es tritt hauptsächlich im Säuglingsalter hervor und stellt ein Fundament der späteren Persönlichkeit dar (ontogenetische Verankerung).
- Es ist im Vergleich zu anderen Komponenten des Verhaltens relativ zeitstabil.
- Es ist in seinem Ausdruck oder seiner Manifestation durch Umwelteinflüsse sowie durch elterliche Erziehungspraktiken modifizierbar.

Nach Rothbart und Bates (2006, S. 100) wird das Temperament durch die „drei A der Persönlichkeit“ beschrieben, nämlich Affekt, Aktivierung und Aufmerksamkeit.

Hannover und Greve (2012) verstehen unter dem Terminus „relativ stabile, in der Entwicklung sehr früh sichtbar werdende Eigenschaften [...], die sich auf Intensität und Qualität emotionaler Reaktionen, Aktivierungsniveau, Reaktivität sowie auf die emotionale, aufmerksamkeits- und verhaltensbezogene Selbstregulation beziehen“ (S. 553). Es werden also auch in dieser Definitionsvariante die „drei A der Persönlichkeit“ betont. Im Zuge dieser Begriffsbestimmung erwähnen sie auch, dass das Temperament von Kindern durch Verhaltensbeobachtungen, physiologische Messungen (wie zum Beispiel Herzfrequenz, Muskelspannung, Cortisolausschüttung usw.) oder Elternberichte (Fragebögen mit Verhaltensinventaren, Interview) erfasst wird (Hannover & Greve, 2012, S. 553).

Unter all den Formulierungsvarianten erscheint eine Definition besonders einprägsam und wohl daher auch häufig verwendet, nämlich Temperament als die „drei A der Persönlichkeit“ zu bezeichnen (Rothbart & Bates, 2006, S. 100). Dies wirft die Frage auf, inwiefern Temperament und Persönlichkeit sich unterscheiden oder ob diese Begriffe Synonyme darstellen.

3. Begriffsabgrenzung: Temperament und Persönlichkeit

Nachdem nun bereits einige Definitionen des Terminus „Temperament“ präsentiert wurden, bleibt noch die Frage, inwiefern sich die Begriffe „Temperament“ und „Persönlichkeit“ unterscheiden.

Rothbart und Ahadi (1994, S. 57) zeigen Ähnlichkeiten zwischen den drei übergeordneten Temperamentsdimensionen - Begeisterungsfähigkeit bzw. Extraversion, negative Affektivität sowie Selbstkontrolle - und den Big Five der Persönlichkeit auf.

Das Persönlichkeitsmodell von Costa und McCrae (1999, zitiert nach McCrae et al., 2000, S. 174) postuliert, dass sowohl das Temperament als auch die Big Five biologischen Ursprungs seien und man daher auf eine Trennung der beiden Begriffe verzichten solle.

Shiner (1998; Shiner & Caspi, 2003) schlägt vor, die individuellen Charakteristika im frühen Kindesalter als Temperament zu bezeichnen, wohingegen ab der späten Kindheit der Terminus Persönlichkeit zu verwenden sei. Temperamentsmerkmale sind demnach als Grundlage der Persönlichkeit zu verstehen und wird hier der Entwicklungsprozess vom Temperament hin zur Persönlichkeit betont.

Demzufolge wären Temperament und Persönlichkeit zumindest in der frühen Kindheit als Synonyme zu verwenden.

Rothbart (2007, S. 207) beschreibt Temperament als den Ausgangszustand auf Grund genetischer Ausstattung, aus dem sich Persönlichkeit entwickelt. Temperament und Umwelterfahrungen ergeben demnach die Persönlichkeit eines Individuums.

Nach Rothbart und Bates (2006, S. 100) stellt das Temperament den Kern der Persönlichkeit dar, wohingegen Persönlichkeit vielmehr als nur das Temperament beinhaltet, wie beispielsweise den Inhalt des Denkens, Fähigkeiten, Gewohnheiten, Werte, Moral und Glaube.

Im neurobiologischen Vier-Ebenen-Modell, in welchem die Entstehung der Persönlichkeit skizziert wird, stellt die vegetativ-affektive Ebene die unterste Ebene dar. In diesem Modell wird postuliert, dass das Temperament dieser untersten Ebene zuzuordnen sei, da in den ersten Wochen der Hirnentwicklung individuelle Ausformungen der Eigenschaften dazugehöriger Hirnstrukturen die angeborenen Komponenten des Temperaments festlegen (Roth & Strüber, 2012, S. 7f).

Auch Eisenberg, Fabes, Guthrie und Reiser (2000) vertreten die Meinung, dass das Temperament jene Merkmale der Persönlichkeit umfasst, die genetisch und durch biologische Prozesse bedingt sind, sehr früh beobachtet werden können und relativ stabil sind.

Es scheint der überwiegende Teil der Forscher das Temperament als Basis für Persönlichkeitsunterschiede zu sehen.

4. Temperamentstheorien

Wie bereits erwähnt, existieren mehrere Temperamentstheorien nebeneinander. In diesem Abschnitt sollen einige ausgewählte Temperamentsmodelle vorgestellt werden, welche in der Temperamentsforschung einen großen Stellenwert haben.

4.1. Biologisches Temperamentskonzept: PEN-Theorie nach Eysenck

Eysenck extrahierte mittels Faktenanalyse zwei Dimensionen, die der Persönlichkeit zu Grunde liegen. Einerseits „**Extraversion**“ mit einem Kontinuum von extravertiert bis introvertiert und andererseits „**Neurotizismus**“ mit den Polen emotionale Stabilität und emotionale Labilität. Jedes Individuum besitze eine bestimmte Ausprägung von Extraversion und Neurotizismus und je nach individueller Zusammensetzung dieser beiden Begriffe ergebe sich dann sein Temperament. Eysenck nimmt in seinem Modell Bezug auf das Temperamentskonzept von Hippokrates, der je nach Zusammensetzung der Körpersäfte vier Temperamentstypen unterschied (Brand, 1997).

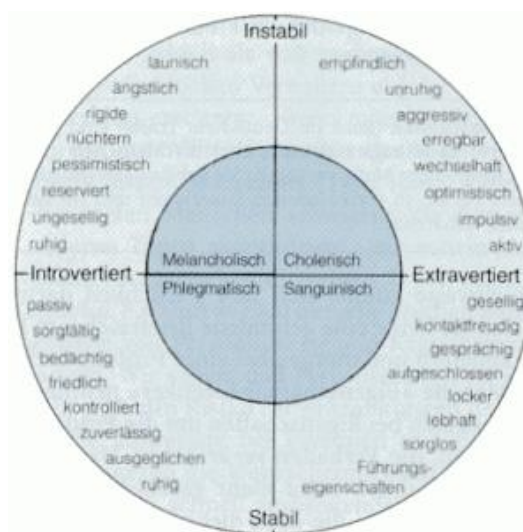


Abb. 1: Zweidimensionales Temperamentssystem von Eysenck (Asendorpf & Neyer, 2012, S. 54)

Später erweiterte Eysenck sein Modell um die Dimension „Psychotizismus“ (Brand, 1997, S. 20).

Nach Ansicht von Eysenck liegen die Ursachen für die individuellen Unterschiede in den Ausprägungen der Extraversion im neurophysiologischen Funktionieren der Hirnrinde. Das bedeutet, dass die Hirnrinde bei introvertierten Personen leichter erregbar ist, was leicht zu einer Übererregung führen kann, welche Introvertierte zu vermeiden versuchen und demzufolge zurückhaltender und gehemmter reagieren. Bei extravertierten Personen hingegen kommt eine kortikale Erregung nur durch intensivere Reize zustande. Für die Unterschiede in der Dimension Neurotizismus sei nach Eysenck das autonome Nervensystem verantwortlich. Bei Personen mit hohen Werten in dieser Skala reagiert das autonome Nervensystem rasch auf Stress- bzw. Gefahrensituationen und lässt nur langsam wieder nach (Eysenck & Eysenck, 1985, S. 196ff).

4.2. Neuropsychologisches Temperamentsmodell nach Gray

Gray (1991, S. 106) meint, dass sich das Temperament in individuellen Unterschieden in der Veranlagung für bestimmte Arten von Emotionen widerspiegelt und mit dem zentralen Nervensystem in Verbindung steht.

Nach der ursprünglichen Theorie von Gray beruhen Temperamentsunterschiede auf zwei neurowissenschaftlich beschreibbaren Verhaltenssystemen: Das Verhaltensaktivierungssystem (behavioral activation system, BAS) organisiert die Reaktion auf konditionierte Reize, die Belohnung oder Nichtbestrafung signalisieren, wohingegen unbekannte Reize oder konditionierte Reize, die Bestrafung oder Nichtbelohnung signalisieren, das Verhaltenshemmungssystem (behavioral inhibition system, BIS) aktivieren (Asendorpf & Neyer, 2012, S. 55).

Die Stärke der beiden Verhaltenssysteme, also wie sehr jemand auf Belohnung bzw. Bestrafung reagiert, würde die zwei Temperamentsdimensionen „Ängstlichkeit“ und „Impulsivität“ bilden (Gray, 1987). Asendorpf (2007, S. 184) bevorzugt die Begriffe „Aktiviertheit“ und „Gehemmtheit“. Gray postuliert, dass starke Aktiviertheit durch hohe Werte in Extraversion und niedrige Werte in Neurotizismus gekennzeichnet ist und starke Gehemmtheit durch hohe Werte in Neurotizismus und niedrigen Werten in Extraversion (Asendorpf & Neyer, 2012, S. 55). Gable, Reis und Elliot (2000) konnten in einer Studie diesen Zusammenhang bestätigen. Die Befunde zeigten, dass das Verhaltenshemmungssystem hoch mit Neurotizismus und das Verhaltensaktivierungssystem hoch mit Extraversion korrelieren.

Später wurde die Theorie von Gray selbst revidiert und um ein zusätzliches System erweitert. Es wird nun nicht mehr zwischen konditionierten und unkonditionierten Reizen unterschieden. Das Fight-Flight-Freezing-System (FFFS) wird durch alle Hinweisreize für Bestrafung aktiviert, wohingegen das Behavioral Approach System (BAS) die Reaktion auf jegliche Hinweisreize auf Belohnung organisiert. Unbekannte Reize aktivieren diese beiden Verhaltenssysteme gleichzeitig. Unbekannte Stimuli und andere Fälle einer simultanen Aktivierung führen zu einem Annäherungs-Vermeidungs-Konflikt, welcher das Behavioral Inhibition System (BIS) aktiviert (Asendorpf & Neyer, 2012, S. 55).

4.3. Entwicklungstheoretisches Konzept von Thomas und Chess

Die Temperamentstheorie nach Thomas und Chess ist in dieser Diplomarbeit von besonderer Bedeutung, da im Projekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“ die Bezeichnung der Temperamentstypen und der vorgegebene Temperamentsfragebogen in Anlehnung an dieses Konzept gewählt wurden.

In Kapitel 2 (Seite 3) wurde bereits die Definition nach Thomas und Chess (1980, S. 8) zitiert, worin die Forscher Temperament als das „Wie“ einer Verhaltensweise von der Fähigkeit, dem „Was“ und „Wie gut“ sowie der Motivation, dem „Warum“ abgrenzen. Hier wird betont, dass sich Individuen bezüglich Fähigkeit und Motivation sehr ähnlich sein können, sich dennoch in der motorischen Aktivität, der Intensität des Stimmungsausdruckes, der Anpassungsfähigkeit, der Beharrlichkeit und der Ablenkbarkeit stark unterscheiden. Temperament ist jedoch kein Synonym zu Verhaltensstil, da Temperament schon im Säuglingsalter erkennbar ist, wohingegen sich der Verhaltensstil erst in der späteren Kindheit bzw. im Erwachsenenalter zeigt.

Thomas und Chess (1980, S. 22) gehen von einer Wechselbeziehung zwischen dem individuellen Temperament und anderen Einflussfaktoren, wie beispielsweise Einstellung und Erziehungsstil der Eltern, besondere Stressfaktoren etc. aus. Für den Entwicklungsverlauf ist somit das Zusammenwirken der Temperamentsmerkmale und der Umweltbedingungen von Bedeutung.

4.3.1. New York Longitudinal Study

Da die „New York Longitudinal Study (NYLS)“ von Thomas und Chess in der Literatur sehr häufig zitiert wird und somit von großer Bedeutung für die Temperamentsforschung ist, soll sie hier ausführlich dargestellt werden.

Das Ziel dieser Langzeitstudie war es Beziehungen zwischen Entwicklungs- bzw. Verhaltensstörungen und Temperamenteigenschaften unter Berücksichtigung von Umweltfaktoren zu untersuchen, um in weiterer Folge die Ergebnisse für eine verbesserte Eltern- bzw. Erziehungsberatung nutzen zu können (Thomas & Chess, 1980, S. 23).

Die bekannte New Yorker Längsschnittstudie begann im Jahre 1956. Die Untersuchungsstichprobe umfasste ursprünglich 141 amerikanische

Kinder aus 85 Familien, welche überwiegend jüdischen Glaubens waren und der Mittelklasse bzw. der gehobenen Mittelklasse angehörten. Im Jahre 1961 begannen sie eine zweite Langzeitstudie, die 95 Kinder von puertorikanischen Arbeiterfamilien umfasste, um vergleichbare Daten mit einem ganz anderen sozioökonomischen Status zu erlangen. Weiters sammelten sie noch Daten aus einer Vergleichsgruppe mit 68 Frühgeburten, von denen viele später neurologische Schädigungen aufwiesen, und einer anderen Gruppe mit 52 geistig leicht behinderten Kindern. Schließlich gab es noch eine Stichprobe aus 243 Kindern, welche mit Röteln zur Welt kamen und von denen viele eine physische, neurologische oder geistige Behinderung aufwiesen oder sogar mehrfach behindert waren (Thomas & Chess, 1980, S. 15).

Die Datenerhebung begann als die Kinder zwei bis drei Monate alt waren, da sich charakteristische Verhaltensweisen erst zwischen der vierten und achten Lebenswoche zeigen. Im Kleinkindalter wurden die Eltern als primäre Informationsquelle herangezogen. Später wurden auch Lehrerinterviews und direkte Beobachtung im Schulumilieu und während der psychometrischen Tests, welche im Alter von drei, sechs und neun Jahren durchgeführt wurden, sowie Zeugnisse miteinbezogen. Als die Jugendlichen 16 bzw. 17 Jahre alt waren, wurden sie auch direkt befragt. Bei der Datenerhebung wurde darauf geachtet, dass erhoben wurde, wie das Kind Handlungen ausführte und nicht nur, was es tat. Deutende Aussagen und Vermutungen wurden als zusätzliche Information erhoben, die Hinweise auf Einstellungen bzw. Werte der Eltern lieferten. Von besonderer Bedeutung war die Reaktion des Kindes auf einen neuen Reiz und das Verhalten nach wiederholter Konfrontation mit dem Reiz. Um eine Verzerrung bei der Datenerhebung zu vermeiden, wurden zu den jeweiligen Zeitpunkten der Datengewinnung bei jedem Kind andere Untersucher eingesetzt (Thomas & Chess, 1980, S. 16).

4.3.2. Temperamentskategorien nach Thomas und Chess

Mit den ersten 22 Elterninterviews über ihre sich im Kleinkindalter befindenden Kinder wurde eine Inhaltsanalyse berechnet, die folgende neun Temperamentskategorien ergab:

1) Aktivität

Diese Temperamentskategorie bezeichnet motorische Abläufe sowie die Anteile der täglichen Aktivität bzw. Inaktivität.

2) Tagesrhythmus (Regelmäßigkeit)

Diese Kategorie beschreibt die zeitliche Vorhersagbarkeit und / oder Unvorhersagbarkeit von Schlaf-Wach-Rhythmus, Hunger, Essverhalten und Ausscheidungsverhalten.

3) Annäherung oder Rückzug

Hiermit ist die Art der ersten Reaktion auf einen neuen Stimulus gemeint. Sowohl Annäherungs- als auch Rückzugsreaktionen werden entweder stimmungsmäßig oder durch motorische Aktivitäten ausgedrückt.

4) Anpassungsfähigkeit

Damit ist die Leichtigkeit, mit welcher sich Reaktionen auf neue oder veränderte Reize in die gewünschte Richtung lenken lassen.

5) Sensorische Reizschwelle

Diese Temperamentskategorie meint das Intensitätsniveau, welches ein Stimulus benötigt, um eine erkennbare Reaktion zu verursachen.

6) Reaktionsintensität

Darunter versteht man das Ausmaß einer Reaktion, wobei Qualität und Richtung dieser Reaktion nicht berücksichtigt werden.

7) Stimmungslage

Hierunter fällt der Anteil angenehmen, freudvollen und freundlichen Verhaltens im Verhältnis zum Anteil unangenehmen, traurigen und unfreundlichen Verhaltens.

8) Ablenkbarkeit

Diese Kategorie misst das Ausmaß, inwieweit unwesentliche Umweltreize ein soeben andauerndes Verhalten stören.

9) Aufmerksamkeitsdauer und Durchhaltevermögen

Unter Aufmerksamkeitsdauer versteht man die Zeitspanne, während welcher das Kind eine bestimmte Aktivität durchführt. Das Durchhaltevermögen hingegen bezeichnet das Fortsetzen einer Handlung trotz Hindernissen (Thomas & Chess, 1980, S. 17f).

4.3.3. Temperamentskonstellationen nach Thomas und Chess

Mittels qualitativer Datenanalyse und Faktorenanalyse konnten drei Temperamentskonstellationen ermittelt werden, welche im Folgenden beschrieben werden:

1) Das einfache Kind („Easy Baby“)

Diese Temperamentskonstellation ist durch stabile biologische Rhythmen, positives Herangehen an neue Reize, hohe Anpassungsbereitschaft und überwiegend positive und mäßig intensive Grundstimmung gekennzeichnet. In der Stichprobe der New Yorker Langzeitstudie gehörten circa 40 % diesem Temperamentstyp an.

2) Das schwierige Kind („Difficult Baby“)

Dieser Temperamentstyp weist die gegenteiligen Eigenschaften des „Easy Babys“ auf. Das schwierige Kind ist charakterisiert durch Unregelmäßigkeiten der biologischen Funktionen, negative Reaktionen auf neue Reize, niedrige Anpassungsfähigkeit und vorwiegend negative und intensive Stimmung. Dieser Gruppe wurden ungefähr 10 % der Untersuchungspopulation der New Yorker Langzeitstudie zugeordnet.

3) Das langsam auftauende Kind („Slow-to-warm-up Baby“)

Für diesen Temperamentstyp ist eine Kombination aus leicht negativen Reaktionen auf neue Reize und langsamer Anpassungsfähigkeit an neue Situationen bezeichnend. Kinder mit dieser Temperamentskonstellation reagieren eher wenig intensiv. Weiters zeigen sie weniger Unregelmäßigkeiten bei den biologischen Funktionen. Diese Temperamentskonstellation machte etwa 15 % der NYLS-Stichprobe aus.

4) Unauffällige Temperamentsgruppe

Die restlichen Kinder (circa 35 %) aus der Stichprobe der New Yorker Längsschnittstudie konnten keinem dieser drei Grundtemperamentstypen zugeteilt werden und bilden somit eine unauffällige Temperamentsgruppe. Wechselnde und verschiedenartige Konstellationen der Temperamentsmerkmale sind hierfür als Grund zu nennen (Thomas & Chess, 1980, S. 18f).

Schließlich ist zu betonen, dass „sich auch bei denjenigen Kindern, die in eine dieser drei Konstellationen passen, ein breites Spektrum im Ausdruck der Temperamenteigenschaften“ (Thomas & Chess, 1980, S. 19) ergibt.

4.3.4. Passungsmodell („Goodness of fit-model“)

Nicht das Temperament an sich ist ausschlaggebend für spätere psychische Störungen, sondern die günstige oder ungünstige Interaktion zwischen Temperament und sozialer Umwelt. Eine gesunde Entwicklung hängt daher wesentlich davon ab, inwieweit temperamentbedingtes Verhalten den Anforderungen und Vorgaben der Umwelt entspricht (Thomas & Chess, 1980).

„Das Passungsmodell geht davon aus, dass das Temperament seine (soziale) Bedeutsamkeit erst durch den kulturellen Kontext, vor allem durch die Passung zum elterlichen Verhalten erhält.“ (Lohaus, Vierhaus & Maass, 2010, S. 145)

Diese Passungstheorie ist somit auch wesentlich für den Themenkomplex der Stabilität des Temperamentes, da es einen Erklärungsansatz dafür bietet, wieso manche Studien einen hohen prognostischen Wert von frühkindlichen Temperamentsmerkmalen aufweisen und somit für eine hohe Stabilität des Temperamentes sprechen und andere Untersuchungen wiederum zu entgegengesetzten Ergebnissen kommen.

4.4. Psychobiologisches Modell nach Rothbart und Derryberry

Wie bereits in Kapitel 2 (Seite 3) erwähnt, definieren Rothbart und Derryberry (1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356) Temperament als individuelle Unterschiede in der Reaktivität und in der Selbstregulation, wobei unter dem Begriff „Reaktivität“ die Intensität der Reaktion auf Stimuli und die Latenz der Reizbeantwortung zu verstehen sind, die sich im somatischen sowie endokrinen System und im autonomen Nervensystem zeigen (Rothbart & Derryberry, 1981, zitiert nach Rothbart, Derryberry & Posner, 1994, S. 83f), wie beispielsweise motorische sowie vokale Aktivität, Lächeln und Lachen, Angst und Frustration und die Komponente „Selbstregulation“ einen Prozess bezeichnet, der die Reaktivität moduliert,

also erhöht oder hemmt, und Verhaltensweisen wie Annäherung und Vermeidung, aber auch Aufmerksamkeitsregulation und Selbstberuhigung beinhaltet (Rothbart & Derryberry, 1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356). Diese beiden Komponenten befinden sich in ständiger Interaktion (Rothbart, Ahadi & Evans, 2000, S. 123).

Rothbart, Sheese und Posner (2007, S. 2f) beschreiben drei übergeordnete Dimensionen: Begeisterungsfähigkeit bzw. Extraversion, negative Affektivität und selbstregulierende bzw. intentionale Kontrolle („effortful control“). Die ersten beiden Dimensionen bilden die reaktiven Aspekte des Temperaments und die Selbstkontrolle wird als aktiver bzw. regulierender Aspekt des Temperaments gesehen. Begeisterungsfähigkeit bzw. Extraversion beinhaltet das Aktivitätsniveau, die Soziabilität, die Impulsivität und das Vergnügen an intensiven Reizen; Angst, Ärger bzw. Frustration, Unbehagen sowie Traurigkeit zählen zur negativen Affektivität und die Fähigkeit zur Unterdrückung unangemessener Reaktionen, zur Aufrechterhaltung von Aufmerksamkeit, zum Wechsel der Aufmerksamkeit von einer Aufgabe zu einer anderen und die Sensibilität gegenüber und das Gefallen an weniger intensiven Stimuli bilden die Selbstregulation.

Das reaktive Temperament entwickelt sich bereits sehr früh, während das regulative Temperament sich später im Vorschulalter entwickelt (Rothbart & Jones, 1998, S. 480). Hier wird deutlich, dass das Temperament eine Entwicklung durchläuft.

In einer Studie von Kochanska, Murray und Harlan (2000) konnte nachgewiesen werden, dass sich die „effortful control“ zwischen dem 22. und 33. Monat beträchtlich verbessert.

Nach Posner, Rothbart und Sheese (2007) beruhen Temperamentsunterschiede auf biologischen Grundlagen und sind abhängig von der genetischen Ausstattung eines Individuums. Laut Rothbart (2007) steht die Entwicklung des reaktiven Temperaments im Zusammenhang mit den neuronalen Strukturen der Amygdala und dem Dopaminsystem, die Entwicklung des aktiven Temperaments steht

hingegen mit der neuronalen Reifung von Aufmerksamkeitsnetzwerken in Verbindung, die den anterioren cingulären Kortex und den lateralen Präfrontalkortex umfassen. Das Temperament wird laut Rothbart und Derryberry (1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356) auf Grund biologischer Veranlagung des Individuums als relativ beständig angesehen, werde jedoch durch Vererbung, Reifung und Erfahrung beeinflusst. Es ist also nicht unveränderlich, sondern passt sich den Umweltbedingungen an (Rothbart & Ahadi, 1994, S. 56).

In einer Längsschnittstudie, in welcher man Säuglinge im Alter von drei, sechs und neun Monaten untersuchte, wurde zwar eine relative Stabilität der positiven Reaktivität festgestellt, die negative und die Gesamtreaktivität hingegen ist nur über die 3-monatigen Perioden stabil, nicht jedoch über das 6-monatige Intervall (Rothbart, 1986, S. 356). Es wird vermutet, dass diese bereits in der frühen Kindheit auftretenden temperamentsmäßigen Veränderungen auf die Reifung zurückzuführen sind (S. 363).

In einer anderen Studie (Putnam, Rothbart & Gartstein, 2008) wurden Kinder zu drei Zeitpunkten untersucht und zwar im Alter von drei bis 12 Monaten, von 18 bis 23 und von 27 bis 59 Monaten. Für die beiden übergeordneten Temperamentsdimensionen Begeisterungsfähigkeit und negative Affektivität konnten über die Messzeitpunkte hinweg signifikante Korrelationen und für die intentionale Kontrolle signifikante Zusammenhänge zwischen angrenzenden Messzeitpunkten festgestellt werden.

Muris, Meesters und Blijlevens (2007) untersuchten den Zusammenhang zwischen den reaktiven und regulativen Temperamentskomponenten und internalisierenden sowie externalisierenden Verhaltensproblemen. Die Studie betont, dass vor allem die Kombination von hoch negativer Affektivität und geringer Selbstkontrolle ein hohes Risiko für diesbezügliche Symptome darstellt.

Das psychobiologische Modell nach Rothbart und Derryberry ist für die Temperamentsforschung von großer Bedeutung und sind die zwei Komponenten des Temperaments noch heute Grundlage von Temperamentsuntersuchungen (Fox, Henderson, Pérez-Edgar, & White, 2008).

4.5. Gehemmtes und ungehemmtes Temperament nach Kagan

Jerome Kagan unterscheidet zwei Temperamentstypen bei Kindern, die unterschiedlich auf neuartige und / oder intensive Reize reagieren, wobei er die Verhaltenshemmung als wichtige Dimension betrachtet. Er beobachtete das Verhalten unter kontrollierten Bedingungen, um das Temperament objektiv einschätzen zu können. Kagan bezeichnet diese beiden unterschiedlichen Temperamentstypen als das gehemmte und das ungehemmte Temperament. Säuglinge, die dem gehemmten Temperamentstyp angehören, neigen in solchen unvertrauten Situationen zu verzweifelterm und motorisch erregtem Verhalten; Babys des ungehemmten Temperamentes weisen hingegen eine höhere Erregungsgrenze auf und bleiben motorisch entspannt, ärgern sich nicht und weinen nicht. Daher wird das gehemmte Temperament auch als „hoch reaktiv“ und das ungehemmte Temperament als „wenig reaktiv“ bezeichnet. Kagan führte eine Längsschnittstudie durch, bei welcher zu Beginn ca. 20 % der 4-monatigen Säuglinge als hoch reaktiv und ca. 40 % als wenig reaktiv bezeichnet wurden; die übrigen Babys wurden Mischformen zugeteilt. In dieser Studie ließ sich die relative Stabilität dieser Temperamentstypen nachweisen. Es zeigte sich, dass Kinder, die im Alter von vier Monaten dem gehemmten Temperament angehören, in der frühen Kindheit wahrscheinlicher als andere ängstlich und kleinlaut sind, wohingegen Säuglinge des ungehemmten Temperamentes mit größerer Wahrscheinlichkeit keck und kontaktfreudig werden (Kagan, 1997, S. 139; Kagan, 2007, S. 179ff).

Hoch reaktive Säuglinge haben auch ein etwas erhöhtes Risiko später eine Sozialphobie zu entwickeln (Kagan & Snidman, 1999, S. 1540).

Allerdings behielt nur ein mäßiger Anteil der Kinder mit 4 ½ Jahren eine extreme Form des erwarteten Temperamentstyps bei; der Großteil der im Säuglingsalter einer der beiden Temperamentstypen zugeteilten Kinder entsprach im Alter von 4 ½ Jahren einem Mischtyp (Kagan, 1997, S. 140), was den Einfluss der Umweltfaktoren aufzeigt (Kagan, Arcus & Snidman, 1993, S. 208). Andererseits ist die Wahrscheinlichkeit äußerst gering, sich von einem eindeutig ausgeprägten Temperamentstyp zur entgegengesetzten Extremform zu entwickeln. Dies schreibt Kagan (1997, S. 140) genetischen Faktoren bzw. biologischen Grundlagen des Temperamentes zu.

Schwartz et al. (2003) konnten beispielsweise mittels fMRT-Untersuchungen bei Personen des gehemmten Temperamentstyps im Vergleich zu Personen des ungehemmten Temperamentes höhere Reaktivität auf neue Reize in der Amygdala feststellen.

Kagan und Snidman (1999) fanden beim hoch reaktiven Temperamentstyp im Ruhezustand beim EEG eine höhere kortikale Aktivierung im rechten frontalen Bereich, beim wenig reaktiven Temperamentstyp hingegen im linken frontalen Bereich. Weiters stellten sie beim gehemmten Temperament eine höhere Sympathikusaktivierung des Herzkreislaufsystems, mehr Spitzen im EEG im höheren Frequenzbereich sowie ein engeres Gesichtsskelett fest.

Die Studie von Volbrecht und Goldsmith (2010) basiert auf Kagan's Temperamentskonzept der Verhaltenshemmung. Es konnte nachgewiesen werden, dass Verhaltenshemmung im Alter von drei Jahren als Prädiktor für Schüchternheit bzw. Angststörungen gilt, wobei die Entwicklung ca. vier Jahre später von familiären Variablen abhängig ist.

4.6. EAS-Temperamentskonzept von Buss und Plomin

Buss und Plomin definieren Temperament als vererbte Persönlichkeitsmerkmale, die früh im Leben – genauer gesagt während des ersten Lebensjahres – auftreten (Goldsmith et al., 1987, S. 508).

Ihrer Ansicht nach erfüllten Emotionalität, Aktivität, Soziabilität sowie Impulsivität diese beiden Kriterien und entwickelten sie auf Grundlage dieser Überlegung das EASI-Temperamentskonzept. Später entschieden sie sich jedoch, die Dimension Impulsivität, auf Grund mangelnden Beweises der Erbllichkeit und da sie erst im Schulalter auftritt, wegzulassen (Zentner & Bates, 2008, S. 9f).

Die drei Temperamentsmerkmale des EAS-Konzepts können wie folgt beschrieben werden:

Emotionalität: Diese Dimension reicht von beinaher Reaktionslosigkeit bis hin zu intensiven emotionalen Reaktionen, die außer Kontrolle sind.

Aktivität: Die zwei Hauptkomponenten des Aktivitätsniveaus sind Tempo und Energie. Die Dimension Aktivität beinhaltet ein Kontinuum von Lethargie bis zu einem nahezu manisch energetischen Verhalten.

Soziabilität: Hier wird erfasst, inwiefern ein Individuum die Gesellschaft von anderen sucht oder lieber alleine ist.

Diese drei Temperamentsmerkmale können nicht nur beim Menschen ab dem Säuglingsalter beobachtet werden, sondern sind auch bei Tieren nachgewiesen worden. Sie zählen zu den stark vererblichen Persönlichkeitsmerkmalen (Goldsmith et al., 1987, S. 512).

Bould, Joinson, Sterne und Araya (2013) prüften Buss und Plomin's EAS-Konzept anhand einer Längsschnittstudie, in welcher sie die Kinder im Alter von drei, fünf und sechs Jahren untersuchten. Eine Faktenanalyse sprach für die vier Dimensionen Emotionalität, Aktivität, Soziabilität und Impulsivität, die eine gute Stabilität aufwiesen. Dieses Ergebnis würde also für das ursprüngliche EASI-Temperamentskonzept sprechen.

5. Neuere Forschungsergebnisse

Die Temperamentsforschung ist kein abgeschlossenes Thema, sondern finden in diesem Bereich nach wie vor zahlreiche Untersuchungen statt.

Cipriano und Stifter (2010) beispielsweise gingen in einer Studie der Frage nach, ob mütterliches Verhalten und Emotion die Beziehung zwischen Temperament im Alter von zwei Jahren und der Selbstkontrolle im Alter von 4,5 Jahren beeinflussen. Es wurden drei Temperamentstypen ermittelt: Gehemmte, Überschwängliche und Wenig Reaktive. Die Ergebnisse zeigten, dass das elterliche Verhalten und die Emotion vor allem die Entwicklung der Selbstkontrolle bei den überschwänglichen Kindern beeinflusst. Überschwängliche Kinder, deren Mütter sich kommandierend und verbietend äußerten in Verbindung mit positiver Emotionalität zeigten höhere Selbstkontrolle im Alter von 4,5 Jahren.

Casalin, Luyten, Vliegen und Meurs (2011) befragten sowohl Mütter als auch Väter über ihre Kinder im Alter von acht bis 13 Monaten und 20 bis 25 Monaten. Die durchgeführte Faktorenanalyse bestätigte die drei Temperamentsdimensionen nach Rothbart und Derryberry und zwar Begeisterungsfähigkeit bzw. Extraversion, negative Affektivität und Selbstkontrolle. Die Temperamentsforscher konnten anhand dieser Daten eine hohe Stabilität des Temperaments nachweisen. Zu erwähnen ist, dass sowohl Mütter als auch Väter Mädchen in der Dimension Selbstkontrolle höher bewertet haben als Buben.

Kotelnikova, Olino, Mackrell, Jordan und Hayden (2013) untersuchten das kindliche Temperament bei 7-Jährigen. Die Faktorenanalyse ergab vier Temperamentsdimensionen: Positive Emotionalität / Soziabilität, Enthemmtheit / Ärgerneigung, Ängstlichkeit / Verhaltenshemmung und Traurigkeit. Sie stellten diese ermittelten Temperamentsmerkmale in Verbindung mit internalisierenden bzw. externalisierenden kindlichen Verhaltensstörungen. Positive Emotionalität bzw. Soziabilität stand in Zusammenhang mit ADHS-Symptomen, Enthemmtheit bzw. Ärgerneigung

mit externalisierenden Symptomen, Ängstlichkeit bzw. Verhaltenshemmung stand in negativer Verbindung mit ADHS-Symptomen sowie Trotzverhalten bzw. Autoritätsabwehr und Traurigkeit zeigte einen positiven Zusammenhang zu internalisierenden sowie externalisierenden Verhaltensproblemen.

Die Resultate einer weiteren aktuellen Studie (DeGeorge, Walsh, Barrantes-Vidal & Kwapil, 2014) zeigen, dass affektives Temperament als ein Prädiktor für bipolare Störungen angesehen werden kann.

Eine andere neue Studie in Verbindung mit klinischen Störungen stellt jene von Gomez, Kyriakides und Devlin (2014) dar. Sie kamen im Rahmen ihrer Untersuchung mit 267 Erwachsenen zu dem Ergebnis, dass ADHS unter anderem positiv in Verbindung mit Traurigkeit steht, wohingegen zu Rothbart's Temperamentsdimension Selbstkontrolle eine negative Verbindung besteht.

Im Zusammenhang mit der Theory of Mind beschäftigten sich Lane et al. (2013) mit dem Temperament. Sie stellten fest, dass vor allem Kinder mit hoch reaktivem Temperament eine schlechtere sozial-kognitive Leistung zeigten und zwar besonders jene, die aggressiver und jene, die sowohl sozial zurückgezogen und körperlich reaktiv waren.

6. Stabilität des Temperaments

Die Kontinuität bzw. Veränderbarkeit von Temperamentsmerkmalen wird in der Literatur sehr kontrovers diskutiert.

Obwohl kindliches Temperament nach Rothbart und Derryberry (1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356) überwiegend biologisch determiniert und nur bedingt veränderbar ist, gibt es dennoch bemerkenswerte Veränderungen im Temperament, vor allem in der frühen Kindheit (Rothbart, 1986).

Solche unterschiedlichen Entwicklungsverläufe lassen sich im Kontext des Passungsmodells von Thomas und Chess erklären. Sie kamen im Rahmen der New Yorker Längsschnittstudie zu dem Schluss, dass Eltern eines „Difficult Babys“ oft ärgerlich und disziplinierend reagieren. Dies führt dann infolge häufig beim Kind zu Reaktanzverhalten und das irritierbare und affektiv negativ getönte Verhalten des Kindes verstärkt sich noch. Reagieren die Eltern jedoch mit Stolz auf die Kraft und Wehrhaftigkeit ihres Kindes, so wird sich dieses mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auf Grund der positiven Einstellung und der daraus resultierenden Geduld der Eltern positiv entwickeln (Thomas & Chess, 1980, S. 55). Ebenso unterschiedliche Entwicklungsverläufe können sich bei einem „Easy Baby“ ergeben. Zeigen sich die Eltern erfreut darüber, dass ihr Kind wenig Mühe macht und wenig Aufmerksamkeit benötigt, so kann sich dieses auf Grund elterlicher Liebe positiv entwickeln. Andererseits ist es auch möglich, dass die wahren Bedürfnisse des Kindes übersehen werden und die Eltern eventuell einem anderen Kind mehr Aufmerksamkeit schenken und sich das „Easy Baby“ dadurch im Laufe der Zeit zurückgestoßen fühlt und sich somit in weiterer Folge negativ entwickelt (Thomas & Chess, 1980, S. 54). Hannover und Greve (2012, S. 554) meinen in diesem Zusammenhang, dass sich sowohl hoch irritierbare Kinder als auch Kinder mit einer starken Gehemmtheit am ehesten in Richtung eines günstigeren Temperamentes entwickeln, wenn sie einen akzeptierenden Erziehungsstil erfahren, durch

den ihre emotionale Selbstregulierungskompetenz und ihr Explorationsverhalten günstig beeinflusst werden.

Auch Sanson, Hemphill und Smart (2004) betonen die Interaktion zwischen Temperament und den sozialen Umweltfaktoren.

Ebenfalls in diesem Sinne spricht Kagan (1997, S. 140) von einer mäßigen Stabilität. Auf Grund genetischer Determiniertheit ist eine Entwicklung von einem konsistent ausgeprägten Temperamentstyp zum anderen sehr unwahrscheinlich, andererseits wird durch Umweltfaktoren aus dem gehemmten oder ungehemmten Grundtemperamentstyp zumeist eine Mischform.

Durbin, Hayden Klein und Olino (2007) sprechen die Problematik an, dass Temperamentsstudien meistens mittels Elternfragebögen erfolgen. Sie führten eine Längsschnittstudie durch, in welcher die Kinder im Alter von drei, fünf und sieben Jahren direkt im Labor beobachtet wurden. Sie unterschieden zwischen positiver und negativer Emotionalität, für welche sie mäßige bis hohe Stabilität nachweisen konnten.

Elsner und Pauen (2012, S. 171) dagegen erwähnen im Zusammenhang mit der Stabilität von Temperamentstypen, dass Kinder mit schwierigem Temperament auch als Jugendliche häufig Anpassungsprobleme wie beispielsweise Schulprobleme, illegales Verhalten oder Depression zeigen. Dies ist allerdings eine sehr allgemeine Aussage.

Rollett und Werneck (2001b, S. 99) äußern sich diesbezüglich spezifischer und schreiben, es sei unstrittig, dass ein schwieriges Temperament ab einem bestimmten Alter mit gegenwärtigen Verhaltensproblemen in Verbindung steht. Es sei allerdings die Frage, ob ein schwieriges Temperament in den ersten Monaten Schwierigkeiten in späteren Lebensabschnitten vorhersagen könne. Auf die Resultate der Längsschnittstudie gestützt, welche zeigen, dass der Großteil der mit drei Monaten als „Difficult Babys“ kategorisierten Säuglinge, im Alter von drei Jahren der Gruppe der zurückgezogenen Kinder angehörte, betonen sie,

dass ein schwieriges Temperament in der frühen Kindheit lediglich einen Risikofaktor darstelle und kein Prädiktor sei (S. 102).

Die Dunedin-Studie scheint diesem Ergebnis zu widersprechen. Diese Längsschnittstudie teilte 1037 Kinder im Alter von drei Jahren in verschiedene Temperamentstypen ein und untersuchte die Persönlichkeitsentwicklung bis zum 21. Lebensjahr. Caspi (2000) kommt zu dem Ergebnis, dass Persönlichkeitsmerkmale im jungen Erwachsenenalter aus Messungen von Temperamentsmerkmalen in der frühen oder mittleren Kindheit vorhergesagt werden können und betont somit die hohe Stabilität.

Beim Vergleich dieser beiden zuletzt genannten Studien ist hervorzuheben, dass es sich um unterschiedliche Altersgruppen handelt und diese Widersprüchlichkeiten so zu erklären sind.

Asendorpf (2011, S. 472) stellt fest, dass die Stabilität für die meisten Temperamentsmerkmale erst ab dem Alter von circa drei Jahren so hoch ist, dass sie überzufällige langfristige Prognosen zulassen.

Nach Ansicht von Caspi, Roberts und Shiner (2005, S. 470) existieren hinsichtlich der Entwicklung der Temperaments- bzw. Persönlichkeitsmerkmale Kontinuität und Veränderung nebeneinander.

Eine weitere mögliche Ursache für die teils widersprüchlichen Ergebnisse könnte im unterschiedlichen Forschungsansatz liegen. Temperament kann anhand des Verlaufs einzelner Temperamentsmerkmale untersucht werden oder es können Temperamentsmerkmale zu Temperamentstypen zusammengefasst werden und die Stabilität dieser Temperamentsgruppen bewertet werden. Rollett und Werneck (2008, S. 57) kommen im Rahmen des FIL-Projektes zu dem Schluss, dass auf der Typenebene lediglich eine eher geringe Stabilität besteht, wohingegen auf Variablenebene längerfristige Einflüsse beobachtet werden können. Sie betonen, dass vor allem die negative Emotionalität im Säuglingsalter als Grundlage der späteren Ärgerneigung über alle Zeitpunkte hinweg einen Risikofaktor darstellt.

Hannover und Greve (2012, S. 553) schreiben zusammenfassend über die Stabilität von Temperament:

Insbesondere bei Kindern, die eine extreme Ausprägung hinsichtlich eines Temperamentmerkmals aufweisen (z. B. stark gehemmte oder schüchterne Kinder, die auf unbekannte Stimuli sehr negativ reagieren, oder gänzlich ungehemmte Kinder, die sich neuen Stimuli aktiv annähern), zeigen sich diese Merkmale typischerweise zu späteren Zeitpunkten nicht radikal verändert.

7. Temperament und Belastungsgrad der Mütter

Thomas und Chess (1980, S. 55) betonen, die hohen Belastungen und Anforderungen, die ein Kind des schwierigen Temperamenttyps darstellt, wohingegen Eltern eines einfachen Kindes weniger Mühe, Zeit und Aufmerksamkeit für die Pflege des Kindes aufwenden müssen.

Thiel-Bonney und Cierpka (2012, S. 180) weisen auf die enorme familiäre Belastung von exzessiv schreienden Säuglingen hin.

8. Temperament und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Eine Studie von Caspi et al. (1997, S. 1059) kam zu dem Resultat, dass Kinder, die im Alter von drei Jahren dem „unterkontrollierten“ Temperamentstyp angehörten, der dem „schwierigen Temperament“ entspricht, im Alter von 21 Jahren mit erhöhter Wahrscheinlichkeit in gesundheitsgefährdendes Verhalten involviert sind. Die Fragen bezogen sich auf Alkoholkonsum, Gewalttätigkeit, Sexualverhalten und Fahrstil (S. 1054) und sind solche gesundheitsgefährdenden Handlungen, wie beispielsweise ungeschützter Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern oder gefährliches Fahrverhalten, nicht im Sinne von Verantwortungsübernahme gegenüber sich selbst und anderen. Sie erwähnen ebenso wie Robbins und Bryan (2004) den Zusammenhang zwischen gesundheitsgefährdendem Verhalten und hohen Werten in der Sensation Seeking Scale nach Zuckerman.

Kochanska (1997) betont in einer Längsschnittuntersuchung über Gewissen und Temperament, wo er zwischen ängstlichen und furchtlosen Kindern unterschied, im Sinne der Passungstheorie den Erziehungsstil.

9. Temperament und Exploration

Das Explorationsverhalten scheint am besten durch die Temperamentsskala „Offenheit für Umwelterfahrungen“ beschrieben zu werden. Im Rahmen des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“ zeigten sich im Alter von 18 Jahren bei den Schwierigen Jugendlichen die niedrigsten Ausprägungen in dieser Skala, wohingegen die Sehr pflegeleichten Jugendlichen hier die höchsten Werte hatten (Reininger, 2011).

10. Temperament und soziale Beziehungen

Die Dunedin-Studie, welche bereits im Zuge der Diskussion über die Stabilität des Temperamentes kurz erwähnt wurde (siehe Kapitel 6), kommt zu dem Ergebnis, dass Kinder, die im Alter von drei Jahren dem „unterkontrollierten“ Temperamentstyp angehörten, welcher dem „Difficult Baby“ entspricht (Caspi, 2000, S. 160), im Alter von 21 Jahren mehr Konflikte in ihrem sozialen Umfeld aufweisen. Es konnten zwar keine Unterschiede zwischen den im Alter von drei Jahren zugeordneten Temperamentstypen hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit, ob sie sich im jungen Erwachsenenalter in einer Liebesbeziehung befinden, festgestellt werden, aber ehemalige „Unterkontrollierte“ hatten konfliktreichere Partnerschaften, gekennzeichnet durch eine unausgeglichene Machtverteilung sowie weniger gegenseitiges Interesse, Intimität und Vertrauen (Caspi, 2000, S. 163). Ehemalige „gehemmte“ 3-Jährige, welche mit den „Slow-to-warm-up Babys verglichen werden können (Caspi, 2000, S. 160), berichteten im jungen Erwachsenenalter über weniger soziale Unterstützung (Caspi, 2000, S. 163).

Eisenberg et al. (1993) konnten anhand einer Studie mit Vorschulkindern zeigen, dass schwierige Temperamentsmerkmale oft mit Zurückweisung und wenig Akzeptanz durch Gleichaltrige in Verbindung stehen.

In diesem Zusammenhang wird in der Literatur diskutiert, inwieweit Geschwisterbeziehungen für Kinder mit schwierigem Temperament eine Ressource darstellen, in dem Sinne, dass Geschwisterbeziehungen sich positiv auf Beziehungen mit Peers auswirken (McCoy, Brody & Stoneman, (2002).

Nelson et al. (2008) kamen in einer Studie zu dem Ergebnis, dass eher schüchterne Jugendliche im Erwachsenenalter mehr internalisierende Probleme haben, weniger externalisierendes Verhalten zeigen und dass die Beziehungsqualität zu den Eltern, den besten Freunden und dem Partner geringer war, als die von nicht schüchternen Gleichaltrigen.

Eine weitere Untersuchung bezüglich Liebesbeziehungen in Verbindung mit Temperamentsmerkmalen stellt jene von Sophia et al. (2009) dar, in welcher die „pathologische Liebe“, welche unkontrollierte Fürsorge und Aufmerksamkeit dem Partner gegenüber bedeutet, thematisiert wurde. In ihrer Studie wurde festgestellt, dass Personen, die in solchen „pathologischen Beziehungen“ leben, höhere Werte im Bereich Impulsivität und Selbsttranszendenz aufweisen.

Gleason, Gower, Hohmann, & Gleason (2005) zeigten anhand einer Studie mit Kindern im Alter zwischen 43 und 69 Monaten, dass Mädchen eher Freunde mit niedrigem Aktivitätsniveau und Buben eher Freunde mit hohem Aktivitätsniveau wählen.

Im Zuge des Zusammenhanges von Temperamentsmerkmalen und Beziehungen zu den Eltern kommt Pinquart (2001, S. 105) zum Schluss, dass vor allem ein hohes Aktivitätsniveau und eine geringe Anpassungsfähigkeit von Jugendlichen Risikofaktoren für intensive Konflikte mit den Eltern darstellen.

11. Das Projekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“

Da diese Arbeit im Rahmen der Längsschnittstudie „Familienentwicklung im Lebenslauf“ durchgeführt wurde, sollen hier die temperamentsbezogenen Ergebnisse der bisherigen Untersuchungszeitpunkte dargestellt werden. Das FIL-Projekt selbst wird anhand des Untersuchungsplans im Kapitel 2.1 (Seite 43) beschrieben.

11.1. Temperament zum zweiten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Im Alter von drei Monaten wurden mittels eines Temperamentsfragebogens mit den Skalen positive Stimmung, negative Stimmung, Irritierbarkeit, Rhythmizität und Reaktionsintensität folgende drei Temperamentstypen ermittelt:

1) Easy Babys (47 %)

Diese Säuglinge sind wenig irritierbar und weisen nur geringe Unruhe und Reaktionsintensität auf. Es liegt überwiegend eine positive Stimmungslage und Rhythmizität der biologischen Funktionen vor.

2) Difficult Babys (9 %)

Babys dieser Temperamentsgruppe weisen eine hohe Irritierbarkeit und Unruhe sowie eine negative Stimmungslage auf. In der Skala Rhythmizität liegen entweder sehr hohe oder sehr niedrige Ausprägungen vor.

3) Slow-to-react-Babys (44 %)

Säuglinge dieser Temperamentsgruppe weisen eine eher gute Stimmungslage auf und in den Skalen Irritierbarkeit und Rhythmizität

haben sie geringere Ausprägungen. Sie reagieren mit mittlerer Intensität (Rollett & Werneck, 1993).

11.2. Temperament zum dritten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Als die Kinder drei Jahre alt waren, teilte man sie mittels der Skalen Schwierigkeit, Kontaktfähigkeit bzw. Anpassung, emotionale Intelligenz und Introversion in vier Temperamentsgruppen ein:

1) Pflegeleichte Kinder (17 %)

Diese Kinder haben hohe Ausprägungen in den Skalen Kontaktfähigkeit bzw. Anpassung und emotionale Intelligenz sowie niedrige Ausprägung in der Skala Schwierigkeit und Introversion.

2) Zurückgezogene Kinder (46 %)

Kinder dieser Temperamentsgruppe besitzen eine geringe Kontakt- und Anpassungsfähigkeit. Sie weisen hohe Werte in der Skala Introversion auf.

3) Dominante Kinder (9 %)

Bei diesem Temperamentstyp lässt sich eine hohe Kontakt- und Anpassungsfähigkeit feststellen. Sie weisen eine hohe Ärgerneigung und sie reagieren intensiv. Die emotionale Intelligenz ist gering ausgeprägt und in der Skala Schwierigkeit haben sie hohe Ausprägungen.

4) Unauffällige Kinder (28 %)

Hier wurden in allen Skalen Temperamentsausprägungen um den Mittelwert festgestellt (Höllerer, 1998).

Alle bis auf eines der zum zweiten Untersuchungszeitpunkt als schwierig klassifizierten Babys wurden im Alter von drei Jahren der Gruppe der

zurückgezogenen Kinder zugeordnet. Von den ursprünglich 48 Easy Babys fielen zum dritten Untersuchungszeitpunkt 15 wieder in die Gruppe der pflegeleichten Kinder, ein Viertel in die Gruppe der unauffälligen Kinder und 19 – und somit der größte Teil – in die Gruppe der zurückgezogenen Kinder. 25 der 53 Slow-to-warm-up Babys waren beim dritten Erhebungszeitpunkt in der Gruppe der zurückgezogenen Kinder, sechs in der Gruppe der dominanten Kinder und fünf in der Gruppe der pflegeleichten Kinder (Werneck & Rollett, 2002, S. 109).

11.3. Temperament zum vierten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Im Alter von acht Jahren wurden mit Hilfe der Skalen Erziehbarkeit, Ärgerneigung bzw. negative Stimmung, Zielstrebigkeit, Offenheit gegenüber Erfahrungen, Extraversion versus Introversion und Folgsamkeit vier Temperamentstypen erfasst:

1) Easy Kinder (44 %)

Diese Kinder besitzen hohe Ausprägungen in den Skalen Offenheit, Zielstrebigkeit, Extraversion, Folgsamkeit und Erziehbarkeit. Ihre Ärgerneigung hingegen ist gering.

2) Difficult Kinder (7 %)

Sie verfügen über die höchsten Werte in der Skala Ärgerneigung. In den restlichen Skalen weisen sie dagegen die geringsten Ausprägungen auf.

3) Zurückgezogene Kinder (32 %)

Dieser Temperamentstyp verzeichnet in den Skalen Extraversion, Erziehbarkeit sowie Ärgerneigung eher geringe Werte, wohingegen die Ausprägungen in den Skalen Zielstrebigkeit und Folgsamkeit als durchschnittlich zu bewerten sind.

4) Extravertierte Normalgruppe (17 %)

Hier ist eine leicht erhöhte Ausprägung in der Skala Offenheit sowie ein hoher Wert in der Skala Extraversion kennzeichnend. In den übrigen Skalen befinden sich die Ausprägungen zwischen jenen der anderen Gruppen (Moser, 2001; Rollett & Werneck, 2001a).

Von den 50 Kindern, die zum dritten Untersuchungszeitpunkt der Gruppe der zurückgezogenen Kinder zugeordnet wurden, blieben 20 in diesem Cluster und 21 zählten nun zu den pflegeleichten Kindern. Vier von den acht dominanten Kindern wurden weiterhin als schwierig bezeichnet, drei davon wanderten in die Gruppe der Extravertierten. 12 der mit drei Jahren als unauffällig bezeichneten Kinder zählten mit acht Jahren zu den pflegeleichten Kindern (Werneck & Rollett, 2002, S. 109).

11.4. Temperament zum fünften Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Mit elf Jahren wurden aus der Sicht der Mütter anhand der Skalen Erziehbarkeit, Ärgerneigung, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Extraversion und Offenheit sechs Temperamentstypen ermittelt:

1) Pflegeleichte Kinder (36 %)

Diese Kinder zeigen die höchsten Ausprägungen in den Skalen Erziehbarkeit sowie Offenheit und haben in den Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Extraversion ebenfalls hohe Werte. Sie haben die geringste Ärgerneigung.

2) Langsam auftauende Kinder (28 %)

Diese Temperamentsgruppe kennzeichnet sich durch ein eher unauffälliges Profil. Ärgerneigung und Extraversion sind leicht erhöht, wohingegen die Werte in den restlichen Skalen um den Mittelwert schwanken.

3) Zurückgezogene Kinder (14 %)

Sie haben eine geringe Extraversion und eine gute Erziehbarkeit. In allen anderen Skalen befinden sich die Werte im mittleren Bereich.

4) Kontrolliert schwierige Kinder (7 %)

In der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit wurden in dieser Temperamentsgruppe die höchsten Werte ermittelt. Sie weisen aber auch eine hohe Ärgerneigung auf. Ihre Erziehbarkeit liegt im niedrigen Bereich, während Extraversion sowie Offenheit mäßig ausgeprägt sind.

5) Unkontrolliert schwierige Kinder (4 %)

Dieser Temperamentstyp hat in der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit die niedrigsten Werte. Auch die Erziehbarkeit und die Offenheit in neuen Situationen sind als gering anzusehen. Die Skalen Ärgerneigung und Extraversion sind dagegen stark ausgeprägt.

6) Taktierer Kinder (10%)

Diese Kinder lassen sich durch niedrige Ausprägungen in den Skalen Extraversion sowie Offenheit beschreiben. Die Ärgerneigung ist als eher hoch einzustufen (Hirsch, 2004; Rollett & Hanfstingl, 2004).

11.5. Temperament zum fünften Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Väter

Bei der fünften Erhebungswelle wurden erstmals auch die Väter um ihre Einschätzung des Temperaments ihrer Kinder gebeten. Mittels der Skalen Erziehbarkeit, Ärgerneigung, Offenheit und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit wurden vier Temperamentstypen bestimmt:

1) Easy Kinder (27 %)

Diese Kinder zeichnen sich durch die Ausprägungen in den Skalen Erziehbarkeit, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Extraversion und Offenheit aus. Ihre Ärgerneigung ist am geringsten.

2) Unauffällige Normalgruppe (26 %)

Hier konnten in allen Skalen durchschnittliche Ausprägungen festgestellt werden.

3) Introvertierte Kinder (22 %)

Sie weisen die geringste Extraversion auf. In den Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Erziehbarkeit und Ärgerneigung sind die Ausprägungen durchschnittlich, wohingegen die Offenheit eher geringe Werte aufweist.

4) Difficult bzw. taktierer Kinder (12 %)

Diese Temperamentsgruppe hat eine geringe Erziehbarkeit und im Vergleich mit den anderen Temperamentsgruppen die höchste Ärgerneigung. Die Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit ist bei ihnen am niedrigsten ausgeprägt. In der Skala Offenheit haben sie durchschnittliche Werte (Hirsch, 2004; Rollett & Hanfstingl, 2004).

11.6. Temperament zum sechsten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Mit 15 Jahren wurden aus der Sicht der Mütter auf Grundlage der Skalen Erziehbarkeit, Ärgerneigung, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Extraversion und Offenheit vier Temperamentstypen bestimmt:

1) Pflegeleichte Jugendliche (53 %)

Sie zeichnen sich durch die höchsten Werte in den Skalen Erziehbarkeit, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Offenheit gegenüber neuen

Erfahrungen und die geringste Ärgerneigung aus. Auch die Extraversion ist bei ihnen stark ausgeprägt.

2) Introvertiert schwierige Jugendliche (15 %)

Sie sind gekennzeichnet durch die geringste Erziehbarkeit und die höchste Ärgerneigung. In den Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Extraversion und Offenheit weisen sie niedrige Werte auf.

3) Langsam auftauende Jugendliche (20 %)

Für sie sind eine eher hohe Erziehbarkeit und eine tendenziell geringe Ärgerneigung charakteristisch. Die Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Extraversion und Offenheit sind gering ausgeprägt.

4) Extravertiert schwierige Jugendliche (13 %)

Ihre Erziehbarkeit und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit sind eher gering, wohingegen ihre Ärgerneigung stark ausgeprägt ist. In der Skala Extraversion zeigen sie die höchsten Werte. Auch in der Skala Offenheit haben sie eher hohe Werte (Langthaler, 2008; Rollett & Werneck, 2008).

11.7. Temperament zum sechsten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Väter

Nach Angaben der Väter wurden mittels der gleichen Temperamentsskalen wie aus Müttersicht ebenfalls vier Temperamentstypen ermittelt:

1) Pflegeleichte Jugendliche (9 %)

Hinsichtlich Erziehbarkeit, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Offenheit wurden die höchsten sowie in Bezug auf die Ärgerneigung die niedrigsten Werte gemessen. Sie sind eher extravertiert.

2) Eher extravertierte Normalgruppe (42 %)

In der Skala Extraversion weisen sie die höchsten Werte auf. Die Ärgerneigung ist als gering anzusehen, wohingegen die Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Offenheit und Erziehbarkeit durchschnittlich ausgeprägt sind.

3) Introvertierte Jugendliche (12 %)

Sie zeichnen sich durch eine sehr niedrige Extraversion und Offenheit aus, während ihre Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit hoch ist. Die Erziehbarkeit und die Ärgerneigung liegen im durchschnittlichen Bereich.

4) Schwierige Jugendliche bzw. Taktierer (37 %)

Sie kennzeichnen sich durch die höchsten Ausprägungen in der Skala Ärgerneigung sowie die niedrigsten Werte in der Skala Erziehbarkeit. Die Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit ist sehr gering, während die Extraversion und die Offenheit als niedrig zu bezeichnen sind (Langthaler, 2008; Rollett & Werneck, 2008).

11.8. Temperament zum siebten Erhebungszeitpunkt aus Sicht der Mütter

Im Alter von 18 Jahren konnten auf Basis der Temperamentsskalen Ärgerneigung, Soziabilität, Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Offenheit für Umwelterfahrungen, Zurückgezogenheit und Offenheit für neue Nahrungsmittel folgende fünf Temperamentstypen festgestellt werden:

1) Sehr pflegeleichte Jugendliche (7 %)

Sie haben die niedrigsten Werte in den Skalen Ärgerneigung und Introversion, wohingegen ihre Ausprägung in den Skalen Extraversion, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Offenheit für Umwelterfahrungen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft am höchsten ist.

2) Pflegeleichte Jugendliche (31,5 %)

Diese Temperamentsgruppe ähnelt den Sehr pflegeleichten Jugendlichen, wobei ihre Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft nicht so hoch ist. Weiters sind sie offener für neue Nahrungsmittel als Sehr pflegeleichte Jugendliche.

3) Schwierige Jugendliche (21 %)

Sie haben die höchsten Werte in der Skala Ärgerneigung und die niedrigsten Werte in den Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Offenheit für Umwelterfahrungen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft. In der Skala Extraversion weisen nur die Langsam auftauenden Jugendlichen noch geringere Werte auf. In der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel liegen ihre Werte an zweitniedrigster Stelle. Sie sind introvertierter als die Normalgruppe und die Sehr pflegeleichten sowie die Pflegeleichten Jugendlichen.

4) Langsam auftauende Jugendliche (12,6 %)

Sie zeigen die höchste Ausprägung in der Skala Introversion und die niedrigsten Werte in der Skala Extraversion. Bezüglich Ärgerneigung und Offenheit für Umwelterfahrungen sind die Werte ähnlich wie in der Normalgruppe. Sie sind weniger erziehbar bzw. anpassungsbereit als Pflegeleichte und Sehr pflegeleichte Jugendliche. Ihre Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit ist als relativ hoch anzusehen.

5) (Extravertierte) Normalgruppe (28 %)

Diese Gruppe zeichnet sich durch vorwiegend durchschnittliche Werte aus. Die Ausprägung der Ärgerneigung ist mit jener der Langsam auftauenden Jugendlichen vergleichbar. Sie zeigen die zweitniedrigsten Ausprägungen in den Skalen Zielstrebigkeit/ Kontrolliertheit, Offenheit für Umwelterfahrungen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft. Bezüglich Introversion sind sie den Pflegeleichten und Sehr pflegeleichten Jugendlichen ähnlich (Reininger, 2011, S. 110ff; Rollett & Werneck, 2012, S. 44).

12. Offene Forschungsfragen

Wie die Darstellung gezeigt hat, fanden sich in der einschlägigen Literatur widersprüchliche Befunde in Bezug auf die Frage nach der Stabilität des Temperamentes. In der vorliegenden Studie wird daher auf diese Forschungsfrage eingegangen.

II. Empirischer Teil

1. Ziele der Untersuchung

In dieser Arbeit sollen anhand der Längsschnittuntersuchung „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL) die Aspekte der Temperamentsentwicklung vom Säuglingsalter bis zum beginnenden Erwachsenenalter dargestellt werden. Im Rahmen der Auswertungen soll das Thema der Stabilität des Temperaments auf Typen- und Skalenebene untersucht werden, wobei sowohl die eigene Beurteilung der mittlerweile jungen Erwachsenen, als auch die Einschätzungen ihres Temperaments durch die Mütter und Väter herangezogen werden. Zum achten Erhebungszeitpunkt werden verschiedene familiäre und individuelle Dimensionen, wie z. B. der Belastungsgrad der Mütter, das Explorationsverhalten, die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme oder das Ausmaß der Ablösung von der Familie zum Vergleich der zum zweiten Erhebungszeitpunkt ermittelten Typen herangezogen.

2. Methodik

Es soll nunmehr das methodische Vorgehen der achten Erhebungswelle des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“ detailliert beschrieben werden.

2.1. Untersuchungsplan

Im Rahmen dieser Arbeit wurden aus der Originalgesamstichprobe des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“, welche 175 Familien umfasst (siehe Anhang A), anhand einer Parallelisierung 42 Familien ausgewählt. Als Parallelisierungskriterien wurden der Temperamentstyp zum zweiten Untersuchungszeitpunkt, das Geschlecht des Kindes, ob es sich zum siebten Untersuchungszeitpunkt um ein Scheidungskind handelte, ob es das erste, zweite oder dritte Kind der Familie war und das Familieneinkommen herangezogen. Die detaillierte Beschreibung der Parallelisierung ist im Kapitel 2.2.2. (Seite 45) dargestellt. Anhand dieser parallelisierten Untersuchungsstichprobe konnten Gruppenvergleiche durchgeführt werden.

Rollett (2014) beschreibt die Längsschnittuntersuchung bzw. deren Untersuchungsplan wie folgt:

Bei dem Projekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL, Leitung: o.Univ.-Prof.em.Dr. Brigitte Rollett und Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck) handelt es sich um eine methodisch komplex angelegte Längsschnittstudie, deren Ziel es ist, die Entwicklung von Kindern und ihren Familien vom sechsten Schwangerschaftsmonat der Mutter an bis zum erreichten Erwachsenenalter zu untersuchen, um Informationen über förderliche bzw. riskante individuelle und familienbezogene Entwicklungen zu gewinnen. Das Projekt wird vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert.

Die Untersuchungsfamilien wurden über Geburtskliniken und ärztliche Praxen gewonnen. Die Datenerhebung erfolgte im Zuge von Hausbesuchen bei den Untersuchungsfamilien. An der ersten Erhebungswelle (t1) nahmen 175 Familien teil. Die weiteren Erhebungswellen fanden statt, als die Kinder im Durchschnitt 3 Monate (t2), 3 Jahre (t3), 8 Jahre (t4), 11 Jahre (t5), 15 Jahre (t6), 18 (t7) und 22 Jahre (t8) alt waren. Die ersten beiden Erhebungszeitpunkte des FIL-Projektes

stellten die österreichische Teilstichprobe des internationalen Forschungsprojektes „Die Bedeutung von Rollenauffassungen junger Eltern für den Übergang zur Elternschaft“ (Leitung: Prof. Dr. Horst Nickel, Universität Düsseldorf, vgl. Nickel & Quaiser-Pohl, 2001) dar.

Der Untersuchungsplan (vgl. B. Rollett & H. Werneck, 1993) sah vor, dass die teilnehmenden Mütter entweder unter oder über 30 Jahre alt waren, in einer Ehe oder festen Partnerschaft lebten und das ungeborene Kind entweder das erste, zweite oder dritte Kind der Familie war (siehe Tabelle 1).

Tab. 1: Mütterstichprobe der ersten Erhebungswelle (t1) (die Prozentangaben beziehen sich auf alle teilnehmenden Familien);

	Mütter < 30 Jahre		Mütter > 30 Jahre		Gesamt	
1. Kind	35	20.0 %	31	17.7 %	66	37.7 %
2. Kind	35	20.0 %	36	20.6 %	71	40.6 %
3. Kind	16	9.1 %	22	12.6 %	38	21.7 %
Gesamt	86	49.1 %	89	50.9 %	175	100 %

Die Teilnahmequoten zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten sind aus Tabelle 2 zu entnehmen.

Tab. 2: Teilnahmequoten zu den acht Erhebungswellen des FIL-Projektes

	t1	t2	t3	t4	t5	t6	t7	t8*
Kinder	-	164 (92%)	120 (67%)	144 (80%)	144 (80%)	137 (77%)	142 (80%)	139 (78%)
Mütter	175 (100%)	168 (96%)	152 (87%)	137 (78%)	135 (77%)	131 (75%)	143 (82%)	139 (79%)
Väter	175 (100%)	167 (95%)	147 (84%)	124 (71%)	120 (69%)	119 (68%)	119 (68%)	125 (71%)

*Stand: April 2014

Die Prozentangaben beziehen sich bei den Müttern und Vätern auf die Gesamtanzahl der teilnehmenden Familien zu t1 (N = 175), bei den Kindern aufgrund dreier Zwillingsgeburten auf ein N von 178.

2.2. Untersuchungsstichprobe

In dieser Arbeit werden Berechnungen mit der Gesamtstichprobe des FIL-Projektes und mit einer parallelisierten Stichprobe durchgeführt. Dies wird im folgenden Kapitel dargestellt.

2.2.1. Gesamtstichprobe des FIL-Projektes zum achten Untersuchungszeitpunkt

Zur Berechnung der Temperamentstypen und Temperamentsskalen zum achten Untersuchungszeitpunkt wurde die Gesamtstichprobe der achten Erhebungswelle des FIL-Projektes (zum Stand 5. Dezember 2013) herangezogen.

Diese umfasst 133 junge Erwachsene im Alter von 20 bis 22 Jahren, von denen 73 weiblich und 60 männlich sind sowie 132 Mütter, wobei 89 (50,3 %) noch mit dem leiblichen Kindesvater zusammen leben, 42 (23,7 %) von ihm getrennt sind und eine (0,6 %) verwitwet ist und 118 Väter, von denen 86 (48,6 %) noch mit der Kindesmutter zusammen sind, 31 (17,5 %) von ihr getrennt sind und ein Vater (0,6 %) verwitwet ist.

2.2.2. Parallelisierte Stichprobe

Aus der Originalgesamtstichprobe des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“ wurden zunächst alle 15 Familien ausgewählt, deren Sohn bzw. Tochter zum zweiten Untersuchungszeitpunkt dem Temperamentstyp nach Thomas und Chess (1977) „Difficult Baby“ angehörten. Auf eine Familie (Familie 107) musste verzichtet werden, da deren Kind an einer schweren geistigen Behinderung leidet. Den restlichen 14 Familien wurden dann je eine Familie zugeteilt, deren Sohn bzw. Tochter zum zweiten Untersuchungszeitpunkt dem Temperamentstyp „Slow-to-warm-up Baby“ sowie eine weitere Familie, deren Säugling zum selbigen Zeitpunkt dem Temperamentstyp „Easy Baby“ entsprach.

Die eben erwähnte Parallelisierung erfolgte anhand der Kriterien Geschlecht des Kindes, ob es sich zum siebten Erhebungszeitpunkt um ein Scheidungskind handelte und ob der Sohn bzw. die Tochter das erst-, zweit- bzw. drittgeborene Kind der Familie war. Als Indikator der sozioökonomischen Situation der Familie wurde das Familieneinkommen

zu Beginn und am Ende der Längsschnittstudie berücksichtigt (siehe Anhang A).

Mittels dieser Vorgehensweise wurden drei verschiedene Temperamentstypengruppen gebildet. Die parallelisierte Untersuchungsstichprobe beinhaltet somit 42 Familien (siehe Tab. 3).

Tab. 3: Parallelisierte Stichprobe

Familie Nummer	Temperamentstyp zum zweiten Erhebungszeitpunkt	Parallelisierungsgruppe
2	difficult	1
60	slow-to-warm-up	
42	easy	
21	difficult	2
10	slow-to-warm-up	
41	easy	
25	difficult	3
29	slow-to-warm-up	
6	easy	
27	difficult	4
40	slow-to-warm-up	
36	easy	
33	difficult	5
17	slow-to-warm-up	
134	easy	
34	difficult	6
120	slow-to-warm-up	
63	easy	
62	difficult	7
85	slow-to-warm-up	
45	easy	
83	difficult	8
151	slow-to-warm-up	
28	easy	
98	difficult	9
175	slow-to-warm-up	
53	easy	
127	difficult	10
8	slow-to-warm-up	
123	easy	
128	difficult	11
68	slow-to-warm-up	
153	easy	

Familie Nummer	Temperamentstyp zum zweiten Erhebungszeitpunkt	Parallelisierungsgruppe
138	difficult	12
81	slow-to-warm-up	
165	easy	
168	difficult	13
89	slow-to-warm-up	
131	easy	
174	difficult	14
103	slow-to-warm-up	
116	easy	

Diese parallelisierte Untersuchungsstichprobe umfasst 42 junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 22 Jahren, von welchen 18 weiblich und 24 männlich sind; weiters 42 Mütter, wobei 25 (59,5 %) noch mit dem leiblichen Vater des Untersuchungskindes zusammen sind, 16 (38,1 %) getrennt vom ihm sind und eine Mutter (2,4 %) verwitwet ist und schließlich 37 Väter, von denen 25 (59,5 %) noch mit der Kindesmutter zusammen leben und 12 (28,6 %) getrennt von dieser sind. Vier Väter konnten leider nicht mehr zur neuerlichen Teilnahme an dieser Studie motiviert werden (Familie Nummer 6, 25, 41 und 89).

2.3. Messinstrumente

Zur achten Erhebungswelle wurde – wie auch zu den vorangegangenen Untersuchungszeitpunkten – ein umfangreiches Erhebungsinventar für die Söhne und Töchter sowie deren Mütter und Väter eingesetzt (siehe Anhang B). Es wurden drei verschiedene Versionen vorgegeben und zwar für nicht getrennte Paare, für getrennte Elternteile (um Fragen im Zusammenhang mit der Scheidung bzw. Trennung ergänzt, wie beispielsweise Besuchskontakt, Konflikte etc.) sowie für verwitwete Elternteile (stellt eine verkürzte Version dar, da Items bezüglich des verstorbenen Elternteils bzw. Partners herausgenommen wurden).

Die nachfolgende genauere Beschreibung der verwendeten Messinstrumente ist auf jene beschränkt, welche im Zuge der Auswertungen für diese Diplomarbeit benötigt wurden:

2.3.1. Temperamentsfragebogen in Anlehnung an Thomas und Chess (1977)

Mittels dieses Erhebungsinstrumentes sollten die jungen Erwachsenen ihr Temperament beurteilen bzw. deren Eltern das Temperament der Söhne und Töchter einschätzen. Um die längsschnittliche Vergleichbarkeit zu sichern, wurden bei der Skalenbildung nur Items berücksichtigt, die zu allen Erhebungszeitpunkten - ab dem vierten - befriedigende Reliabilitäten aufwiesen. Das Erhebungsinstrument weist ein 7-stufiges Antwortformat auf, welches von „nie“ bis „immer“ reicht. Auf Basis dieses Erhebungsinventars konnten die Skalen *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Ärgerneigung*, *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, *Soziabilität*, *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel* gebildet werden, welche wie folgt (inhaltlich aus Reininger, 2011 übernommen) definiert werden¹:

Ärgerneigung:

Hohe Ausprägungen in dieser Skala weisen auf eine hohe Ärgerbereitschaft, hohe Irritierbarkeit sowie eine mangelnde Fähigkeit zur Beruhigung hin.

¹ Da die Bezeichnungen *Extraversion* und *Introversion* für Persönlichkeit reserviert sind, können sie für Temperament nicht verwendet werden. Aus diesem Grund wurden zur Differenzierung die Termini *Soziabilität* und *Zurückgezogenheit/Schüchternheit* gewählt (siehe Rollett & Werneck, 2008).

Soziabilität:

Hohe Ausprägungen auf der Skala Soziabilität deuten auf ein offenes und nicht schüchternes Verhalten gegenüber Fremden hin. Außerdem leben sich Personen mit hohen Werten in dieser Skala in neuen sozialen Situationen rasch ein.

Zurückgezogenheit / Schüchternheit:

Diese Skala misst schüchternes und scheues Verhalten anderen gegenüber bzw. die bevorzugte Beschäftigung mit sich selbst.

Zielstrebigkeit:

Diese Skala bildet die Motivation und Freude an der Arbeit sowie die Ausdauer und das Hinarbeiten auf selbstgesteckte Ziele ab.

Offenheit für Umwelterfahrungen:

Anhand dieser Skala wird das Interesse an der Umwelt sowie an neuen Situationen und Beschäftigungen abgebildet.

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft:

Personen, welche hohe Ausprägungen in dieser Skala erreichen, weisen eine vorwiegend zuversichtliche Stimmungslage und hohe Geduld auf. Zudem fällt es ihnen leicht, Vorschläge anderer sowie Verbote zu akzeptieren.

Offenheit für neue Nahrungsmittel:

Diese Skala misst die Bereitschaft von Personen, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, welche ihnen nicht schmecken bzw. welche ihnen unbekannt sind (siehe dazu Reiningger, 2011, S. 107).

Die genauen Itemzusammensetzungen sowie die Reliabilitätsanalysen der einzelnen Temperamentsskalen sind dem Kapitel 3.2.1. (ab Seite 55) zu entnehmen.

2.3.2. Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie (FGF)

Um den Grad der *Belastung der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter* zum achten Untersuchungszeitpunkt zu erheben, wurde eine Skala aus dem von Rollett und Werneck erstellten Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie herangezogen, der zu jedem Untersuchungszeitpunkt vorgegeben wurde. Sie weist ein 4-stufiges Antwortformat auf („trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“). Die Itemzusammensetzung und Reliabilitätsanalyse dieser Skala sind in Tab. 109 (Seite 170) festgehalten. Weitere Angaben, die in den Auswertungen dieser Arbeit verwendet wurden, betreffen das Haushaltseinkommen aus Mütter- und Vatersicht.

2.3.3. Inventory of the Dimensions of Emerging Adulthood (IDEA)

Um die Dimensionen *Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*, *Exploration* und *Ablösung von der Familie* erheben zu können, wurde eine adaptierte Version des „Inventory of the Dimensions of Emerging Adulthood (IDEA)“ von Reifman, Arnett und Colwell (2003) vorgegeben. Aus dieser Testbatterie wurden den jungen Erwachsenen 19 Items vorgegeben, welche die Antwortalternativen „Stimme gar nicht zu“, „Stimme eher nicht zu“, „Stimme eher zu“ und „Stimme völlig zu“ aufweisen. Auch auf die Erstellung dieser Skalen wird nachfolgend noch näher eingegangen. Itemzusammensetzung und Reliabilitätsanalysen sind Tab. 114 (Seite 173), Tab. 117 (Seite 175) und Tab. 120 (Seite 178) zu entnehmen.

2.4. Durchführung der Untersuchung

Im Zuge der achten Erhebungswelle wurden zunächst alle Familien des FIL-Projektes schriftlich über die neuerliche Datenerhebung informiert. Anschließend nahmen die an der Erhebung beteiligten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – soweit möglich – telefonisch Kontakt auf und vereinbarten Termine, bei welchen die Fragebögen bei Hausbesuchen vorgegeben wurden. Ersatzweise wurden die Fragebögen auf postalischem Weg übermittelt.

2.5. Arbeitshypothesen

In dieser Arbeit soll die Entwicklung des Temperaments der Söhne und Töchter der Untersuchungsstichprobe von der zweiten bis zur achten Erhebungswelle des FIL-Projektes untersucht werden.

Arbeitshypothesen zur Selbst- und Fremdeinschätzung des Temperaments

H1a: Es bestehen Zusammenhänge zwischen der Selbsteinschätzung des Temperaments durch die jungen Erwachsenen und der Beurteilung des Temperaments durch die Mütter.

H1b: Es bestehen Zusammenhänge zwischen der Selbsteinschätzung des Temperaments durch die jungen Erwachsenen und der Beurteilung des Temperaments durch die Väter.

Veränderungen der Temperamentseinschätzungen der jungen Erwachsenen auf Variablenebene

H2a: Es gibt längsschnittliche Veränderungen bezüglich der Selbsteinschätzung des Temperaments durch die jungen Erwachsenen.

H2b: Es gibt längsschnittliche Veränderungen bezüglich der Beurteilung des Temperaments der Söhne bzw. Töchter durch die Mütter.

H2c: Es gibt längsschnittliche Veränderungen bezüglich der Beurteilung des Temperaments der Söhne bzw. Töchter durch die Väter.

Stabilität des Temperaments auf Typenebene

H3a: Es gibt längsschnittliche Veränderungen betreffend der Zugehörigkeit zu Temperamentstypen aus Sicht der Mütter.

H3b: Es gibt längsschnittliche Veränderungen betreffend der Zugehörigkeit zu Temperamentstypen aus Sicht der Väter.

Unterschiede zwischen den zum zweiten Untersuchungszeitpunkt ermittelten Temperamentstypen und jenen der zum achten Erhebungszeitpunkt ermittelten

H4a: Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich hinsichtlich der Ausprägungen in den Temperamentsdimensionen zum achten Erhebungszeitpunkt.

H4b: Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt hinsichtlich des Belastungsgrades der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter.

H4c: Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt hinsichtlich der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

H4d: Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt hinsichtlich der Bereitschaft zur Exploration.

H4e: Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt in Bezug auf die Ablösung von den Eltern.

3. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der statistischen Berechnungen ausführlich dargestellt. Die Auswertung der Daten erfolgte mit Hilfe der 20-igsten Version des Statistik-Programms SPSS (Statistical Package for Social Sciences).

3.1. Vergleich der Mütter- und Väterangaben zum Haushaltseinkommen

Da teils unterschiedliche Angaben zum Familieneinkommen von den Müttern und Vätern vorlagen, dieses jedoch wie bereits in Kapitel 2.2.2. (Seite 45) beschrieben, als eines der Parallelisierungskriterien herangezogen werden sollte, wurde zunächst überprüft, ob sich deren Angaben auch nicht widersprachen. Dafür wurde mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest zunächst die Normalverteilung der Differenzen der beiden Variablenpaare geprüft (siehe Tab. 4).

Tab. 4: Differenzen von Mütter- und Väterangaben über das Haushaltseinkommen zum 1. und 7. Untersuchungszeitpunkt (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Differenz der Angaben zur Höhe des monatlichen Haushaltseinkommens zu t1	N=161 M=-0,0062 SD=0,79449	4,807	0,000*
Differenz der Angaben zur Höhe des monatlichen Haushaltseinkommens zu t7	N=104 M=0,0192 SD=2,83179	2,914	0,000*

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Da keine Normalverteilung vorliegt, wurde der parameterfreie Wilcoxon-Test durchgeführt. Die Mittelwerte sind dahingehend zu interpretieren, dass zum ersten Erhebungszeitpunkt das Haushaltseinkommen in sechs Abstufungen, zum siebten Untersuchungszeitpunkt in 17 Abstufungen abgefragt wurde (siehe Tab. 5).

Tab. 5: Vergleich der Mütter- und Väterangaben zum monatlichen Haushaltseinkommen zum 1. und 7. Erhebungszeitpunkt (Wilcoxon-Test)

	N	M	SD	Median	Mittlerer Rang	Z-Wert	p
Mütter t1	165	4,93	1,237	5,00	24,32	-0,137	0,891
Väter t1	165	4,93	1,218	5,00	19,17		
Mütter t7	135	9,44	4,240	10,00	23,13	-0,160	0,873
Väter t7	104	10,28	3,802	10,00	23,91		

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die nicht signifikanten Ergebnisse zeigen, dass sich die Angaben der Mütter und der Väter bezüglich des gemeinsamen Haushaltseinkommens kaum unterscheiden und so konnte daher das Einkommen ebenfalls als Parallelisierungskriterium mitberücksichtigt werden.

3.2. Erhebung des Temperaments

Im Folgenden sollen in Kapitel 3.2.1. die Temperamentsskalen und in Kapitel 3.2.2. die Temperamentstypen des achten Erhebungszeitpunktes beschrieben werden, da diese die Basis für die anschließenden Berechnungen darstellen.

3.2.1. Skalen der Temperamentfragebogen

Wie bereits in Kapitel 2.3. (Seite 47) erwähnt, gibt es drei unterschiedliche Versionen des Fragebogens und zwar für die jungen Erwachsenen selbst, für die Mütter sowie für die Väter. Im Folgenden sollen die - in diese drei Versionen gegliederten - Reliabilitäten der Temperamentsskalen sowohl für die Gesamtstichprobe als auch die parallelisierte Stichprobe dargestellt werden, um die Itemzusammensetzung für die Skalenbildung zu prüfen. Dieses Kapitel schließt mit einer Übersichtstabelle.

3.2.1.1. Selbsteinschätzung des Temperaments durch die jungen Erwachsenen

Im folgenden Kapitel werden zunächst die Reliabilitäten der Skalen des Temperamentfragebogens in der Gesamtstichprobe zum achten Erhebungszeitpunkt dargestellt.

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (Gesamtstichprobe)

Die Skala Zielstrebigkeit bzw. Kontrolliertheit besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .568, siehe Tab. 6).

Tab. 6: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalen- mittelwert, wenn Item weggelassen	Skalen- varianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn ich mich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftige, arbeite ich alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis ich fertig bin.	15,30	8,894	.187	.617	133
11: Wenn ich alleine bin, bin ich im Allgemeinen aktiv und finde leicht eine Beschäftigung.	15,14	6,987	.347	.506	133
18: Ich stecke mir selbst neue Ziele.	14,92	7,070	.529	.360	133
33: Wenn ich eine neue Tätigkeit erlerne, wie z. B. Snowboarden, verbringe ich viel Zeit mit dem Üben.	15,40	7,529	.377	.476	133

Ärgerneigung (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Ärgerneigung beinhaltet sechs Items (Cronbach's Alpha .733, siehe Tab. 7).

Tab. 7: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn ich aufgeregt bin, fällt es mir schwer, mich zu beruhigen.	15,84	26,689	.560	.668	131
14: Wenn bei meiner Lieblingsbeschäftigung etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, bin ich sehr irritiert und durcheinander.	16,59	27,490	.524	.679	131
35: Auf neue Situationen reagiere ich irritiert.	16,82	30,146	.486	.695	131
40: Wenn ich über etwas zornig werde, ist es schwer mich abzulenken.	15,50	27,037	.463	.698	131
47: Wenn ich über eine Aufgabe verärgert bin, werfe ich etwas auf den Boden, schimpfe, schreie oder schmeiße die Tür zu.	17,37	29,834	.382	.719	131
51: Wenn ich müde bin, bin ich sauer.	16,40	27,334	.422	.712	131

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (Gesamtstichprobe)

Die drei Items aus Tab. 8 bilden die Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit (Cronbach's Alpha .706).

Tab. 8: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
5: Ich verhalte mich fremden Personen gegenüber sehr zurückhaltend.	5,66	5,407	.626	.478	133
9: Wenn ich Menschen treffe, die ich nicht kenne, bin ich schüchtern.	5,61	4,770	.667	.413	133
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftige ich mich lieber selbst als mit den Anderen.	6,77	8,252	.322	.823	133

Soziabilität (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Soziabilität umfasst vier Items (Cronbach's Alpha .697, siehe Tab. 9).

Tab. 9: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
6: Ich fühle mich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	15,55	8,783	.440	.660	132
13: Auf Parties oder bei Besuchen gehe ich offen auf andere Menschen zu.	14,96	7,563	.492	.637	132
21: Ich überwinde normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	14,40	8,395	.563	.580	132
1: Wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin, fühle ich mich gut.	13,97	10,564	.493	.648	132

Offenheit für Umwelterfahrungen (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen setzt sich aus vier Items zusammen (Cronbach's Alpha .719, siehe Tab. 10).

Tab. 10: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
49: Ich bin an allem Neuen interessiert.	15,05	9,367	.701	.544	131
46: Ich lasse mich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	14,98	10,346	.614	.604	131
32: Im Urlaub gehe ich gerne auf Entdeckungsreisen.	14,92	9,493	.495	.669	131
15: Wenn ich einkaufen oder spazieren gehe, bin ich an allem, was ich sehe, sehr interessiert.	15,77	11,563	.287	.788	131

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft ist aus den fünf in Tab. 11 aufgelisteten Items gebildet (Cronbach's Alpha .700).

Das Item 16 (Wenn Andere etwas bei mir durchsetzen wollen, akzeptiere ich nach einer kurzen Diskussion, was sie vorschlagen.) wurde bei der Berechnung dieser Skala herausgenommen, da die Eliminierung dieses Items Cronbach's Alpha von .203 auf .700 erhöhte.

Tab. 11: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
50: Ich nehme die Dinge, wie sie sind, ohne mich aufzuregen.	21,71	32,039	.305	.049	133
26: Wenn ich über etwas beunruhigt oder verärgert bin, beruhige ich mich schnell wieder.	21,82	32,543	.269	.070	133
23: Wenn ich etwas von jemandem will, er oder sie aber zu beschäftigt ist und sie es nicht tun kann, akzeptiere ich dies rasch.	20,75	33,658	.287	.082	133
22: Wenn ich von jemandem (z. B. von meinen Eltern) etwas haben will, akzeptiere ich es schnell, wenn sie mir dies nicht geben.	21,32	34,948	.139	.149	133
34: Ich kann mich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder ich traurig bin.	21,42	33,867	.236	.100	133
16: Wenn Andere etwas bei mir durchsetzen wollen, akzeptiere ich nach einer kurzen Diskussion, was sie vorschlagen.	22,11	26,595	-.169	.700	133

Offenheit für neue Nahrungsmittel (Gesamtstichprobe)

Die Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel enthält drei Items (Cronbach's Alpha .761, siehe Tab. 12).

Tab. 12: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Ich bin bereit, ein Nahrungsmittel auch dann zu essen, wenn ich es eigentlich nicht mag	9,2197	8,814	.723	.527	132
20 (rekodiert): Ich weigere mich Nahrungsmittel zu essen, die ich nicht mag	8,9545	9,235	.625	.641	132
37: Ich probiere gerne neue Nahrungsmittel.	8,1742	11,061	.447	.835	132

Wie aus den Analysen hervorgeht (vergleiche Tab. 6 bis Tab. 12), bewegen sich die Reliabilitäten zwischen .568 und .761. Sie können daher als befriedigend angesehen werden.

Da zu erwarten wäre, dass auf Grund der geringen Stichprobe die Reliabilitäten der Temperamentskalen in der parallelisierten Stichprobe niedriger ausfallen könnten, wurden diesbezügliche Berechnungen durchgeführt (vergleiche Tab. 13 bis Tab. 19).

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (parallelisierte Stichprobe)

Bei der parallelisierten Stichprobe besteht die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit aus Sicht der jungen Erwachsenen ebenfalls aus vier Items (Cronbach's Alpha .683, siehe Tab. 13).

Tab. 13: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn ich mich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftige, arbeite ich alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis ich fertig bin.	15,57	10,397	.333	.699	42
11: Wenn ich alleine bin, bin ich im Allgemeinen aktiv und finde leicht eine Beschäftigung.	15,55	9,473	.381	.677	42
18: Ich stecke mir selbst neue Ziele.	15,40	9,076	.595	.540	42
33: Wenn ich eine neue Tätigkeit erlerne, wie z. B. Snowboarden, verbringe ich viel Zeit mit dem Üben.	15,69	8,560	.586	.536	42

Ärgerneigung (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Ärgerneigung enthält sechs Items (Cronbach's Alpha .743, siehe Tab. 14).

Tab. 14: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn ich aufgeregt bin, fällt es mir schwer, mich zu beruhigen.	16,50	33,427	.472	.709	42
14: Wenn bei meiner Lieblingsbeschäftigung etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, bin ich sehr irritiert und durcheinander.	17,19	32,646	.532	.692	42
35: Auf neue Situationen reagiere ich irritiert.	17,62	36,778	.491	.712	42
40: Wenn ich über etwas zornig werde, ist es schwer mich abzulenken.	15,95	31,900	.455	.716	42
47: Wenn ich über eine Aufgabe verärgert bin, werfe ich etwas auf den Boden, schimpfe, schreie oder schmeiße die Tür zu.	17,79	34,124	.404	.728	42
51: Wenn ich müde bin, bin ich sauer.	17,21	30,124	.568	.679	42

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Zurückgezogenheit / Schüchternheit bildet sich aus drei Items (Cronbach's Alpha .724, siehe Tab. 15).

Tab. 15: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
5: Ich verhalte mich fremden Personen gegenüber sehr zurückhaltend.	6,26	5,564	.675	.463	42

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
9: Wenn ich Menschen treffe, die ich nicht kenne, bin ich schüchtern.	6,10	5,454	.670	.470	42
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftige ich mich lieber selbst als mit den Anderen.	7,55	9,181	.339	.841	42

Soziabilität (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Soziabilität setzt sich aus vier Items zusammen (Cronbach's Alpha .567, siehe Tab. 16).

Tab. 16: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
6: Ich fühle mich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	14,56	8,902	.273	.554	41
13: Auf Parties oder bei Besuchen gehe ich offen auf andere Menschen zu.	14,02	7,174	.338	.519	41
21: Ich überwinde normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	13,32	7,972	.397	.455	41
1: Wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin, fühle ich mich gut.	13,05	9,098	.440	.453	41

Offenheit für Umwelterfahrungen (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen umfasst vier Items (Cronbach's Alpha .794, siehe Tab. 17).

Tab. 17: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
49: Ich bin an allem Neuen interessiert.	14,98	12,474	.734	.676	41
46: Ich lasse mich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	14,85	13,828	.725	.694	41
32: Im Urlaub gehe ich gerne auf Entdeckungsreisen.	14,85	11,828	.691	.697	41
15: Wenn ich einkaufen oder spazieren gehe, bin ich an allem, was ich sehe, sehr interessiert.	15,68	16,472	.327	.869	41

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft ist aus fünf Items gebildet (Cronbach's Alpha .607, siehe Tab. 18).

Das Item 16 (Wenn Andere etwas bei mir durchsetzen wollen, akzeptiere ich nach einer kurzen Diskussion, was sie vorschlagen.) wurde bei der Berechnung dieser Skala herausgenommen, da dadurch Cronbach's Alpha in der parallelisierten Stichprobe von .466 auf .607 erhöht wurde.

Tab. 18: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
50: Ich nehme die Dinge, wie sie sind, ohne mich aufzuregen.	21,33	15,203	.475	.258	42
26: Wenn ich über etwas beunruhigt oder verärgert bin, beruhige ich mich schnell wieder.	21,48	15,182	.520	.235	42
23: Wenn ich etwas von jemandem will, er oder sie aber zu beschäftigt ist und sie es nicht tun kann, akzeptiere ich dies rasch.	20,05	21,900	.041	.512	42

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
22: Wenn ich von jemandem (z.B. von meinen Eltern) etwas haben will, akzeptiere ich es schnelle, wenn sie mir dies nicht geben.	20,79	20,709	.099	.490	42
34: Ich kann mich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder ich traurig bin.	21,02	14,365	.533	.211	42
16: Wenn Andere etwas bei mir durchsetzen wollen, akzeptiere ich nach einer kurzen Diskussion, was sie vorschlagen.	22,00	25,951	-.232	.607	42

Offenheit für neue Nahrungsmittel (parallelisierte Stichprobe)

Die Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel besteht aus drei Items (Cronbach's Alpha .671, siehe Tab. 19).

Tab. 19: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Ich bin bereit, ein Nahrungsmittel auch dann zu essen, wenn ich es eigentlich nicht mag.	8,9756	8,374	.667	.335	41
20 (rekodiert): Ich weigere mich, Nahrungsmittel zu essen, die ich nicht mag.	8,7561	9,389	.471	.591	41
37: Ich probiere gerne neue Nahrungsmittel.	8,0732	10,020	.343	.763	41

Wie die Reliabilitätsanalysen der parallelisierten Stichprobe (siehe Tab. 13 bis Tab. 19) zeigen, liegen die Reliabilitäten hier zwischen .567 und .794 und sind somit ebenfalls zufriedenstellend.

3.2.1.2. Einschätzung des Temperaments der jungen Erwachsenen durch die Mütter

In diesem Kapitel sollen wiederum die Reliabilitäten der Temperamentsskalen zuerst in der Gesamtstichprobe und anschließend in der parallelisierten Stichprobe geprüft werden; nunmehr werden jedoch die Daten der Mütterfragebögen herangezogen.

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit aus Sicht der Mütter in der Gesamtstichprobe besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .697, siehe Tab. 20).

Tab. 20: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.	17,03	8,431	.506	.617	126
11: Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.	16,80	8,608	.439	.661	126
18: Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.	16,42	9,446	.507	.626	126
33: Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.	17,58	8,118	.490	.628	126

Ärgerneigung (Gesamtstichprobe)

Die Skala Ärgerneigung enthält sechs Items (Cronbach's Alpha .810, siehe Tab. 21).

Tab. 21: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.	14,94	33,989	.603	.773	123
14: Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.	15,16	35,203	.632	.766	123
35: Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.	15,59	39,294	.528	.790	123
40: Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.	14,54	34,004	.657	.760	123
47: Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.	15,96	35,859	.582	.777	123
51: Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.	14,70	37,065	.441	.811	123

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (Gesamtstichprobe)

Die drei in Tab. 22 aufgelisteten Items bilden die Temperamentsskala Zurückgezogenheit / Schüchternheit (Cronbach's Alpha .646).

Tab. 22: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
9: Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.	4,28	4,122	.621	.312	126
5: Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.	4,28	4,426	.489	.500	126

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.	4,41	5,508	.286	.765	126

Soziabilität (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Soziabilität setzt sich aus vier Items zusammen (Cronbach's Alpha .734, siehe Tab. 23).

Tab. 23: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
6: Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	17,74	8,291	.416	.743	124
13: Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.	16,61	6,971	.614	.618	124
21: Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	16,51	7,374	.644	.602	124
1: Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.	16,15	9,741	.471	.711	124

Offenheit für Umwelterfahrungen (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen umfasst vier Items (Cronbach's Alpha .826, siehe Tab. 24).

Tab. 24: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
32: Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.	15,52	11,942	.657	.781	124
46: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	15,92	12,530	.696	.760	124
49: Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.	15,27	13,091	.720	.754	124
15: Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.	15,69	13,681	.551	.825	124

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (Gesamtstichprobe)

Zum achten Erhebungszeitpunkt wurde das Item 26 nicht vorgegeben, weshalb die Temperamentsskala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft aus sechs Items besteht (Cronbach's Alpha .625, siehe Tab. 25).

Tab. 25: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
50: Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.	23,55	19,905	.376	.574	117
23: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.	22,02	20,879	.443	.551	117
22: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.	22,68	19,721	.446	.544	117

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
39: Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.	22,89	21,703	.296	.605	117
34: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.	22,81	23,051	.343	.590	117
16: Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.	24,14	20,998	.270	.621	117

Offenheit für neue Nahrungsmittel (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für neue Nahrungsmittel ist aus drei Items gebildet (Cronbach's Alpha .714, siehe Tab. 26).

Tab. 26: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.	7,8000	11,029	.609	.561	130
20 (rekodiert): Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.	7,2692	8,663	.567	.588	130
37: Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.	6,1769	10,627	.454	.721	130

Wie Tab. 20 bis Tab. 26 zeigen, liegen die Reliabilitäten der Temperamenteinschätzungen der Mütter in der Gesamtstichprobe zum achten Erhebungszeitpunkt zwischen .625 und .826 und können daher als befriedigend bezeichnet werden.

Die nachfolgenden Tab. 27 bis Tab. 33 zeigen die Resultate der Reliabilitätsanalysen aus Müttersicht in der parallelisierten Stichprobe.

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit aus Sicht der Mütter in der parallelisierten Stichprobe besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .519, siehe Tab. 27).

Tab. 27: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.	17,21	7,536	.302	.454	39
11: Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.	17,23	7,551	.208	.543	39
18: Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.	16,69	7,745	.403	.390	39
33: Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.	18,03	6,289	.362	.397	39

Ärgerneigung (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Ärgerneigung ist aus sechs Items gebildet (Cronbach's Alpha .804, siehe Tab. 28).

Tab. 28: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.	15,18	39,452	.593	.766	38
14: Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.	15,37	40,347	.560	.773	38
35: Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.	15,58	42,521	.547	.777	38
40: Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.	14,71	37,563	.659	.749	38
47: Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.	16,34	43,528	.488	.789	38
51: Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.	14,66	38,015	.535	.783	38

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (parallelisierte Stichprobe)

Die Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit umfasst drei Items (Cronbach's Alpha .603, siehe Tab. 29).

Tab. 29: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
9: Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.	4,15	3,128	.509	.343	41
5: Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.	4,02	3,324	.522	.324	41

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.	4,56	5,352	.237	.709	41

Soziabilität (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Soziabilität setzt sich aus vier Items zusammen (Cronbach's Alpha .678, siehe Tab. 30).

Tab. 30: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
6: Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	17,74	6,564	.383	.683	39
13: Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.	16,49	6,730	.534	.563	39
21: Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	16,64	5,868	.612	.499	39
1: Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.	16,05	9,050	.378	.671	39

Offenheit für Umwelterfahrungen (parallelisierte Stichprobe)

Die vier Items, welche in Tab. 31 beschrieben sind, bilden die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen (Cronbach's Alpha .799).

Tab. 31: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
32: Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.	15,58	11,061	.621	.744	38
46: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	16,00	11,081	.680	.716	38
49: Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.	15,42	10,791	.627	.741	38
15: Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.	15,92	12,291	.523	.789	38

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (parallelisierte Stichprobe)

Die Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft enthält sechs Items (Cronbach's Alpha .572, siehe Tab. 32).

Tab. 32: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
50: Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.	23,22	20,863	.213	.574	36
23: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.	21,81	22,104	.176	.584	36
22: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.	22,72	18,092	.473	.449	36
39: Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.	22,08	24,593	.046	.622	36

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
34: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.	22,44	18,425	.602	.411	36
16: Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.	23,83	17,686	.422	.470	36

Offenheit für neue Nahrungsmittel (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für neue Nahrungsmittel besteht aus drei Items (Cronbach's Alpha .673, siehe Tab. 33).

Tab. 33: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item- Skala- Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.	7,4750	10,204	.548	.550	40
20 (rekodiert): Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.	6,8250	7,379	.489	.587	40
37: Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.	5,8000	8,113	.468	.605	40

Wie die Analysen der Temperamentskalen aus der Sicht der Mütter in der parallelisierten Stichprobe zum achten Erhebungszeitpunkt zeigen (siehe Tab. 27 bis Tab. 33), bewegen sich die Reliabilitäten zwischen .519 und .804. Diese Resultate sind als befriedigend anzusehen.

3.2.1.3. Einschätzung des Temperaments der jungen Erwachsenen durch die Väter

Im Folgenden sollen die Reliabilitätsprüfungen der Temperamentskalen zum achten Untersuchungszeitpunkt aus der Sicht der Väter dargestellt werden. Auch hier werden diese Analysen zuerst für die Gesamtstichprobe und danach für die parallelisierte Stichprobe durchgeführt.

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit aus Sicht der Väter in der Gesamtstichprobe besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .724, siehe Tab. 34).

Tab. 34: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.	16,52	8,761	.488	.677	111
11: Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.	16,32	8,091	.512	.665	111
18: Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.	16,24	7,877	.640	.587	111
33: Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.	17,00	9,109	.423	.714	111

Ärgerneigung (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Ärgerneigung setzt sich aus sechs Items zusammen (Cronbach's Alpha .705, siehe Tab. 35).

Tab. 35: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.	15,21	21,121	.524	.637	110
14: Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.	15,47	23,022	.452	.663	110
35: Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.	15,55	24,103	.338	.694	110
40: Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.	14,66	19,656	.572	.618	110
47: Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.	16,14	21,568	.427	.670	110
51: Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.	14,88	23,463	.316	.703	110

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (Gesamtstichprobe)

Die Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit ist aus drei Items gebildet (Cronbach's Alpha .797, siehe Tab. 36).

Tab. 36: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
9: Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.	4,77	4,926	.673	.692	111
5: Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.	4,83	4,598	.639	.729	111
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.	4,86	5,124	.615	.751	111

Soziabilität (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Soziabilität umfasst drei Items (Cronbach's Alpha .580, siehe Tab. 37).

Das Item 21 wurde bei der Berechnung der Skala herausgenommen, da dieses Cronbach's Alpha von .580 auf .319 reduzieren würde.

Tab. 37: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
1: Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.	15,65	47,248	.277	.284	111
6: Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	17,50	43,561	.307	.225	111
13: Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.	16,17	43,325	.339	.213	111
21: Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	15,57	7,611	.289	.580	

Offenheit für Umwelterfahrungen (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen setzt sich aus vier Items zusammen (Cronbach's Alpha .777, siehe Tab. 38).

Tab. 38: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
15: Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.	15,29	12,506	.360	.829	109
32: Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.	15,12	9,828	.648	.687	109
46: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	15,39	10,091	.668	.677	109
49: Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.	15,00	10,259	.672	.677	109

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (Gesamtstichprobe)

Zum achten Untersuchungszeitpunkt wurde Item 26 nicht vorgegeben, weshalb die Temperamentsskala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft aus fünf Items besteht (Cronbach's Alpha .533, siehe Tab. 39).

Weiters wurde das Item 34 (Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.) bei der Berechnung dieser Skala eliminiert, da dieses Cronbach's Alpha in der Gesamtstichprobe auf .284 verringern würde.

Tab. 39: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
16: Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.	23,89	45,478	.042	.293	103
22: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.	22,50	41,652	.278	.191	103
23: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.	21,73	43,278	.268	.211	103
34: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.	22,00	18,860	.080	.533	103
39: Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.	22,43	42,967	.182	.230	103
50: Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.	22,85	41,248	.281	.185	103

Offenheit für neue Nahrungsmittel (Gesamtstichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für neue Nahrungsmittel beinhaltet drei Items (Cronbach's Alpha .703, siehe Tab. 40).

Tab. 40: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.	7,7345	8,572	.697	.422	113
20 (rekodiert): Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.	7,1593	7,207	.573	.547	113
37: Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.	6,3097	10,269	.343	.816	113

Tab. 34 bis Tab. 40 zeigen Reliabilitäten in der Gesamtstichprobe zwischen .533 und .797. Diese können somit als ausreichend angesehen werden.

In den folgenden Tabellen (Tab. 41 bis Tab. 47) werden die Reliabilitäten der Temperamentskalen aus der Sicht der Väter in der parallelisierten Stichprobe geprüft.

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit aus Sicht der Väter in der parallelisierten Stichprobe besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .770, siehe Tab. 41).

Tab. 41: Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
2: Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.	16,57	9,017	.492	.755	35
11: Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.	16,43	8,782	.516	.744	35
18: Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.	16,26	7,550	.723	.631	35
33: Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.	16,83	8,205	.566	.719	35

Ärgerneigung (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Ärgerneigung umfasst sechs Items (Cronbach's Alpha .800, siehe Tab. 42).

Tab. 42: Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
10: Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.	15,26	18,928	.734	.723	34
14: Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.	15,62	22,607	.472	.787	34

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
35: Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.	15,62	23,758	.420	.797	34
40: Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.	14,82	17,483	.805	.701	34
47: Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.	16,41	21,219	.559	.768	34
51: Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.	15,06	23,693	.352	.812	34

Zurückgezogenheit / Schüchternheit (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Zurückgezogenheit / Schüchternheit ist aus drei Items zusammengesetzt (Cronbach's Alpha .808, siehe Tab. 43).

Tab. 43: Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
9: Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.	4,71	4,504	.674	.719	35
5: Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.	4,77	3,652	.728	.672	35
42: In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.	4,80	5,694	.616	.794	35

Soziabilität (parallelisierte Stichprobe)

Die vier in Tab. 44 angeführten Items bilden die Temperamentsskala Soziabilität (Cronbach's Alpha .620).

Tab. 44: Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
1: Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.	14,58	7,064	.478	.523	33
6: Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.	16,79	6,922	.228	.679	33
13: Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.	15,36	4,926	.461	.509	33
21: Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.	15,09	6,273	.528	.469	33

Offenheit für Umwelterfahrungen (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen besteht aus vier Items (Cronbach's Alpha .835, siehe Tab. 45).

Tab. 45: Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
15: Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.	14,56	9,527	.608	.816	34
32: Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.	14,41	8,068	.746	.753	34
46: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.	14,74	9,655	.611	.814	34

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
49: Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.	14,18	8,938	.702	.775	34

Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (parallelisierte Stichprobe)

Die Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft umfasst fünf Items (Cronbach's Alpha .577, siehe Tab. 46).

Hier wurde das Item 34 (Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.) bei der Berechnung dieser Skala eliminiert, da dieses Cronbach's Alpha auf .576 verringern würde.

Tab. 46: Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
16: Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.	22,43	14,193	.274	.549	35
22: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.	21,31	13,751	.378	.504	35
23: Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.	20,49	14,139	.334	.523	35
34: Mein/e Sohn/Tochter lässt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.	21,54	15,667	.195	.577	35

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
39: Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.	21,00	12,824	.442	.471	35
50: Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.	21,66	13,644	.272	.554	35

Offenheit für neue Nahrungsmittel (parallelisierte Stichprobe)

Die Temperamentsskala Offenheit für neue Nahrungsmittel beinhaltet drei Items (Cronbach's Alpha .621, siehe Tab. 47).

Tab. 47: Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen	N
7: Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.	7,8000	6,106	.617	.337	35
20 (rekodiert): Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.	7,0571	3,997	.578	.277	35
37: Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.	5,9429	7,173	.202	.817	35

Die Reliabilitätsprüfungen über die Temperamenteinschätzungen der jungen Erwachsenen durch die Väter zeigen Werte zwischen .577 und .835. Es kann daher gesagt werden, dass trotz eher geringer Größe der parallelisierten Stichprobe, dennoch ausreichende Reliabilitäten der Temperamentsskalen gegeben sind.

In der Übersichtstabelle (siehe Tab. 48) sollen nochmals alle Reliabilitäten zusammenfassend dargestellt werden.

Tab. 48: Übersichtstabelle, Reliabilitäten der Temperamentskalen zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Temperamentskala	Gesamt- stichprobe	parallelisierte Stichprobe
Selbst- einschätzung der jungen Erwachsenen	Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	.568	.683
	Ärgerneigung	.733	.743
	Zurückgezogenheit / Schüchternheit	.706	.724
	Soziabilität	.697	.567
	Offenheit für Umwelterfahrungen	.719	.794
	Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	.700	.607
	Offenheit für neue Nahrungsmittel	.761	.671
Einschätzung durch die Mütter	Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	.697	.519
	Ärgerneigung	.810	.804
	Zurückgezogenheit / Schüchternheit	.646	.603
	Soziabilität	.734	.678
	Offenheit für Umwelterfahrungen	.826	.799
	Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	.625	.572
	Offenheit für neue Nahrungsmittel	.714	.673

	Temperamentsskala	Gesamtstichprobe	parallelisierte Stichprobe
Einschätzung durch die Väter	Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	.724	.770
	Ärgerneigung	.705	.800
	Zurückgezogenheit / Schüchternheit	.797	.808
	Soziabilität	.580	.620
	Offenheit für Umwelterfahrungen	.777	.835
	Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	.533	.577
	Offenheit für neue Nahrungsmittel	.703	.621

Über die drei Versionen hinweg gesehen ist die Temperamentsskala mit den höchsten Reliabilitäten sowohl in der Gesamtstichprobe als auch in der parallelisierten Stichprobe die Skala „Offenheit für Umwelterfahrungen“, gefolgt von der Skala „Ärgerneigung“. Die Reliabilität der Skala „Zurückgezogenheit / Schüchternheit“ nach Vatersicht in der parallelisierten Stichprobe (.808) ist hier ebenfalls positiv zu erwähnen.

Am ähnlichsten sind sich die Reliabilitäten zwischen den jeweiligen Einschätzungen in der parallelisierten Stichprobe in den Skalen „Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft“, „Offenheit für Umwelterfahrungen“ sowie „Offenheit für neue Nahrungsmittel“ (auch in der Gesamtstichprobe) und „Ärgerneigung“.

Der größte Unterschied liegt in der Temperamentsskala „Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit“ in der parallelisierten Stichprobe vor. Hier ist die Reliabilität bei den Väterbeurteilungen deutlich höher (.770) als bei den Beurteilungen der Mütter (.519). Auch in der Skala „Zurückgezogenheit / Schüchternheit“ in der parallelisierten Stichprobe unterscheiden sich die Reliabilitäten deutlich. Sie schwanken zwischen .808 bei den Einschätzungen der Väter und .603 bei den Beurteilungen der Mütter.

Zusammenfassend können alle Reliabilitäten als befriedigend erachtet werden und ist die Itemzusammensetzung der einzelnen Temperamentsskalen somit festgelegt.

3.2.2. Temperamentstypen zum achten Untersuchungszeitpunkt

Um die Temperamentstypen des achten Untersuchungszeitpunktes zu ermitteln, wurden hierarchische Clusteranalysen nach der Ward-Methode unter Anwendung des quadrierten euklidischen Distanzmaßes berechnet und im Anschluss daran wurde die Brauchbarkeit der auf diese Weise gewählten Kategorisierung mittels Diskriminanzanalyse überprüft.

3.2.2.1. Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen zum achten Erhebungszeitpunkt

Zunächst wurde eine Clusteranalyse (Verfahren nach Ward) der Gesamtstichprobe aus Sicht der jungen Erwachsenen berechnet, die eine 3-Cluster-Lösung nahelegte (siehe Tab. 49).

Tab. 49: Fehlerquadratsummen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe, N=129 (Clusteranalyse Ward-Methode)

Schritt	Zusammengeführte Cluster		Koeffizienten	Erstes Vorkommen des Clusters		Nächster Schritt
	Cluster 1	Cluster 2		Cluster 1	Cluster 2	
119	6	9	371,976	110	112	124
120	22	25	393,111	84	116	125
121	1	3	419,754	97	108	123
122	7	31	447,548	113	114	126
123	1	5	480,016	121	115	127
124	2	6	520,271	118	119	125
125	2	22	566,933	124	120	127
126	4	7	625,067	117	122	128
127	1	2	715,836	123	125	128
128	1	4	896,000	127	126	0

Da drei Temperamentstypen auch theoriegeleitet (Thomas & Chess, 1980, S. 18 f) begründbar sind, entschied man sich für die 3-Cluster-Lösung. Auf

Grund der jeweiligen Ausprägungen in den Temperamentsskalen und in Anlehnung an die bisherigen Bezeichnungen der Temperamentstypen im Rahmen des FIL-Projektes, wurden die Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen „langsam auftauende junge Erwachsene“, „schwierige junge Erwachsene“ und „unkomplizierte junge Erwachsene“ benannt.

Die drei Cluster werden in Abb. 2 dargestellt.

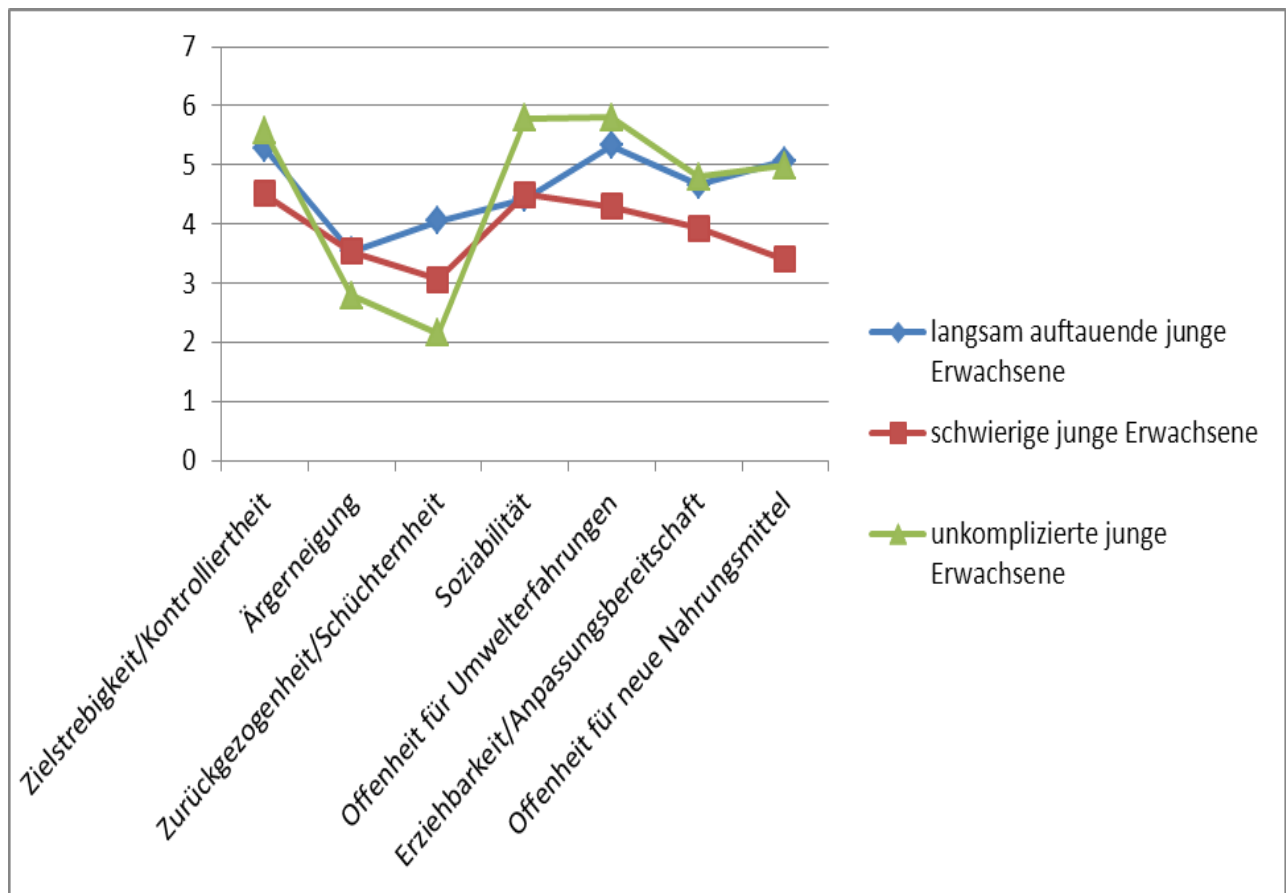


Abb. 2: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt)

Tab. 50 zeigt, dass die Anzahl der Personen relativ gleichmäßig auf die drei Temperamentstypen verteilt ist.

Tab. 50: Temperamentstypen aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt

Langsam auftauende junge Erwachsene	N=35
Schwierige junge Erwachsene	N=52
Unkomplizierte junge Erwachsene	N=42

Anhand der Ergebnisse in den einzelnen Temperamentsskalen (siehe ebenfalls Abb. 2) können die drei Temperamentstypen wie folgt beschrieben werden:

Langsam auftauende junge Erwachsene

Dieser Temperamentsgruppe werden 35 junge Erwachsene zugeordnet. Sie zeichnen sich durch die höchsten Ausprägungen in der Skala *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* aus und haben eine gleich hohe *Ärgerneigung* wie die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die niedrigsten Werte bei *Soziabilität*. Zudem besitzen sie die höchste *Offenheit für neue Nahrungsmittel*.

Schwierige junge Erwachsene

Diesem Temperamentstyp sind 52 Personen zugeteilt. Sie haben die niedrigste *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel* und eine gleich hohe *Ärgerneigung* wie die langsam auftauenden jungen Erwachsenen.

Unkomplizierte junge Erwachsene

Diese Gruppe besteht aus 42 jungen Erwachsenen. Diese Personen weisen die höchste *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Soziabilität*, *Offenheit*

für *Umwelterfahrungen* und *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* sowie die niedrigste *Ärgerneigung* und *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* auf.

Welche Person welchem Cluster zugeordnet wurde, ist Anhang C zu entnehmen.

Aus der Strukturmatrix der anschließend durchgeführten Diskriminanzanalyse (siehe Tab. 51) ist ersichtlich, dass die erste Diskriminanzfunktion vor allem durch positive Temperamenteigenschaften wie Offenheit für Umwelterfahrungen, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Soziabilität und Offenheit für neue Nahrungsmittel definiert ist und die zweite Diskriminanzfunktion durch Zurückgezogenheit / Schüchternheit und somit einer negativen Ausprägung in der Skala Soziabilität.

Tab. 51: Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion	
	1	2
Offenheit für Umwelterfahrungen	,589*	-,032
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	,458*	,006
Offenheit für neue Nahrungsmittel	,424*	,186
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	,284*	,052
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	-,155	,822*
Soziabilität	,434	-,626*
Ärgerneigung	-,189	,247*

Gemeinsame Korrelationen innerhalb der Gruppen zwischen Diskriminanzvariablen und standardisierten kanonischen Diskriminanzfunktionen

Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet.

*. Größte absolute Korrelation zwischen jeder Variablen und einer Diskriminanzfunktion

Tab. 52 zeigt, dass sich die langsam auftauenden jungen Erwachsenen und die unkomplizierten jungen Erwachsenen hinsichtlich der ersten Funktion von den schwierigen jungen Erwachsenen unterscheiden. Das bedeutet, dass vor allem die unkomplizierten jungen Erwachsenen, aber auch die langsam auftauenden jungen Erwachsenen im Gegensatz zu den schwierigen jungen Erwachsenen die oben beschriebenen positiven

Temperamentseigenschaften aufweisen. Die zweite Funktion, also die Zurückgezogenheit / Schüchternheit und die mangelnde Soziabilität, unterscheidet die langsam auftauenden jungen Erwachsenen von den anderen beiden Temperamentstypen.

Tab. 52: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion	
	1	2
Langsam auftauende junge Erwachsene	,647	1,494
Schwierige junge Erwachsene	-1,693	-,282
Unkomplizierte junge Erwachsene	1,557	-,896

Nicht-standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionen, die bezüglich des Gruppen-Mittelwertes bewertet werden

Aus Tab. 53 ist ersichtlich, dass alle Personen der Gruppe der unkomplizierten jungen Erwachsenen bis auf eine (97,6 %) richtig zugewiesen wurden. 92,3 % der schwierigen jungen Erwachsenen wurden korrekt zugeteilt; jeweils zwei Personen (3,8 %) wurden irrtümlich den anderen beiden Temperamentsgruppen zugeordnet. Bei den langsam auftauenden jungen Erwachsenen findet sich der niedrigste Prozentsatz der korrekt zugeteilten Personen, nämlich 82,9 %. Hier wurden vier Personen (11,4 %) fälschlicherweise der Temperamentsgruppe der schwierigen jungen Erwachsenen und zwei Personen (5,7 %) den unkomplizierten jungen Erwachsenen zugeteilt.

Tab. 53: Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt

		Temperaments- typ	Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit			Gesamt
			Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	
Original	Anzahl	Langsam auftauende junge Erwachsene	29	4	2	35

		Temperaments- typ	Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit			Gesamt
			Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	
Original	Anzahl	Schwierige junge Erwachsene	2	48	2	52
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0	1	41	42
	%	Langsam auftauende junge Erwachsene	82,9	11,4	5,7	100,0
		Schwierige junge Erwachsene	3,8	92,3	3,8	100,0
		Unkomplizierte junge Erwachsene	,0	2,4	97,6	100,0

Die Diskriminanzanalyse (die restlichen Tabellen sind Anhang D zu entnehmen) besagt, dass insgesamt 91,5 % korrekt klassifiziert wurden.

3.2.2.2. Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen

Im Folgenden sollen nun die drei Temperamentstypen (Sicht der jungen Erwachsenen) dargestellt werden.

Mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest wurde zunächst die Normalverteilung der Temperamentsskalen aus Sicht der jungen Erwachsenen in der Gesamtstichprobe geprüft (siehe Tab. 54).

Tab. 54: Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=133 M=5,0639 SD=0,86035	1,065	0,206
Ärgerneigung	N=131 M=3,2837 SD=1,03273	1,020	0,249
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=133 M=3,0075 SD=1,15722	1,539	0,018*
Soziabilität	N=132 M=4,9072 SD=0,94374	0,894	0,401
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=131 M=5,0592 SD=1,01755	1,437	0,032*
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=133 M=4,4211 SD=1,03140	0,744	0,637
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=132 M=4,3914 SD=1,47210	1,121	0,162

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Da die Temperamentsskalen „Zurückgezogenheit / Schüchternheit“ und „Offenheit für Umwelterfahrungen“ keine Normalverteilung aufweisen, wurde für diese der nichtparametrische Kruskal-Wallis-Test durchgeführt

(siehe Tab. 60). Die restlichen Skalen wurden mittels F-Test auf Homogenität der Varianzen geprüft (siehe Tab. 55 bis Tab. 59). Sowohl bei der Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit als auch Ärgerneigung kann von einer Homogenität der Varianzen ausgegangen werden und kommt die einfache Varianzanalyse zu dem Ergebnis, dass sich diese Temperamentsskalen signifikant von den Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen zum achten Untersuchungszeitpunkt unterscheiden (siehe Tab. 55 und Tab. 56).

Tab. 55: Temperamentstypen und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Langsam auftauende junge Erwachsene	35	5,2929	0,6168	0,170	27,883	0,000*
Schwierige junge Erwachsene	52	4,5144	0,8050			
Unkomplizierte junge Erwachsene	42	5,5833	0,6845			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 56: Temperamentstypen und Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Langsam auftauende junge Erwachsene	35	3,5381	0,8699	0,603	8,293	0,000*
Schwierige junge Erwachsene	52	3,5417	0,9988			
Unkomplizierte junge Erwachsene	42	2,7897	1,0432			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Bei den Skalen Soziabilität und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft ist die Homogenität der Varianzen nicht gegeben (siehe Tab. 57 und Tab. 58), weshalb der Kruskal-Wallis-Test angewendet wurde (siehe Tab. 60).

Tab. 57: Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p
Langsam auftauende junge Erwachsene	35	4,4357	0,7797	0,032*
Schwierige junge Erwachsene	52	4,5048	0,8067	
Unkomplizierte junge Erwachsene	42	5,7857	0,5017	

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 58: Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p
Langsam auftauende junge Erwachsene	35	4,6686	0,8231	0,041*
Schwierige junge Erwachsene	52	3,9346	0,8684	
Unkomplizierte junge Erwachsene	42	4,8000	1,1836	

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Die Temperamentsskala Offenheit für neue Nahrungsmittel weist eine Homogenität der Varianzen auf und unterscheiden sich die Temperamentstypen aus Sicht der jungen Erwachsenen zum achten Erhebungszeitpunkt von dieser Skala signifikant (siehe Tab. 59).

Tab. 59: Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Langsam auftauende junge Erwachsene	35	5,0667	1,0871	0,053	25,828	0,000*
Schwierige junge Erwachsene	52	3,4039	1,2267			
Unkomplizierte junge Erwachsene	42	4,9921	1,4190			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 60 zeigt wie bereits erwähnt die Ergebnisse der Temperamentsskalen, welche nicht die Voraussetzungen für das parametrische Verfahren erfüllen.

Tab. 60: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperamentskala	Temperamentstyp	N	M	SD	Chi ²	df	p
Zurück-gezogenheit / Schüchternheit	Langsam auftauende junge Erwachsene	35	4,0571	0,9885	56,188	2	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	52	3,0641	1,0354			
	Unkomplizierte junge Erwachsene	42	2,1508	0,6124			

Temperaments- skala	Temperamentstyp	N	M	SD	Chi ²	df	p
Soziabilität	Langsam auftauende junge Erwachsene	35	4,4357	0,7797	62,277	2	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	52	4,5048	0,8067			
	Unkomplizierte junge Erwachsene	42	5,7857	0,5017			
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Langsam auftauende junge Erwachsene	35	5,3214	0,6875	56,042	2	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	52	4,2933	0,9416			
	Unkomplizierte junge Erwachsene	42	5,7976	0,6029			
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Langsam auftauende junge Erwachsene	35	4,6686	0,8231	19,795	2	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	52	3,9346	0,8684			
	Unkomplizierte junge Erwachsene	42	4,8000	1,1836			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Diese signifikanten Ergebnisse unterstreichen die Sinnhaftigkeit der 3-Cluster-Lösung der Temperamentstypen, da es in allen Temperamentsskalen signifikante Unterschiede zwischen den Temperamentstypen gibt und die drei Temperamentstypen sich somit nicht zu ähnlich sind.

Um zu untersuchen, welche der Temperamentsgruppen sich in den jeweiligen Temperamentsskalen signifikant voneinander unterscheiden, wurde der Post-Hoc-Test Tamhane angewendet (siehe Tab. 61).

Tab. 61: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der jungen Erwachsenen
zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperaments- typen	Signifikanz			M	SD
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Langsam auftauende junge Erwachsene	0,000			5,2929	0,6168
	Schwierige junge Erwachsene		0,000		4,5144	0,8050
	Unkomplizierte junge Erwachsene				5,5833	0,6845
Ärgerneigung	Langsam auftauende junge Erwachsene	0,003			3,5381	0,8699
	Schwierige junge Erwachsene		0,002		3,5417	0,9988
	Unkomplizierte junge Erwachsene				2,7897	1,0432
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Langsam auftauende junge Erwachsene	0,000		0,000	4,0571	0,9885
	Schwierige junge Erwachsene		0,000			3,0641
	Unkomplizierte junge Erwachsene					2,1508
Soziabilität	Langsam auftauende junge Erwachsene	0,000			4,4357	0,7797
	Schwierige junge Erwachsene		0,000		4,5048	0,8067
	Unkomplizierte junge Erwachsene				5,7857	0,5017

Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Langsam auftauende junge Erwachsene	] 0,000		] 0,006	5,3214	0,6875
	Schwierige junge Erwachsene		] 0,000		4,2933	0,9416
	Unkomplizierte junge Erwachsene				5,7976	0,6029
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Langsam auftauende junge Erwachsene	] 0,000			4,6686	0,8231
	Schwierige junge Erwachsene		] 0,001		3,9346	0,8684
	Unkomplizierte junge Erwachsene			4,8000	1,1836	
Offenheit für neue Nahrungsmittel	Langsam auftauende junge Erwachsene	] 0,000			5,0667	1,0871
	Schwierige junge Erwachsene		] 0,000		3,4039	1,2267
	Unkomplizierte junge Erwachsene			4,9921	1,4190	

M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,] = signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Unterschiede zwischen den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und den schwierigen bzw. unkomplizierten jungen Erwachsenen

Langsam auftauende junge Erwachsene sind signifikant zielstrebigter bzw. kontrollierter als schwierige junge Erwachsene. Dieser Temperamentstyp der langsam auftauenden jungen Erwachsenen weist eine signifikant höhere Ärgerneigung auf als die Gruppe der unkomplizierten jungen Erwachsenen. Für diese Gruppe bezeichnend ist die hohe Ausprägung in

der Dimension Zurückgezogenheit / Schüchternheit – sowohl schwierige als auch unkomplizierte junge Erwachsene besitzen hier signifikant niedrigere Werte. Sie sind signifikant weniger soziabel als unkomplizierte junge Erwachsene. In der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen haben sie signifikant höhere Werte als die Gruppe der schwierigen jungen Erwachsenen und signifikant niedrigere Ausprägungen als die unkomplizierten jungen Erwachsenen. Sie besitzen signifikant höhere Werte hinsichtlich Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft und auch Offenheit für neue Nahrungsmittel (hier zeigen sie die höchste Ausprägung) als schwierige junge Erwachsene.

Unterschiede zwischen den schwierigen jungen Erwachsenen und den unkomplizierten bzw. langsam auftauenden jungen Erwachsenen

Schwierige junge Erwachsene haben die niedrigste Ausprägung in der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den langsam auftauenden und den unkomplizierten jungen Erwachsenen. Diese Temperamentsgruppe hat die höchsten Werte in der Dimension Ärgerneigung und unterscheidet sich in dieser Hinsicht signifikant von der Gruppe der unkomplizierten jungen Erwachsenen. Schwierige junge Erwachsene sind signifikant zurückgezogener bzw. schüchterner und signifikant weniger soziabel (hier haben sie die niedrigsten Werte) als unkomplizierte junge Erwachsene. Sowohl in der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen als auch Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft weisen sie die niedrigsten Werte auf und unterscheiden sich jeweils von den beiden anderen Temperamentsgruppen signifikant voneinander. Auch hinsichtlich der Dimension Offenheit für neue Nahrungsmittel haben sie die niedrigsten Ausprägungen und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von der Gruppe der unkomplizierten jungen Erwachsenen.

Unterschiede zwischen den unkomplizierten jungen Erwachsenen und den schwierigen bzw. langsam auftauenden jungen Erwachsenen

Die unkomplizierten jungen Erwachsenen haben die höchste Ausprägung in der Skala Zielstrebigkeit /Kontrolliertheit und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die niedrigsten Werte bei der Ärgerneigung und unterscheiden sich hier signifikant von den schwierigen jungen Erwachsenen und den langsam auftauenden jungen Erwachsenen. Sie sind am wenigsten zurückgezogen bzw. schüchtern und unterscheiden sich in dieser Hinsicht sowohl signifikant von den langsam auftauenden jungen Erwachsenen als auch den schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind am soziabelsten und unterscheiden sich diesbezüglich von den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und den schwierigen jungen Erwachsenen. Sie weisen die höchsten Werte in den Skalen Offenheit für Umwelterfahrungen sowie Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft auf und unterscheiden sich bezüglich der Dimension Offenheit für Umwelterfahrungen signifikant von beiden anderen Temperamentsgruppen und hinsichtlich der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft signifikant von den schwierigen jungen Erwachsenen. Die unkomplizierten jungen Erwachsenen zeigen signifikant höhere Werte in der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel als die schwierigen jungen Erwachsenen.

Alle anderen Temperamentstyp-Temperamentsskala-Konstellationen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Die Signifikanzwerte der nicht signifikanten Unterschiede und die Standardfehler des Tamhane-Tests sind Anhang E zu entnehmen.

3.2.2.3. Temperamentstypen aus Müttersicht zum achten Erhebungszeitpunkt

Analog zu den Berechnungen der Selbstbeurteilungen der jungen Erwachsenen hinsichtlich des Temperaments wurden auch die Daten aus Müttersicht ausgewertet. Es erfolgte dementsprechend ebenso eine hierarchische Clusteranalyse nach Ward - nunmehr über die Einschätzungen der Mütter (siehe Tab. 62).

Tab. 62: Fehlerquadratsummen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe, N=105 (Clusteranalyse Ward-Methode)

Schritt	Zusammengeführte Cluster		Koeffizienten	Erstes Vorkommen des Clusters		Nächster Schritt
	Cluster 1	Cluster 2		Cluster 1	Cluster 2	
95	3	26	264,206	79	86	99
96	10	16	278,955	88	94	101
97	1	2	294,582	92	84	103
98	9	68	310,821	71	76	101
99	3	4	334,097	95	85	102
100	5	11	361,933	90	93	104
101	9	10	407,245	98	96	102
102	3	9	481,863	99	101	103
103	1	3	566,553	97	102	104
104	1	5	728,000	103	100	0

Diese legt eine Einteilung in fünf Gruppen nahe, welche der Tab. 63 entnommen werden können. Da auch zum siebten Untersuchungszeitpunkt des FIL-Projektes fünf Temperamentstypen festgestellt wurden (Rollett & Werneck, 2012, S. 44), ist die Entscheidung für diese 5-Cluster-Lösung auch zwecks Vergleichbarkeit sinnvoll. Die jeweiligen Ausprägungen in den Temperamentsskalen legten nahe, die Bezeichnungen der Temperamentstypen aus Müttersicht des siebten Untersuchungszeitpunktes des FIL-Projektes zu übernehmen. Es kann somit zwischen „sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen“, „pflegeleichten jungen Erwachsenen“, „schwierigen jungen Erwachsenen“, „langsam auftauenden jungen Erwachsenen“ und einer „soziablen Normalgruppe“ unterschieden werden.

Tab. 63: Temperamentstypen aus der Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt

Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	N=23
Pflegeleichte junge Erwachsene	N=27
Schwierige junge Erwachsene	N=18
Langsam auftauende junge Erwachsene	N= 7
Soziabile Normalgruppe	N=30

Abb. 3 stellt diese fünf Temperamentstypen grafisch dar.

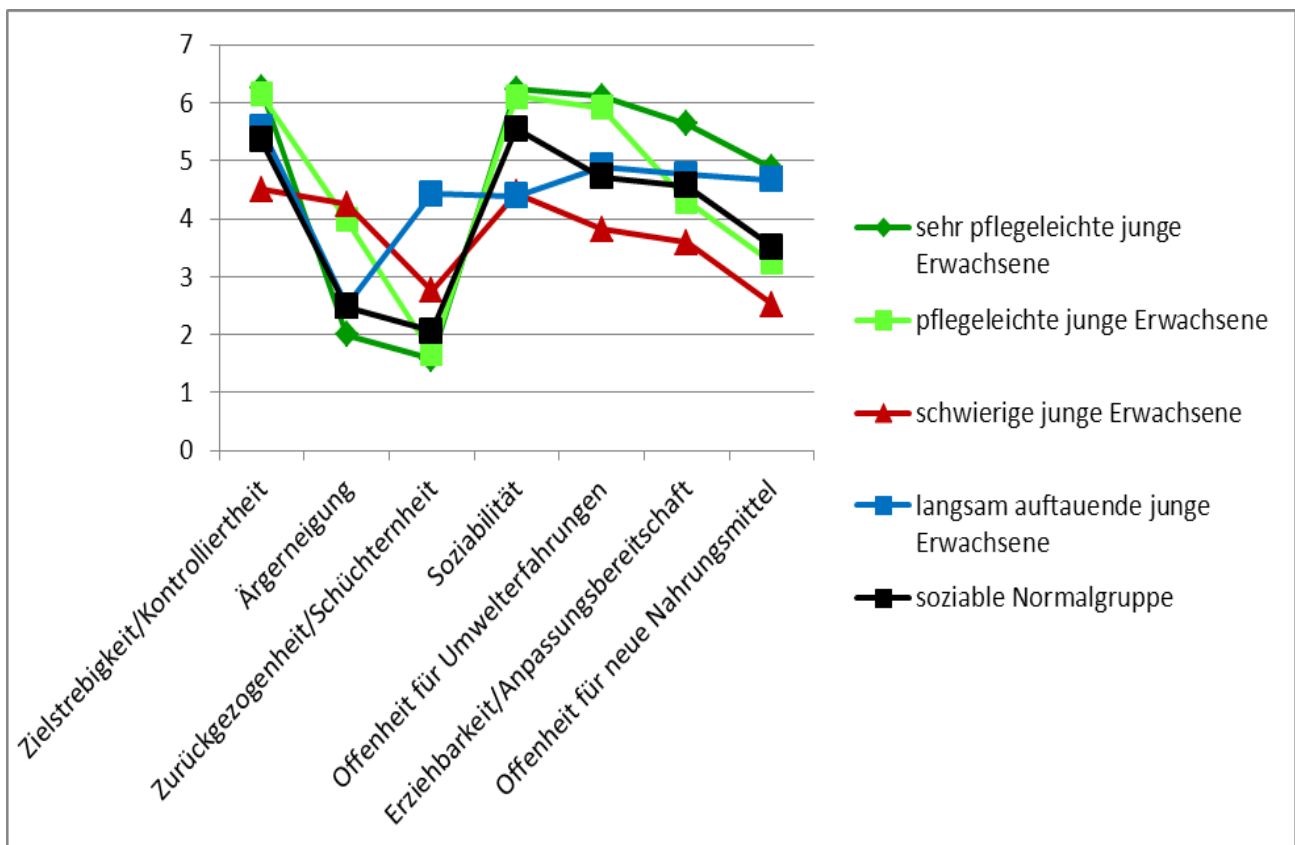


Abb. 3: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Müttersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt)

Mithilfe der Ausprägungen in den jeweiligen Temperamentsskalen können die fünf Temperamentstypen wie folgt dargestellt werden:

Sehr pflegeleichte junge Erwachsene

In diese Temperamentsgruppe fallen 23 Personen. Sie weisen die höchste Ausprägung in den Skalen *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Soziabilität*, *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel* sowie die niedrigste *Ärgerneigung* und *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* auf.

Pflegeleichte junge Erwachsene

Dieser Temperamentsgruppe sind 27 junge Erwachsene zugeordnet. Personen, die dieser Gruppe zugehören, besitzen die zweithöchste *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Soziabilität* und *Offenheit für Umwelterfahrungen*, aber ebenso die zweithöchste Ausprägung in der Skala *Ärgerneigung*. Außerdem haben sie den zweitniedrigsten Wert in der Skala *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, aber auch die zweitniedrigste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel*.

Schwierige junge Erwachsene

Diese Gruppe besteht aus 18 Personen. Sie haben die niedrigsten Werte in den Skalen *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel*, die zweitniedrigste *Soziabilität*, die höchste *Ärgerneigung* und die zweithöchste *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*.

Langsam auftauende junge Erwachsene

Diesem Temperamentscluster wurden lediglich sieben junge Erwachsene zugeteilt. Sie kennzeichnen sich durch die höchste *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, die niedrigste *Soziabilität*, die zweithöchste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel* sowie mittlere *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*, *Ärgerneigung* und *Offenheit für Umwelterfahrungen*.

Soziale Normalgruppe

Sie stellt die größte Gruppe dar und umfasst 30 Personen. Sie trägt diesen Namen, da Personen dieser Gruppe in keiner Temperamentsskala extreme Ausprägungen aufweisen.

Die Zuordnung der einzelnen Personen zu den jeweiligen Gruppen kann mit Hilfe von Anhang F nachvollzogen werden.

Die Strukturmatrix (siehe Tab. 64) der im Anschluss durchgeführten Diskriminanzanalyse beschreibt die vier Diskriminanzfunktionen. Die erste Funktion ist durch positive Temperamenteigenschaften wie *Soziabilität*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft*, *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit* und fehlende negative Eigenschaften wie *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* und *Ärgerneigung* definiert, die zweite Funktion durch *Ärgerneigung*, fehlende *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* und fehlende *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft*, die dritte Funktion besonders durch *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, aber auch durch *Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit* sowie *Ärgerneigung* und die vierte Funktion durch fehlende *Soziabilität*, jedoch *Ärgerneigung*, *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel*.

Tab. 64: Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion			
	1	2	3	4
Soziabilität	,526*	,287	-,191	-,490
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	,487*	-,379	,031	,424
Offenheit für Umwelterfahrungen	,472*	,186	,430	,048
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	,398*	,115	,395	-,260
Ärgerneigung	-,355	,675*	,331	,425
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	-,381	-,429	,770*	-,101
Offenheit für neue Nahrungsmittel	,257	-,293	,221	,307*

Gemeinsame Korrelationen innerhalb der Gruppen zwischen Diskriminanzvariablen und standardisierten kanonischen Diskriminanzfunktionen

Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet.

*. Größte absolute Korrelation zwischen jeder Variablen und einer Diskriminanzfunktion

Aus Tab. 65 ist ersichtlich, dass vor allem die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber auch die pflegeleichten jungen Erwachsenen die positiven Temperamentseigenschaften der ersten Diskriminanzfunktion aufweisen und sich dadurch in erster Linie von den schwierigen jungen Erwachsenen und den langsam auftauenden jungen Erwachsenen, aber auch von der soziablen Normalgruppe unterscheiden. Die pflegeleichten jungen Erwachsenen und die schwierigen jungen Erwachsenen unterscheiden sich durch die oben beschriebene zweite Diskriminanzfunktion von den anderen Temperamentstypen. Die dritte Funktion, welche in erster Linie durch Zurückgezogenheit / Schüchternheit definiert ist, unterscheidet vor allem die langsam auftauenden jungen Erwachsenen, aber auch die pflegeleichten jungen Erwachsenen von den anderen Temperamentstypen. Die letzte Diskriminanzfunktion unterscheidet die schwierigen jungen Erwachsenen und die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen von den restlichen Temperamentstypen.

Tab. 65: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion			
	1	2	3	4
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	2,697	-,763	-,116	,332
Pflegeleichte junge Erwachsene	,642	1,917	,493	-,124
Schwierige junge Erwachsene	-3,407	,336	-,255	,369
Langsam auftauende junge Erwachsene	-1,522	-2,781	2,067	-,168
Soziabile Normalgruppe	-,246	-,693	-,684	-,325

Nicht-standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionen, die bezüglich des Gruppen-Mittelwertes bewertet werden

Tab. 66 zeigt, dass alle Personen der Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen bis auf eine (4, 3 %) korrekt zugeteilt wurden. Aus der Gruppe der pflegeleichten jungen Erwachsenen wurden zwei Personen (7,4 %) falscher Weise der soziablen Normalgruppe und eine Person (3,7 %) der Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen zugeordnet. Auch von den schwierigen jungen Erwachsenen wurden insgesamt drei Personen falschen Gruppen zugeteilt. Die langsam auftauenden jungen Erwachsenen wurden alle korrekt eingeteilt. Aus der soziablen Normalgruppe wurden zwei Personen (6,7 %) versehentlich der Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen zugeordnet.

Tab. 66: Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Original	Anzahl	Temperaments- typ	Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit					Gesamt
				Sehr pflege- leichte junge Erwachsene	Pflege- leichte junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	Langsam auftauende junge Erwachsene	Soziabile Normal- gruppe	
			Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	22	0	0	0	1	23
			Pflegeleichte junge Erwachsene	1	24	0	0	2	27

		Temperaments- typ	Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit					Gesamt
			Sehr pflege- leichte junge Erwachsene	Pflege- leichte junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	Langsam auftauende junge Erwachsene	Soziabile Normal- gruppe	
Original	Anzahl	Schwierige junge Erwachsene	0	1	15	0	2	18
		Langsam auftauende junge Erwachsene	0	0	0	7	0	7
		Soziabile Normalgruppe	2	0	0	0	28	30
	%	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	95,7	,0	,0	,0	4,3	100,0
		Pflegeleichte junge Erwachsene	3,7	88,9	,0	,0	7,4	100,0
		Schwierige junge Erwachsene	,0	5,6	83,3	,0	11,1	100,0
		Langsam auftauende junge Erwachsene	,0	,0	,0	100,0	,0	100,0
		Soziabile Normalgruppe	6,7	,0	,0	,0	93,3	100,0

Insgesamt wurden 91,4 % korrekt klassifiziert. Die übrigen Tabellen der Diskriminanzanalyse können in Anhang G nachgeschlagen werden.

3.2.2.4. Unterschiede zwischen den fünf Temperamentstypen aus Müttersicht

Im nächsten Abschnitt werden die fünf Temperamentstypen aus Sicht der Mütter bezüglich ihrer Ausprägungen in den Dimensionen des Temperamentfragebogens miteinander verglichen. Die Temperamentsskalen nach Beurteilung der Mütter wurden mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests auf Normalverteilung geprüft (siehe Tab. 67).

Tab. 67: Temperament aus Müttersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=126 M=5,6528 SD=0,93433	1,359	0,050*
Ärgerneigung	N=123 M=3,0298 SD=1,17620	1,342	0,055
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=126 M=2,1614 SD=0,99754	1,879	0,002*
Soziabilität	N=124 M=5,5847 SD=0,90890	1,333	0,057
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=124 M=5,1996 SD=1,15996	0,953	0,324
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=117 M=4,6026 SD=0,88486	0,773	0,589
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=130 M=3,5410 SD=1,48682	0,870	0,436

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Auf Grund der nicht gegebenen Normalverteilung der Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Zurückgezogenheit / Schüchternheit wurde für diese beiden Temperamentsskalen der parameterfreie Kruskal-Wallis-Test durchgeführt (siehe Tab. 73). Bei den übrigen Skalen wurde

die Varianzhomogenität mittels F-Test geprüft (siehe Tab. 68 bis Tab. 72). Die Temperamentsskala Ärgerneigung weist keine Homogenität der Varianzen auf (siehe Tab. 68).

Tab. 68: Temperamentstypen und Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	1,9928	0,4910	0,005*
Pflegeleichte junge Erwachsene	27	3,9877	0,9359	
Schwierige junge Erwachsene	18	4,2500	0,9988	
Langsam auftauende junge Erwachsene	7	2,5000	0,6383	
Soziale Normalgruppe	30	2,4833	0,6925	

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Bei den Skalen Soziabilität, Offenheit für Umwelterfahrungen, Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft sowie Offenheit für neue Nahrungsmittel kann von einer Varianzhomogenität ausgegangen werden und kommen die einfachen Varianzanalysen bei all diesen Skalen zu dem Ergebnis, dass sich diese Temperamentsskalen signifikant von den Temperamentstypen aus der Sicht der Mütter zum achten Erhebungszeitpunkt unterscheiden (siehe Tab. 69 bis Tab. 72).

Tab. 69: Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	6,2283	0,5931	0,203	32,865	0,000*
Pflegeleichte junge Erwachsene	27	6,1019	0,4767			

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Schwierige junge Erwachsene	18	4,4444	0,8069	0,203	32,865	0,000*
Langsam auftauende junge Erwachsene	7	4,3929	0,7050			
Soziabile Normalgruppe	30	5,5500	0,5996			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 70: Temperamentstypen und Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	6,1087	0,7301	0,415	26,551	0,000*
Pflegeleichte junge Erwachsene	27	5,9167	0,9173			
Schwierige junge Erwachsene	18	3,8194	0,9464			
Langsam auftauende junge Erwachsene	7	4,8929	0,5748			
Soziabile Normalgruppe	30	4,7250	0,8183			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 71: Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	5,6304	0,4577	0,157	31,040	0,000*
Pflegeleichte junge Erwachsene	27	4,3025	0,7011			

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Schwierige junge Erwachsene	18	3,5833	0,6243	0,157	31,040	0,000*
Langsam auftauende junge Erwachsene	7	4,7619	0,4798			
Soziabile Normalgruppe	30	4,5667	0,6245			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 72: Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	4,8696	1,4966	0,221	11,469	0,000*
Pflegeleichte junge Erwachsene	27	3,2469	1,2424			
Schwierige junge Erwachsene	18	2,5185	1,2484			
Langsam auftauende junge Erwachsene	7	4,6667	1,0887			
Soziabile Normalgruppe	30	3,5111	0,9893			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

In der Tab. 73 wurde für die Temperamentsskalen, welche nicht die Voraussetzungen für das parametrische Verfahren aufweisen, der Kruskal-Wallis-Test durchgeführt, welcher ebenfalls zu signifikanten Ergebnissen kommt.

Tab. 73: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperaments- skala	Temperamentstyp	N	M	SD	Chi ²	df	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	6,2500	0,6571	43,1982	4	0,000*
	Pflegeleichte junge Erwachsene	27	6,1389	0,5561			
	Schwierige junge Erwachsene	18	4,5000	0,9510			
	Langsam auftauende junge Erwachsene	7	5,5714	1,2724			
	Soziale Normalgruppe	30	5,3500	0,6453			
Ärgerneigung	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	1,9928	0,4910	65,0307	4	0,000*
	Pflegeleichte junge Erwachsene	27	3,9877	0,9359			
	Schwierige junge Erwachsene	18	4,2500	0,9988			
	Langsam auftauende junge Erwachsene	7	2,5000	0,6383			
	Soziale Normalgruppe	30	2,4833	0,6925			
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	23	1,5797	0,5243	42,2217	4	0,000*
	Pflegeleichte junge Erwachsene	27	1,6790	0,6096			
	Schwierige junge Erwachsene	18	2,7593	0,8915			
	Langsam auftauende junge Erwachsene	7	4,4286	0,9372			
	Soziale Normalgruppe	30	2,0667	0,6276			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Diese Resultate untermauern die 5-Cluster-Entscheidung der Temperamentstypen nach Beurteilung der Mütter, da sich die

Temperamentstypen höchst signifikant in Bezug auf alle Temperamentsskalen unterscheiden und sich die Temperamentsgruppen somit nicht zu ähnlich sind.

Um zu untersuchen, welche der Temperamentsgruppen sich in den verschiedenen Temperamentsskalen signifikant voneinander unterscheiden, wurde der Post-Hoc-Test Tamhane durchgeführt (siehe Tab. 74).

Tab. 74: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperaments- typ	Signifikanz					M	SD
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,000				6,2500	0,6571
	Pflegeleichte junge Erwachsene			0,000	0,000		6,1389	0,5561
	Schwierige junge Erwachsene						4,5000	0,9510
	Langsam auftauende junge Erwachsene					0,024	5,5714	1,2724
	Soziabile Normalgruppe						5,3500	0,6453

Temperaments- skala	Temperaments- typ	Signifikanz								M	SD
Ärgerneigung	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,039	0,000						1,9928	0,4910
	Pflegeleichte junge Erwachsene									3,9877	0,9359
	Schwierige junge Erwachsene				0,002	0,000	0,001	0,000		4,2500	0,9988
	Langsam auftauende junge Erwachsene									2,5000	0,6383
	Soziale Normalgruppe									2,4833	0,6925
Zurück- gezogenheit / Schüchtern- heit	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,001	0,033						1,5797	0,5243
	Pflegeleichte junge Erwachsene				0,001	0,001	0,001	0,003		1,6790	0,6096
	Schwierige junge Erwachsene									2,7593	0,8915
	Langsam auftauende junge Erwachsene						0,021			4,4286	0,9372
	Soziale Normalgruppe									2,0667	0,6276
Sozialität	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,002	0,002						6,2283	0,5931
	Pflegeleichte junge Erwachsene				0,000	0,004	0,003	0,000	0,037	6,1019	0,4767
	Schwierige junge Erwachsene									4,4444	0,8069
	Langsam auftauende junge Erwachsene									4,3929	0,7050
	Soziale Normalgruppe									5,5500	0,5996

Temperaments- skala	Temperaments- typ	Signifikanz								M	SD
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,006	0,000	0,000	0,023	0,000	0,028	0,019	6,1087	0,7301
	Pflegeleichte junge Erwachsene									5,9167	0,9173
	Schwierige junge Erwachsene									3,8194	0,9464
	Langsam auftauende junge Erwachsene									4,8929	0,5748
	Soziale Normalgruppe									4,7250	0,8183
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,000	0,019	0,000	0,009	0,002	0,000		5,6304	0,4577
	Pflegeleichte junge Erwachsene									4,3025	0,7011
	Schwierige junge Erwachsene									3,5833	0,6243
	Langsam auftauende junge Erwachsene									4,7619	0,4798
	Soziale Normalgruppe									4,5667	0,6245
Offenheit für neue Nahrungs- mittel	Sehr pflegeleichte junge Erwachsene	0,002	0,000	0,006	0,010					4,8696	1,4966
	Pflegeleichte junge Erwachsene									3,2469	1,2424
	Schwierige junge Erwachsene									2,5185	1,2484
	Langsam auftauende junge Erwachsene									4,6667	1,0887
	Soziale Normalgruppe									3,5111	0,9893

M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,] = signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Unterschiede zwischen den sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und den anderen Temperamentstypen

Die Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen zeigt die höchsten Werte bei der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und unterscheidet sich diesbezüglich signifikant von der Gruppe der schwierigen jungen Erwachsenen sowie der soziablen Normalgruppe. Sie besitzen die niedrigste Ärgerneigung und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den pflegeleichten jungen Erwachsenen, den schwierigen jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Diese Temperamentsgruppe ist am wenigsten zurückgezogen bzw. schüchtern und unterscheidet sich in dieser Hinsicht signifikant von den schwierigen jungen Erwachsenen, den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Sie haben die höchste Ausprägung in den Skalen Soziabilität und Offenheit für Umwelterfahrungen und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den schwierigen jungen Erwachsenen, den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Sie besitzen die höchsten Werte bezüglich Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Auch in der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel zeigen sie die höchsten Werte und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den pflegeleichten jungen Erwachsenen, den schwierigen jungen Erwachsenen sowie der soziablen Normalgruppe.

Unterschiede zwischen den pflegeleichten jungen Erwachsenen und den anderen Temperamentstypen

Die Temperamentsgruppe der pflegeleichten jungen Erwachsenen ist signifikant zielstrebig und kontrollierter als die schwierigen jungen Erwachsenen und die soziale Normalgruppe. Die Ärgerneigung ist bei den pflegeleichten jungen Erwachsenen signifikant höher als bei den sehr

pflegeleichten jungen Erwachsenen, den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Diese Gruppe ist signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern als die schwierigen jungen Erwachsenen und die langsam auftauenden jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant soziabler als die schwierigen jungen Erwachsenen, die langsam auftauenden jungen Erwachsenen und die soziale Normalgruppe. Sie haben signifikant höhere Werte in der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen als die schwierigen jungen Erwachsenen, die langsam auftauenden jungen Erwachsenen und die soziale Normalgruppe. Diese Gruppe weist signifikant niedrigere Werte in Bezug auf Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft auf als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, jedoch signifikant höhere Ausprägungen als die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger offen für neue Nahrungsmittel als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen.

Unterschiede zwischen den schwierigen jungen Erwachsenen und den anderen Temperamentstypen

Die schwierigen jungen Erwachsenen weisen die niedrigsten Werte hinsichtlich der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit auf und unterscheiden sich in dieser Dimension signifikant von den sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, den pflegeleichten jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Sie weisen die höchste Ärgerneigung auf und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von der Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. Sie haben signifikant höhere Werte in Bezug auf Zurückgezogenheit / Schüchternheit als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und die pflegeleichten jungen Erwachsenen, jedoch niedrigere Ausprägungen diesbezüglich als die langsam auftauenden jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger sozial als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, die pflegeleichten jungen Erwachsenen und die soziale Normalgruppe. Sie haben die niedrigsten Werte in den Skalen Offenheit

für Umwelterfahrungen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Sie weisen in der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel die niedrigsten Ausprägungen auf und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und den langsam auftauenden jungen Erwachsenen.

Unterschiede zwischen den langsam auftauenden jungen Erwachsenen und den anderen Temperamentstypen

Die Temperamentsgruppe der langsam auftauenden jungen Erwachsenen zeigt signifikant niedrigere Werte im Bereich der Ärgerneigung als die pflegeleichten jungen Erwachsenen und die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die höchsten Werte in der für sie bezeichnenden Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit und unterscheiden sie sich in dieser Hinsicht signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Sie zeigen die niedrigste Ausprägung in der Dimension Soziabilität und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, den pflegeleichten jungen Erwachsenen und der soziablen Normalgruppe. In der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen haben sie signifikant niedrigere Werte als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und die pflegeleichten jungen Erwachsenen, jedoch signifikant höhere Ausprägungen als die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben signifikant niedrigere Werte in der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und signifikant höhere Ausprägungen als die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant offener für neue Nahrungsmittel als die Temperamentsgruppe der schwierigen jungen Erwachsenen.

Unterschiede zwischen der soziablen Normalgruppe und den anderen Temperamentstypen

Die soziale Normalgruppe zeigt in der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit signifikant niedrigere Ausprägungen als die sehr pflegeleichten und die pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber signifikant höhere Werte als die schwierigen jungen Erwachsenen. Diese Gruppe weist eine signifikant höhere Ärgerneigung auf als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, die pflegeleichten jungen Erwachsenen und die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben signifikant höhere Ausprägungen in der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber signifikant niedrigere Werte als die langsam auftauenden jungen Erwachsenen. Diese Temperamentsgruppe weist in der Dimension Soziabilität signifikant niedrigere Werte auf als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und die pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber signifikant höhere Werte als die schwierigen jungen Erwachsenen und die langsam auftauenden jungen Erwachsenen. In der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen haben sie signifikant niedrigere Ausprägungen als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und die pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber signifikant höhere Werte als die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben signifikant niedrigere Werte bezüglich Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen und signifikant höhere Werte als die schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger offen für neue Nahrungsmittel als die sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen.

Die restlichen Temperamentstyp-Temperamentsskala-Kombinationen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Die Werte der nicht signifikanten Unterschiede sowie die Standardfehler dieses Tamhane-Tests können im Anhang H nachgeschlagen werden.

3.2.2.5. Temperamentstypen aus Vatersicht zum achten Erhebungszeitpunkt

In Anlehnung an die Berechnungen der Einschätzungen der Mütter hinsichtlich des Temperaments ihrer Söhne und Töchter wurden die Daten aus der Sicht der Väter ausgewertet. Die Ergebnisse der hierarchischen Clusteranalyse nach Ward-Methode sind in Tab. 75 dargestellt.

Tab. 75: Fehlerquadratsummen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe, N=97 (Clusteranalyse Ward-Methode)

Schritt	Zusammengeführte Cluster		Koeffizienten	Erstes Vorkommen des Clusters		Nächster Schritt
	Cluster 1	Cluster 2		Cluster 1	Cluster 2	
87	2	7	266,615	79	84	92
88	1	32	279,621	83	81	94
89	13	15	294,789	77	78	91
90	3	11	312,218	76	73	94
91	9	13	334,479	85	89	95
92	2	10	358,435	87	75	93
93	2	4	401,512	92	86	96
94	1	3	445,777	88	90	95
95	1	9	504,628	94	91	96
96	1	2	672,000	95	93	0

Diese Clusteranalyse nach Ward-Methode sprach für eine 4-Cluster-Lösung. Da auch beim sechsten Untersuchungszeitpunkt des FIL-Projektes nach Vatersicht vier Temperamentstypen gewählt wurden (siehe Tab. 100, S. 158), war die Entscheidung für vier Temperamentsgruppen, welche der Tab. 76 entnommen werden können, auch im Sinne besserer Vergleichbarkeit begründbar. Auf Grund der Ausprägungen in den einzelnen Temperamentsskalen entschied man sich für die Bezeichnungen „pflegeleichte junge Erwachsene“, „soziale pflegeleichte junge Erwachsene“, „zurückgezogene schwierige junge Erwachsene“ und „soziale schwierige junge Erwachsene“.

Tab. 76: Temperamentstypen aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt

Pflegeleichte junge Erwachsene	N=16
Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	N=50
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	N= 6
Soziale schwierige junge Erwachsene	N=25

Abb. 4 stellt diese vier Temperamentstypen grafisch dar.

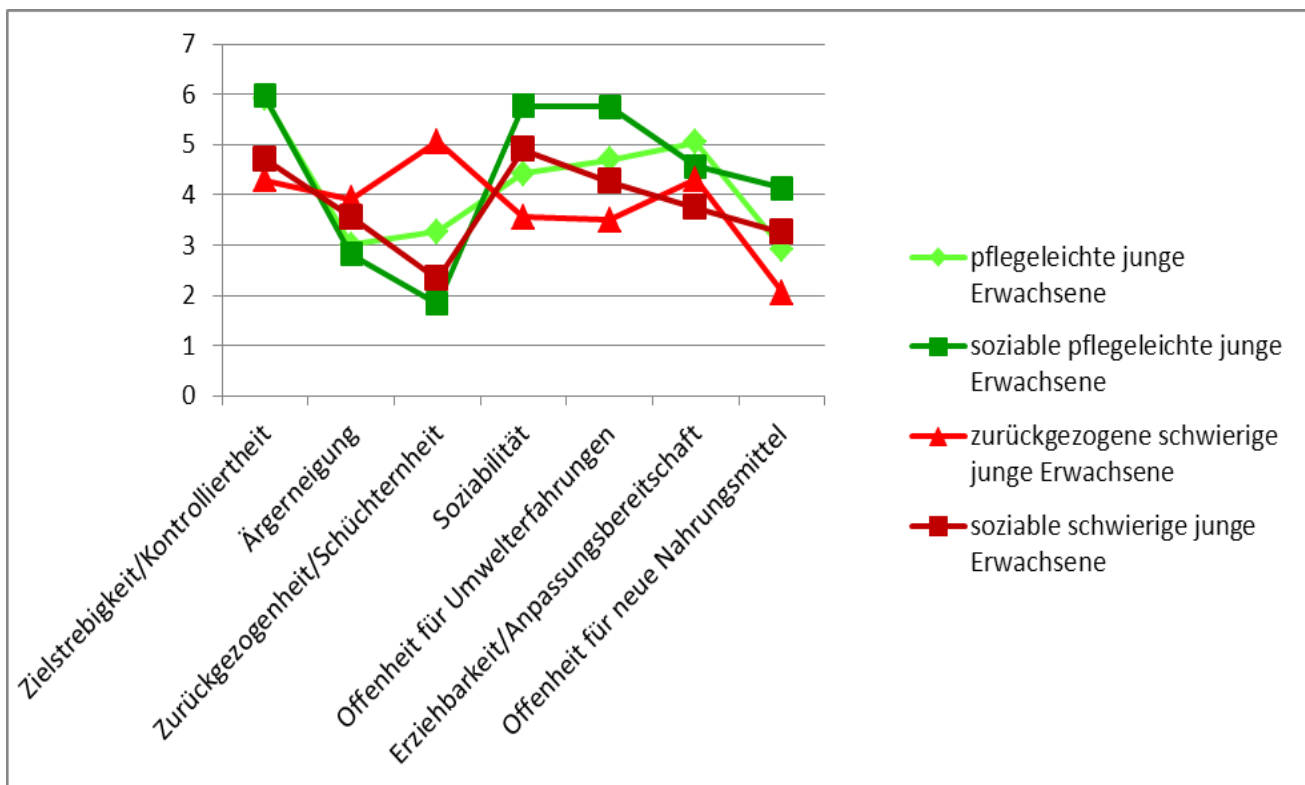


Abb. 4: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Vätersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt)

Anhand der Ausprägungen in den jeweiligen Temperamentsskalen werden nun die vier Temperamentsgruppen dargestellt:

Pflegeleichte junge Erwachsene

Diese Gruppe besteht aus 16 Personen. Sie ist gekennzeichnet durch die höchste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft*, die zweithöchste

Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Zurückgezogenheit / Schüchternheit und Offenheit für Umwelterfahrungen sowie die zweitniedrigste Ärgerneigung, Soziabilität und Offenheit für neue Nahrungsmittel.

Soziale pflegeleichte junge Erwachsene

Diese Temperamentsgruppe umfasst 50 junge Erwachsene und stellt somit die größte Gruppe dar. Personen dieser Gruppe weisen die höchsten Ausprägungen in den Skalen *Soziabilität, Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Offenheit für Umwelterfahrungen und Offenheit für neue Nahrungsmittel*, die zweithöchste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* und die niedrigste *Ärgerneigung* sowie *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* auf.

Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene

Diesem Temperamentscluster sind lediglich sechs Personen zugeteilt. Diese besitzen die höchste *Ärgerneigung* und *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, die niedrigste *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Soziabilität, Offenheit für Umwelterfahrungen und Offenheit für neue Nahrungsmittel* sowie die zweitniedrigste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft*.

Soziale schwierige junge Erwachsene

Diese Gruppe besteht aus 25 jungen Erwachsenen. Sie haben die niedrigste *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft*, die zweithöchste *Ärgerneigung, Soziabilität und Offenheit für neue Nahrungsmittel* sowie die zweitniedrigste *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Zurückgezogenheit / Schüchternheit und Offenheit für Umwelterfahrungen*.

Die Clusterzugehörigkeit der einzelnen Personen ist Anhang I zu entnehmen.

Im Anschluss an die Clusteranalyse wurde eine Diskriminanzanalyse durchgeführt. Tab. 77 zeigt die Strukturmatrix, in welcher die Diskriminanzfunktionen dargestellt sind. Die erste Diskriminanzanalyse ist durch Offenheit für Umwelterfahrungen, aber vor allem durch Soziabilität und somit einem negativen Wert bei Zurückgezogenheit / Schüchternheit definiert. Die zweite Funktion ist durch Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft charakterisiert. Für die letzte Diskriminanzfunktion sind vor allem Zurückgezogenheit / Schüchternheit, aber auch Offenheit für Umwelterfahrungen und Soziabilität von Bedeutung.

Tab. 77: Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion		
	1	2	3
Soziabilität	,521*	-,046	,328
Offenheit für Umwelterfahrungen	,481*	,348	,427
Offenheit für neue Nahrungsmittel	,256*	,006	,158
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	,297	,567*	-,238
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	,042	,515*	-,032
Ärgerneigung	-,175	-,243*	,063
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	-,639	,299	,659*

Gemeinsame Korrelationen innerhalb der Gruppen zwischen Diskriminanzvariablen und standardisierten kanonischen Diskriminanzfunktionen

Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet.

*. Größte absolute Korrelation zwischen jeder Variablen und einer Diskriminanzfunktion

Wie aus Tab. 78 ersichtlich ist, unterscheidet die erste Diskriminanzfunktion die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen von den anderen Temperamentsgruppen, was bedeutet, dass die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen Offenheit für Umwelterfahrungen und vor allem Soziabilität und somit fehlende Zurückgezogenheit / Schüchternheit aufweisen. Die Gruppe der zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen fällt hier –

erwartungsgemäß - durch einen besonders hohen negativen Wert auf. Die zweite Diskriminanzfunktion trennt die soziablen schwierigen jungen Erwachsenen von den restlichen Temperamentsgruppen. Dies ist so zu interpretieren, dass vor allem die pflegeleichten jungen Erwachsenen, aber auch die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen und in geringem Maße auch die zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen im Gegensatz zu den soziablen schwierigen jungen Erwachsenen durch Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft beschrieben werden. Die dritte Diskriminanzfunktion unterscheidet die zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen und die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen von den pflegeleichten jungen Erwachsenen und den soziablen schwierigen jungen Erwachsenen.

Tab. 78: Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt

	Funktion		
	1	2	3
Pflegeleichte junge Erwachsene	-1,838	1,728	-,480
Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	1,661	,266	,155
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	-5,447	,205	,977
Soziale schwierige junge Erwachsene	-,839	-1,687	-,237

Nicht-standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionen, die bezüglich des Gruppen-Mittelwertes bewertet werden

Tab. 79 zeigt, dass 93,8 % der pflegeleichten jungen Erwachsenen richtig zugeordnet wurden. Lediglich eine Person dieser Gruppe wurde fälschlicherweise der Gruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen zugeteilt. 96 % der soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen wurden korrekt zugewiesen. 2 Personen (4 %) davon wurden versehentlich den soziablen schwierigen jungen Erwachsenen zugeordnet. 92 % der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen wurden der richtigen Gruppe vorhergesagt; 2 Personen (8 %) wurden fälschlicherweise der Gruppe der soziablen pflegeleichten jungen

Erwachsenen zugeteilt. Alle Personen der zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen wurden korrekt vorhergesagt.

Tab. 79: Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt

		Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit				Gesamt
		Pflege- leichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurück- gezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	
Anzahl	Pflegeleichte junge Erwachsene	15	0	0	1	16
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0	48	0	2	50
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0	0	6	0	6
	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0	2	0	23	25
%	Pflegeleichte junge Erwachsene	93,8	,0	,0	6,3	100,0
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	,0	96,0	,0	4,0	100,0
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	,0	,0	100,0	,0	100,0
	Soziabile schwierige junge Erwachsene	,0	8,0	,0	92,0	100,0
Original						

Der Diskriminanzanalyse zu Folge wurden insgesamt 94,8 % der Fälle korrekt klassifiziert. Die restlichen Werte und Tabellen der Diskriminanzanalyse sind Anhang J zu entnehmen.

3.2.2.6. Unterschiede zwischen den vier Temperamentstypen aus Vatersicht

Im Folgenden sollen die vier Temperamentstypen aus Sicht der Väter beschrieben werden.

Mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstests wurden die Temperamentsskalen nach Einschätzung der Väter auf Normalverteilung geprüft (siehe Tab. 80).

Tab. 80: Temperament aus Vatersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=111 M=5,5068 SD=0,9278	1,612	0,011*
Ärgerneigung	N=110 M=3,0636 SD=0,9148	1,474	0,026*
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=111 M=2,4084 SD=1,0528	1,923	0,001*
Soziabilität	N=111 M=5,1892 SD=0,9196	1,087	0,188

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=109 M=5,0665 SD=1,0506	1,111	0,170
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=103 M=4,3864 SD=0,8710	0,774	0,588
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=113 M=3,5339 SD=1,3748	0,807	0,533

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Weil für die Temperamentsskalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Ärgerneigung und Zurückgezogenheit / Schüchternheit keine Normalverteilung vorliegt, wurde für diese Skalen der nichtparametrische Kruskal-Wallis-Test angewendet (siehe Tab. 85). Alle anderen Temperamentsskalen wurden mit Hilfe des F-Tests auf Varianzhomogenität geprüft (siehe Tab. 81 bis Tab. 84). Da bei der Temperamentsskala Offenheit für Umwelterfahrungen ebenfalls keine Normalverteilung vorliegt (siehe Tab. 81), wurde auch für diese Skala der Kruskal-Wallis-Test durchgeführt (siehe Tab. 85).

Tab. 81: Temperamentstypen und Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p
Pflegeleichte junge Erwachsene	16	4,7031	0,7143	0,004*
Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	50	5,7600	0,5736	

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	3,5000	1,2042	0,004*
Soziabile schwierige junge Erwachsene	25	4,2600	0,8853	

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Bei den Temperamentsskalen Soziabilität (siehe Tab. 82), Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft (siehe Tab. 83) und Offenheit für neue Nahrungsmittel (siehe Tab. 84) kann von einer Normalverteilung ausgegangen werden und kommt die einfache Varianzanalyse bei diesen Skalen zu dem Ergebnis, dass sich alle Temperamentstypen höchst signifikant in Bezug auf diese Temperamentsskalen unterscheiden.

Tab. 82: Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Pflegeleichte junge Erwachsene	16	4,4167	0,6266	0,736	35,541	0,000*
Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	50	5,7733	0,6783			
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	3,5556	0,6206			
Soziabile schwierige junge Erwachsene	25	4,9067	0,5972			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 83: Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Pflegeleichte junge Erwachsene	16	5,0375	0,7089	0,867	11,103	0,000*
Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	50	4,5680	0,7531			
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	4,3000	0,9360			
Soziabile schwierige junge Erwachsene	25	3,7440	0,7223			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 84: Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t8	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Pflegeleichte junge Erwachsene	16	2,9167	1,3306	0,222	8,598	0,000*
Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	50	4,1267	1,3004			
Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	2,0556	1,3891			
Soziabile schwierige junge Erwachsene	25	3,2533	0,9143			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 85 stellt die Ergebnisse für die Skalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Ärgerneigung, Zurückgezogenheit / Schüchternheit sowie Offenheit für Umwelterfahrungen dar. Auch hier unterscheiden sich alle

Temperamentstypen höchst signifikant hinsichtlich der jeweiligen Temperamentsskala.

Tab. 85: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperaments- skala	Temperamentstyp	N	M	SD	Chi ²	df	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	16	5,9219	0,5825	39,9623	3	0,000*
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	50	5,9650	0,6082			
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	4,2917	1,1770			
	Soziale schwierige junge Erwachsene	25	4,7100	0,8468			
Ärgerneigung	Pflegeleichte junge Erwachsene	16	3,0000	0,7601	15,7859	3	0,001*
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	50	2,8167	0,8527			
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	3,9167	1,1242			
	Soziale schwierige junge Erwachsene	25	3,5600	0,7801			
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	16	3,2708	0,7623	46,0916	3	0,000*
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	50	1,8400	0,6070			
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	5,0556	0,5741			
	Soziale schwierige junge Erwachsene	25	2,3200	0,6122			

Temperaments- skala	Temperamentstyp	N	M	SD	Chi ²	df	p
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Pflegeleichte junge Erwachsene	16	4,7031	0,7143	52,6122	3	0,000*
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	50	5,7600	0,5736			
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	6	3,5000	1,2042			
	Soziale schwierige junge Erwachsene	25	4,2600	0,8853			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Das diesbezügliche Ergebnis bejaht ebenso die Einteilung in vier Temperamentstypen nach Einschätzung der Väter, da die signifikanten Unterschiede zwischen den Temperamentsgruppen hinsichtlich der Temperamentsskalen verdeutlichen, dass sich die gewählten Temperamentstypen ausreichend unterscheiden.

Zur genaueren Erörterung, welche der Temperamentsgruppen sich in den jeweiligen Temperamentsskalen signifikant voneinander unterscheiden, wurde der Post-Hoc-Test Tamhane berechnet (siehe Tab. 86).

Tab. 86: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperamentstyp	Signifikanz						M	SD
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,000					5,9219	0,5825
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene							5,9650	0,6082
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene							4,2917	1,1770
	Soziabile schwierige junge Erwachsene							4,7100	0,8468
Ärgerneigung	Pflegeleichte junge Erwachsene							3,0000	0,7601
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,003						2,8167	0,8527
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene							3,9167	1,1242
	Soziabile schwierige junge Erwachsene							3,5600	0,7801
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,000	0,002	0,000	0,014		3,2708	0,7623
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene							1,8400	0,6070
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene				0,000	5,0556	0,5741		
	Soziabile schwierige junge Erwachsene					2,3200	0,6122		

Temperaments- skala	Temperamentstyp	Signifikanz				M	SD
Soziabilität	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,001	0,000	0,010	4,4167	0,6266
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene					5,7733	0,6783
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene					3,5556	0,6206
	Soziale schwierige junge Erwachsene					4,9067	0,5972
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,032	0,000		4,7031	0,7143
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene					5,7600	0,5736
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene					3,5000	1,2042
	Soziale schwierige junge Erwachsene					4,2600	0,8853
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,000	0,000			5,0375	0,7089
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene					4,5680	0,7531
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene					4,3000	0,9360
	Soziale schwierige junge Erwachsene					3,7440	0,7223

Temperaments- skala	Temperamentstyp	Signifikanz		M	SD
Offenheit für neue Nahrungs- mittel	Pflegeleichte junge Erwachsene	0,023	]	2,9167	1,3306
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene			4,1267	1,3004
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene			2,0556	1,3891
	Soziabile schwierige junge Erwachsene			3,2533	0,9143

M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,] = signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Pflegeleichte junge Erwachsene

Die Temperamentsgruppe der pflegeleichten jungen Erwachsenen ist signifikant zielstrebigter bzw. kontrollierter als die Gruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben in der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit signifikant höhere Werte als die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen, jedoch signifikant niedrigere Werte als die zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen und die soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger soziabel als die Gruppe der soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen. Sie weisen die höchste Ausprägung auf in der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft und unterscheiden sich darin signifikant von der Gruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Diese Temperamentsgruppe ist signifikant weniger offen für neue Nahrungsmittel als die soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen.

Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene

Die Gruppe der soziablen pflegeleichten jungen Erwachsenen weist die höchsten Werte bezüglich Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit auf und

unterscheidet sich signifikant von der Gruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die niedrigste Ärgerneigung und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die niedrigsten Werte in der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Sie sind die soziabelste Temperamentsgruppe und am offensten für Umwelterfahrungen und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Sie sind signifikant weniger erziehbar bzw. anpassungsbereit als die Temperamentsgruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie haben die höchste Ausprägung in der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel und unterscheiden sich diesbezüglich signifikant von den pflegeleichtesten jungen Erwachsenen und den soziablen schwierigen jungen Erwachsenen.

Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene

Die Temperamentsgruppe der zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen weist die höchste Ausprägung in der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit auf und unterscheidet sich diesbezüglich signifikant von allen anderen Temperamentsgruppen. Sie ist die am wenigsten soziale Temperamentsgruppe und sie unterscheidet sich signifikant von der Gruppe der soziablen pflegeleichtesten jungen Erwachsenen sowie der Gruppe der soziablen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind am wenigsten offen für Umwelterfahrungen und unterscheiden sich in dieser Hinsicht signifikant von den soziablen pflegeleichtesten jungen Erwachsenen. Sie haben die geringste Ausprägung in der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, unterscheiden sich diesbezüglich jedoch nicht signifikant von den anderen Temperamentsgruppen.

Soziale schwierige junge Erwachsene

Soziale schwierige junge Erwachsene sind signifikant weniger zielstrebig bzw. kontrolliert als pflegeleichte junge Erwachsene und soziale pflegeleichte junge Erwachsene. Sie weisen eine signifikant höhere Ärgerneigung auf als soziale pflegeleichte junge Erwachsene. Sie haben signifikant niedrigere Werte in der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit als die zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen, jedoch signifikant höhere Werte diesbezüglich als die beiden anderen Temperamentsgruppen. Sie sind signifikant weniger sozial als die sozialen pflegeleichten jungen Erwachsenen, jedoch signifikant sozialer als die zurückgezogenen schwierigen jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als die Gruppe der sozial pflegeleichten jungen Erwachsenen. Sie sind am wenigsten erziehbar bzw. anpassungsbereit und unterscheiden sich in Bezug darauf signifikant von den pflegeleichten jungen Erwachsenen und den sozialen pflegeleichten jungen Erwachsenen. Sie sind signifikant weniger offen für neue Nahrungsmittel als die Gruppe der sozialen pflegeleichten jungen Erwachsenen.

Die restlichen Temperamentstyp-Temperamentsskala-Konstellationen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Die nicht signifikanten Werte und die Standardfehler dieses Post-Hoc-Tests sind in Anhang K ersichtlich.

3.3. Selbst- und Fremdeinschätzung des Temperamentes

Da die Temperamenteinschätzung der jungen Erwachsenen sowohl von ihnen selbst als auch deren Eltern erhoben wurde, interessiert, inwieweit diese Beurteilungen übereinstimmen. Da nicht in allen Temperamentsskalen Normalverteilung gegeben ist, wurden zur

Beantwortung dieser Fragestellung Spearman-Rangkorrelationen zwischen der Selbstbeurteilung und den Angaben der Elternteile durchgeführt.

Selbstbeurteilung der jungen Erwachsenen und Einschätzung der Mütter

Die diesbezügliche statistische Überprüfung hinsichtlich der Mütterdaten ist in der Tab. 87 dargestellt. Die Korrelationen sind alle höchst signifikant und gibt es somit keine Widersprüche in den Daten.

Tab. 87: Temperament aus Sicht der Mütter und der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Spearman-Rangkorrelation)

	Korrelation	Signifikanz
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	0,380**	p=0,000
Ärgerneigung	0,365**	p=0,000
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	0,270**	p=0,002
Soziabilität	0,306**	p=0,001
Offenheit für Umwelterfahrungen	0,451**	p=0,000
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	0,271**	p=0,003
Offenheit für neue Nahrungsmittel	0,521**	p=0,000

** signifikant bei $\alpha \leq 0,01$ (zweiseitig)

Bezüglich der Selbsteinschätzung der jungen Erwachsenen und der Müttereinschätzung der *Offenheit für neue Nahrungsmittel* liegt im Sinne der Einteilung nach Cohen ein großer Zusammenhang vor. Die Selbst- und Fremdbeurteilung der beiden Temperamentsskalen *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* sowie *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* weisen einen niedrigen Zusammenhang auf. Die restlichen Temperamentsskalen – *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*,

Ärgerneigung, Soziabilität und Offenheit für Umwelterfahrungen – weisen diesbezüglich mittlere Korrelationen auf.

Selbstbeurteilung der jungen Erwachsenen und Einschätzung der Väter

Auf die gleiche Weise wurden die Zusammenhänge zwischen den Angaben der jungen Erwachsenen und deren Väter berechnet und sind die diesbezüglichen Resultate der Tab. 88 zu entnehmen.

Tab. 88: Temperament aus Sicht der Väter und der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Spearman-Rangkorrelation)

	Korrelation	Signifikanz
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	0,451**	p=0,000
Ärgerneigung	0,275**	p=0,004
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	0,213*	p=0,026
Soziabilität	0,327**	p=0,001
Offenheit für Umwelterfahrungen	0,472**	p=0,000
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	0,259**	p=0,009
Offenheit für neue Nahrungsmittel	0,520**	p=0,000

* signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig), ** signifikant bei $\alpha \leq 0,01$ (zweiseitig)

Es zeigt sich ein ähnliches Bild wie beim Vergleich der Selbsteinschätzung und der Beurteilung der Mütter, wobei bei der Untersuchung der Väterdaten auffällt, dass die Korrelation bei der Temperamentsskala *Zurückgezogenheit / Schüchternheit* am niedrigsten ist.

Auch hier bestehen in allen Temperamentsskalen niedrige bis mittlere positive signifikante Zusammenhänge zwischen den Beurteilungen der Väter mit jenen der jungen Erwachsenen. Eine Ausnahme bildet die

Temperamentsskala *Offenheit für neue Nahrungsmittel*, die einen hohen Zusammenhang zeigt.

3.4. Stabilität des Temperamentes

Das folgende Kapitel widmet sich dem Themenkomplex der Stabilität des Temperamentes. Eventuelle längsschnittliche Veränderungen werden sowohl auf Skalenebene als auch auf Typenebene untersucht.

3.4.1. Veränderungen der Temperamentseinschätzungen der jungen Erwachsenen

Zunächst werden die Daten der jungen Erwachsenen mittels T-Tests geprüft und danach die Mütter- und Väterdaten mit Hilfe der Varianzanalyse mit Messwiederholung.

Sicht der jungen Erwachsenen

Da die Selbsteinschätzung des Temperamentes zum siebten Untersuchungszeitpunkt das erste Mal erhoben wurde, kann hier nur eine Untersuchung der Veränderungen vom siebten zum achten Erhebungszeitpunkt durchgeführt werden. Weil zur Berechnung der Stabilität des Temperaments auf Variablenebene immer wieder T-Tests für gepaarte Stichproben gerechnet wurden, wurde hier eine α -Fehler-Adjustierung nach Bonferroni vorgenommen (Bortz, 2005) und entspricht das Signifikanzniveau demnach 0,007. Aus der Tab. 89 ist ersichtlich, dass es in keiner der Temperamentsskalen vom Jugendalter bis zum jungen Erwachsenenalter signifikante Unterschiede gibt.

Tab. 89: Temperament nach eigenen Angaben der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (T-Test für gepaarte Stichproben)

Temperamentsskala	t7	t8	Korrelation (Signifikanz)	T- Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	M=5,12 N=39	M=5,16 N=39	0,642 (p=0,000)	-0,283	0,779
Ärgerneigung	M=3,24 N=39	M=3,39 N=39	0,604 (p=0,000)	-1,007	0,320
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	M=2,97 N=39	M=3,36 N=39	0,649 (p=0,000)	-2,428	0,020*
Soziabilität	M=4,68 N=38	M=4,59 N=38	0,472 (p=0,003)	0,585	0,562
Offenheit für Umwelterfahrungen	M=4,72 N=38	M=5,03 N=38	0,684 (p=0,000)	-1,938	0,060
Erziehbarkeit / An- passungsbereitschaft	M=4,26 N=39	M=4,41 N=39	0,131 (p=0,425)	-0,701	0,488
Offenheit für neue Nahrungsmittel	M=4,11 N=38	M=4,33 N=38	0,688 (p=0,000)	-1,147	0,259

M = Mittelwert, N = Anzahl, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$

Mit Ausnahme der Variable Zurückgezogenheit / Schüchternheit finden keine signifikanten Veränderungen in den Temperamentsvariablen statt. Bei Berücksichtigung der Bonferroni-Korrektur entfällt auch dieses Ergebnis. Das Temperament ist demnach zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr auf der Variablenebene stabil.

Sicht der Mütter

Anhand der Mütterdaten können umfangreichere Berechnungen stattfinden. Hier ist eine Untersuchung ab dem vierten Erhebungszeitpunkt

möglich. Es wurde mittels Varianzanalyse mit Messwiederholung geprüft, ob es signifikante Veränderungen in den Temperamentsskalen vom vierten bis zum achten Untersuchungszeitpunkt gab (siehe Tab. 90). Für die Temperamentsskalen, welche laut Mauchly-Test keine Sphärizität aufweisen, wurden die nach Greenhouse-Geisser korrigierten Signifikanzwerte herangezogen.

Tab. 90: Temperament aus Sicht der Mütter, 4. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=23, df=4 (ANOVA mit Messwiederholung)

Temperaments- skala	t4	t5	t6	t7	t8	Mauchly p	F	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	M=5,2717 SD=1,131	M=5,0761 SD=0,729	M=5,4130 SD=1,172	M=5,3406 SD=1,049	M=5,6087 SD=0,947	0,353	1,624	0,175
Ärgerneigung	M=3,9203 SD=1,014	M=3,7971 SD=1,296	M=3,8044 SD=1,327	M=3,6232 SD=1,214	M=3,2826 SD=1,394	0,333	2,871	0,028*
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	M=2,2754 SD=1,136	M=5,6812 SD=1,012	M=5,5073 SD=1,123	M=2,4203 SD=1,021	M=2,0435 SD=0,837	0,007*	68,629	0,000*
Soziabilität	M=3,7935 SD=0,985	M=5,3370 SD=0,961	M=5,4746 SD=1,012	M=5,4348 SD=0,823	M=5,6196 SD=0,836	0,030*	16,586	0,000*
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	M=5,7935 SD=0,976	M=5,5544 SD=0,947	M=4,7935 SD=1,252	M=4,9022 SD=1,105	M=5,1304 SD=1,184	0,224	7,390	0,000*
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	M=4,6149 SD=1,022	M=4,6843 SD=1,082	M=4,1988 SD=1,130	M=4,2706 SD=0,962	M=4,4565 SD=0,944	0,440	1,889	0,119
Offenheit für neue Nahrungsmittel	M=2,7391 SD=1,474	M=3,9855 SD=0,945	M=3,2899 SD=1,444	M=4,0435 SD=0,825	M=3,4638 SD=1,435	0,003*	6,382	0,001*

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, p=Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$

Es zeigt sich, dass es in den Temperamentsskalen Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft keine signifikanten Veränderungen zwischen den Untersuchungszeitpunkten gab und diese Skalen somit als stabil anzusehen sind. Die restlichen Temperamentsskalen weisen jedoch über die Erhebungszeitpunkte hinweg signifikante Veränderungen auf und wurde mittels Post-Hoc-Test geprüft, zwischen welchen der Zeitpunkte diese signifikanten Unterschiede liegen (siehe Tab. 91).

Tab. 91: Temperament, Sicht der Mütter, 4. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test)

Temperaments- skala	Erhebungs- zeitpunkt	Signifikanz					
Ärgerneigung	t4	0,081					
	t5						
	t6						
	t7						
	t8						
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	t4	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000
	t5						
	t6						
	t7						
	t8						
Soziabilität	t4	0,002	0,000	0,000	0,000		
	t5						
	t6						
	t7						
	t8						
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	t4	0,014	0,004	0,013			
	t5						
	t6						
	t7						
	t8						

Temperaments- skala	Erhebungs- zeitpunkt	Signifikanz					
Offenheit für neue Nahrungsmittel	t4	] 0,003	] 0,004				
	t5						
	t6						
	t7						
	t8						

] = signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Bezüglich der Skala Ärgerneigung spricht die Varianzanalyse für signifikante Unterschiede zwischen den Erhebungszeitpunkten, wobei die Mütter laut dem im Anschluss durchgeführten Post-Hoc-Test ihre Söhne bzw. Töchter im Alter von 22 Jahren nur als tendenziell weniger ärgerlich als mit acht Jahren beschreiben. Weiters beurteilen die Mütter ihre Söhne und Töchter mit 11 bzw. 15 Jahren als signifikant zurückgezogener bzw. schüchterner als mit acht Jahren, wohingegen sie sie mit 18 bzw. 22 Jahren als signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern als mit 11 bzw. 15 Jahren einschätzen. Die Mütter denken, dass ihre Söhne bzw. Töchter mit 11, 15, 18 bzw. 22 Jahren signifikant sozialer sind als mit acht Jahren. Ihrer Meinung nach sind sie mit 15 bzw. 18 Jahren signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als mit acht Jahren sowie mit 15 Jahren signifikant weniger als mit 11 Jahren. Die Mütter schätzen ihre Töchter bzw. Söhne mit 11 bzw. 18 Jahren als signifikant offener für neue Nahrungsmittel ein als mit acht Jahren.

Zwischen dem 18. und dem 22. Lebensjahr ist das Temperament nach Beurteilung der Mütter demnach stabil geblieben.

Abb. 5 stellt die Mittelwerte in den einzelnen Temperamentsskalen für die jeweiligen Erhebungszeitpunkte grafisch dar.

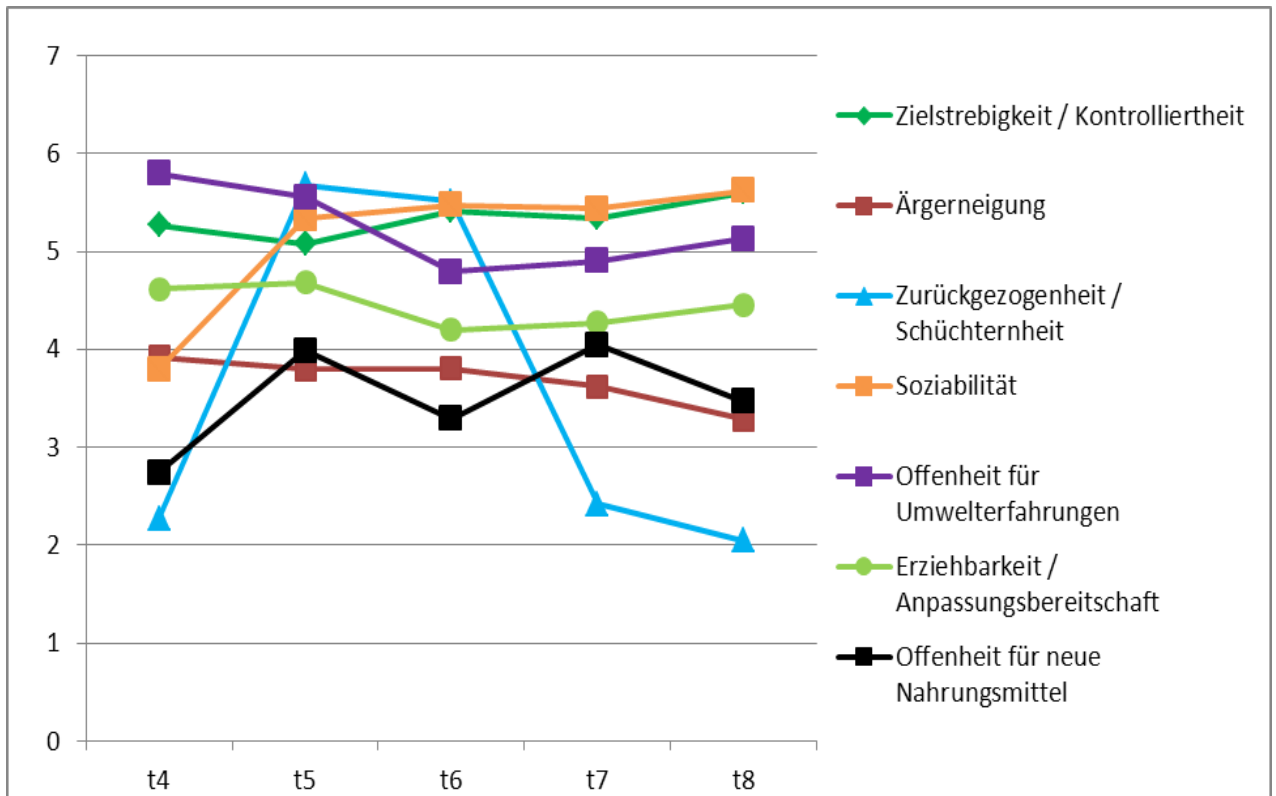


Abb. 5: Temperamentsverlauf, Müttersicht, t4 bis t8

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es teilweise längsschnittliche Veränderungen des Temperamentes auf Skalenebene nach Beurteilung der Mütter gibt, wobei es vom siebten zum achten Untersuchungszeitpunkt keine signifikanten Veränderungen mehr gibt.

Sicht der Väter

Schließlich wurden auch die Väterdaten zur Untersuchung der Stabilität auf Variablenebene herangezogen. Tab. 92 zeigt die Ergebnisse der Mittelwertsvergleiche vom fünften zum achten Erhebungszeitpunkt.

Tab. 92: Temperament aus Sicht der Väter, 5. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=20, df=3 (ANOVA mit Messwiederholung)

Temperaments- skala	t5	t6	t7	t8	Mauchly p	F	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	M=5,2000 SD=0,923	M=5,1500 SD=0,912	M=5,6500 SD=0,908	M=5,4750 SD=1,003	0,818	3,759	0,016*
Ärgerneigung	M=3,8417 SD=0,760	M=3,6917 SD=0,801	M=3,3767 SD=0,805	M=3,0500 SD=0,902	0,417	6,817	0,001*
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	M=5,2167 SD=1,005	M=5,2750 SD=1,022	M=2,4000 SD=1,101	M=2,3167 SD=0,768	0,000	49,537	0,000*
Soziabilität	M=5,2500 SD=0,939	M=5,3625 SD=0,879	M=5,5500 SD=0,822	M=5,2250 SD=0,623	0,562	1,270	0,293
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	M=5,2625 SD=1,119	M=4,5750 SD=1,147	M=5,0625 SD=0,986	M=4,7625 SD=1,047	0,720	4,596	0,006*
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	M=4,6571 SD=0,752	M=4,5143 SD=0,904	M=4,6233 SD=0,838	M=4,2900 SD=0,721	0,721	1,389	0,256
Offenheit für neue Nahrungsmittel	M=3,1167 SD=1,484	M=3,0833 SD=1,144	M=3,8167 SD=1,453	M=3,6333 SD=1,054	0,476	2,700	0,054

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, p=Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$

Nach Angaben der Väter gab es bezüglich Soziabilität, Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft sowie Offenheit für neue Nahrungsmittel zwischen dem 11. und dem 22. Lebensjahr ihrer Söhne bzw. Töchter keine signifikanten Veränderungen und sind diese Temperamentsskalen somit als stabil zu betrachten. Tab. 93 zeigt zwischen welchen Zeitpunkten es in den übrigen Temperamentsskalen signifikante Unterschiede gibt.

Tab. 93: Temperament, Sicht der Väter, 5. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test)

Temperaments- skala	Erhebungs- zeitpunkt	Signifikanz			
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	t5				
	t6	0,060			
	t7				
	t8				
Ärgerneigung	t5	0,002			
	t6				
	t7				
	t8				
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	t5	0,000	0,000	0,000	0,000
	t6				
	t7			0,000	0,000
	t8				
Offenheit für Umwelt - erfahrungen	t5	0,013			
	t6				
	t7				
	t8				

] = signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Die Väter beurteilen ihre Söhne bzw. Töchter mit 18 Jahren als tendenziell zielstrebigere bzw. kontrolliertere als mit 15 Jahren. Sie schätzen sie mit 22 Jahren als signifikant weniger ärgerlich ein als mit 11 Jahren. Nach Meinung der Väter sind sie mit 18 bzw. 22 Jahren signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern als mit 11 bzw. 15 Jahren. Sie finden ihre Söhne bzw. Töchter mit 15 Jahren signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als mit 11 Jahren.

Wie bereits nach Selbstbeurteilung und auch nach Einschätzung der Mütter spricht auch das Ergebnis der Väterdaten für eine Stabilität des Temperaments auf Skalenebene zwischen dem Alter von 18 und 22 Jahren.

Abb. 6 zeigt die grafische Darstellung der Mittelwerte der einzelnen Temperamentsskalen seit dem fünften Untersuchungszeitpunkt.

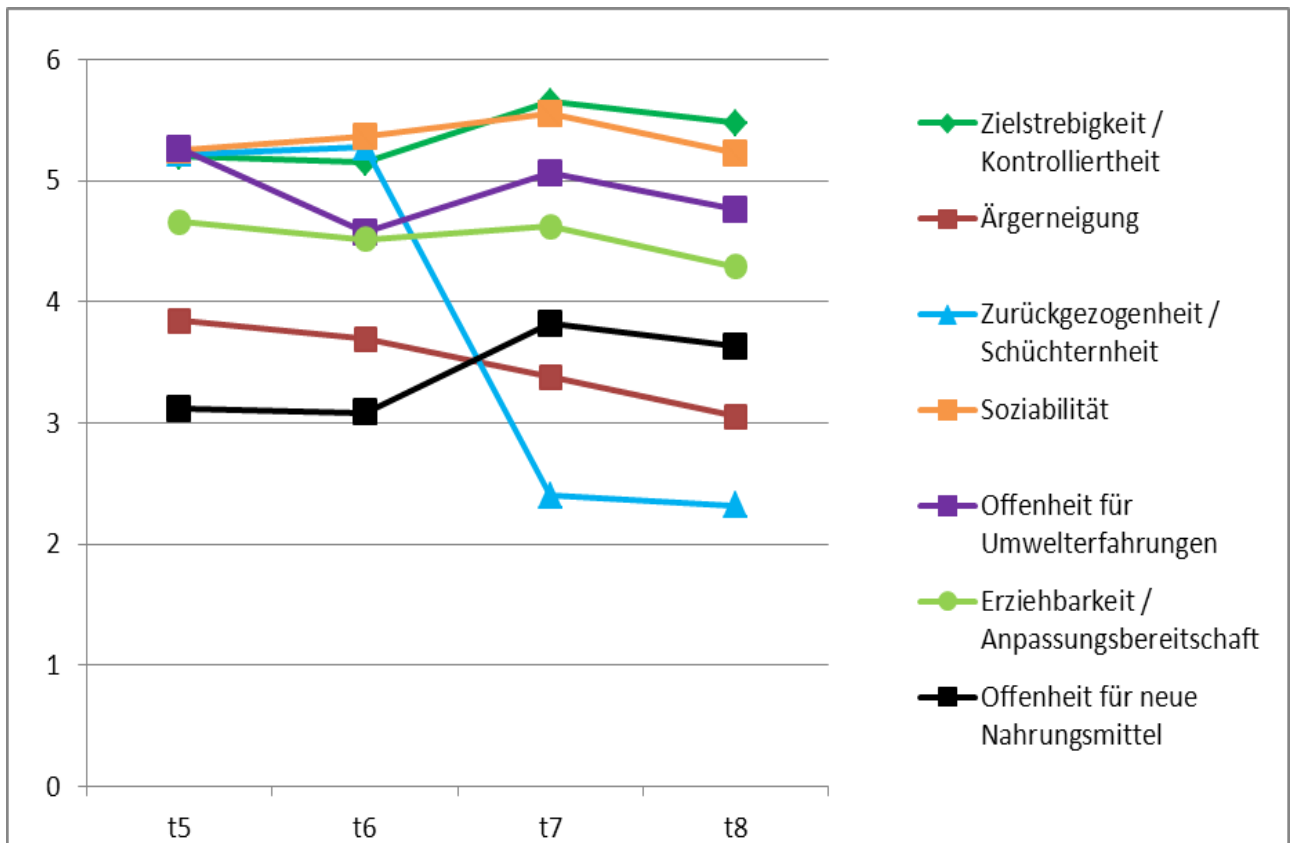


Abb. 6: Temperamentsverlauf, Väter Sicht, t5 bis t8

Zusammenfassend kann auch hier gesagt werden, dass es teilweise längsschnittliche Veränderungen des Temperaments auf Variablenebene nach Einschätzung der Väter gibt, wobei es vom siebten zum achten Erhebungszeitpunkt keine signifikanten Veränderungen mehr gibt.

Väter und Mütter stimmen also dahingehend überein, dass sich die Soziabilität sowie die Offenheit für neue Nahrungsmittel ihrer Söhne bzw. Töchter nach dem 11. Lebensjahr nicht mehr signifikant verändert hat. Die Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft ist nach Angaben der Mütter seit dem achten Lebensjahr als stabil zu betrachten; bei den Väterangaben wurde dies ab dem 11. Lebensjahr berechnet und spricht das Ergebnis

ebenfalls für eine Stabilität dieser Temperamentsskala. Beide Elternteile sind sich einig, dass ihre Söhne bzw. Töchter mit 18 bzw. 22 Jahren signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern als mit 11 bzw. 15 Jahren sind und dass sie mit 15 Jahren signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als mit 11 Jahren waren.

3.4.2. Stabilität der Temperamentstypen

Um die Wanderung der Temperamentstypen vom zweiten Untersuchungszeitpunkt zum achten Erhebungszeitpunkt darzustellen, wurden Chi²-Tests bzw. exakte Tests nach Fisher für die parallelisierte Stichprobe berechnet.

Sicht der Mütter

Sowohl Tab. 94 als auch Tab. 95 zeigen, dass der Unterschied zwischen den beobachteten und den erwarteten Werten nicht signifikant ist.

Tab. 94: Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 2. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

2. Erhebungszeitpunkt	8. Erhebungszeitpunkt						Signifikanz
	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extra-vertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	
Easy Babys	1) 3 2) 1,8 3) 0,9 4) 27,3% 5) 60%	1) 3 2) 3,5 3) -0,3 4) 27, 3% 5) 30%	1) 1 2) 1,8 3) -0,6 4) 9,1% 5) 20%	1) 2 2) 3,2 3) -0,7 4) 18,2% 5) 22,2%	1) 2 2) 0,7 3) 1,5 4) 18,2% 5) 100%	1) 11 5) 35,5%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =10,096 p=0,274 nicht sign. Exakter Test nach Fisher: p=0,421 nicht sign.
Difficult Babys	1) 2 2) 1,9 3) 0,0 4) 16,7% 5) 40%	1) 5 2) 3,9 3) 0,6 4) 41,7% 5) 50%	1) 1 2) 1,9 3) -0,7 4) 8,3% 5) 20%	1) 4 2) 3,5 3) 0,3 4) 33,3% 5) 44,4%	1) 0 2) 0,8 3) -0,9 4) 0% 5) 0%	1) 12 5) 38,7%	

	8. Erhebungszeitpunkt						
2. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extra-vertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	Signifikanz
Slow-to-warm-up Babys	1) 0 2) 1,3 3) -1,1 4) 0% 5) 0%	1) 2 2) 2,6 3) -0,4 4) 25% 5) 20%	1) 3 2) 1,3 3) 1,5 4) 37,5% 5) 60%	1) 3 2) 2,3 3) 0,4 4) 37,5% 5) 33,3%	1) 0 2) 0,5 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 8 5) 25,8%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =10,096 p=0,274 nicht sign. Exakter Test nach Fisher: p=0,421 nicht sign
Spalte gesamt	1) 5 4) 16,1%	1) 10 4) 32,3%	1) 5 4) 16,1%	1) 9 4) 29%	1) 2 4) 6,5%	1) 31 100%	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Bei der in der Tab. 95 dargestellten Auswertung wurden die „sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen“, die „pflegeleichten jungen Erwachsenen“ und die „soziale Normalgruppe“ der achten Erhebungswelle zu einer Gruppe zusammengefasst, um ein aussagekräftigeres Ergebnis zu erhalten.

Tab. 95: Wanderung der zusammengefassten Temperamentstypen aus Müttersicht vom 2. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt					
2. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene + pflegeleichte junge Erwachsene + soziale Normalgruppe		schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
Easy Babys	1) 8 2) 6,0 3) 2,0 4) 72,7% 5) 47,1%		1) 1 2) 1,8 3) -0,8 4) 9,1% 5) 20%	1) 2 2) 3,2 3) -1,2 4) 18,2% 5) 22,2%	1) 11 5) 35,5%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =5,743 p=0,240 nicht sign.

	8. Erhebungszeitpunkt				
2. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene + pflegeleichte junge Erwachsene + soziabile Normalgruppe	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
Difficult Babys	1) 7 2) 6,6 3) 0,4 4) 58,3% 5) 41,2%	1) 1 2) 1,9 3) -0,9 4) 8,3% 5) 20%	1) 4 2) 3,5 3) 0,5 4) 33,3% 5) 44,4%	1) 12 5) 38,7%	Exakter Test nach Fisher: p=0,259 nicht sign.
Slow-to- warm-up Babys	1) 2 2) 4,4 3) -2,4 4) 25% 5) 11,8%	1) 3 2) 1,3 3) 1,7 4) 37,5% 5) 60%	1) 3 2) 2,3 3) 0,7 4) 37,5% 5) 33,3%	1) 8 5) 25,8%	
Spalte gesamt	1) 17 4) 54,8%	1) 5 4) 16,1%	1) 9 4) 29%	1) 31 100%	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Auf Grund des Ergebnisses des Chi²-Tests mit p=0,240 und dem exakten Test nach Fisher mit p=0,259 ist davon auszugehen, dass die Verteilung der Häufigkeiten über alle Temperamentstypen hinweg zufällig ist. Bei genauer Betrachtung der standardisierten Residuen fällt jedoch auf, dass signifikant weniger als nach dem Zufallsprinzip zu erwarten wäre der ehemaligen Slow-to-warm-up Babys im Alter von 22 Jahren der Gruppe der sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, pflegeleichten jungen Erwachsenen bzw. der soziablen Normalgruppe zugeteilt sind, jedoch signifikant überzufällig viele von ihnen, nämlich 37,5 %, im beginnenden Erwachsenenalter der Gruppe der schwierigen jungen Erwachsenen zugeordnet werden.

Andererseits werden 58,3 % der ehemals Difficult Babys nunmehr den sehr pflegeleichten jungen Erwachsenen, pflegeleichten jungen Erwachsenen bzw. der soziablen Normalgruppe und 33,3 % den langsam auftauenden jungen Erwachsenen zugeordnet.

Es gibt also längsschnittliche Veränderungen des Temperamentes vom zweiten zum achten Untersuchungszeitpunkt auf der Typenebene.

In der Tab. 96 wird gezeigt, dass auch vom fünften zum achten Untersuchungszeitpunkt der Unterschied zwischen den beobachteten und den erwarteten Werten über alle Temperamentstypen hinweg nicht signifikant ist.

Tab. 96: Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 5. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt						
5. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extravertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	Signifikanz
Pflegeleichte	1) 3 2) 1,5 3) 1,2 4) 37,5% 5) 60%	1) 1 2) 3 3) -1,1 4) 12,5% 5) 10%	1) 0 2) 1,2 3) -1,1 4) 0% 5) 0%	1) 3 2) 2,1 3) 0,6 4) 37,5% 5) 42,9%	1) 1 2) 0,3 3) 1,3 4) 12,5% 5) 100%	1) 8 5) 29,6%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =20,733 p=0,201 nicht sign.
Langsam Auftauende	1) 2 2) 1,7 3) 0,3 4) 22,2% 5) 40%	1) 5 2) 3,3 3) 0,9 4) 55,6% 5) 50%	1) 0 2) 1,3 3) -1,2 4) 0% 5) 0%	1) 2 2) 2,3 3) -0,2 4) 22,2% 5) 28,6%	1) 0 2) 0,3 3) -0,6 4) 0% 5) 0%	1) 9 5) 33,3%	
Zurückgezogene	1) 0 2) 0,9 3) -1 4) 0% 5) 0%	1) 3 2) 1,9 3) 0,8 4) 60% 5) 30%	1) 1 2) 0,7 3) 0,3 4) 20% 5) 25%	1) 1 2) 1,3 3) -0,3 4) 20% 5) 14,3%	1) 0 2) 0,2 3) -0,4 4) 0% 5) 0%	1) 5 5) 18,5%	
Kontrollierte Schwierige	1) 0 2) 0,6 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 0 2) 1,1 3) -1,1 4) 0% 5) 0%	1) 2 2) 0,4 3) 2,3 4) 66,7% 5) 50%	1) 1 2) 0,8 3) 0,3 4) 33,3% 5) 14,3%	1) 0 2) 0,1 3) -0,3 4) 0% 5) 0%	1) 3 5) 11,1%	

	8. Erhebungszeitpunkt						
5. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extravertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	Signifikanz
Taktierer	1) 0 2) 0,4 3) -0,6 4) 0% 5) 0%	1) 1 2) 0,7 3) 0,3 4) 50% 5) 10%	1) 1 2) 0,3 3) 1,3 4) 50% 5) 25%	1) 0 2) 0,5 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 0 2) 0,1 3) -0,3 4) 0% 5) 0%	1) 2 5) 7,4%	Exakter Test nach Fisher: p=0,128 nicht sign.
Spalte gesamt	1) 5 4) 18,5%	1) 10 4) 37%	1) 4 4) 14,8%	1) 7 4) 25,9%	1) 1 4) 3,7%	1) 27 100%	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Die genauere Betrachtung der standardisierten Residuen zeigt jedoch, dass überzufällig viele (nämlich 66,7 %) derjenigen, die mit 11 Jahren dem Temperamentstyp „Kontrolliert Schwierige“ zugeordnet wurden, auch mit 22 Jahren zu den schwierigen jungen Erwachsenen zählen. Tab. 97 und Tab. 98 veranschaulichen die Wanderung der Temperamentstypen vom sechsten zum achten Erhebungszeitpunkt nach Beurteilung der Mütter. Die Ergebnisse der Tabelle 74 sprechen für eine zufällige Verteilung der Temperamentstypen.

Tab. 97: Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt						
6. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extravertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	Signifikanz
pflegeleichte Jugendliche	1) 4 2) 2 3) 1,4 4) 28,6% 5) 100%	1) 4 2) 5 3) -0,4 4) 28,6% 5) 40%	1) 0 2) 2 3) -1,4 4) 0% 5) 0%	1) 4 2) 4 3) 0,0 4) 28,6% 5) 50%	1) 2 2) 1 3) 1,0 4) 14,3% 5) 100%	1) 14 5) 50%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =13,783 p=0,326 nicht sign.

	8. Erhebungszeitpunkt						
6. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	extravertierte Normalgruppe	Zeile gesamt	Signifikanz
introvertiert schwierige Jugendliche	1) 0 2) 1 3) -1,0 4) 0% 5) 0%	1) 2 2) 2,5 3) -0,3 4) 28,6% 5) 20%	1) 2 2) 1 3) 1,0 4) 28,6% 5) 50%	1) 3 2) 2 3) 0,7 4) 42,9% 5) 37,5%	1) 0 2) 0,5 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 7 5) 25%	Exakter Test nach Fisher: p=0,259 nicht sign.
langsam auftauende Jugendliche	1) 0 2) 0,4 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 1 2) 1,1 3) -0,1 4) 33,3% 5) 10%	1) 1 2) 0,4 3) 0,9 4) 33,3% 5) 25%	1) 1 2) 0,9 3) 0,2 4) 33,3% 5) 12,5%	1) 0 2) 0,2 3) -0,5 4) 0% 5) 0%	1) 3 5) 10,7%	
extravertiert schwierige Jugendliche	1) 0 2) 0,6 3) -0,8 4) 0% 5) 0%	1) 3 2) 1,4 3) 1,3 4) 75% 5) 30%	1) 1 2) 0,6 3) 0,6 4) 25% 5) 25%	1) 0 2) 1,1 3) -1,1 4) 0% 5) 0%	1) 0 2) 0,3 3) -0,5 4) 0% 5) 0%	1) 4 5) 14,3%	
Spalte gesamt	1) 4 4) 14,3%	1) 10 4) 35,7%	1) 4 4) 14,3%	1) 8 4) 28,6%	1) 2 4) 7,1%	1) 28 100	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Die Tab. 98 zeigt wiederum die Berechnung mit den zusammengefassten Temperamentstypen.

Tab. 98: Wanderung der zusammengefassten Temperamentstypen aus Müttersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt				
6. Erhebungszeitpunkt	sehr pflegeleichte junge Erwachsene + pflegeleichte junge Erwachsene + soziabile Normalgruppe	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
pflege- leichte Jugendliche	1) 10 2) 8 3) 2 4) 71,4% 5) 62,5%	1) 0 2) 2 3) -2,0 4) 0% 5) 0%	1) 4 2) 4 3) 0,0 4) 28,6% 5) 50%	1) 14 5) 50%	Pearson's Chi ² - Test: Chi ² =5,152 p=0,250 nicht sign. Exakter Test nach Fisher: p=0,199 nicht sign.
Introvertiert + extrovertiert schwierige Jugendliche	1) 5 2) 6,3 3) -1,3 4) 45,5% 5) 31,3%	1) 3 2) 1,6 3) 1,4 4) 27,3% 5) 75%	1) 3 2) 3,1 3) -0,1 4) 27,3% 5) 37,5%	1) 11 5) 39,3%	
langsam auftauende Jugendliche	1) 1 2) 1,7 3) -0,7 4) 33,3% 5) 6,3%	1) 1 2) 0,4 3) 0,6 4) 33,3% 5) 25%	1) 1 2) 0,9 3) 0,1 4) 33,3% 5) 12,5%	1) 3 5) 10,7%	
Spalte gesamt	1) 16 4) 57,1%	1) 4 4) 14,3%	1) 8 4) 28,6%	1) 28 100	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Auch hier besteht über alle Temperamentstypen hinweg gesehen kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Temperamentstypen vom sechsten Untersuchungszeitpunkt (15 Jahre) und vom achten Erhebungszeitpunkt. Wiederum ist es aber so, dass die Analyse der standardisierten Residuen sehr wohl ein statistisch signifikantes Ergebnis zeigt, denn überzufällig viele (nämlich 71,4 %) der mit 15 Jahren als pflegeleicht bezeichneten Jugendlichen werden auch im beginnenden Erwachsenenalter der zusammengefassten Gruppe der pflegeleichten jungen Erwachsenen zugeordnet und signifikant weniger als erwartet

(nämlich 0 %!) von ihnen werden als schwierige junge Erwachsene bezeichnet.

Sicht der Väter

Die Tab. 99 zeigt die Wanderung der Temperamentstypen vom fünften zum achten Erhebungszeitpunkt und veranschaulicht auch hier, dass der Unterschied zwischen den beobachteten und den erwarteten Werten nicht signifikant ist.

Tab. 99: Wanderung der Temperamentstypen aus Vatersicht vom 5. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt					
5. Erhebungszeitpunkt	pflegeleichte junge Erwachsene	soziale pflegeleichte junge Erwachsene	zurück-gezogene schwierige junge Erwachsene	soziale schwierige junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
Easy	1) 1 2) 1,3 3) -0,3 4) 20% 5) 14,3%	1) 2 2) 2 3) 0 4) 40% 5) 18,2%	1) 2 2) 1,5 3) 0,4 4) 40% 5) 25%	1) 0 2) 0,2 3) -0,4 4) 0% 5) 0%	1) 5 5) 18,5%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =8,132 p=0,581 nicht sign. Exakter Test nach Fisher: p=0,408 nicht sign.
Unauffällige	1) 4 2) 3,4 3) 0,3 4) 30,8% 5) 57,1%	1) 7 2) 5,3 3) 0,7 4) 53,8% 5) 63,6%	1) 1 2) 3,9 3) -1,5 4) 7,7% 5) 12,5%	1) 1 2) 0,5 3) 0,7 4) 7,7% 5) 100%	1) 13 5) 48,1%	
Introvertierte	1) 2 2) 1,6 3) 0,4 4) 33,3% 5) 28,6%	1) 1 2) 2,4 3) -0,9 4) 16,7% 5) 9,1%	1) 3 2) 1,8 3) 0,9 4) 50% 5) 37,5%	1) 0 2) 0,2 3) -0,5 4) 0% 5) 0%	1) 6 5) 22,2%	
Difficult	1) 0 2) 0,8 3) -0,9 4) 0% 5) 0%	1) 1 2) 1,2 3) -0,2 4) 33,3% 5) 9,1%	1) 2 2) 0,9 3) 1,2 4) 66,7% 5) 25%	1) 0 2) 0,1 3) -0,3 4) 0% 5) 0%	1) 3 5) 11,1%	

	8. Erhebungszeitpunkt					
5. Erhebungszeitpunkt	pflegeleichte junge Erwachsene	soziale pflegeleichte junge Erwachsene	zurück-gezogene schwierige junge Erwachsene	soziale schwierige junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
Spalte gesamt	1) 7 4) 25,9%	1) 11 4) 40,7%	1) 8 4) 29,6%	1) 1 4) 3,7%	1) 27 100	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Die Tab. 100 bezüglich der Wanderung der Temperamentstypen aus Vätersicht vom sechsten zum achten Erhebungszeitpunkt zeigt, dass der exakte Test nach Fisher zu einem signifikanten Ergebnis kommt.

Tab. 100: Wanderung der Temperamentstypen aus Vätersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi²-Test + exakter Test nach Fisher)

	8. Erhebungszeitpunkt					
6. Erhebungszeitpunkt	pflegeleichte junge Erwachsene	soziale pflegeleichte junge Erwachsene	zurück-gezogene schwierige junge Erwachsene	soziale schwierige junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
pflegeleichte Jugendliche	1) 0 2) 0,3 3) -0,5 4) 0% 5) 0%	1) 1 2) 0,4 3) 0,9 4) 100% 5) 9,1%	1) 0 2) 0,3 3) -0,5 4) 0% 5) 0%	1) 0 2) 0 3) -0,2 4) 0% 5) 0%	1) 1 5) 3,7%	Pearson's Chi ² -Test: Chi ² =13,783 p=0,121 nicht sign. Exakter Test nach Fisher: p=0,035 signifikant
eher extravertierte Normalgruppe	1) 3 2) 3,1 3) -0,1 4) 25% 5) 42,9%	1) 8 2) 4,9 3) 1,4 4) 66,7% 5) 72,7%	1) 1 2) 3,6 3) -1,4 4) 8,3% 5) 12,5%	1) 0 2) 0,4 3) -0,7 4) 0% 5) 0%	1) 12 5) 44,4%	

8. Erhebungszeitpunkt						
6. Erhebungszeitpunkt	pflegeleichte junge Erwachsene	soziale pflegeleichte junge Erwachsene	zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	soziale schwierige junge Erwachsene	Zeile gesamt	Signifikanz
introvertierte Jugendliche	1) 2 2) 0,8 3) 1,4 4) 66,7% 5) 28,6%	1) 0 2) 1,2 3) -1,1 4) 0% 5) 0%	1) 1 2) 0,9 3) 0,1 4) 33,3% 5) 12,5%	1) 0 2) 0,1 3) -0,3 4) 0% 5) 0%	1) 3 5) 11,1%	
schwierige Jugendliche / Taktierer	1) 2 2) 2,9 3) -0,5 4) 18,2% 5) 28,6%	1) 2 2) 4,5 3) -1,2 4) 18,2% 5) 18,2%	1) 6 2) 3,3 3) 1,5 4) 54,5% 5) 75%	1) 1 2) 0,4 3) 0,9 4) 9,1% 5) 100%	1) 11 5) 40,7%	
Spalte gesamt	1) 7 4) 25,9%	1) 11 4) 40,7%	1) 8 4) 29,6%	1) 1 4) 3,7%	1) 27 100	

1) beobachtete Werte 2) erwartete Werte 3) standardisierte Residuen
4) Zeilenprozentage 5) Spaltenprozentage

Die Analyse der standardisierten Residuen zeigt, dass tendenziell überzufällig viele Personen, welche mit 15 Jahren als „schwierige Jugendliche bzw. Taktierer“ bezeichnet wurden, im Alter von 22 Jahren dem Temperamentstyp „zurückgezogene schwierige junge Erwachsene“ aus Vätersicht zugeordnet werden.

3.5. Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes zum achten Untersuchungszeitpunkt

Die drei im Alter von drei Monaten ermittelten Temperamentsgruppen sollen in diesem Kapitel hinsichtlich einiger Dimensionen zum achten Erhebungszeitpunkt verglichen werden. Die gewählten Dimensionen basieren auf der Überlegung, ob die ehemaligen „Difficult Babys“ eventuell auch noch im jungen Erwachsenenalter problematische Ausprägungen in

bestimmten Skalen aufweisen oder ob sich diese mit der Zeit verflüchtigen.

3.5.1. Vergleich der Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes hinsichtlich der Ausprägungen in den Temperamentsskalen zum achten Erhebungszeitpunkt

Sicht der jungen Erwachsenen

Im Folgenden soll überprüft werden, ob sich die Temperamentstypen des zweiten Untersuchungszeitpunktes zum achten Erhebungszeitpunkt bezüglich der Ausprägungen in den einzelnen Temperamentsskalen unterscheiden. Bei einer Stabilität des Temperamentes vom Säuglingsalter bis ins junge Erwachsenenalter wären demnach beispielsweise bei den ehemaligen „Difficult Babys“ auch zum achten Erhebungszeitpunkt negative Temperamentsvariablen stärker ausgeprägt als bei den beiden anderen Temperamentstypen.

Zunächst wurde die Normalverteilung der Temperamentsskalen nach Selbsteinschätzung der jungen Erwachsenen zum achten Erhebungszeitpunkt in der parallelisierten Stichprobe geprüft und zeigt Tab. 101, dass diese in allen Temperamentsskalen gegeben ist.

Tab. 101: Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=42 M=5,1845 SD=0,9707	0,808	0,531

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Ärgerneigung	N=42 M=3,4087 SD=1,1233	0,612	0,848
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=42 M=3,3175 SD=1,2163	0,804	0,537
Soziabilität	N=41 M=4,5793 SD=0,8969	1,030	0,239
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=41 M=5,0305 SD=1,1914	1,106	0,173
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=42 M=4,4000 SD=1,0189	0,772	0,591
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=41 M=4,3008 SD=1,4099	0,773	0,589

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz

Zur statistischen Prüfung der Hypothese wurde die einfache Varianzanalyse herangezogen (siehe Tab. 102).

Tab. 102: Temperamentstypen t2 / Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperaments- skala	Temperaments- typ t2	N	M t8	SD t8	Levene- p	F	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Easy Babys	14	5,0179	0,8741	0,695	0,374	0,691
	Difficult Babys	14	5,3393	1,0452			
	Slow-to-warm- up Babys	14	5,1964	1,0293			
Ärgerneigung	Easy Babys	14	3,2619	0,9601	0,436	0,176	0,840
	Difficult Babys	14	3,4643	1,1843			
	Slow-to-warm- up Babys	14	3,5000	1,2727			
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Easy Babys	14	3,0238	0,9379	0,155	0,612	0,547
	Difficult Babys	14	3,5000	1,2317			
	Slow-to-warm- up Babys	14	3,4286	1,4584			
Soziabilität	Easy Babys	14	4,6429	0,9025	0,330	0,448	0,642
	Difficult Babys	14	4,6964	0,7732			
	Slow-to-warm- up Babys	13	4,3846	1,0439			
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Easy Babys	13	4,9039	1,2481	0,783	0,106	0,900
	Difficult Babys	14	5,1071	1,2392			
	Slow-to-warm- up Babys	14	5,0714	1,1703			
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Easy Babys	14	4,2571	0,8501	0,467	0,198	0,821
	Difficult Babys	14	4,4714	1,0425			
	Slow-to-warm- up Babys	14	4,4714	1,1964			
Offenheit für neue Nahrungsmittel	Easy Babys	14	4,2381	1,6248	0,282	0,056	0,946
	Difficult Babys	14	4,4048	1,1031			
	Slow-to-warm- up Babys	13	4,2564	1,5585			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz

Die Resultate zeigen, dass zwischen den Temperamentstypen im Alter von drei Monaten, im Alter von 22 Jahren bezüglich der verschiedenen Temperamentsskalen keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden konnten. Nach Selbsteinschätzung der nunmehr jungen Erwachsenen unterscheiden sich ehemalige „Difficult Babys“ demnach temperamentsmäßig im Alter von 22 Jahren nicht von den beiden anderen Temperamentsgruppen. Dies spricht somit dafür, dass sich die negativen Temperamenteigenschaften der hier untersuchten ehemaligen „Difficult Babys“ im Laufe der Zeit verflüchtigen konnten. Eine genauere Interpretation erfolgt im Diskussionsteil.

Sicht der Mütter

Die gleichen Berechnungen wurden mit den Daten der Mütterfragebögen durchgeführt. Auch hier wurde zunächst die Normalverteilung getestet, welche in allen Temperamentsskalen gegeben ist (siehe Tab. 103).

Tab. 103: Temperament aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=39 M=5,7628 SD=0,8350	0,975	0,298
Ärgerneigung	N=38 M=3,0614 SD=1,2445	0,874	0,429
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=41 M=2,1220 SD=0,9060	0,841	0,479

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Soziabilität	N=39 M=5,5769 SD=0,8413	0,919	0,367
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=38 M=5,2434 SD=1,0850	0,703	0,705
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=36 M=4,5370 SD=0,8648	0,434	0,992
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=40 M=3,3500 SD=1,3565	0,741	0,641

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Aus Tab. 104 ist ersichtlich, dass für die Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit keine Homogenität der Varianzen angenommen werden darf.

Tab. 104: Temperamentstypen t2 und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (F-Test)

Temperamentstyp t2	N	M t8	SD t8	Levene-p
Easy Babys	13	5,8462	0,6084	0,040*
Difficult Babys	13	5,8462	0,7398	
Slow-to-warm-up Babys	13	5,5962	1,1159	

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Daher wurde für diese Skala ein Kruskal-Wallis-Test berechnet. Tab. 105 zeigt, dass sich die Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes zum achten Zeitpunkt hinsichtlich der Temperamentsskala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit nicht signifikant unterscheiden.

Tab. 105: Temperamentstypen t2 und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperaments-skala t8	Temperamentstyp t2	N	M	SD	Chi ²	df	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Easy Babys	13	5,8462	0,6084	0,1808	2	0,914
	Difficult Babys	13	5,8462	0,7398			
	Slow-to-warm-up Babys	13	5,5962	1,1159			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Für die restlichen Temperamentsskalen wurde eine einfache Varianzanalyse berechnet (siehe Tab. 106).

Tab. 106: Temperamentstypen t2 / Temperament aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperaments-skala t8	Temperaments-typ t2	N	M t8	SD t8	Levene-p	F	p
Ärgerneigung	Easy Babys	13	2,6539	1,1190	0,899	1,146	0,330
	Difficult Babys	13	3,1795	1,2592			
	Slow-to-warm-up Babys	12	3,3750	1,3392			
Zurück-gezogenheit / Schüchternheit	Easy Babys	13	2,2308	1,0036	0,866	0,216	0,807
	Difficult Babys	14	2,0000	0,9337			
	Slow-to-warm-up Babys	14	2,1429	0,8343			

Temperaments- skala t8	Temperaments- typ t2	N	M t8	SD t8	Levene- p	F	p
Soziabilität	Easy Babys	13	5,6346	0,8577	0,064	0,045	0,956
	Difficult Babys	13	5,5577	0,6627			
	Slow-to-warm- up Babys	13	5,5385	1,0300			
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Easy Babys	13	5,1923	1,1047	0,881	0,725	0,491
	Difficult Babys	13	5,5192	1,0024			
	Slow-to-warm- up Babys	12	5,0000	1,1726			
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Easy Babys	11	4,4546	0,8370	0,926	0,265	0,769
	Difficult Babys	13	4,6795	0,8346			
	Slow-to-warm- up Babys	12	4,4583	0,9722			
Offenheit für neue Nahrungsmittel	Easy Babys	13	3,6667	1,4337	0,895	0,782	0,465
	Difficult Babys	14	3,3810	1,3704			
	Slow-to-warm- up Babys	13	3,0000	1,2838			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Das diesbezügliche Ergebnis der Mütterdaten entspricht somit der Selbsteinschätzung der jungen Erwachsenen. Die im Alter von drei Monaten ermittelten Temperamentstypen unterscheiden sich im Alter von 22 Jahren nicht in den Ausprägungen in den Temperamentsskalen.

Sicht der Väter

Schließlich wurden die Ausprägungen in den diversen Temperamentsskalen zum achten Untersuchungszeitpunkt in Bezug auf die drei Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes auch noch mit den Väterdaten durchgeführt. Wiederum wurde zuerst die

Normalverteilung der Temperamentsskalen geprüft, welche auch hier in allen Skalen gegeben ist (siehe Tab. 107).

Tab. 107: Temperament aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Temperamentsskalen t8		K-S-Z-Wert	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	N=35 M=5,5071 SD=0,9305	0,793	0,556
Ärgerneigung	N=34 M=3,0931 SD=0,9047	0,886	0,413
Zurückgezogenheit / Schüchternheit	N=35 M=2,3810 SD=1,0263	0,941	0,339
Soziabilität	N=34 M=4,8235 SD=0,9761	0,854	0,459
Offenheit für Umwelterfahrungen	N=35 M=4,3086 SD=0,7916	0,914	0,373
Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft	N=35 M=3,4667 SD=1,1002	0,887	0,410
Offenheit für neue Nahrungsmittel	N=33 M=5,1515 SD=0,7880	0,868	0,439

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die Varianzanalyse, welche in der Tab. 108 dargestellt ist, zeigt ebenso keine signifikanten Resultate und gibt es somit keine Widersprüche bei den Berechnungen nach den jeweiligen Angaben.

Tab. 108: Temperamentstypen t2 / Temperament aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperaments- skala	Temperaments- typ t2	N	M t8	SD t8	Levene- p	F	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Easy Babys	11	5,5909	0,7355	0,761	0,132	0,877
	Difficult Babys	12	5,5417	1,0326			
	Slow-to-warm- up Babys	12	5,3958	1,0470			
Ärgerneigung	Easy Babys	11	2,9849	0,6602	0,320	1,690	0,201
	Difficult Babys	12	3,4583	0,8908			
	Slow-to-warm- up Babys	11	2,8030	1,0615			
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Easy Babys	11	2,3939	0,9407	0,550	0,003	0,997
	Difficult Babys	12	2,3889	1,1962			
	Slow-to-warm- up Babys	12	2,3611	1,0096			
Soziabilität	Easy Babys	10	5,2250	0,9750	0,267	0,147	0,864
	Difficult Babys	12	5,1875	0,8927			
	Slow-to-warm- up Babys	11	5,0455	0,4850			
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Easy Babys	11	4,7273	0,9114	0,806	1,653	0,208
	Difficult Babys	12	5,2083	0,9760			
	Slow-to-warm- up Babys	11	4,5000	0,9811			
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Easy Babys	11	4,3091	0,9137	0,609	0,572	0,570
	Difficult Babys	12	4,1333	0,6787			
	Slow-to-warm- up Babys	12	4,4833	0,8066			

Temperaments- skala	Temperaments- typ t2	N	M t8	SD t8	Levene- p	F	p
Offenheit für neue Nahrungsmittel	Easy Babys	11	3,8485	1,3280	0,96	1,064	0,357
	Difficult Babys	12	3,3889	0,8389			
	Slow-to-warm- up Babys	12	3,1944	1,0960			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass sich die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen zum achten Erhebungszeitpunkt nicht signifikant hinsichtlich der Ausprägungen in den Temperamentsskalen voneinander unterscheiden.

3.5.2. Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter

Den in diesem Abschnitt durchgeführten Berechnungen liegt die Überlegung zu Grunde, dass Mütter von jungen Erwachsenen mit schwierigen Temperamentszügen einen höheren Grad an Belastung aufweisen als Mütter deren erwachsene Söhne bzw. Töchter vorwiegend positive Temperamenteigenschaften besitzen. Es interessiert somit, ob sich die Mütter der drei im Alter von drei Monaten ermittelten Temperamentstypen auch noch im Ausmaß des Belastungsgrades unterscheiden, wenn deren Sohn bzw. Tochter bereits das beginnende Erwachsenenalter erreicht hat.

Zum achten Untersuchungszeitpunkt wurde die Skala „Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter“ vorgegeben. Zunächst wurde die Reliabilität geprüft (siehe Tab. 109).

Tab. 109: Reliabilität der Skala Belastung der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=42

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
1: Ich glaube, dass mein/e Sohn/Tochter eine große persönliche Belastung darstellt.	10,69	2,658	.728	.625
2: Die Arbeitsbelastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	10,74	2,783	.509	.707
3: Die nervliche Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	10,90	2,381	.555	.678
4: Die finanzielle Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	11,24	2,088	.491	.750

Die aus vier Items bestehende Skala hat in der parallelisierten Stichprobe ein befriedigendes Cronbach's Alpha von 0,746.

Zur Prüfung der Normalverteilung wurde der Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest berechnet (siehe Tab. 110).

Tab. 110: Belastung der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter	N=42 M=3,6310 SD=0,50376	1,503	0,022*

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Da keine Normalverteilung vorliegt, wurde der parameterfreie Kruskal-Wallis-Test eingesetzt (siehe Tab. 111).

Tab. 111: Temperamentstypen zu t2 und Belastung der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperamentstyp t2	N	M t8	SD t8	Chi ²	df	p
Easy Babys	14	3,7321	0,2493	5,6479	2	0,059
Difficult Babys	14	3,8036	0,3422			
Slow-to- warm-up Babys	14	3,3571	0,7052			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Tab. 111 zeigt, dass sich die drei Temperamentstypen des zweiten Untersuchungszeitpunktes zum achten Untersuchungszeitpunkt hinsichtlich des Belastungsgrades der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter nicht signifikant voneinander unterscheiden. Tendenziell weisen jedoch Mütter von ehemaligen „Difficult Babys“ zum achten Untersuchungszeitpunkt eine stärkere Belastung auf.

Um dies näher zu beleuchten, wurden auch die diesbezüglichen Angaben vom siebten Erhebungszeitpunkt untersucht. Es sollte der Frage nachgegangen werden, ob sich der Belastungsgrad der Mütter noch signifikant unterschied, als deren Sohn bzw. Tochter 18 Jahre alt war.

Die Voraussetzung der Normalverteilung wurde wieder mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest geprüft (siehe Tab. 112).

Tab. 112: Belastung der Mütter zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter	N=39 M=2,5256 SD=0,5138	0,899	0,393

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Da somit von einer Normalverteilung ausgegangen werden darf und auch die Voraussetzung der Homogenität der Varianzen vorliegt, wurde eine einfache Varianzanalyse berechnet (siehe Tab. 113).

Tab. 113: Temperamentstypen zu t2 und Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t2	N	M t7	SD t7	Levene-p	F	p
Easy Babys	13	2,3982	0,5338	0,714	0,588	0,561
Difficult Babys	12	2,5953	0,5148			
Slow-to- warm-up Babys	14	2,5840	0,5099			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die drei Temperamentstypen des zweiten Untersuchungszeitpunktes unterscheiden sich auch bei der siebten Erhebungswelle hinsichtlich des Belastungsgrades der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter nicht signifikant voneinander.

3.5.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Um die Hypothese prüfen zu können, dass sich die im Säuglingsalter ermittelten drei Temperamentstypen im beginnenden Erwachsenenalter hinsichtlich der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme unterscheiden, wurde zunächst die Reliabilität der diesbezüglichen Skala zum achten Untersuchungszeitpunkt geprüft (siehe Tab. 114).

Tab. 114: Reliabilität der Skala Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=40

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
4: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der persönlichen Freiheit.	17,95	10,203	.466	.343	.760
5: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Verantwortung für mich selbst.	17,53	11,230	.398	.366	.772
6: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Optimismus.	18,38	9,830	.524	.397	.749
9: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Verantwortung für andere.	18,20	8,985	.462	.408	.772
10: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Unabhängigkeit.	18,10	8,964	.635	.481	.724
12: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Engagements für andere.	18,48	9,794	.616	.413	.733
16: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit von Wahlmöglichkeiten.	18,13	10,215	.493	.300	.755

Die aus sieben Items bestehende Skala hat in der parallelisierten Stichprobe ein zufriedenstellendes Cronbach's Alpha von 0,780.

Die Skala wurde mittels Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest auf Normalverteilung geprüft (siehe Tab. 115).

Tab. 115: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen	N=42 M=3,0051 SD=0,5084	0,746	0,635

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

In der vorliegenden Stichprobe ist daher bei der Skala „Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme“ von einer Normalverteilung auszugehen und das Ergebnis des Levene-Tests spricht auch für eine Homogenität der Varianzen. Es konnte somit eine einfache Varianzanalyse durchgeführt werden (siehe Tab. 116).

Tab. 116: Temperamentstypen zu t2 und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t2	N	M	SD	Levene-p	F	p
Easy Babys	14	2,9286	0,4713	0,711	0,564	0,573
Difficult Babys	14	3,1225	0,5683			

Temperamentstyp t2	N	M	SD	Levene-p	F	p
Slow-to- warm-up Babys	14	2,9643	0,4971	0,711	0,564	0,573

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt nicht hinsichtlich der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Das Temperament im Alter von drei Monaten scheint demnach keinen signifikanten Einfluss auf diese Dimension im Erwachsenenalter zu haben.

3.5.4. Exploration

Um der Fragestellung nachzugehen, ob sich die drei Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes im beginnenden Erwachsenenalter hinsichtlich der Bereitschaft zur Exploration unterscheiden, wurde die Skala Exploration aus dem IDEA eingesetzt (siehe Tab. 117).

Tab. 117: Reliabilität der Skala Exploration aus dem IDEA zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=40

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
1: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit vieler Möglichkeiten.	17,28	14,769	.381	.303	.832
2: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Suchens und Erprobens.	17,65	11,515	.779	.715	.769
3: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Experimentierens.	17,93	12,738	.625	.616	.798

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
7: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Herausfindens, wer ich bin.	17,85	11,567	.617	.480	.802
11: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit unvorhersehbarer Ereignisse und Entwicklungen.	17,63	14,753	.262	.132	.853
13: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit des Ausprobierens neuer Dinge.	17,78	12,179	.754	.635	.777
15: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man erkennt, wer man eigentlich ist.	17,50	13,026	.659	.625	.794

Die Skala Exploration besteht aus sieben Items und Cronbach's Alpha in der parallelisierten Stichprobe beträgt 0,829.

Zur Prüfung der Normalverteilung wurde der Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest durchgeführt (siehe Tab. 118).

Tab. 118: Exploration der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Exploration	N=42 M=2,9813 SD=0,6047	0,851	0,463

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die Normalverteilung dieser Temperamentsskala in der parallelisierten Stichprobe ist zwar gegeben (siehe Tab. 118), jedoch kann auf Grund des Resultates des Levene-Tests nicht von einer Homogenität der Varianzen ausgegangen werden. Es wurde daher mit dem parameterfreien Kruskal-Wallis-Test weitergerechnet (siehe Tab. 119).

Tab. 119: Temperamentstypen zu t2 und Exploration der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)

Temperamentstyp t2	N	M	SD	Levene-p	Chi ²	df	p
Easy Babys	14	2,8061	0,5392	0,011*	4,6526	2	0,098
Difficult Babys	14	2,8980	0,7913				
Slow-to-warm-up Babys	14	3,2398	0,3517				

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Die drei zum zweiten Untersuchungszeitpunkt erhobenen Temperamentstypen unterscheiden sich zum achten Erhebungszeitpunkt (also im Erwachsenenalter) nicht hinsichtlich des Explorationsverhaltens.

3.5.5. Ablösung von den Eltern und Zuwendung zu Freunden

Eine weitere für den Übergang zum Erwachsenenalter relevante Dimension ist die Ablösung von der Familie und die Zuwendung zu Freunden. Die diesbezügliche Skala „Beziehung“ des IDEA wurde mittels Reliabilitätsanalyse (siehe Tab. 120) überprüft.

Tab. 120: Reliabilität der Skala Beziehung aus dem IDEA mit 4 Items zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=42

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
8: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	9,74	3,027	.097	.038	.482
14: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	9,12	3,376	.259	.114	.315
17: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	9,60	2,344	.352	.215	.159
19: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	9,48	3,085	.213	.153	.338

Diese aus vier Items bestehende Skala würde in der parallelisierten Stichprobe ein unbefriedigendes Cronbach's Alpha von .399 aufweisen. Aus diesem Grund wurde das Item 8 entfernt und die Reliabilität erneut berechnet (siehe Tab. 121).

Tab. 121: Reliabilität der Skala Beziehung aus dem IDEA mit 3 Items zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=42

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
14: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	6,21	2,270	.186	.082	.544

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
17: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	6,69	1,097	.463	.215	.030
19: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	6,57	1,714	.294	.153	.396

Diese aus drei Items bestehende Skala hätte ein Cronbach's Alpha von .482. Wie Tab. 121 zeigt, könnte Cronbach's Alpha durch das Eliminieren des Items 14 auf .544 erhöht werden. Daher wurde die Skala „Beziehung“ aus Item 17 und Item 19 gebildet und die anderen beiden Items einzeln in die Auswertungen miteinbezogen.

Das Vorliegen der Normalverteilung für die Skala „Beziehung“ wurde mittels des diesbezüglich üblichen statistischen Verfahrens geprüft (siehe Tab. 122).

Tab. 122: Skala Beziehung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

		K-S-Z-Wert	p
Beziehung	N=42 M=3,1071 SD=0,7533	1,177	0,125

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz

Da sowohl von einer Normalverteilung als auch der Homogenität der Varianzen ausgegangen werden kann, wurde die einfache Varianzanalyse durchgeführt (siehe Tab. 123).

Tab. 123: Temperamentstypen zu t2 und Skala Beziehung aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)

Temperamentstyp t2	N	M	SD	Levene-p	F	p
Easy Babys	14	2,8214	0,6963	0,904	4,814	0,014*
Difficult Babys	14	2,9286	0,7559			
Slow-to-warm-up Babys	14	3,5714	0,6157			

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Das Ergebnis zeigt, dass sich die mit drei Monaten erhobenen Temperamentstypen im jungen Erwachsenenalter in Bezug auf das Kennenlernen neuer Leute und die Wichtigkeit des Freundeskreises unterscheiden. Um herauszufinden, welche Temperamentstypen sich diesbezüglich signifikant voneinander unterscheiden, wurde der Post-Hoc-Test Tamhane durchgeführt (siehe Tab. 124).

Tab. 124: Temperamentstypen zu t2 / Skala Beziehung aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperamentstypen von t2		Standardfehler	p
Easy Babys	Difficult Babys	0,2747	0,973
	Slow-to-warm-up Babys	0,2484	0,017*
Difficult Babys	Slow-to-warm-up Babys	0,2606	0,061

p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Dieser zeigt, dass die ehemaligen Slow-to-warm-up Babys im Alter von 22 Jahren signifikant höhere Ausprägungen in Bezug auf die Wichtigkeit des Freundeskreises aufweisen und sie ihren momentanen Lebensabschnitt eher als eine Zeit des Kennenlernens neuer Leute sehen als die ehemaligen Easy Babys.

Um dieses Ergebnis längsschnittlich zu untersuchen, wurden die Angaben vom siebten Untersuchungszeitpunkt ebenfalls herangezogen und wurde wiederum zunächst die Reliabilität geprüft (siehe Tab. 125).

Tab. 125: Reliabilität der Skala Beziehung mit 4 Items zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=38

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadrierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
8: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	10,16	2,731	-.233	.061	.456
14: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	9,84	1,542	.143	.132	-.263
17: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	9,47	2,040	.206	.179	-.232
19: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	9,37	2,347	.080	.059	-,044

Da die Skala mit dieser Itemzusammensetzung ein nicht akzeptables Cronbach's Alpha von .040 hätte, wurde die Reliabilität ohne Item 8 nochmals berechnet.

Tab. 126: Reliabilität der Skala Beziehung mit 3 Items zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, N=39

Items	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala-Korrelation	Quadierte multiple Korrelation	Cronbach's Alpha, wenn Item weggelassen
14: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	7,08	1,073	.299	.124	.372
17: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	6,69	1,534	.399	.160	.181
19: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	6,59	1,933	.191	.054	.493

Mit dieser Itemkonstellation würde die Skala ein nicht ausreichendes Cronbach's Alpha von .457 besitzen. Da auch durch Eliminieren des Items 19 nur ein unbefriedigendes Cronbach's Alpha von .493 erzielt werden könnte, wurden die Items einzeln in die Berechnungen aufgenommen.

Zunächst wurde wiederum die Normalverteilung geprüft, die für keines der Einzelitems als gegeben angenommen werden darf (siehe Tab. 127).

Tab. 127: Einzelitems „Beziehung“, Sicht der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)

Item		K-S-Z-Wert	p
t8 8: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	N=42 M=2,9048 SD=1,0075	1,417	0,036*
t8 14: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	N=42 M=3,5238 SD=0,6339	2,391	0,000*

Item		K-S-Z-Wert	p
t7 8: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	N=38 M=2,7895 SD=0,9630	1,649	0,009*
t7 14: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	N=39 M=3,1026 SD=0,9946	1,577	0,014*
t7 17: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	N=39 M=3,4872 SD=0,6833	2,108	0,000*
t7 19: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	N=39 M=3,5897 SD=0,6373	2,540	0,000*

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Es wurde daher mittels Kruskal-Wallis-Test geprüft, ob sich die Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes hinsichtlich der Ausprägungen in den beiden restlichen Items des achten Erhebungszeitpunktes sowie den Items des siebten Untersuchungszeitpunktes unterscheiden (siehe Tab. 128).

Tab. 128: Temperamentstypen zu t2 und Einzelitems „Beziehung“, Sicht der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe, df=2 (Kruskal-Wallis-Test)

Item	Temperamentstyp t2	N	M	SD	Chi ²	p
t8 8: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	Easy Babys	14	2,5000	0,9405	3,816	0,148
	Difficult Babys	14	3,2143	0,8018		
	Slow-to-warm-up Babys	14	3,0000	1,1767		
t8 14: Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	Easy Babys	14	3,2143	0,5789	7,179	0,028*
	Difficult Babys	14	3,5714	0,7559		
	Slow-to-warm-up Babys	14	3,7857	0,4258		
t7 8: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat.	Easy Babys	13	2,6154	0,9608	1,647	0,439
	Difficult Babys	12	2,6667	0,9847		
	Slow-to-warm-up Babys	13	3,0769	0,9541		
t7 14: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit der Ablösung von den Eltern.	Easy Babys	13	2,6154	1,1209	4,392	0,111
	Difficult Babys	12	3,3333	0,7785		
	Slow-to-warm-up Babys	14	3,3571	0,9288		
t7 17: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der man neue Leute kennenlernen möchte.	Easy Babys	13	3,4615	0,5189	4,841	0,089
	Difficult Babys	12	3,1667	0,9374		
	Slow-to-warm-up Babys	14	3,7857	0,4258		
t7 19: Das Jugendalter ist für mich eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist.	Easy Babys	13	3,6154	0,6504	0,194	0,907
	Difficult Babys	12	3,5833	0,5149		
	Slow-to-warm-up Babys	14	3,5714	0,7559		

N = Anzahl der Befragten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,
p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Tab. 128 zeigt, dass es im Alter von 18 Jahren zwischen den mit drei Monaten ermittelten Temperamentsgruppen noch keine Unterschiede bezüglich der Ablösung von der Familie und der Zuwendung zu Freunden gab, sie sich aber mit 22 Jahren hinsichtlich der Angaben zur Ablösung von der Familie signifikant unterscheiden. Um zu prüfen, welche der Temperamentsgruppen sich signifikant voneinander unterscheiden, wurde der Post-Hoc-Test Tamhane eingesetzt (siehe Tab. 129).

Tab. 129: Temperamentstypen zu t2 / Item 14 des IDEA aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperamentstypen von t2		Standardfehler	p
Easy Babys	Difficult Babys	0,254	0,435
	Slow-to-warm-up Babys	0,192	0,020*
Difficult Babys	Slow-to-warm-up Babys	0,232	0,745

p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Das Ergebnis besagt, dass ehemalige Slow-to-warm-up Babys im Alter von 22 Jahren ihren derzeitigen Lebensabschnitt eher als eine Zeit der Ablösung von der Familie betrachten, als dies ehemalige Easy Babys tun.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ehemalige Slow-to-warm-up-Babys das junge Erwachsenenalter eher als Zeit des Kennenlernens neuer Leute, als Zeit in der der Freundeskreis von besonderer Bedeutung ist und als Zeit der Ablösung von der Familie ansehen als ehemalige Easy Babys. Im Alter von 18 Jahren konnten diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

4. Diskussion

Im folgenden Teil dieser Arbeit werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung hinsichtlich der bisherigen Forschungsergebnisse, die bereits im Theorieteil beschrieben worden sind, diskutiert und interpretiert.

4.1. Selbst- und Fremdeinschätzung

Zum achten Erhebungszeitpunkt wurden unter Einsatz des in der vorliegenden Studie verwendeten Temperamentfragebogens (siehe dazu Kapitel 2.3, Seite 47) bzw. anhand der sieben Temperamentsskalen, die auch schon zum siebten Erhebungszeitpunkt zum Einsatz kamen (Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Ärgerneigung, Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Soziabilität, Offenheit für Umwelterfahrungen, Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Offenheit für neue Nahrungsmittel) Temperamentstypen auf Grundlage von Selbsteinschätzungen der mittlerweile jungen Erwachsenen bzw. aus Sicht der Mütter und Väter ermittelt. Dies ermöglicht eine Untersuchung von drei verschiedenen Perspektiven.

Die Korrelationen zwischen den Temperamentseinschätzungen der Eltern und den Söhnen und Töchtern liegen zwischen 0,213 und 0,472. Diese positiven signifikanten, jedoch niedrigen bis mittleren Korrelationen sprechen dafür, dass zwar sowohl die Eltern, als auch die jungen Erwachsenen ähnliche Dimensionen bewerten, aber trotzdem große Differenzen vorliegen. Die *Offenheit für neue Nahrungsmittel* scheint dagegen eine eher objektiv beobachtbare Eigenschaft zu sein, weshalb die Bewertung der Eltern hier stärker mit den Angaben der jungen Erwachsenen übereinstimmt. Die Korrelation zwischen den Mütterseinschätzungen und den Angaben ihrer Söhne und Töchter beträgt bei dieser Skala 0,521 und bei den Väterseinschätzungen und den Angaben ihrer Söhne und Töchter 0,520.

Eine mögliche Ursache für diese mittleren Korrelationen könnte in Wahrnehmungsverzerrungen liegen, sowohl bei den jungen Erwachsenen selbst, als auch bei deren Eltern.

Durbin et al. (2007) haben auf genau diese Problematik hingewiesen, dass Temperamentsstudien üblicherweise mittels (Eltern-)Fragebögen durchgeführt werden und führten daher im Labor Verhaltensbeobachtungen durch. Auch Kagan (1997) beobachtete das Verhalten unter kontrollierten Bedingungen, um das Temperament objektiv einschätzen zu können. Bereits Thomas und Chess (1980) legten in ihrer New Yorker Längsschnittstudie Wert darauf, unterschiedliche Quellen, wie Eltern- und Lehrerbefragungen sowie Selbsteinschätzung ab dem Jugendalter, Verhaltensbeobachtung und Zeugnisse, heranzuziehen. Sie betonen, dass auch die Einstellungen und Werte der Eltern eine Rolle spielen.

4.2. Stabilität des Temperamentes auf Skalenebene

Im Sinne der bisherigen Forschungsergebnisse des FIL-Projektes (Rollett & Werneck, 2008, S. 57) wäre auf Variablenebene eine relativ hohe Stabilität des Temperamentes zu erwarten.

Dem entspricht auch das Ergebnis, dass die Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft seit dem achten Lebensjahr, was bei dieser Berechnung der erste miteinbezogene Messzeitpunkt war, stabil ist.

Temperamentstheorien, die biologische bzw. genetische Grundlagen postulieren und damit die Stabilität betonen, wie beispielsweise Rothbart und Derryberry (1981, zitiert nach Rothbart, 1986, S. 356), würden damit untermauert werden.

Weiters hat sich weder die Soziabilität noch die Offenheit für neue Nahrungsmittel nach dem 11. Lebensjahr signifikant verändert. Dies spricht für eine zunehmende Stabilisierung des Temperamentes auf

Variableneben. Auch die festgestellte Stabilität zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr spricht für eine Kontinuität des Temperamentes.

Soziabilität im Sinne des EAS-Konzeptes von Buss und Plomin stellt ein stark vererbliches Merkmal dar. Es zeigt sich zwar eine Stabilität ab dem 11. Lebensjahr, aber nach der Theorie zu Folge wäre eine Kontinuität über die gesamte Zeitspanne zu erwarten gewesen.

Das weitere Resultat, wonach sich sowohl Mütter als auch Väter dahingehend einig sind, dass ihre Söhne bzw. Töchter mit 18 bzw. 22 Jahren signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern als mit 11 bzw. 15 Jahren sind und dass sie mit 15 Jahren signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als mit 11 Jahren waren, zeigt aber auch die Veränderbarkeit von Temperament auf und betont eine Entwicklung der Temperamentsmerkmale.

Diese unterschiedlichen Entwicklungsverläufe können anhand der Passungstheorie von Thomas und Chess (1980) erklärt werden, welches den Einfluss von Umweltfaktoren, wie beispielsweise Erziehungsstil, betonen.

Dies steht aber im Widerspruch zu der Studie von Caspi (2000), in welcher er 3-Jährige untersuchte und resümierte, dass Persönlichkeitsmerkmale im jungen Erwachsenenalter aus Messungen von Temperamentsmerkmalen in der frühen bzw. mittleren Kindheit vorhergesagt werden können.

Zusammenfassend scheint die in dieser Untersuchung ermittelten Ergebnisse der Sichtweise von Caspi, Roberts und Shiner (2005, S. 470) zu entsprechen, wonach bezüglich der Entwicklung der Temperamentsmerkmale sowohl Kontinuität als auch Veränderung nebeneinander existieren.

4.3. Stabilität des Temperamentes auf Typenebene

In diesem Abschnitt wird auf die Ergebnisse der Stabilität bzw. Veränderbarkeit der Temperamentstypen näher eingegangen.

37,5 % der ehemaligen Slow-to-warm-up Babys sind im Alter von 22 Jahren zur Gruppe der schwierigen jungen Erwachsenen gewandert. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Kinder dieses Temperamenttyps oft zu nachsichtig erzogen werden und diese sich dadurch zu sehr dominanten Persönlichkeiten entwickeln. Diese mögliche Erklärung würde Temperamentstheorien entsprechen, welche Umweltfaktoren als maßgeblichen Bestandteil der Temperamentsentwicklung betonen (Thomas & Chess, 1980; Sanson, Hemphill & Smart, 2004).

Dass andererseits aber auch 33,3 % der ehemaligen Difficult Babys nunmehr zu den langsam auftauenden jungen Erwachsenen zählen, könnte daran liegen, dass diese vielleicht zu streng erzogen wurden, weswegen sie sich zu eher zurückgezogenen bzw. schüchternen Menschen entwickelt haben. Auch dies könnte beispielsweise im Sinne der Passungstheorie erklärt werden (Thomas & Chess, 1980). Dass durch das Bemühen der Betreuungspersonen korrigierend auf die Regulationsstörungen des Kindes einzugehen, bei ehemals schwierigen Säuglingen im späteren Lebensalter statt eines gestörten Sozialverhaltens ein eher zurückgezogenes Verhalten und Ängstlichkeit resultieren können, würde der Theorie von Kagan entsprechen, wonach sich Säuglinge des gehemmten Temperaments, welche hoch reaktiv reagieren, mit erhöhter Wahrscheinlichkeit zu ängstlichen Personen entwickeln (Kagan, 1997; Kagan & Snidman, 1999).

Das Ergebnis, dass der Großteil der ehemaligen Difficult Babys (nämlich 58,3 %) im jungen Erwachsenenalter einer der unproblematischen Temperamentstypen zugeordnet werden kann, spricht dafür, dass lebenslaufspezifisch eine günstige Entwicklung möglich ist. Dies könnte wiederum durch jegliche Temperamentstheorien gestützt werden, welche

die Wichtigkeit der Interaktion mit Umweltfaktoren betonen. Eine mögliche mangelnde Stabilität des Temperaments, genauer genommen ein Sinken der Anzahl der schwierigen Kinder in den ersten Lebensjahren, könnte auch durch die Entwicklung der „effortful control“ erklärt werden. Dabei handelt es sich um einen Aspekt des Temperaments, der sich zwischen dem 22. und 33. Monat deutlich verbessert und der sich auf die Fähigkeit zur Selbstkontrolle bezieht (Kochanska, 2000).

Andererseits ist zu beachten, dass 66,7 % derjenigen, die mit 11 Jahren dem Temperamentstyp „Kontrolliert Schwierige“ zugeordnet wurden, auch mit 22 Jahren zu den schwierigen jungen Erwachsenen gehörten. Weiters sind überzufällig viele, nämlich 71,4 % der mit 15 Jahren als pflegeleicht eingestuften Jugendlichen auch im beginnenden Erwachsenenalter der zusammengefassten Gruppe der pflegeleichten jungen Erwachsenen zugeordnet und keiner von ihnen fällt in die Gruppe der schwierigen Erwachsenen. Das würde mit der Ansicht von Asendorpf (2011, S. 472) übereinstimmen, wonach die Temperamentsmerkmale nach dem dritten Lebensjahr sehr stabil bleiben.

4.4. Unterschiede zwischen den drei Temperamentstypen vom zweiten Erhebungszeitpunkt zum achten Untersuchungszeitpunkt

Auf Basis der Überlegung, ob die ehemaligen Difficult Babys möglicherweise auch noch im jungen Erwachsenenalter problematische Ausprägungen in bestimmten Skalen zeigen oder ob sich diese mit der Zeit verflüchtigen, wurden einige interessierende Dimensionen untersucht. Der Hypothese zu Folge, dass das Temperament vom Säuglingsalter bis in das junge Erwachsenenalter stabil ist, würden Mütter ehemaliger Difficult Babys zum achten Erhebungszeitpunkt ein erhöhtes Belastungsgrad zeigen (Thomas & Chess, 1980), die ehemaligen Difficult Babys würden im Alter von 22 Jahren weniger Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zeigen (Caspi et al., 1997), sie würden ein

niedrigeres Explorationsverhalten aufweisen (Reininger, 2011) und sie hätten problematischere soziale Beziehungen (Caspi, 2000; Eisenberg et al., 1993; Nelson et al., 2008; Pinquart, 2001).

Ein wesentliches Ergebnis der vorliegenden Studie ist allerdings, dass sich die drei Temperamentstypen des zweiten Erhebungszeitpunktes bei der achten Erhebungswelle, als die Söhne und Töchter das junge Erwachsenenalter erreicht hatten, weder bezüglich der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme noch des Explorationsverhaltens signifikant unterschieden. Hinsichtlich des Belastungsgrades der Mütter durch deren Söhne bzw. Töchter traten zum achten Erhebungszeitpunkt ebenso keine Unterschiede auf.

Ein Grund für diese erwarteten, aber nicht festgestellten Unterschiede liegt möglicherweise in der mangelnden Stabilität des Temperamentes auf Typenebene, denn ein weiteres Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass sich die drei im Säuglingsalter erhobenen Temperamentstypen im jungen Erwachsenenalter nicht signifikant hinsichtlich der Ausprägungen in den Temperamentsskalen voneinander unterscheiden.

Nach Rollett und Werneck (2001b) stellt ein schwieriges Temperament in der frühen Kindheit lediglich einen Risikofaktor dar, aber man könne daraus keine Vorhersagen machen, da Umweltfaktoren eine wichtige Rolle spielen.

Außerdem waren die Kinder beim zweiten Erhebungszeitpunkt erst drei Monate alt und Asendorpf (2011, S. 472) meint, dass für die meisten Temperamentsmerkmale erst ab dem Alter von circa drei Jahren Stabilität herrscht.

Ein nicht erwartetes Ergebnis ist, dass ehemalige Slow-to-warm-up-Babys das junge Erwachsenenalter eher als Zeit des Kennenlernens neuer Leute, als Zeit in der der Freundeskreis von besonderer Bedeutung ist und als Zeit der Ablösung von der Familie als ehemalige Easy Babys ansehen. Die Vermutung, dass dies eine Folge einer verzögerten Entwicklung sein

könnte, konnte nicht bestätigt werden, weil es im Alter von 18 Jahren keine Unterschiede gab.

4.5. Kritik

Einige Eltern empfanden Fragen der Temperamentstestbatterie als nicht mehr altersadäquat. Dies könnte möglicherweise Auswirkungen auf die Bearbeitung des Fragebogens gehabt haben.

Kritisch anzumerken ist weiters, dass es sich bei der parallelisierten Stichprobe um eine relativ kleine Untersuchungsgruppe handelt. Dies ließ sich in diesem Fall auf Grund der Fallzahlen der Difficult Babys zum zweiten Erhebungszeitpunkt nicht vermeiden. Es würde sich lohnen, diesem Thema in einem größeren Rahmen nachzugehen.

5. Zusammenfassung

Ziel dieser Untersuchung war es, die Entwicklung des individuellen Temperaments und seiner Ausprägungen längsschnittlich zu untersuchen. Sie wurde anhand der Daten der Längsschnittstudie „Familienentwicklung im Lebenslauf“ durchgeführt (t1: 6. Schwangerschaftsmonat, t2: 3 Monate, t3: 3 Jahre, t4: 8 Jahre, t5: 11 Jahre, t6: 15 Jahre, t7: 18 Jahre, t8: 22 Jahre, N=175 Familien). Das individuelle Temperament wurde zu t2 anhand eines von der Mutter ausgefüllten Fragebogens, der eine Adaptation des Instrumentes von Thomas und Chess (1977) darstellte, erhoben. Es resultierten die von den Autoren berichteten drei Temperamentstypen: 1. „Easy (pflegeleichte) Babys“, N=77, 2. „Slow-to-warm-up (langsam auftauende) Babys“, N=71, 3. „Difficult (schwierige) Babys“, N=15. Für die Analysen im Rahmen dieser vorliegenden Arbeit wurden aus der t8-Stichprobe je 14 Familien entsprechend den drei Temperamenten zu t2 ausgewählt (1 zu t2 schwieriges Kind musste ausgeschlossen werden, da sich bei ihm eine autistische Störung entwickelt hatte). Im Zuge eines Parallelisierungsverfahrens wurde die Vergleichbarkeit der resultierenden 3 Stichproben gesichert. Sowohl den jungen Erwachsenen selbst als auch ihren Eltern wurde zu t8 eine altersadaptierte Version des Temperamentsfragebogens vorgegeben.

Anhand der Selbsteinschätzungen der jungen Erwachsenen konnten zu t8 folgende drei Temperamentstypen identifiziert werden: 1. Unkomplizierte junge Erwachsene, 2. Langsam auftauende junge Erwachsene, 3. Schwierige junge Erwachsene. Aus Sicht der Mütter ergaben sich fünf Typen: 1. Sehr pflegeleichte junge Erwachsene, 2. Pflegeleichte junge Erwachsene, 3. Langsam auftauende junge Erwachsene, 4. Schwierige junge Erwachsene, 5. Unauffällige Normalgruppe. Aus Sicht der Väter ergaben sich vier Temperamentsgruppen: 1. Pflegeleichte junge Erwachsene, 2. Soziable pflegeleichte junge Erwachsene,

3. Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene, 4. Soziale schwierige junge Erwachsene.

Die Korrelationen zwischen den Temperamentseinschätzungen der Eltern und der Söhne bzw. Töchter lagen zwischen 0,213 und 0,521, wobei die Temperamentsskala *Offenheit für neue Nahrungsmittel* die höchste Korrelation aufwies.

Im Längsschnittvergleich zeigte sich, dass die Temperamentsdimension *Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft* seit dem achten Lebensjahr (t4) stabil blieb. Die Ausprägungen der Dimensionen *Sozialität* und *Offenheit für neue Nahrungsmittel* veränderten sich nach dem 11. Lebensjahr nicht mehr. Diese und die weiteren Temperamentsdimensionen (*Offenheit für Umwelterfahrungen*, *Ärgerneigung*, *Zurückgezogenheit / Schüchternheit*, *Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit*) veränderten ihre Ausprägungen ab t7 nicht mehr.

Als weiteres Resultat konnte gezeigt werden, dass die Untersuchungspersonen mit 18 bzw. 22 Jahren signifikant weniger zurückgezogen bzw. schüchtern waren, als mit 11 bzw. 15 Jahren. Mit 15 Jahren waren sie signifikant weniger offen für Umwelterfahrungen als mit 11 Jahren.

Bezüglich der Stabilität der frühen Temperamentsgruppen zeigte sich Folgendes: 37,5 % der ehemals Slow-to-warm-up Babys waren im Alter von 22 Jahren zur Gruppe der Schwierigen jungen Erwachsenen gewandert. 33,3 % der im Alter von drei Monaten Difficult Babys zählten nunmehr zu den Langsam auftauenden jungen Erwachsenen. 58,3 % der seinerzeit Difficult Babys konnten im jungen Erwachsenenalter einem der unproblematischen Temperamentstypen zugeordnet werden. Andererseits gehörten 66,7 % derjenigen, die mit 11 Jahren dem Temperamentstyp der Kontrolliert Schwierigen zugeordnet worden waren, auch mit 22 Jahren noch zu den Schwierigen. 71,4 % der mit 15 Jahren als pflegeleicht eingestuften Jugendlichen gehörten auch im beginnenden Erwachsenenalter noch der (zusammengefassten) Gruppe der

pflegeleichter jungen Erwachsenen an. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass keiner von ihnen in die Gruppe der Erwachsenen mit einem schwierigen Temperament fiel.

Ein weiteres wesentliches Ergebnis der vorliegenden Studie war, dass sich die drei Temperamentstypen, die im Alter von drei Monaten beobachtet werden konnten, im beginnenden Erwachsenenalter bezüglich der für die Entwicklung einer Erwachsenenidentität wichtigen Variablen (*Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme* und *Explorationsverhalten*) nicht voneinander unterschieden. Auch hinsichtlich des Belastungsgrades der Mütter durch ihre Söhne bzw. Töchter traten zum achten Erhebungszeitpunkt keine Unterschiede zwischen den ehemaligen Temperamentstypen mehr auf.

Unerwartet war, dass signifikante Unterschiede zwischen den ehemaligen Slow-to-warm-up-Babys und den Easy Babys im jungen Erwachsenenalter bestanden. Erstere sahen das beginnende Erwachsenenalter vor allem als Zeit des Kennenlernens neuer Leute, in der der Freundeskreis von besonderer Bedeutung ist und in welcher die Ablösung von der Familie stattfindet, an. Im Alter von 18 Jahren hatte es diesbezüglich noch keine Unterschiede gegeben.

6. Abstract

The following study investigates the development respectively stability of temperament using the data of a longitudinal study of temperament from Vienna, called 'FIL-project', which evaluated individuals aged 3 months, 3, 8, 11, 15, 18 and 22 years. At the age of 3 months they found 3 types of temperament: Easy Babies, Slow-to-warm-up-Babies and Difficult Babies. To compare these types of temperament at the emerging adulthood they were parallelized. Results showed that *sociability* and *openness to new food* is stable since the age of 11 and *willingness to adapt* even since the age of 8. All 7 temperament scales were stable from the age of 18 to 22. Aged from 18 to 22 they were significantly less *shy* than aged from 11 to 15. At the age of 15 they were significantly less *opened to environmental experiences* than aged 11. Further 37,5 % of the Slow-to-warm-up Babies have migrated to Difficult young adults; 33,3 % of the Difficult Babies changed to Slow-to-warm young adults; 58,3 % of the Difficult Babies could be assigned to an unproblematic type of temperament at the emerging adulthood. But 66,7 % of Controlled difficult children aged 11 stayed Difficult at the age of 22. 71,4 % of Easy teenager stayed Easy young adults. Easy Babies, Slow-to-warm-up Babies and Difficult Babies didn't distinguish concerning *emotional pressure of their mothers*, *assumption of responsibility* or *exploration behavior* at the emerging adulthood. Unexpected was the fact, that people who were categorized Slow-to-warm-up-Babys thought at the age of 22 significantly more than formerly Easy Babys, that the emerging adulthood is a time of meeting new people, of becoming more distant from the parents and a time, in which friends are particularly important. Referring to this they didn't distinguish at the age of 18.

7. Literaturverzeichnis

Asendorpf, J. B. (2007). *Psychologie der Persönlichkeit* (4., überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Heidelberg: Springer.

Asendorpf, J. B. (2011). Temperament. In H. Keller (Hrsg.), *Handbuch der Kleinkindforschung* (4. vollständig überarbeitete Aufl.) (S. 466-485). Bern: Huber.

Asendorpf, J. B. & Neyer, F. J. (2012). *Psychologie der Persönlichkeit* (5. vollständig überarbeitete Aufl.). Berlin Heidelberg: Springer.

Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Heidelberg: Springer.

Bould, H., Joinson, C., Sterne, J. & Araya, R. (2013). The emotionality activity sociability temperament survey: Factor analysis and temporal stability in a longitudinal cohort. *Personality and Individual Differences*, 54, 628-633.

Brand, C. R. (1997). Hans Eysenck's personality dimensions: their number and nature. In H. Nyborg (Ed.), *The scientific study of human nature: tribute to Hans J. Eysenck at eighty* (pp. 17-35). Oxford: Pergamon/Elsevier Science.

Casalin, S., Luyten, P., Vliegen, N. & Meurs, P. (2011). The structure and stability of temperament from infancy to toddlerhood: A one year prospective study. *Infant Behavior & Development*, 35, 94-108.

Caspi, A. (2000). The child is father of the man: Personality continuities from childhood to adulthood. *Journal of Personality and Social Psychology*, 27, 158-172.

Caspi, A., Harrington, H., Moffitt, T. E., Begg, D., Dickson, N., Langley, J. & Silva, P. A. (1997). Personality differences predict health-risk behaviors in young adulthood: Evidence from a longitudinal study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 73 (5), 1052-1063.

Caspi, A., Roberts, B. W. & Shiner, R. L. (2005). Personality development: Stability and change. *Annual Review of Psychology*, 56, 453-484.

Cipriano, E. A. & Stifter, C. A. (2010). Predicting preschool effortful control from toddler temperament and parenting behavior. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 31, 221-230.

DeGeorge, D. P., Walsh, M. A., Barrantes-Vidal, N. & Kwapil, T. (2014). A three-year longitudinal study of affective temperaments and risk for psychopathology. *Journal of Affective Disorders*, 164, 94-100.

Durbin, C. E., Hayden, E. P., Klein, D. N. & Olino, T. M. (2007). Stability of laboratory-assessed temperamental emotionality traits from ages 3 to 7. *Emotion*, 7 (2), 388-399.

Eisenberg, N., Fabes, R. A., Bernzweig, J., Karbon, M., Poulin, R. & Hanish, L. (1993). The relations of emotionality and regulation to preschoolers' social skills and sociometric status. *Child Development*, 64 (5), 1418-1438.

Eisenberg, N., Fabes, R. A., Guthrie, I. K. & Reiser, M. (2000). Dispositional emotionality and regulation: Their role in predicting quality of social functioning. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78 (1), 136-157.

Elsner, B. & Pauen, S. (2012). Vorgeburtliche Entwicklung und früheste Kindheit (0-2 Jahre). In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (7. Aufl.) (S. 159-185). Weinheim, Basel: Beltz.

Eysenck H. J. & Eysenck, M. W. (1985). *Personality and individual differences. A natural science approach*. New York: Plenum.

Fox, N. A., Henderson, H. A., Pérez-Edgar, K. & White, L. K. (2008). The biology of temperament: An integrative approach. In C. A. Nelson & M. Luciana (Eds.), *Handbook of developmental cognitive neuroscience* (2nd ed.) (pp. 839-853). Massachusetts: MIT Press.

- Gable, S. L., Reis, H. T. & Elliot, A. J. (2000). Behavioral activation and inhibition in everyday life. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78 (6), 1135-1149.
- Gleason, T. R., Gower, A. L., Hohmann, L. M. & Gleason, T. C. (2005). Temperament and friendship in preschool-aged children. *International Journal of Behavioral Development*, 29 (4), 336-344.
- Goldsmith, H. H., Buss, A. H., Plomin, R., Rothbart, M. K., Thomas, A. & Chess, S. et al. (1987): Roundtable: What is temperament? Four approaches. *Child Development*, 58, 505-529.
- Gomez, R., Kyriakides, C & Devlin, E. (2014). Attention-Deficit/Hyperactivity Disorder symptoms in an adult sample: Associations with Rothbart's temperament dimensions. *Personality and Individual Differences*, 60, 73-78.
- Gray, J. A. (1987). Perspectives on anxiety and impulsivity. A commentary. *Journal of Research in Personality*, 21, 493-509.
- Gray, J. A. (1991). The neuropsychology of temperament. In J. Strelau & A. Angleitner (Eds.), *Explorations in temperament: international perspectives on theory and measurement* (pp. 105-128). New York: Plenum.
- Hannover, B. & Greve, W. (2012). Selbst und Persönlichkeit. In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (7. Aufl.) (S. 543-561). Weinheim, Basel: Beltz.
- Hirsch, H. (2004). *Temperament der Kinder im „FIL-Projekt“*. *Entwicklung, Status Quo und Perspektivenvergleich der Eltern*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Höllner, I. (1998). Temperamentsentwicklung. Nachuntersuchung der Kinder des Projekts Familienentwicklung im Lebenslauf. Unveröff. Dipl. Arbeit, Universität, Wien.
- Kagan, J. (1994). *Galen's prophecy: Temperament in human nature*. New York: Basic Books.

- Kagan, J. (1997). Temperament and the reactions to unfamiliarity. *Child Development*, 68 (1), 139-143.
- Kagan, J. (2007). *What is emotion? History, measures, and meanings*. New Haven: Yale University Press.
- Kagan, J., Arcus, D. & Snidman, N. (1993). The idea of temperament: Where do we go from here? In R. Plomin & G. E. McClearn (Hrsg.), *Nature, nurture & psychology* (S. 197-210). Washington, DC: American Psychological Association.
- Kagan, J. & Snidman, N. (1999). Early childhood predictors of adult anxiety disorders. *Biological Psychiatry*, 46 (11), 1536-1541.
- Kochanska, G. (1997). Multiple pathways to conscience for children with different temperaments: From toddlerhood to age 5. *Developmental Psychology*, 33 (2), 228-240.
- Kochanska, G., Murray, K. T. & Harlan, E. T. (2000). Effortful control in early childhood: Continuity and change, antecedents, and implications for social development. *Developmental Psychology*, 36, 220-232.
- Kotelnikova, Y., Olino, T., Mackrell, S. V. M., Jordan P. L. & Hayden, E. P. (2013). Structure of observed temperament in middle childhood. *Journal of Research in Personality*, 47, 524-532.
- Lane, J. D., Wellman, H. M., Olson, S. L., Miller, A. L., Wang, L. & Tardif, T. (2013). Relations between temperament and theory of mind development in the United States and China: Biological and behavioral correlates of preschoolers' false-belief understanding. *Developmental Psychology*, 49 (5), 825-836.
- Langthaler, E. (2008). *Temperament im Jugendalter. Längsschnittliche Untersuchung im Rahmen des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)“*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maass, A. (2010). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor*. Springer: Berlin Heidelberg.

McCoy, J. K., Brody, G. H. & Stoneman, Z. (2002). Temperament and the quality of best friendships: Effect of same-sex sibling relationships. *Family Relations*, 51 (3), 248-255.

McCrae, R. R., Costa, P. T., Ostendorf, F., Angleitner, A., Hřebíčková, M., Avia, M. D., Sanz, J., Sánchez-Bernardos, M. L., Kusdil, M. E., Woodfield, R., Saunders, P. R. & Smith, P. B. (2000). Nature over nurture: Temperament, personality, and life span development. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78 (1), 173-186.

Möhler, E. & Resch, F. (2012). Temperament. In M. Cierpka (Hrsg.), *Frühe Kindheit 0 - 3; Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern* (S. 39-55). Berlin Heidelberg: Springer.

Moser, I. (2001). *Längsschnittliche Untersuchung der Temperamententwicklung der Kinder des Projekts „Familienentwicklung im Lebenslauf“*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.

Muris, P., Meesters, C. & Blijlevens, P. (2007). Self-reported reactive and regulative temperament in early adolescence relations to internalizing and externalizing problem behavior and “Big Three” personality factors. *Journal of Adolescence*, 30 (6), 1035-1049.

Nelson, L. J., Padilla-Walker, L. M., Badger, S., Mc Namara Barry, C., Carroll, J. S. & Madsen, St. D. (2008). Associations between shyness and internalizing behaviors, externalizing behaviors, and relationships during emerging adulthood. *Journal of Youth and Adolescence*, 37 (5), 605-615.

Pinquart, M. (2001). Temperamentseinflüsse auf die Intensität von Konflikten zwischen Jugendlichen und ihren Eltern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 48 (2), 98-106.

Posner, M. I., Rothbart, M. K. & Sheese, B. E. (2007). Attention genes. *Developmental Science*, 10 (1), 24-29.

Putnam, S. P., Rothbart, M. K. & Gartstein, M. A. (2008). Homotypic and heterotypic continuity of fine-grained temperament during infancy,

toddlerhood, and early childhood. *Infant and Child Development*, 17, 387-405.

Reifman, A., Arnett J. J. & Colwell, M. J. (2003). *The IDEA: Inventory of the dimensions of emerging adulthood*. Presentation of the 111th annual convention of the American Psychological Association, Toronto, Canada.

Reininger, Th. (2011). „Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)“: Temperamentsentwicklung bei Jugendlichen – Resultate einer Längsschnittstudie. Unveröff. Dipl. Arbeit, Universität, Wien.

Robbins, R. N. & Bryan, A. (2004). Relationships between future orientation, impulsive sensation seeking, and risk behavior among adjudicated adolescents. *Journal of Adolescent Research*, 19 (4), 428-445.

Rollett, B. (2014). *Untersuchungsplan des Projektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL)*. Wien: Arbeitsbereich Entwicklungspsychologie, Universität Wien.

Rollett, B. & Hanfstingl, B. (2004). Die kindlichen Temperamentstypen und ihre Charakterisierung. In B. Rollett, H. Werneck & B. Hanfstingl (Hrsg.). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Familienentwicklung beim Schulübertritt* (S. 41-66) (Forschungsbericht). Wien: Universität, Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.

Rollett, B. & Werneck, H. (1993). *Die Bedeutung von Rollenauffassungen junger Eltern für den Übergang zur Elternschaft* (Forschungsbericht). Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik, Universität Wien.

Rollett, B. & Werneck, H. (2001a). *Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Familienentwicklung im Schulalter des Kindes* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Institut für Psychologie, Abteilung für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie.

Rollett, B. & Werneck, H. (2001b). Difficult Temperament at 3 Months of Age and Temperament at 3 Years. Results of a longitudinal study. In K. W. Kallus, N. Posthumus & P. Jiménez (Eds.), *Current psychological research in Austria. Proceedings of the 4th scientific conference of the Austrian Psychological Society (ÖGP)* (pp. 99-102). Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.

Rollett, B. & Werneck, H. (2008). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Familienbezogene und individuelle Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung im Jugendalter* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.

Rollett, B. & Werneck, H. (2012). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Der Übergang in das Erwachsenenalter – Gesundheitsverhalten, individuelle und Familienentwicklung* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Fakultät für Psychologie, Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.

Roth, G. & Strüber, N. (2012). Pränatale Entwicklung und neurobiologische Grundlagen der psychischen Entwicklung. In M. Cierpka (Hrsg.), *Frühe Kindheit 0 - 3; Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern* (S. 3-20). Berlin Heidelberg: Springer.

Rothbart, M. K. (1986). Longitudinal observation of infant temperament. *Developmental Psychology*, 22 (3), 356-365.

Rothbart, M. K. (2007). Temperament, development, and personality. *Current Directions in Psychological Science*, 16 (4), 207-212.

Rothbart, M. K. & Ahadi, S. A. (1994). Temperament and the development of personality. *Journal of Abnormal Psychology*, 103 (1), 55-66.

Rothbart, M. K., Ahadi, S. A. & Evans, D. E. (2000). Temperament and personality: Origins and outcomes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78 (1), 122-135.

Rothbart, M. K. & Bates, J. E. (2006). Temperament. In W. Damon, R. Lerner & N. Eisenberg (Eds.), *Handbook of child psychology: Vol. 3. social, emotional, and personality development* (6th ed., pp. 99-166). New York: Wiley.

Rothbart, M. K., Derryberry, D. & Posner, M. I. (1994). A psychobiological approach to the development of temperament. In J. E. Bates & T. D. Wachs (Eds.), *Temperament. Individual differences at the interface of biology and behavior* (pp. 83-116). Washington: American Psychological Association.

Rothbart, M. K. & Jones, L. B. (1998). Temperament, self-regulation and education. *School Psychology Review*, 27 (4), 479-491.

Rothbart, M. K., Sheese, B. E. & Posner, M. I. (2007). Executive attention and effortful control: Linking temperament, brain networks, and genes. *Child Development Perspectives*, 1 (1), 2-7.

Sanson, A., Hemphill, S. A. & Smart, D. (2004). Connections between temperament and social development: A review. *Social Development*, 13 (1), 142-170.

Schwartz, C. E., Wright, C. I., Shin, L. M., Kagan, J. & Rauch, S. L. (2003). Inhibited and uninhibited infants „grown up“: Adult amygdalar response to novelty. *Science*, 300 (5627), 1952-1953.

Shiner, R. L. (1998). How shall we speak of children's personalities in middle childhood? A preliminary taxonomy. *Psychological Bulletin*, 124 (3), 308-332.

Shiner, R. & Caspi, A. (2003). Personality differences in childhood and adolescence: measurement, development, and consequences. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 44 (1), 2-32.

Sophia, E. C., Tavares, H., Berti, M. P., Pereira, A. P., Lorena, A., Mello, C., Gorenstein, C. & Zilberman, M. L. (2009). Pathological love: Impulsivity, personality, and romantic relationship. *CNS Spectrums*, 14 (5), 268-274.

Thiel-Bonney, C. & Cierpka, M. (2012). Exzessives Schreien. In M. Cierpka (Hrsg.), *Frühe Kindheit 0 - 3; Beratung und Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern* (S. 171-198). Berlin Heidelberg: Springer.

Thomas, A. & Chess, S. (1977). *Temperament and development*. New York: Bruner/Mazel.

Thomas, A. & Chess, S. (1980). Temperament und Entwicklung: Über die Entstehung des Individuellen. Stuttgart: Enke.

Tokarski, W. (2002). Temperament. *Lexikon der Psychologie* - CD Version 5. [CD-ROM]. Heidelberg: Spektrum.

Volbrecht, M. M. & Goldsmith, H. H. (2010). Early temperamental and family predictors of shyness and anxiety. *Developmental Psychology*, 46 (5), 1192-1205.

Werneck, H. & Rollett, B. (2002). Die Rolle der kindlichen Temperamentsentwicklung für die Familienentwicklung nach dem Übergang zur Elternschaft. In B. Rollett & H. Werneck (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie der Familie* (S. 98-117). Göttingen: Hogrefe.

Zentner, M. & Bates, J. E. (2008). Child temperament: An integrative review of concepts, research programs, and measures. *European Journal of Developmental Science*, 2, 7-37.

8. Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Mütterstichprobe der ersten Erhebungswelle	44
Tab. 2:	Teilnahmequoten zu den acht Erhebungswellen des FIL-Projektes	44
Tab. 3:	Parallelisierte Stichprobe	46
Tab. 4:	Differenzen von Mütter- und Väterangaben über das Haushaltseinkommen zum 1. und 7. Untersuchungszeitpunkt (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	53
Tab. 5:	Vergleich der Mütter- und Väterangaben zum monatlichen Haushaltseinkommen zum 1. und 7. Erhebungszeitpunkt (Wilcoxon-Test)	54
Tab. 6:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	55
Tab. 7:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	56
Tab. 8:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	57
Tab. 9:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	57
Tab. 10:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	58

Tab. 11:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	59
Tab. 12:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	59
Tab. 13:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	60
Tab. 14:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	61
Tab. 15:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	61
Tab. 16:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	62
Tab. 17:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	63
Tab. 18:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	63
Tab. 19:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	64
Tab. 20:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	65

Tab. 21:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	66
Tab. 22:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	66
Tab. 23:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	67
Tab. 24:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	68
Tab. 25:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	68
Tab. 26:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	69
Tab. 27:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	70
Tab. 28:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	71
Tab. 29:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	71
Tab. 30:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	72
Tab. 31:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	73

Tab. 32:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	73
Tab. 33:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	74
Tab. 34:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	75
Tab. 35:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	76
Tab. 36:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	77
Tab. 37:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	77
Tab. 38:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	78
Tab. 39:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	79
Tab. 40:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe	80
Tab. 41:	Reliabilität der Skala Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	81
Tab. 42:	Reliabilität der Skala Ärgerneigung, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	81

Tab. 43:	Reliabilität der Skala Zurückgezogenheit / Schüchternheit, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	82
Tab. 44:	Reliabilität der Skala Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	83
Tab. 45:	Reliabilität der Skala Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	83
Tab. 46:	Reliabilität der Skala Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	84
Tab. 47:	Reliabilität der Skala Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	85
Tab. 48:	Übersichtstabelle, Reliabilitäten der Temperamentskalen zum 8. Erhebungszeitpunkt	86
Tab. 49:	Fehlerquadratsummen, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe, N=129 (Clusteranalyse Ward-Methode)	88
Tab. 50:	Temperamentstypen aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt	90
Tab. 51:	Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt	91
Tab. 52:	Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt	92
Tab. 53:	Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt	92

Tab. 54:	Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	94
Tab. 55:	Temperamentstypen und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	95
Tab. 56:	Temperamentstypen und Ärgerneigung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	95
Tab. 57:	Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)	96
Tab. 58:	Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)	96
Tab. 59:	Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	97
Tab. 60:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	97
Tab. 61:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)	99
Tab. 62:	Fehlerquadratsummen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Clusteranalyse Ward-Methode)	103
Tab. 63:	Temperamentstypen aus der Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt	104

Tab. 64:	Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt	107
Tab. 65:	Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt	108
Tab. 66:	Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt	108
Tab. 67:	Temperament aus Müttersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	110
Tab. 68:	Temperamentstypen und Ärgerneigung, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)	111
Tab. 69:	Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	111
Tab. 70:	Temperamentstypen und Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	112
Tab. 71:	Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	112
Tab. 72:	Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	113
Tab. 73:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	114
Tab. 74:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)	115

Tab. 75:	Fehlerquadratsummen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Clusteranalyse Ward-Methode)	122
Tab. 76:	Temperamentstypen aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt	123
Tab. 77:	Strukturmatrix der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt	125
Tab. 78:	Funktionen bei den Gruppen-Zentroiden der Diskriminanzanalyse aus der Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt	126
Tab. 79:	Klassifizierungsergebnisse der Diskriminanzanalyse aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt	127
Tab. 80:	Temperament aus Vatersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	128
Tab. 81:	Temperamentstypen und Offenheit für Umwelterfahrungen, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (F-Test)	129
Tab. 82:	Temperamentstypen und Soziabilität, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	130
Tab. 83:	Temperamentstypen und Erziehbarkeit / Anpassungsbereitschaft, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	131
Tab. 84:	Temperamentstypen und Offenheit für neue Nahrungsmittel, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (ANOVA)	131
Tab. 85:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	132

Tab. 86:	Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)	134
Tab. 87:	Temperament aus Sicht der Mütter und der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Spearman-Rangkorrelation)	139
Tab. 88:	Temperament aus Sicht der Väter und der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, Gesamtstichprobe (Spearman-Rangkorrelation)	140
Tab. 89:	Temperament nach eigenen Angaben der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (T-Test für gepaarte Stichproben)	142
Tab. 90:	Temperament aus Sicht der Mütter, 4. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA mit Messwiederholung)	143
Tab. 91:	Temperament, Sicht der Mütter, 4. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test)	144
Tab. 92:	Temperament aus Sicht der Väter, 5. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA mit Messwiederholung)	147
Tab. 93:	Temperament, Sicht der Väter, 5. bis 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test)	148
Tab. 94:	Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 2. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	150
Tab. 95:	Wanderung der zusammengefassten Temperamentstypen aus Müttersicht vom 2. zum 8. Untersuchungszeitpunkt,	

parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	151
Tab. 96: Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 5. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	153
Tab. 97: Wanderung der Temperamentstypen aus Müttersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	154
Tab. 98: Wanderung der zusammengefassten Temperamentstypen aus Müttersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	156
Tab. 99: Wanderung der Temperamentstypen aus Vatersicht vom 5. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	157
Tab. 100: Wanderung der Temperamentstypen aus Vatersicht vom 6. zum 8. Untersuchungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Chi ² -Test + exakter Test nach Fisher)	158
Tab. 101: Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	160
Tab. 102: Temperamentstypen t ₂ / Temperament aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	162
Tab. 103: Temperament aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	163
Tab. 104: Temperamentstypen t ₂ und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (F-Test)	164

Tab. 105: Temperamentstypen t2 und Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit, Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	165
Tab. 106: Temperamentstypen t2 / Temperament aus Sicht der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	165
Tab. 107: Temperament aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	167
Tab. 108: Temperamentstypen t2 / Temperament aus Sicht der Väter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	168
Tab. 109: Reliabilität der Skala Belastung der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	170
Tab. 110: Belastung der Mütter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	170
Tab. 111: Temperamentstypen zu t2 und Belastung der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	171
Tab. 112: Belastung der Mütter zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	172
Tab. 113: Temperamentstypen zu t2 und Belastungsgrad der Mütter durch den Sohn bzw. die Tochter zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	172
Tab. 114: Reliabilität der Skala Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	173

Tab. 115: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	174
Tab. 116: Temperamentstypen zu t2 und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	174
Tab. 117: Reliabilität der Skala Exploration aus dem IDEA zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	175
Tab. 118: Exploration der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	176
Tab. 119: Temperamentstypen zu t2 und Exploration der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	177
Tab. 120: Reliabilität der Skala Beziehung aus dem IDEA mit 4 Items zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	178
Tab. 121: Reliabilität der Skala Beziehung aus dem IDEA mit 3 Items zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	178
Tab. 122: Skala Beziehung, Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	179
Tab. 123: Temperamentstypen zu t2 und Skala Beziehung aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (ANOVA)	180
Tab. 124: Temperamentstypen zu t2 / Skala Beziehung aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)	180

Tab. 125: Reliabilität der Skala Beziehung mit 4 Items zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	181
Tab. 126: Reliabilität der Skala Beziehung mit 3 Items zum 7. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe	182
Tab. 127: Einzelitems „Beziehung“, Sicht der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest)	182
Tab. 128: Temperamentstypen zu t2 und Einzelitems „Beziehung“, Sicht der jungen Erwachsenen zum 7. und 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Kruskal-Wallis-Test)	184
Tab. 129: Temperamentstypen zu t2 / Item 14 des IDEA aus Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt, parallelisierte Stichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)	185

9. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zweidimensionales Temperamentssystem von Eysenck	8
Abb. 2: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Sicht der jungen Erwachsenen zum 8. Erhebungszeitpunkt)	89
Abb. 3: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Müttersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt)	104
Abb. 4: Temperamentstypen und deren Ausprägungen in den Temperamentsskalen (Vätersicht zum 8. Erhebungszeitpunkt)	123
Abb. 5: Temperamentsverlauf, Müttersicht, t4 bis t8	146
Abb. 6: Temperamentsverlauf, Vätersicht, t5 bis t8	149

10. Anhang

Anhang A: Originalgesamtstichprobe des FIL-Projektes mit parallelisierungsrelevanten Daten

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgkind	wie vieltes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
1	easy	nein	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-02-22 Alina
2	difficult	nein	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	91-03-10 Lorenz
3	easy	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	zu t6 € 1.090,00 – € 1.454,00		91-02-27 Dominic
4	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-03-04 Alexandra
5	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	91-03-27 Gudrun
6	easy	ja	erstes Kind	ihr Einkommen ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	sein Einkommen ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t5 € 1.454,00 – € 1.817,00	t6 € 1.454,00 – € 1.817,00	91-04-03 Naomi
7	slow to warm up	ja	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t6 > € 3.300,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	91-03-27 Jana
8	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t2 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-04-23 Dominik
9	easy	ja	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t2 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	91-05-01 Manuel
10	slow to warm up	ja	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00		bis € 730,00	91-05-08 Florian
11	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 € 2.907,00 – € 3.300,00	t6 € 2.907,00 – € 3.300,00	91-04-05 Tobias
12	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-05-20 Matthias
13	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	91-04-26 Katharina
14	easy		erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00			91-03-21 Petra Brigitte
15	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-05-17 Anna
16	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-05-19 Patrick
17	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-04-26 Markus-Michael
18	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-05-31 Fabian
19	easy beide Zwillinge	ja	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-05-31 Bettina, Sabrina
20	easy		zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			91-05-30 Thomas
21	difficult	ja	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t5 € 2.180,00 – € 2.544,00	t6 < € 727,00	91-05-21 Markus
22			zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00			
23	easy	nein	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-05-01 Johannes
24	easy	ja	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 5.450,00 – € 5.810,00	91-06-02 Maximilian
25	difficult	ja	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	t4 ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t4 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	91-06-18 Lorena

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgskind	wie viertes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
26	easy beide Zwillinge	ja	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 > € 3.300,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	91-05-19 Linda, Max
27	difficult	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-05-16 Raphaela
28	easy	nein	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	91-06-07 Alexander
29	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	91-06-10 Marie
30	easy	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-06-17 Johannes
31	easy	ja	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	91-06-05 Philipp
32	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	91-07-03 Tobias
33	difficult	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-05-24 Christian
34	difficult	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-04-28 Karin
35	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-07-01 Jennifer
36	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-02-27 Jennifer
37	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-06-27 Marina
38	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 > € 2.907,00	t5 > € 2.907,00	91-06-12 Lisa
39	easy	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-06-17 Anna
40	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-07-22 Verena
41	easy	ja	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t3 20.000,00 - 25.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-07-04 Benedikt
42	easy	nein	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	91-06-17 Fabian
43	slow to warm up		zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00			91-07-15 Valerie
44	easy		zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00			91-06-25 Peter
45	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 1.090,00 – € 1.450,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-07-16 Annika
46	easy		drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			91-07-15 Yvonne
47	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	über € 6.170,00	91-07-09 Barbara
48	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	91-07-19 Christoph
49	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	91-06-08 Patrizia
50	easy	ja	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-07-12 Tanja
51	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	91-10-09 Kerstin-Dominique
52		ja	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-07-10 Lucas
53	easy	ja	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t6 > € 3.300,00	bis € 730,00	91-07-14 Elisa
54	easy		zweites Kind	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	t4 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t4 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	91-07-27 Markus

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgeschied	wie vieltes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
55	easy	nein	erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t2 ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t2 ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	91-08-01 Jasmin
56	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 € 1.817,00 – € 2.180,00	t5 € 1.817,00 – € 2.180,00	91-07-24 Florian
57	easy	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	91-07-15 Sophie
58	easy	ja	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t4 > ATS 40.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-07-26 Bernhard
59	slow to warm up		erstes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00			91-07-26 Sabrina
60	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-07-07 Sebastian
61	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t6 € 2.544,00 – € 2.907,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-08-06 Anna
62	difficult	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	t6 < € 727,00	91-07-29 Pia
63	easy	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-07-20 Sandra
64	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-08-13 Susanne
65	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	€ 730,00 - € 1.090,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	91-09-11 Fabian Bela
66	slow to warm up	ja	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-08-22 Alexander
67	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-08-03 Julian
68	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	91-07-29 Monika
69	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-08-06 Lauris- Alexander
70	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-08-14 Julia
71		nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	91-08-24 Agnes
72	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	€ 1.090,00 – € 1.450,00	91-08-30 Pascal
73	easy		erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00			91-08-02 Bernhard
74	easy	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-08-16 Lisa
75	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-08-21 Iris
76	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 730,00 - € 1.090,00	91-08-20 Corinne
77	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 5.450,00 – € 5.810,00	€ 5.810,00 – € 6.170,00	91-09-02 Agnes
78		nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	91-08-25 Marie
79	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 > € 3.300,00	t6 > € 3.300,00	91-10-02 Sabina
80	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	91-08-18 Lena
81	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	91-10-03 Lukas
82	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.000,00 - 4.360,00	91-10-02 Alina
83	difficult	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 - 4.360,00	91-09-16 Jeremias

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgeschied	wie vieltes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
84	easy	nein	erstes Kind	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t6 € 2.180,00 – € 2.544,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-09-15 Markus
85	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t6 > € 3.300,00	t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	91-10-14 Vera
86	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 1.090,00 – € 1.450,00	€ 730,00 - € 1.090,00	91-09-01 Gregor Michael
87	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-09-05 Marianne
88	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 5.450,00 – € 5.810,00	91-09-26 Sarah
89	slow to warm up	ja	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	€ 1.090,00 – € 1.450,00	91-08-16 Thomas
90		zu t6 nein	drittes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00			91-09-19 Simon
91	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-10-03 Constanze
92	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 6.000,00 - ATS 10.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-10-07 Jakob
93	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	91-09-18 Ines
94	slow to warm up	ja	erstes Kind	< ATS 6.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	91-10-17 Dominik
95	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	91-09-27 Johannes
96	easy	nein	drittes Kind	t2 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t2 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-10-16 David
97	easy	zu t5 nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	91-12-11 Georg
98	difficult	ja	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t5 € 2.544,00 – € 2.907,00	bis € 730,00	91-12-07 Lena
99		nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 5.810,00 – € 6.170,00	91-10-20 Ivo
100	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	t2 > ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	91-12-28 Johanna
101	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	91-12-18 Carina
102			zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00			
103	slow to warm up	nein	zweites Kind	t2 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t3 ATS 25.000,00 - ATS 30.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	91-12-03 Sebastian
104	easy	ja	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-01-07 Julia
105	easy		drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			91-10-18 Nicole
106	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-10-05 Lisa-Maria
107	difficult	nein	erstes Kind	t3 ATS 25.000,00 - ATS 30.000,00	t3 ATS 25.000,00 - ATS 30.000,00		t5 € 1.090,00 - 1.454,00	91-10-06 Kevin
108	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	91-10-27 Stefanie
109	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	91-12-15 Julia
110	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 > € 2.907,00	t5 > € 2.907,00	91-12-26 Magdalena
111	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-11-09 Katharina
112	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 € 1.454,00 – € 1.817,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	92-01-20 Pia

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgskind	wie viertes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
113	easy	ja	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t2 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t6 € 2.907,00 – € 3.300,00	über € 6.170,00	92-02-09 Bernhard
114		nein	drittes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00		€ 2.910,00 – € 3.270,00	91-10-15 Maj-Brit
115	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 € 2.180,00 – € 2.544,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	91-12-25 Veronika
116	easy	nein	drittes Kind	t4 > ATS 40.000,00	> ATS 25.000,00	t6 > € 3.300,00		91-12-13 Felix
117		zu t6 nein	zweites Kind		ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00			92-01-18 Carina
118	easy	ja	drittes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	t3 ATS 25.000,00 - ATS 30.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	92-02-03 Matthias
119	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 5.810,00 – € 6.170,00	€ 5.810,00 – € 6.170,00	92-01-19 Thomas
120	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	92-01-10 Sabine Daniela
121	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 > € 2.907,00	t5 € 2.544,00 – € 2.907,00	92-02-01 Nina Alegra
122	easy	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	92-02-12 Matthias
123	easy	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	92-01-30 Paul
124	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	92-02-27 Fabian
125	easy	ja	erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	t3 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	92-01-20 Eva
126	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	92-01-29 Anselm
127	difficult	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 > € 3.300,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-02-13 Georg
128	difficult	nein	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-03-07 Marlene
129	easy	nein	erstes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00		€ 3.270,00 – € 3.630,00	92-02-25 Martin
130	easy		erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			92-02-22 Gerhard
131	easy	ja	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-01-28 Karl Matthias
132	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 5.450,00 – € 5.810,00	€ 5.450,00 – € 5.810,00	92-03-14 Monika
133	slow to warm up beide Zwillinge	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	92-02-26 Agnes+ Theresa
134	easy	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t6 > € 3.300,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-03-24 Sebastian
135	easy		erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			92-03-25 Michael
136		nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	über € 6.170,00 -	über € 6.170,00	92-04-05 Felix
137	easy	ja	drittes Kind	t2 ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-03-24 Christoph
138	difficult	nein	drittes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00		€ 2.180,00 – € 2.540,00	92-04-06 Reinhard
139	easy	nein	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	92-04-11 Regina
140		ja	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00		€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-02-28 Sarah

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgeski nd	wie viertes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltsein- kommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltsein- kommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburts- datum/ Geschlecht
141		nein	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	92-05-14 Gerlinde
142	slow to warm up		zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			92-05-23 Raphael
143	easy	nein	drittes Kind	< ATS 6.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-03-06 Karoline
144	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			92-05-11 Bettina
145	easy	nein	drittes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00		€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-05-08 Maximilian
146	easy	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	92-04-20 Melanie
147	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00		€ 3.270,00 – € 3.630,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	92-05-20 Bernhard
148	easy	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00		über € 6.170,00	92-04-23 Roberta Antonia
149	easy		drittes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00			92-05-10 Martin
150	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-04-30 Christoph
151	slow to warm up	nein	erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	92-05-01 Clemens
152	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	92-05-08 Fabian
153	easy	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	92-03-29 Corinna
154	easy	nein	zweites Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	92-05-20 Stefan
155	easy		erstes Kind	ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00	< ATS 6.000,00			92-05-21 Florian
156	easy	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	92-07-09 Sebastian
157	easy	ja	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	92-07-11 Fritz
158	easy		erstes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			92-06-24 Julia Natalie
159	slow to warm up	ja	erstes Kind	ATS > 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00			92-05-04 David Christian
160	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	€ 4.360,00 – € 4.720,00	92-07-07 Benjamin
161			zweites Kind		ATS 15.000,00 - ATS 20.000,00			92-08-01 Christoph
162	easy	ja	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	t5 > € 2.907,00	€ 2.540,00 – € 2.910,00	92-08-22 Michael
163	easy	ja	drittes Kind				€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-08-22 Clarissa
164		nein	drittes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	€ 4.720,00 – € 5.090,00	92-09-28 Klaus
165	easy	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	92-08-11 Jürgen
166	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	ATS 10.000,00 - ATS 15.000,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	€ 3.270,00 – € 3.630,00	92-08-11 Lena
167	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 2.180,00 – € 2.540,00	€ 2.910,00 – € 3.270,00	92-09-01 Emanuel
168	difficult	ja	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	t6 € 2.180,00 – € 2.544,00	€ 1.820,00 – € 2.180,00	92-08-15 Florian
169			zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00			
170	slow to warm up	nein	zweites Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	€ 5.090,00 – € 5.450,00	92-09-04 Elisabeth

Nr.	Temperament zu t2	Scheidungsgeschied	wie viertes Kind	Gemeinsames Nettoeinkommen nach Angaben der Mutter zu t1	Gemeinsames Einkommen nach Angaben des Vaters zu t1	Haushaltseinkommen nach Angaben des Vaters zu t7	Haushaltseinkommen nach Angaben der Mutter zu t7	Geburtsdatum/ Geschlecht
171	slow to warm up	ja	zweites Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00			92-09-06 Niklas
172	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	€ 3.630,00 – € 4.000,00	92-10-28 Florian
173	slow to warm up	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	92-10-20 Viktor
174	difficult	nein	drittes Kind	ATS > 25.000,00		t6 € 1.817,00 – € 2.180,00	€ 1.450,00 – € 1.820,00	92-09-18 Josef
175	slow to warm up	ja	drittes Kind	ATS 20.000,00 - ATS 25.000,00	> ATS 25.000,00	€ 4.000,00 – € 4.360,00	€ 1.090,00 – € 1.450,00	92-11-15 Marie-Christine

Anhang B: Fragebögen zum achten Erhebungszeitpunkt



Forschungsprojekt

Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)

„Familienentwicklung im Lebenslauf: Der Übergang in das Erwachsenenalter -
Gesundheitsverhalten, individuelle und Familienentwicklung“

**Fragebogen für Söhne
und Töchter**

Version B

(8. Befragung)

O.Univ.-Prof.em. Dr. Brigitte Rollett
Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Fakultät für Psychologie der
Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie:
Gesundheit, Entwicklung & Förderung

Liebe Teilnehmer und Teilnehmerinnen der FIL-Studie:

Bitte beantworten Sie den Fragebogen möglichst spontan und selbstständig. Ihre Angaben werden selbstverständlich streng anonym behandelt. Bitte kontrollieren Sie beim Ausfüllen immer, ob Sie alle Fragen beantwortet haben.

a) 1. Geburtsdatum: _____

2. Alter: _____ Jahre ____ Monate

b) Hier finden Sie eine Reihe von Aussagen über den Lebensabschnitt, in dem Sie sich jetzt befinden. Bitte kreuzen Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen für Sie zutreffen!

Der Lebensabschnitt, in dem ich mich jetzt befinde, ist für mich.....	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme völlig zu
1....eine Zeit vieler Möglichkeiten	☐	☐	☐	☐
2....eine Zeit des Suchens und Erprobens	☐	☐	☐	☐
3.... eine Zeit des Experimentierens	☐	☐	☐	☐
4.... eine Zeit der persönlichen Freiheit	☐	☐	☐	☐
5.... eine Zeit der Verantwortung für mich selbst	☐	☐	☐	☐
6.... eine Zeit des Optimismus	☐	☐	☐	☐
7.... eine Zeit des Herausfindens, wer ich bin	☐	☐	☐	☐
8.... eine Zeit, in der man einen festen Freund/eine feste Freundin hat	☐	☐	☐	☐
9.... eine Zeit der Verantwortung für andere	☐	☐	☐	☐
10....eine Zeit der Unabhängigkeit	☐	☐	☐	☐
11....eine Zeit unvorhersehbarer Ereignisse und Entwicklungen	☐	☐	☐	☐
12....eine Zeit des Engagements für andere	☐	☐	☐	☐
13....eine Zeit des Ausprobierens neuer Dinge	☐	☐	☐	☐
14....eine Zeit der Ablösung von den Eltern	☐	☐	☐	☐
15....eine Zeit, in der man erkennt, wer man eigentlich ist	☐	☐	☐	☐
16....eine Zeit von Wahlmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
17....eine Zeit, in der man neue Leute kennen lernen möchte	☐	☐	☐	☐
18....eine Zeit, in der man selbst darüber entscheidet, was man für gut und richtig hält	☐	☐	☐	☐
19....eine Zeit, in der der Freundeskreis besonders wichtig ist	☐	☐	☐	☐

c) Wenn Sie eine **wichtige Entscheidung** bezüglich Ihres persönlichen Lebens treffen müssen, würden Sie sich dann mehr auf den Rat Ihrer Freunde und Freundinnen oder mehr auf den Rat Ihrer Eltern verlassen? Kreuzen Sie **nur eine** Antwort an!

- ☐ Eher auf den Rat von Freunden.
- ☐ Eher auf den Rat der Eltern.
- ☐ Auf den Rat von beiden.
- ☐ Ich verlasse mich nur auf mich selbst

d) Bitte lesen Sie die folgenden vier **Aussagen über Sie selbst** erst einmal genau durch und überlegen Sie, welche Aussage für Sie zutreffen könnte.

- A** Ich habe bereits viel über mich und meine Zukunft nachgedacht und weiß nun genau, wie ich bin und wie ich mein Leben gestalten werde.
- B** Ich probiere im Augenblick viele verschiedene Dinge aus, um herauszufinden, wie ich bin und wie ich mein späteres Leben gestalten möchte.
- C** Es ist mir eher unangenehm, mir schon jetzt Gedanken über mich und mein späteres Leben machen zu müssen und daher lasse ich alles auf mich zukommen.
- D** Durch meine Eltern, Lehrer und andere für mich wichtige Personen habe ich bereits klare Vorstellungen über mich selbst. Aufgrund ihrer Ratschläge weiß ich daher schon ziemlich genau, wie ich mein späteres Leben gestalten werde.

Vergleichen Sie bitte nun diese Aussagen paarweise miteinander: Kreuzen Sie jeweils an, welche von den beiden Aussagen für Sie **eher zutrifft**. Wenn notwendig, lesen Sie bitte die oben angeführten Aussagen noch einmal durch.

Was trifft für Sie **eher** zu?

- | | |
|---|---|
| 1. A ☐ oder B ☐ | 4. B ☐ oder C ☐ |
| 2. C ☐ oder D ☐ | 5. A ☐ oder C ☐ |
| 3. A ☐ oder D ☐ | 6. B ☐ oder D ☐ |

7. Entscheiden Sie sich endgültig für eine der vier Aussagen und kreuzen Sie diese an! Für mich trifft die folgende von den vier Aussagen am besten zu:

- A** ☐
- B** ☐
- C** ☐
- D** ☐

e) Hier finden Sie eine Reihe von Sätzen über sich selbst. Sie sollen nun entscheiden, ob einzelne Sätze für Sie stimmen oder nicht. **Es kommt nur darauf an, was SIE über SICH denken.** Bitte lesen Sie jeden Satz aufmerksam durch und kreuzen Sie die Antwort an, die auf Sie am besten zutrifft!

	☐ Starke Ablehnung	☐ Ablehnung	☐ Neutral	☐ Zustimmung	☐ Starke Zustimmung
1. Ich habe gerne viele Leute um mich herum	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich versuche zu jedem, dem ich begegne, freundlich zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ich fühle mich anderen oft unterlegen	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ich finde philosophische Diskussionen langweilig	☐	☐	☐	☐	☐
6. Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Ich halte mich nicht für besonders fröhlich	☐	☐	☐	☐	☐
8. Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde	☐	☐	☐	☐	☐
9. Manche Leute halten mich für selbstsüchtig oder selbstgefällig	☐	☐	☐	☐	☐
10. Ich fühle mich selten einsam oder traurig	☐	☐	☐	☐	☐
11. Ich unterhalte mich wirklich gerne mit anderen Menschen	☐	☐	☐	☐	☐
12. Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen	☐	☐	☐	☐	☐
13. Gedichte beeindrucken mich wenig oder gar nicht	☐	☐	☐	☐	☐
14. Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch	☐	☐	☐	☐	☐
15. Ich verträdele eine Menge Zeit, bevor ich mit der Arbeit beginne	☐	☐	☐	☐	☐

	☐ Starke Ablehnung	☐ Ablehnung	☐ Neutral	☐ Zustimmung	☐ Starke Zustimmung
16. Manchmal fühle ich mich völlig wertlos	☐	☐	☐	☐	☐
17. Ich arbeite hart, um meine Ziele zu erreichen	☐	☐	☐	☐	☐
18. Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch	☐	☐	☐	☐	☐
19. Manche Leute halten mich für kalt und berechnend	☐	☐	☐	☐	☐
20. Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht	☐	☐	☐	☐	☐
21. Ich bin kein gut gelaunter Optimist	☐	☐	☐	☐	☐
22. Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung	☐	☐	☐	☐	☐
23. Ich bin selten traurig oder deprimiert	☐	☐	☐	☐	☐
24. Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst	☐	☐	☐	☐	☐
25. Ich bin ein sehr aktiver Mensch	☐	☐	☐	☐	☐
26. Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen	☐	☐	☐	☐	☐
27. Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren	☐	☐	☐	☐	☐
28. Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit nachzudenken	☐	☐	☐	☐	☐
29. Ich versuche, stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln	☐	☐	☐	☐	☐
30. Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt	☐	☐	☐	☐	☐

f) Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Reihe von Aussagen, die Ihr Fühlen und Handeln beim Lernen bzw. Arbeiten für Ihre Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle betreffen. Kreuzen Sie bitte die Antworten an, die für Sie in der Regel zutreffen, also nicht nur gerade heute stimmen.

AVT-K/St	stimmt über- haupt nicht	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt	stimmt voll und ganz
1.) Andere wollen immer gerade dann, dass ich etwas für meine Schule/mein Studium/meinen Beruf tue, wenn ich mich erhole / entspanne.						
2.) Ich lerne nicht gern, wenn ich es tun muss.						
3.) Es passiert mir oft, dass ich es gar nicht höre, wenn jemand mir sagt, ich soll etwas für ihn erledigen.						
4.) Wenn man nicht so viel dafür arbeiten müsste, wäre ich gerne in Schule/Studium/Beruf erfolgreicher.						
5.) Ich werde oft mit Arbeiten für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle nicht fertig, weil andere mich stören.						
6.) Ich vergesse öfter Dinge, die ich erledigen müsste.						
7.) Wenn ich lerne/arbeite, muss ich immer daran denken, was ich jetzt Schöneres tun könnte.						
8.) Mit meiner Arbeit für die Schule/das Studium/meinen Beruf werde ich oft nicht fertig, weil ich zu lange nachdenken muss.						
9.) Man sagt mir immer wieder, dass ich schneller arbeiten soll.						
10.) Wenn draußen die Sonne scheint, kann ich einfach nicht lernen oder arbeiten.						
11.) In der Freizeit tue ich grundsätzlich nichts für meine Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle.						
12.) Ich sehe nicht ein, warum ich Dinge auswendig lernen soll, die man nachschauen kann.						
13.) Ich kann doch nichts dafür, wenn die Lehrer/Professoren/Vorgesetzten mit meiner Arbeit nicht zufrieden sind.						
14.) Ich kann meine Arbeiten für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle oft nicht ordentlich machen, weil ich immer gestört werde.						
15.) Warum soll ich Dinge lernen, die ich nachher wahrscheinlich sowieso nicht brauchen kann.						
16.) Ich musste schon oft Dinge mühsam lernen, die nachher doch nutzlos waren.						

AVT-K/St	stimmt über- haupt nicht	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt	stimmt voll und ganz
17.) Bei Arbeiten für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle, die ich nicht machen möchte, langweile ich mich sehr schnell.						
18.) Warum soll ich etwas für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle gleich erledigen, wenn dafür morgen auch noch Zeit ist?						
19.) Warum soll ich mich für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle bemühen, wenn keiner das würdigt?						
20.) Wenn ich könnte, würde ich viel mehr Zeit mit Ausruhen verbringen.						
21.) Wenn ich ein Lehrbuch/Fachbuch aufschlage, wird mir ganz schlecht.						
22.) Bei vielen Dingen, die ich für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle tun muss, bekomme ich ein unangenehmes Gefühl.						
23.) Ich mag gar nicht an die vielen Dinge denken, die ich für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle noch tun muss.						
24.) Dinge, die ich für die Schule/FH/Uni/Arbeitsstelle machen muss, schiebe ich so lange es geht vor mir her.						
25.) Bei Arbeiten, die ich nicht machen möchte, schaffe ich es, sie nicht machen zu müssen.						
26.) Ich stelle mich dumm, um unangenehme Arbeiten zu vermeiden.						
27.) Wenn ich eine Arbeit nicht machen möchte, versuche ich zu erreichen, dass jemand anderes sie erledigt.						
28.) Ich warte, bis sich unangenehme Arbeiten von selbst erledigen.						

Seite 7

g) Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihren persönlichen Stil beim Umgang mit den Anforderungen des Lebens.

	trifft gar nicht zu				trifft teils-teils zu				trifft völlig zu
1. Im Allgemeinen verwende ich viel Energie darauf, negativen Ergebnissen (z.B. Scheitern in einer Prüfung oder gesundheitliche Schäden) in meinem Leben vorzubeugen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
2. Ich habe oft Angst davor, Anforderungen und Erwartungen nicht gerecht zu werden.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
3. Ich stelle mir häufig vor, wie ich meine Hoffnungen und Sehnsüchte erreiche.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
4. Ich habe oft Befürchtungen und Ängste über meine Zukunft.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
5. Ich denke oft an die Verwirklichung meiner Ideale und Träume in der Zukunft.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
6. Mein Ziel ist meist der Erfolg.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
7. Ich habe oft die Befürchtung, dass ich meine Ziele z.B. in der Schule, dem Studium oder dem Beruf verfehle.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
8. Ich denke oft darüber nach, wie ich Erfolg z.B. in der Schule, dem Studium oder dem Beruf erreiche.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
9. Ich denke oft an Dinge oder Ereignisse, vor denen ich Angst habe.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
10. Ich denke oft darüber nach, wie ich ein mögliches Scheitern verhindern kann.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
11. Ich bin eher darauf ausgerichtet, mögliche Verluste zu vermeiden, als Gewinne zu erzielen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
12. Mein Hauptziel z.B. in der Schule, dem Studium oder dem Beruf ist es zur Zeit, meine Leistungsansprüche zu verwirklichen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
13. Mein Hauptziel z.B. in der Schule, dem Studium oder dem Beruf ist es zur Zeit, ein Versagen zu vermeiden.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
14. Ich betrachte mich selbst als jemanden, der hauptsächlich bestrebt ist, seine Hoffnungen, Ziele und Wünsche zu verwirklichen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
15. Ich betrachte mich selbst als jemanden, der hauptsächlich bestrebt ist, an ihn gestellte Erwartungen, Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen zu erfüllen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
16. Im Allgemeinen verwende ich meine Energie darauf, Positives im Leben (z.B. Erfolg, körperliche Fitness) zu erreichen.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
17. Ich denke häufig an tolle Dinge, von denen ich hoffe, dass sie mir passieren werden.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨
18. Im Großen und Ganzen bin ich eher darauf ausgerichtet, Erfolge zu erreichen als Misserfolge zu vermeiden.	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨

h) Wie ist Ihr Kaufverhalten?

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Un- entschieden	Stimme zu	Stimme ganz entschieden zu
1. Ich kaufe Produkte oft spontan.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich kaufe Produkte oft ohne nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich kaufe Produkte entsprechend meiner momentanen Stimmung.	☐	☐	☐	☐	☐

i) Was denken Sie meistens, wenn Sie eine Aufgabe/Arbeit gut geschafft haben?

Wenn ich eine Aufgabe gut geschafft habe, liegt das daran, ...

	nie	selten	öfter	häufig	immer
A) ...dass ich tüchtig/intelligent bin.	☐	☐	☐	☐	☐
B) ...dass ich mich genügend angestrengt habe.	☐	☐	☐	☐	☐
C) ...dass die Aufgabe leicht war.	☐	☐	☐	☐	☐
D) ...dass es Zufall war und ich Glück hatte.	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn Sie sich nur für eine dieser Möglichkeiten entscheiden müssten, welche wäre das?

Ich würde folgende Begründung wählen:

- ☐ A)
☐ B)
☐ C)
☐ D) bitte ankreuzen.

Was denken Sie meistens, wenn Sie eine Aufgabe/Arbeit nicht geschafft haben?

Wenn ich eine Aufgabe nicht geschafft habe, liegt das daran,...

	nie	selten	öfter	häufig	immer
A) ...dass ich nicht tüchtig/intelligent bin.	☐	☐	☐	☐	☐
B) ...dass ich mich nicht genügend angestrengt habe.	☐	☐	☐	☐	☐
C) ...dass die Aufgabe für mich zu schwer war.	☐	☐	☐	☐	☐
D) ...dass ich Pech hatte.	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn Sie sich nur für eine dieser Möglichkeiten entscheiden müssten, welche wäre das?

Ich würde folgende Begründung wählen:

- ☐ A)
☐ B)
☐ C)
☐ D) bitte ankreuzen.

j) Hier finden Sie eine Reihe von Sätzen, die Ihre Beziehung zu Ihrer Mutter und Ihrem Vater beschreiben könnte. Bitte lesen Sie jeden Satz durch und wählen Sie jeweils aus den fünf Antwortmöglichkeiten diejenige aus, die Ihrer Meinung nach auf Sie zutrifft.

	Mutter	Vater
	immer oft manch- selten nie mal	immer oft manch- selten nie mal
1. Ich finde, meine Eltern sind gute Eltern.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
2. Meine Eltern akzeptieren mich, wie ich bin.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
3. Ich bin auf mich selbst gestellt, wenn ich ein Problem zu lösen habe.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
4. Bei Dingen, die mich beschäftigen, höre ich mir gern die Meinung meiner Eltern an.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
5. Meine Eltern respektieren meine Gefühle.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
6. Meine Eltern spüren, wenn ich über etwas beunruhigt bin.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
7. Ich finde es unnötig, meine Gefühle zu zeigen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
8. Ich wünschte, ich hätte andere Eltern.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
9. Wenn ich mit meinen Eltern über Gefühle rede, schäme ich mich oder fühle mich dumm.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
10. Meine Eltern wissen gar nicht, dass ich mir über viele Dinge Sorgen mache.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
11. Wenn ich mit meinen Eltern diskutiere, berücksichtigen sie meinen Standpunkt.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
12. Wenn ich etwas alleine unternehme, können sich die Eltern auf mich verlassen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐

	Mutter	Vater
	immer oft manch- selten nie mal	immer oft manch- selten nie mal
13.Meine Eltern haben ihre eigenen Probleme, deshalb belästige ich sie nicht noch mit meinen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
14.Meine Eltern helfen mir, mich selbst besser zu verstehen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
15.Ich erzähle meinen Eltern von meinen Problemen und Schwierigkeiten.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
16.Ich ärgere mich über meine Eltern.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
17.Ich bekomme zu Hause viel Beachtung.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
18.Meine Eltern ermutigen mich, über meine Schwierigkeiten zu sprechen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
19.Meine Eltern verstehen mich.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
20.Manchmal liebe und hasse ich meine Eltern zugleich.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
21.Wenn ich mich über etwas ärgere, versuchen meine Eltern, mich zu verstehen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
22.Ich vertraue meinen Eltern.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
23.Meine Eltern haben keine Ahnung, was ich alles mitmache.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
24.Ich kann auf meine Eltern zählen, wenn ich mir etwas von der Seele reden muss.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
25.Ich glaube, dass mich NIEMAND versteht.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
26.Wenn meine Eltern merken, dass mich etwas bedrückt, sprechen sie mich darauf an.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐

k) Fragen zur Selbstbewertung

1. Ich bin mit meinem Aussehen

sehr zufrieden	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐	☐

2. Ich bin mit meiner Begabung

sehr zufrieden	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐	☐

3. Ich glaube, dass ich im Vergleich zu anderen Menschen meines Alters in folgenden Bereichen **besser** bin (bitte nennen): _____

4. Ich glaube, dass ich im Vergleich zu anderen Menschen meines Alters in folgenden Bereichen **weniger gut** bin (bitte nennen): _____

l) Im Folgenden finden Sie eine Liste von Freizeitaktivitäten. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie die jeweilige Aktivität sehr häufig, häufig, gelegentlich oder nie ausführen.

	sehr häufig	häufig	gelegent- lich	nie
1. mit Freunden treffen, mit der Clique etwas unternehmen.....	☐	☐	☐	☐
2. mit der Familie etwas unternehmen.....	☐	☐	☐	☐
3. Gesellschaftsspiele spielen	☐	☐	☐	☐
4. Billard, Kegeln, Bowling, Dart, Tischfußball, u.a.....	☐	☐	☐	☐
5. Musik hören	☐	☐	☐	☐
6. selbst Musik machen, in Musikschule gehen	☐	☐	☐	☐
7. Konzerte besuchen (alle Arten)	☐	☐	☐	☐
8. Computer-, Konsolen-, Handyspiele, etc. spielen.....	☐	☐	☐	☐
9. im Internet surfen	☐	☐	☐	☐
10. Fernsehen, Video schauen	☐	☐	☐	☐
11. ins Kino gehen	☐	☐	☐	☐
12. Telefonieren	☐	☐	☐	☐
13. SMS schreiben	☐	☐	☐	☐
14. Fotografieren, selbst Video machen	☐	☐	☐	☐
15. Bücher lesen.....	☐	☐	☐	☐

	sehr häufig	häufig	gelegent- lich	nie
16. Magazine lesen, Fanzeitschriften lesen	☐	☐	☐	☐
17. Schreiben (Geschichten, Gedichte, Zeitung, Tagebuch)	☐	☐	☐	☐
18. Malen, Modellieren, Töpfern, künstlerisch tätig sein	☐	☐	☐	☐
19. Sportveranstaltungen besuchen	☐	☐	☐	☐
20. Sport/sportliche Betätigung, Fitness	☐	☐	☐	☐
21. Tanzen	☐	☐	☐	☐
22. in die Disco gehen	☐	☐	☐	☐
23. ins Café gehen, Essen gehen	☐	☐	☐	☐
24. Shopping, Schaufensterbummel	☐	☐	☐	☐
25. in einen Club/Verein gehen	☐	☐	☐	☐
26. Spaziergehen, Wandern, kurze Ausflüge machen, Fahrrad fahren	☐	☐	☐	☐
27. Basteln, Heimwerken, o.ä.	☐	☐	☐	☐
28. Handarbeiten, wie Nähen, Stricken, o.ä.	☐	☐	☐	☐
29. Kochen	☐	☐	☐	☐
30. mit Pflanzen beschäftigen.....	☐	☐	☐	☐
31. mit Tieren beschäftigen	☐	☐	☐	☐
32. Kosmetik/Styling	☐	☐	☐	☐
33. Sprachen lernen	☐	☐	☐	☐
34. Theater, Museen, Galerien besuchen	☐	☐	☐	☐
35. selbst Theater spielen	☐	☐	☐	☐
36. gar nichts tun, ausruhen, chillen	☐	☐	☐	☐
37. in einem Verein ehrenamtlich mitarbeiten, gemeinnützig tätig sein	☐	☐	☐	☐
38. mit Politik beschäftigen	☐	☐	☐	☐
39. mit Religion beschäftigen	☐	☐	☐	☐
40. Diskutieren, Philosophieren	☐	☐	☐	☐
41. chatten	☐	☐	☐	☐
42. social media (facebook, twitter, etc.) nützen	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar:				

m) Zusatzfragen

1. Haben Sie einen eigenen Computer/ ein Notebook?

☐ ja ☐ nein

2. Wie viele Stunden am Tag verbringen Sie im Durchschnitt am Computer/ am Notebook?

_____ Stunden pro Tag

3. Wie lange schauen Sie üblicherweise pro Tag fern?

_____ Stunden pro Tag

4. Wie viel finanzielle Unterstützung bekommen Sie pro Woche von Ihren Eltern?

_____ Euro pro Woche

5. Wie viel eigenes Geld verdienen Sie pro Woche?

_____ Euro pro Woche

n) Fragen zu Berufswahl und Beruf

1. Ihre derzeitigen Haupttätigkeiten:

- ☐ Schüler/in, Klassenstufe: _____ Schultyp: ☐ AHS ☐ BHS ☐ Anderer: _____
- ☐ Student/in: _____-tes Semester, Studienfach/fächer: _____
- ☐ Lehre als: _____
- ☐ Ausbildung als: _____
Ausbildungsinstitution: _____
- ☐ Berufstätig als: _____

2. Wie zufrieden sind Sie im Großen und Ganzen mit Ihrer Haupttätigkeit?

- ☐ Überhaupt nicht zufrieden
- ☐ Nicht zufrieden
- ☐ Eher nicht zufrieden
- ☐ Eher zufrieden
- ☐ Zufrieden
- ☐ Sehr zufrieden

3. Falls Sie derzeit nicht Student/Studentin sind: Haben Sie den Plan, zu studieren?

- ☐ Ja ☐ Vielleicht ☐ Nein

4. Wenn Sie mit „ja“ oder „vielleicht“ geantwortet haben: Welches Fach/welche Fächer würden Sie gerne studieren?

5. Haben Sie schon genaue Vorstellungen darüber, welche Berufslaufbahn Sie anstreben?

- ☐ Ja ☐ teilweise ☐ Nein

6. Wenn Sie mit „ja“ geantwortet haben: Um welchen Beruf handelt es sich? Bitte genau angeben, also z.B. nicht nur „Arzt/Ärztin“, sondern „Facharzt/Fachärztin für Augenheilkunde“ oder „Friseurmeister/Friseurmeisterin mit eigenem Geschäft“

7. Wenn Sie mit „teilweise“ geantwortet haben: Welche Berufe würden für Sie in Frage kommen? Bitte alle nennen!

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| ☐ _____ | ☐ _____ |
| ☐ _____ | ☐ _____ |
| ☐ _____ | ☐ _____ |

8. Welches Nettogehalt (das heißt Gehalt nach Abzug der Steuer und aller Sozialabgaben) erwarten Sie sich nach Abschluss Ihrer Berufsausbildung? Kreuzen Sie bitte an.

- | | | |
|--|--|--|
| ☐ mindestens 800€ | ☐ mindestens 2400€ | ☐ mindestens 4000€ |
| ☐ mindestens 1200€ | ☐ mindestens 2800€ | ☐ mindestens 4400€ |
| ☐ mindestens 1600€ | ☐ mindestens 3200€ | ☐ mehr, nämlich _____€ |
| ☐ mindestens 2000€ | ☐ mindestens 3600€ | |

9. Falls Sie SchülerIn/StudentIn sind: Wie viele Stunden in der Woche arbeiten Sie, um zusätzliches Geld zu verdienen?

- ☐ Keine ☐ 1-2^h ☐ 3-4^h ☐ 5-10^h ☐ mehr als 10 Stunden/ Woche

10. Welche Art bezahlter Arbeit üben Sie aus? _____

a) Fragen zur Zufriedenheit mit der Auswahl von Beruf/Ausbildung/Studium.

1) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
☐ zufrieden
☐ es geht so
☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr Vater mit Ihrer Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
☐ zufrieden
☐ es geht so
☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihre Mutter mit Ihrer Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
☐ zufrieden
☐ es geht so
☐ nicht zufrieden

p) Fragen zu Einschätzung der Leistung in Beruf/Ausbildung/Studium

1) Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr Vater mit Ihren Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihre Mutter mit Ihren Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

q) Hier kommt eine Liste von verschiedenen berufsbezogenen Persönlichkeitstypen (nach John Holland). Bitte lesen Sie die sechs Beschreibungen genau durch und kreuzen Sie an, wie sehr diese auf Sie zutreffen.

	Trifft über- haupt nicht zu	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft etwas zu	Trifft zu	Trifft voll und ganz zu
1.(Realistic): Personen dieses Typs arbeiten gerne mit den Händen und mit Gegenständen, sie interessieren sich für Werkzeuge und Maschinen. Sie sind gerne im Freien und betätigen sich körperlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2.(Investigative): Personen dieses Typs vertiefen sich gerne in geistige oder naturwissenschaftliche Probleme. Sie analysieren, untersuchen, lernen, lesen, schreiben und rechnen gerne.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3.(Artistic): Personen dieses Typs drücken sich gerne kreativ oder sprachlich aus. Sie beschäftigen sich gerne mit ausgefallenen Ideen, speziellen Materialien, Musik oder Kultur. Ästhetik ist ihnen wichtig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4.(Social): Personen dieses Typs kümmern sich gerne hilfreich um andere Menschen. Sie erziehen, lehren, beraten, pflegen, heilen oder sorgen für körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
5.(Enterprising): Personen dieses Typs motivieren, überzeugen und führen gerne, sie leiten und organisieren. Sie kümmern sich um wirtschaftliche Planung und finanzielle Ziele.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
6.(Conventional): Personen dieses Typs arbeiten gerne ordentlich, genau und gut organisiert im Büro. Sie bearbeiten, kontrollieren und übermitteln Zahlen oder Texte. Klare Regeln sind ihnen wichtig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

r) Entscheiden Sie sich nun für die Beschreibung, die auf Sie am meisten zutrifft.

- Am allerbesten trifft für mich zu... ☐ 1.(Realistic)
☐ 2.(Investigative)
☐ 3.(Artistic)
☐ 4.(Social)
☐ 5.(Enterprising)
☐ 6.(Conventional)

- Am zweitbesten trifft für mich zu .. ☐ 1.(Realistic)
☐ 2.(Investigative)
☐ 3.(Artistic)
☐ 4.(Social)
☐ 5.(Enterprising)
☐ 6.(Conventional)

(realistic=handwerklich-technisch, investigative=untersuchend-forschend, artistic = künstlerisch-kreativ, social = erziehend-pflegend, enterprising = führend-verkaufend, conventional=ordnend-verwaltend)

s) Der nächste Fragebogen erfasst, wie Sie auf verschiedene typische Situationen des alltäglichen Lebens reagieren. Bei jeder Aussage kreuzen Sie bitte jene Nummer von 1 bis 7 an, die Ihr Erleben und Verhalten am besten beschreibt:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| 1..... nie | 5..... oft |
| 2..... selten | 6..... sehr oft |
| 3..... hin und wieder | 7..... immer |
| 4..... öfters | |

Erklärung: dieser Fragebogen wurde im Vergleich zur letzten Untersuchung wesentlich gekürzt, die Nummerierung weist daher Lücken auf, die Sie nicht zu beachten brauchen.

1. Wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin, fühle ich mich gut.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
2. Wenn ich mich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftige, arbeite ich alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis ich fertig bin.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
5. Ich verhalte mich fremden Personen gegenüber sehr zurückhaltend.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
6. Ich fühle mich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
7. Ich bin bereit, ein Nahrungsmittel auch dann zu essen, wenn ich es eigentlich nicht mag.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
9. Wenn ich Menschen treffe, die ich nicht kenne, bin ich schüchtern.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
10. Wenn ich aufgeregt bin, fällt es mir schwer, mich zu beruhigen.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
11. Wenn ich alleine bin, bin ich im Allgemeinen aktiv und finde leicht eine Beschäftigung.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
13. Auf Parties oder bei Besuchen gehe ich offen auf andere Menschen zu.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
14. Wenn bei meiner Lieblingsbeschäftigung etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, bin ich sehr irritiert und durcheinander.
nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

15. Wenn ich einkaufen oder spazieren gehe, bin ich an allem, was ich sehe, sehr interessiert.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

16. Wenn Andere etwas bei mir durchsetzen wollen, akzeptiere ich nach einer kurzen Diskussion, was sie vorschlagen.

fast nie 1 2 3 4 5 6 7 fast immer

18. Ich stecke mir selbst neue Ziele.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

20. Ich weigere mich, Nahrungsmittel zu essen, die ich nicht mag.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

21. Ich überwinde normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

22. Wenn ich von jemandem (z.B. von meinen Eltern) etwas haben will, akzeptiere ich es schnell, wenn sie mir dies nicht geben.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

23. Wenn ich etwas von jemandem will, er oder sie aber zu beschäftigt ist und sie es nicht tun kann, akzeptiere ich dies rasch.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

26. Wenn ich über etwas beunruhigt oder verärgert bin, beruhige ich mich schnell wieder.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

31. Ich werde leicht ärgerlich, wenn ich bei einem Spiel verliere.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

32. Im Urlaub gehe ich gern auf Entdeckungsreisen.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

33. Wenn ich eine neue Tätigkeit erlerne, wie z. B. Snowboarden, verbringe ich viel Zeit mit dem Üben.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

34. Ich kann mich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder ich traurig bin.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

35. Auf neue Situationen reagiere ich irritiert.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

37. Ich probiere gerne neue Nahrungsmittel.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

39. Wenn ich ermahnt oder zurechtgewiesen werde, reagiere ich eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

40. Wenn ich über etwas zornig werde, ist es schwer mich abzulenken.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

42. In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftige ich mich lieber selbst als mit den Anderen.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

46. Ich lasse mich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

47. Wenn ich über eine Aufgabe verärgert bin, werfe ich etwas auf den Boden, schimpfe, schreie oder schmeiße die Tür zu.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

49. Ich bin an allem Neuen interessiert.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

50. Ich nehme die Dinge, wie sie sind, ohne mich aufzuregen.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

51. Wenn ich müde bin, bin ich sauer.

nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

t) Freunde und Freundinnen

I In **Spalte I** finden Sie eine Reihe von Sätzen, die Ihre Beziehung zu Ihren Freunden und Freundinnen beschreiben könnten. Bitte lesen Sie jeden Satz durch und wählen Sie aus den fünf Antwortmöglichkeiten diejenige aus, die für Sie zutrifft.

II Falls Sie derzeit eine feste Beziehung haben, beantworten Sie bitte zusätzlich die **Spalte II** für ihn/sie. (Denken Sie bei den Aussagen in diesem Fall an Ihren festen Freund bzw. Ihre feste Freundin).

	I Freunde und Freundinnen	II Mein fester Freund/ meine feste Freundin
	immer oft manchmal selten nie	immer oft manchmal selten nie
1. Bei Dingen, die mich beschäftigen, höre ich mir gerne die Meinung meiner Freunde an.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
2. Meine Freunde spüren, wenn ich über etwas beunruhigt bin.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
3. Wenn ich mit meinen Freunden diskutiere, berücksichtigen sie meinen Standpunkt.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
4. Wenn ich mit meinen Freunden über meine Gefühle rede, schäme ich mich oder fühle mich dumm.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
5. Ich wünschte, ich hätte andere Freunde.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
6. Meine Freunde verstehen mich.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
7. Meine Freunde ermutigen mich, über meine Schwierigkeiten zu sprechen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
8. Meine Freunde akzeptieren mich, wie ich bin.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
9. Ich würde gerne öfter mit meinen Freunden zusammen sein.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
10. Meine Freunde haben keine Ahnung, was ich alles mitmache.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
11. Ich fühle mich allein oder nicht zugehörig, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
12. Meine Freunde hören mir zu, wenn ich etwas zu sagen habe.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
13. Ich finde, ich habe gute Freunde.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
14. Mit meinen Freunden kann man ziemlich gut reden.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
15. Wenn ich mich über etwas ärgere, versuchen meine Freunde, mich zu verstehen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐
16. Meine Freunde helfen mir, mich selbst besser zu verstehen.	☐ ☐ ☐ ☐ ☐	☐ ☐ ☐ ☐ ☐

	I Freunde und Freundinnen					II Mein fester Freund/ meine feste Freundin				
	immer	oft	manchmal	selten	nie	immer	oft	manchmal	selten	nie
17.Meine Freunde möchten, dass es mir gut geht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
18.Ich ärgere mich über meine Freunde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
19.Ich kann auf meine Freunde zählen, wenn ich mir etwas von der Seele reden muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20.Ich vertraue meinen Freunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
21.Meine Freunde respektieren meine Gefühle.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
22.Meine Freunde wissen nicht, dass ich mir über viele Dinge Sorgen mache.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
23.Es scheint, als ob meine Freunde sich ohne Grund über mich aufregen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
24.Ich erzähle meinen Freunden von meinen Problemen und Schwierigkeiten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
25.Wenn meine Freunde merken, dass mich etwas bedrückt, sprechen sie mich darauf an.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

u) Wie ich meine Eltern einschätze:

Im Vergleich zu anderen Vätern
ist mein Vater:

- ☐ sehr viel strenger
- ☐ strenger
- ☐ etwas strenger
- ☐ gleich
- ☐ etwas milder
- ☐ milder
- ☐ sehr viel milder

Im Vergleich zu anderen Müttern
ist meine Mutter:

- ☐ sehr viel strenger
- ☐ strenger
- ☐ etwas strenger
- ☐ gleich
- ☐ etwas milder
- ☐ milder
- ☐ sehr viel milder

v) Auf den folgenden Seiten ist Ihre Meinung über die Zukunft gefragt. Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, wie sehr Sie zustimmen bzw. wie sehr sie für Sie zutrifft.
Es gibt keine falschen oder richtigen Antworten, es geht um Ihre persönliche Meinung.

	stimme völlig zu	stimme zu	stimme etwas zu	stimme wenig zu	stimme kaum zu	stimme gar nicht zu
1. Ich denke oft über meine Zukunft nach.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2. Meine Zukunft sieht gut aus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich möchte in meinem späteren Beruf meine Arbeit mitgestalten können.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ich erwarte eine Menge von meinem Leben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
5. In Zukunft werden die Menschen mehr Zeit aufwenden, um anderen Menschen zu helfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
6. In Zukunft wird die Gesellschaft mehr Rücksicht auf behinderte Menschen nehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
7. In Zukunft werden die Menschen auf die Natur / Umwelt mehr Rücksicht nehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
8. In Zukunft werden alle Menschen gleich behandelt unabhängig von ihrem Geschlecht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
9. In Zukunft werden wir mehr darauf achten, dass alle Menschen gleiche Chancen haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
10. Der Einsatz und die Hilfsbereitschaft für andere Menschen werden in Zukunft zunehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
11. In Zukunft wird es mehr Kriege geben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
12. In Zukunft wird es mehr Kriminalität und Gewalt geben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
13. In Zukunft wird die Armut ansteigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14. Die Ungerechtigkeit wird in Zukunft zunehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	stimme völlig zu	stimme zu	stimme etwas zu	stimme wenig zu	stimme kaum zu	stimme gar nicht zu
15. Es besteht die Möglichkeit, dass Österreich bzw. die EU in Zukunft in einen Krieg verwickelt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16. Die Arbeitslosenrate wird in Zukunft ansteigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
17. Die Umwelt- und Naturzerstörung wird in Zukunft zunehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie sehen Ihre Vorstellungen für die Zukunft aus? In 20 Jahren	ganz sicher	sicher	wahrscheinlich	wahrscheinlich nicht	sicher nicht	ganz sicher nicht
18. werde ich verheiratet sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
19. werde ich in einer festen Lebensgemeinschaft leben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20. werde ich Kinder haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
21. werde ich im Beruf erfolgreich sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
22. werde ich eine glückliche Beziehung führen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
23. werde ich mit meinem Leben zufrieden sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
24. werde ich engen Kontakt zu meinen Eltern haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

5. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Gewicht?

- ☐ Ich würde gerne mehr als 5 kg abnehmen.
- ☐ Ich würde gerne 3 bis 5 kg abnehmen.
- ☐ Ich würde gerne 1 bis 2 kg abnehmen.
- ☐ Ich bin zufrieden mit meinem Gewicht.
- ☐ Ich würde gerne 1 bis 2 kg zunehmen.
- ☐ Ich würde gerne 3 bis 5 kg zunehmen.
- ☐ Ich würde gerne mindestens 5 kg zunehmen.

7. Wie viele Stunden Schlaf brauchen Sie, um ausgeschlafen zu sein? _____ Stunden

8. Wann gehen Sie im Durchschnitt zu Bett, wenn Sie am nächsten Tag zur Schule/FH/Uni/Arbeit müssen?

- ☐ 21^h und früher
- ☐ 21:30^h
- ☐ 22^h
- ☐ 22:30^h
- ☐ 23^h
- ☐ 23:30^h
- ☐ 00^h
- ☐ 00:30^h
- ☐ 1^h und später

9. Wann stehen Sie im Durchschnitt morgens auf, wenn Sie zur Schule/FH/Uni/Arbeit müssen?

- ☐ 5^h und früher
- ☐ 5:30^h
- ☐ 6^h
- ☐ 6:30^h
- ☐ 7^h
- ☐ 7:30^h
- ☐ 8^h und später

12. Wie viele Tage haben Sie dieses Jahr schon die Schule/FH/Uni/Arbeit versäumt, weil:

- a. ...Sie krank waren? _____ Tage
- b. ...Ihre Hilfe zuhause benötigt wurde? _____ Tage
- c. ...Sie keine Lust dazu hatten? _____ Tage

14. Wie oft mussten Sie im letzten Jahr wegen Krankheit im Bett bleiben? _____ Mal.

15. Leiden Sie häufiger als Andere Ihres Alters an den folgenden Beschwerden?

Kreuzen Sie an, was auf Sie zutrifft!

- ☐ Kopfschmerzen
- ☐ Bauchschmerzen
- ☐ Erkältungskrankheiten
- ☐ Gelenksschmerzen
- ☐ Rückenschmerzen
- ☐ andere, und zwar: _____
- ☐ Übelkeit
- ☐ Einschlafproblemen
- ☐ Nächtliches Aufwachen
- ☐ Müdigkeit
- ☐ Konzentrationsprobleme

Nun kommen Fragen über das Rauchen.

16. Haben Sie schon irgendwann einmal richtig geraucht (nicht bloß an einer Zigarette gezogen)?

- ☐ Nein, nie.
- ☐ Ja, aber nur ein einziges Mal.
- ☐ Ja, einige Male.
- ☐ Mehr als einige Male.

FALLS SIE MIT „NEIN“ GEANTWORTET HABEN, MACHEN SIE BITTE WEITER BEI FRAGE 27.

17. Wie viele Zigaretten haben Sie im **letzten Monat** durchschnittlich pro Tag geraucht?

- ☐ Ich rauche nicht jeden Tag.
- ☐ Eine Zigarette am Tag.
- ☐ Zwischen zwei und drei Zigaretten.
- ☐ Zwischen vier und acht Zigaretten.
- ☐ Ungefähr eine halbe Packung (ca. 10 Zig).
- ☐ Ungefähr eine Packung (ca. 20 Zig).
- ☐ Ungefähr eineinhalb Packungen.
- ☐ Ungefähr zwei Packungen und mehr.

18. Haben Sie im letzten Jahr versucht, mit dem Rauchen aufzuhören?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, für eine Zeit.
- ☐ Ja, seither rauche ich nicht mehr.

27. Glauben Sie, dass regelmäßiger Zigarettenkonsum eine Auswirkung auf die Gesundheit junger Menschen Ihres Alters hat?

- ☐ Fast keine Auswirkung
- ☐ Leichte Auswirkung
- ☐ Hohe Auswirkung
- ☐ Sehr hohe Auswirkung

Die nächsten Fragen beziehen sich auf Stress.

28. Wie viel Stress und Druck hatten Sie in den **letzten sechs Monaten**?

	Keinen	Ein wenig	Ziemlich viel	Sehr viel
a. In der Schule/FH/Uni/Arbeit	☐	☐	☐	☐
b. In der Familie	☐	☐	☐	☐
c. In Ihrem übrigen Leben	☐	☐	☐	☐

29. Haben Sie sich in den letzten sechs Monaten:

	Nie	Selten	Manchmal	Oft
a. über verschiedene Dinge sehr deprimiert gefühlt?	☐	☐	☐	☐
b. über die Zukunft sehr hoffnungslos gefühlt?	☐	☐	☐	☐
c. über das Leben allgemein deprimiert gefühlt?	☐	☐	☐	☐
d. daran gedacht, dass Sie am liebsten nicht mehr leben würden?	☐	☐	☐	☐

31. Wie sehr achten Sie selbst darauf, sich **ausreichend zu bewegen**?

☐ fast nicht. ☐ eher nicht viel ☐ mittel. ☐ eher viel. ☐ sehr viel.

32. Wie viel Zeit verbringen Sie pro Woche mit sportlichen Tätigkeiten/ Fitnesstraining?

- ☐ keine
☐ ca. ½ Stunde
☐ ca. 1-2 Stunden
☐ ca. 3-4 Stunden
☐ mehr

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Alkoholkonsum.

35. Wie häufig haben Sie in den letzten sechs Monaten Alkohol getrunken?

- ☐ Nie.
☐ Ein oder zwei Mal in den letzten sechs Monaten.
☐ Drei bis vier Mal in den letzten sechs Monaten.
☐ Ungefähr einmal im Monat.
☐ Zwei oder drei Tage pro Monat.
☐ Einmal pro Woche.
☐ Zwei oder dreimal pro Woche.
☐ Vier oder fünfmal pro Woche.
☐ Jeden Tag.

FALLS SIE „NIE“ ANGEKREUZT HABEN, MACHEN SIE WEITER BEI FRAGE 41.

38. Wie oft ist in den letzten sechs Monaten folgendes passiert, weil Sie Alkohol konsumiert haben?

	Nie	Ein Mal	Zwei Mal	3- 4 Mal	5x u. mehr
1. Ärger mit der Familie	☐	☐	☐	☐	☐
2. Probleme in Schule/FH/Uni/Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐
3. Probleme mit Freunden	☐	☐	☐	☐	☐
4. Probleme mit jemanden, mit dem Sie verabredet waren	☐	☐	☐	☐	☐
5. Ärger mit der Polizei	☐	☐	☐	☐	☐

39. Wie oft waren Sie in den letzten sechs Monaten betrunken oder haben Sie einen „sehr hohen“ Alkoholspiegel erreicht?

- ☐ Nie
- ☐ Einmal
- ☐ Zwei bis drei Mal
- ☐ Vier bis fünf Mal
- ☐ Ein Mal im Monat
- ☐ Zwei oder drei Mal im Monat
- ☐ Ein Mal pro Woche
- ☐ Zwei Mal pro Woche
- ☐ Mehr als zwei Mal pro Woche

41. Wie viel Gruppenzwang gibt es bei Menschen Ihres Alters, Alkohol zu trinken?

- ☐ Keinen
- ☐ Ein wenig
- ☐ Ziemlich viel
- ☐ Sehr viel

43. Wie viele Ihrer Freunde trinken ziemlich regelmäßig Alkohol?

- ☐ Keiner
- ☐ Einige
- ☐ Die Meisten
- ☐ Alle

46. Glauben Sie, dass regelmäßiger Alkoholkonsum eine Auswirkung auf die Gesundheit von Personen Ihres Alters haben kann?

- ☐ Sicher nicht
- ☐ Wahrscheinlich nicht
- ☐ Sehr wahrscheinlich
- ☐ Wahrscheinlich schon

Die nächsten Fragen beziehen sich auf Essgewohnheiten.

47. Welche Mahlzeiten essen Sie für gewöhnlich am Tag? (Kreuzen Sie bitte alle an, die zutreffen)

- ☐ Frühstück
- ☐ Vormittagsjause
- ☐ Mittagessen
- ☐ Nachmittagsjause
- ☐ Abendessen

48. Wie häufig lassen Sie Ihr Frühstück aus?

- ☐ Fast nie
- ☐ Manchmal
- ☐ Häufig
- ☐ Fast immer

49. Essen Sie für gewöhnlich eher etwas „zwischen durch“, anstatt regelmäßig zu essen?

- ☐ Fast nie
- ☐ Manchmal
- ☐ Häufig
- ☐ Fast immer

50. Denken Sie an Ihre üblichen Essgewohnheiten. Achten Sie darauf:

	Nie	Manch- mal	Viel
1. die Menge an Salz, die Sie konsumieren, niedrig zu halten?	☐	☐	☐
2. die Menge an Fett, die Sie konsumieren, niedrig zu halten?	☐	☐	☐
3. jeden Tag frisches Gemüse und Obst zu essen?	☐	☐	☐
4. „zwischen durch“ etwas Gesundes zu essen, wie z.B. Obst anstatt Süßes?	☐	☐	☐
5. keine frittierten Nahrungsmittel zu essen?	☐	☐	☐
6. kein „Junk Food“ zu essen?	☐	☐	☐

Die nächsten Fragen beziehen sich auf Cannabiskonsum.

53. Was denken die meisten Ihrer Freunde über jemanden Ihres Alters, der Cannabis (Marihuana, Haschisch, Gras) konsumiert?

- ☐ Sie sind sehr dagegen
- ☐ Sie sind dagegen
- ☐ Sie befürworten es
- ☐ Sie befürworten es sehr

54. Wie viele Ihrer Freunde konsumieren Cannabis?

- ☐ Keiner
- ☐ Einige
- ☐ Die meisten
- ☐ Fast alle

55. Haben Sie jemals Cannabis konsumiert?

- ☐ Nein, nie.
- ☐ Ja, ein Mal.
- ☐ Ja, mehr als ein Mal .

FALLS SIE NIE ANGEKREUZT HABEN, GEHEN SIE BITTE WEITER ZU FRAGE 62.

56. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal Cannabis probiert haben? _____ Jahre.

57. Wie häufig haben Sie in den letzten sechs Monaten Cannabis konsumiert?

- ☐ Nie.
- ☐ Ein Mal.
- ☐ Zwei bis drei Mal.
- ☐ Vier bis fünf Mal.
- ☐ Ein Mal im Monat.
- ☐ Zwei oder drei Mal im Monat.
- ☐ Ein Mal pro Woche.
- ☐ Zwei bis drei Mal pro Woche.
- ☐ Vier bis fünf Mal pro Woche.
- ☐ Jeden Tag.

58. Waren Sie in den letzten sechs Monaten jemals „high“ in Schule/FH/Uni/Arbeit, weil Sie Cannabis konsumiert haben?

- ☐ Nie ☐ Ein oder zwei Mal ☐ Mehrere Male ☐ Oft

62. Glauben Sie, dass regelmäßiger Gebrauch von Cannabis eine Auswirkung auf die Gesundheit von Menschen Ihres Alters haben kann

- ☐ Fast keine Auswirkung
☐ Leichte Auswirkung
☐ Hohe Auswirkung
☐ Sehr hohe Auswirkung

Die nächsten Fragen beziehen sich auf andere Drogen.

FALLS SIE KEINE ANDEREN DROGEN KONSUMIEREN, GEHEN SIE WEITER ZU FRAGE 66.

63. Haben Sie schon mal eine der folgenden Drogen ausprobiert? Wenn ja, dann schreiben Sie bitte auch hin, wie oft Sie die jeweilige Droge in den letzten sechs Monaten eingenommen haben.

- | | | |
|---|---|-----------|
| 1. Speed (Ice, Amphetamine) | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 2. Beruhigungsmittel, Sedativa, Tranquilizer | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 3. Kokain, Koks, Crack, Crystal Meth | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 4. Zauberpilze, halluzinogene Pilze | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 5. LSD | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 6. MDMA, Ecstasy, XTC, E | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 7. Lack, Farbe, Kleber oder andere Dinge zum Inhalieren | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 8. Opiate/Heroin | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| 9. „Neue“ Drogen | ☐ Ja. ☐ Nein. | _____mal. |
| Wie heißen sie? | _____ | |

64. Haben Sie schon einmal versucht, damit aufzuhören?

- ☐ Ja. ☐ Nein.

66. Wie viele Drogen werden in Ihrer Umgebung eingenommen?

- ☐ Keine. ☐ Ein wenig. ☐ Ziemlich viel. ☐ Sehr viel.

Fragen zum Ausgehen und zu den Beziehungen zum anderen Geschlecht

67. Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? ☐ Ja ☐ Nein

68. Wenn ja, wie lange sind Sie schon zusammen? ____ Jahre ____ Monate ____ Wochen

69. Wie häufig haben Sie sich in den letzten sechs Monaten mit jemandem verabredet bzw. sind mit jemandem fortgegangen?

- ☐ Nie.
- ☐ Ein oder zwei Mal in den letzten sechs Monaten.
- ☐ Drei bis vier Mal in den letzten sechs Monaten.
- ☐ Ungefähr ein Mal jedes Monat.
- ☐ Zwei oder drei Mal jedes Monat.
- ☐ Ein Mal jede Woche oder öfters.

70. Wenn Sie fortgehen, tun Sie das meistens

- ☐ Nur mit Ihrem festen Freund/Ihrer festen Freundin.
- ☐ Mit Ihrem festen Freund/Ihrer festen Freundin und Anderen.
- ☐ In einer Gruppe ohne meinen festen Freund/meine feste Freundin.
- ☐ Alleine.

71. Wie viele Ihrer Freunde/Bekannten sagen, dass sie bereits Geschlechtsverkehr hatten?

- ☐ Keiner
- ☐ Einige
- ☐ Die Meisten
- ☐ Fast Alle

72. Wenn Menschen Ihres Alters Geschlechtsverkehr haben, wie viele von ihnen benützen Ihrer Meinung nach für gewöhnlich Geburtenkontrollmethoden oder Verhütungsmittel?

- ☐ Keiner.
- ☐ Einige
- ☐ Die meisten
- ☐ Fast alle
- ☐ Weiß nicht

74. Hatten Sie selbst bereits Geschlechtsverkehr?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Ich möchte die Frage nicht beantworten.

FALLS SIE NEIN ANGEKREUZT HABEN, GEHEN SIE WEITER ZU FRAGE 78.

75. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal Geschlechtsverkehr hatten? _____ Jahre

Für Frauen:

76. Wie häufig hat Ihr Partner im letzten Jahr ein Kondom benutzt, wenn Sie Geschlechtsverkehr hatten?

- ☐ Nie.
- ☐ Kaum.
- ☐ Selten.
- ☐ In 50% der Fälle.
- ☐ Meistens.
- ☐ Fast immer.
- ☐ Immer.

77. Welche anderen Verhütungsmittel benutzen Sie?

- ☐ Keine.
- ☐ Pille.
- ☐ Spirale.
- ☐ Diaphragma.
- ☐ Chemische Verhütungsmittel.
- ☐ Ich achte auf die unfruchtbaren Tage.

Für Männer:

78. Verwenden Sie ein Kondom beim Geschlechtsverkehr?

- ☐ Nie.
- ☐ Kaum.
- ☐ Selten.
- ☐ In 50% der Fälle.
- ☐ Meistens.
- ☐ Fast immer.
- ☐ Immer.

78. Offene Frage: Was würden Sie tun, wenn es zu einer unerwünschten Schwangerschaft kommt?

y) Fragen für Söhne und Töchter von getrennt lebenden Eltern

1. Ich sehe meinen getrennt lebenden Vater / meine getrennt lebende Mutter regelmäßig.

- ☐ nein ☐ ja

wenn ja, wie oft?

wann zuletzt ?

2. Wie alt waren Sie bei der Scheidung/Trennung Ihrer Eltern? _____ Jahre und _____ Monate

3. Wie gut fühlten Sie sich insgesamt von Ihrer Mutter vor, während und nach der Scheidung/Trennung unterstützt und getröstet?

1 - 2 - 3 - 4 - 5
ungenügend sehr gut

4. Wie gut fühlten Sie sich insgesamt von Ihrem Vater vor, während und nach der Scheidung/Trennung unterstützt und getröstet?

1 - 2 - 3 - 4 - 5
ungenügend sehr gut

5. Welche der folgenden Wohnsituationen traf für Sie nach der Scheidung/Trennung am ehesten zu?

- ☐ Ich lebte die meiste Zeit bei meiner Mutter
- ☐ Ich lebte die meiste Zeit bei meinem Vater
- ☐ Ich wohnte bei keinem von beiden
- ☐ Ich wohnte bei beiden gleichzeitig (ich hatte bei beiden ein Zimmer und wechselte auch innerhalb einer Woche zwischen den beiden Wohnorten)
- ☐ Ich wohnte bei meiner Mutter und besuchte meinen Vater
 - ☐ jedes
 - ☐ jedes zweite
 - ☐ jedes dritte
 - ☐ jedes vierte Wochenende
- ☐ Ich wohnte bei meinem Vater und besuchte meine Mutter
 - ☐ jedes
 - ☐ jedes zweite
 - ☐ jedes dritte
 - ☐ jedes vierte Wochenende
- ☐ Anderes, nämlich: _____

z) Was denken Sie heute über die Scheidung/Trennung Ihrer Eltern?

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	neutral	stimme eher zu	stimme zu
1. Es war die beste Lösung für die Probleme, die meine Eltern miteinander hatten.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Die Scheidung/Trennung meiner Eltern verursacht immer noch innere Kämpfe bei mir.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich habe die Scheidung/Trennung meiner Eltern gut verkraftet.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Ich würde wahrscheinlich heute eine andere Person sein, wenn sich meine Eltern nicht hätten scheiden lassen/getrennt leben.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Die Scheidung meiner Eltern war für mich eine große Belastung.	☐	☐	☐	☐	☐

😊 **Vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre Mitarbeit!** 😊

Rückfragen: täglich zwischen 9 und 10 Uhr und nach Vereinbarung
bei o. Univ.-Prof. em. Dr. Brigitte Rollett, Tel. +43 (1) 4277-47272

Forschungsprojekt

Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)

„Familienentwicklung im Lebenslauf: Der Übergang in das Erwachsenenalter -
Gesundheitsverhalten, individuelle und Familienentwicklung“

Fragebogen für die Mutter

Version B

(8. Befragung)

o. Univ.-Prof. em. Dr. Brigitte Rollett
Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Fakultät für Psychologie der
Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie:
Gesundheit, Entwicklung & Förderung
Ang

Liebe Teilnehmerin der FIL-Studie:

Bitte beantworten Sie den Fragebogen möglichst spontan und selbstständig. Ihre Angaben werden selbstverständlich streng anonym behandelt.

Wenn von „IHR KIND“, dem „UNTERSUCHUNGSKIND“ bzw. „IHREM SOHN/IHRER TOCHTER“ die Rede ist, so ist damit Ihr nunmehr ca. 20-22-jährige/r Sohn/Tochter gemeint, der/die im Rahmen dieses Forschungsprojektes untersucht wurde.

Mit „VATER“ ist immer der **LEIBLICHE VATER** des Kindes gemeint. Mit „PARTNER“ ist (falls nicht anders angegeben) immer Ihr **JETZIGER** Partner gemeint; mit „FAMILIE“ Ihre **JETZIGE** Familie. Sollten Sie zurzeit in **KEINER LEBENSGEMEINSCHAFT** mit einem Partner leben, so gehen Sie bitte bei Fragen, die mit „(*)“ gekennzeichnet sind, zur nächsten Frage weiter.

Bitte kontrollieren Sie beim Ausfüllen immer, ob Sie alle Fragen beantwortet haben.

a) Allgemeiner Teil

- 1) Familienstand: ☐ ledig, seit ☐ getrennt, seit
☐ verheiratet, seit ☐ in Lebensgemeinschaft, seit
☐ geschieden, seit ☐ verwitwet, seit

2) Welche Kinder leben derzeit in Ihrem Haushalt

☐ das „Untersuchungskind“

☐ weitere Kinder:

- | | | |
|---------------------|------------------------------|------------------------------|
| Geburtsdatum: | ☐ weibl. | ☐ männl. |
| Geburtsdatum: | ☐ weibl. | ☐ männl. |
| Geburtsdatum: | ☐ weibl. | ☐ männl. |
| Geburtsdatum: | ☐ weibl. | ☐ männl. |
| Geburtsdatum: | ☐ weibl. | ☐ männl. |

3) Wie sieht die Wohnsituation des „Untersuchungskindes“ aus?

- ☐ wohnt 5-7 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt 3-4 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt 1-2 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt nicht mehr zu Hause

4) Sind Sie mit Ihrem Einkommen im Allgemeinen zufrieden?

- ☐ ja, voll und ganz
☐ es ist recht knapp, aber wir kommen zurecht
☐ nein, es reicht hinten und vorne nicht

(*) 5) Wie verwalten Ihr Partner und Sie Ihr Geld?

- ☐ wir führen gemeinsame Kasse
☐ wir führen getrennte Kasse
☐ wir führen teils gemeinsame
☐ teils getrennte Kasse

6) Wie ist Ihr Kaufverhalten?	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Un- entschieden	Stimme zu	Stimme ganz entschieden zu
1. Ich kaufe Produkte oft spontan.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich kaufe Produkte oft ohne nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich kaufe Produkte entsprechend meiner momentanen Stimmung.	☐	☐	☐	☐	☐

7) Wie ist das Verhältnis zu Ihrer Herkunftsfamilie heute?

- ☐ besonders eng und herzlich
- ☐ im Allgemeinen herzlich und eng
- ☐ wechselhaft – einmal herzlich und eng, einmal kühl und distanziert
- ☐ gespannt, distanziert
- ☐ weder herzlich noch gespannt
- ☐ trifft nicht zu – habe keine Familie

8) Wieviele Freunde, Bekannte oder Kollegen haben Sie, mit denen Sie sich regelmäßig in Ihrer Freizeit treffen?

- ☐ keine
- ☐ bis zu 2
- ☐ 2 bis 4
- ☐ mehr als 4

9) Sollten es Ihrer Meinung nach mehr (oder weniger) sein?

- ☐ es könnten eher weniger sein
- ☐ gerade richtig so
- ☐ es könnten eher mehr sein

10) Sind Sie derzeit berufstätig?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar ...
 - ... ganztags ☐
 - ... halbtags ☐
 - ... teilzeit ☐

11) Falls ja, fühlen Sie sich durch Ihre Berufstätigkeit belastet?

- ☐ unbelastet
- ☐ eher unbelastet
- ☐ eher belastet
- ☐ belastet

12) Falls Sie berufstätig sind, fühlen Sie sich durch die Doppelbelastung von Beruf und Familie in Ihrer Freizeit eingeschränkt?

- ☐ ja, sehr stark
- ☐ ja, ein wenig
- ☐ kaum
- ☐ nein, überhaupt nicht

13) Sind Sie mit der momentanen Zeitaufteilung Familie/Freizeit/Beruf zufrieden?
(Bitte beantworten, auch wenn Sie derzeit nicht berufstätig sind)

- ☐ ja, sehr zufrieden
- ☐ nein, nicht ganz zufrieden
- ☐ nein, überhaupt nicht zufrieden

14) Was würden Sie ändern wollen?

- | | <i>stimmt</i> | <i>stimmt nicht</i> |
|---|-----------------------|-----------------------|
| 1. Ich hätte gerne mehr Zeit für mich allein. | ☐ | ☐ |
| 2. Ich hätte gerne mehr Kontakte zu anderen Eltern. | ☐ | ☐ |
| 3. Ich hätte gerne öfter Kontakt zu meinen Freunden und Bekannten. | ☐ | ☐ |
| 4. Ich würde gerne öfter ausgehen. | ☐ | ☐ |
| 5. Ich hätte gerne mehr Zeit mit Tochter/Sohn | ☐ | ☐ |
| 6. Ich würde gerne mit meinem Partner öfter allein sein. | ☐ | ☐ |
| 7. Ich würde gerne öfter mit meinem Partner etwas allein unternehmen. | ☐ | ☐ |
| 8. Ich hätte gerne mehr Zeit mit Tochter/Sohn & meinem Partner zusammen. | ☐ | ☐ |

15) Wie schätzen Sie Ihre Möglichkeiten zu Kontakten mit Menschen außerhalb Ihrer Familie ein?

- ☐ Ich habe zu viele soziale Verpflichtungen.
- ☐ Ich habe weniger Gelegenheit zum Kontakt mit anderen als ich mir wünsche.
- ☐ Ich habe so viel Kontakt wie ich möchte.

16) Haben Sie das Gefühl, dass das, was Sie tun, normalerweise richtig anerkannt wird?

- ☐ ja ☐ nein

(*) 17) Hat es in Ihrer Partnerschaft seit der letzten Befragung ernsthafte Spannungen gegeben?

- ☐ nein
- ☐ ja, hin und wieder, aber selten
- ☐ ja, häufiger

(*) 18) Glauben Sie, dass die Pflichten und Lasten in Ihrer Partnerschaft gleichmäßig verteilt sind?

- ☐ ja
- ☐ nein, ich habe mehr Pflichten und Lasten als mein Partner
- ☐ nein, mein Partner hat mehr Pflichten und Lasten als ich

(*) 19) Finden Sie, dass Ihr Partner normalerweise genügend Interesse und Verständnis für Sie zeigt?

- ☐ ja ☐ nein

20) Haben Sie finanzielle Sorgen?

- ☐ ja ☐ nein

(*) 21) Wie schätzen Sie Ihr Verhältnis zur Familie Ihres Partners ein?

- ☐ gut
- ☐ neutral
- ☐ gespannt

22) Wie empfinden Sie das Verhältnis zu Ihren Nachbarn?

- ☐ gut
- ☐ neutral
- ☐ gespannt

23) Wie würden Sie den allgemeinen Gesundheitszustand des „Untersuchungskindes“ einschätzen?

- ☐ gesund, unauffällig
- ☐ leichte gesundheitliche Beschwerden
- ☐ ernste gesundheitliche Probleme

24) Wie würden Sie die vergangenen 4 Jahre mit Ihrem/r Sohn/Tochter beschreiben?

- ☐ völlig problemlos
- ☐ im Großen und Ganzen problemlos
- ☐ geringe Schwierigkeiten, wenig Probleme
- ☐ größere Schwierigkeiten, viele Probleme
- ☐ äußerst schwierig

25) Wie beurteilen Sie Ihre jetzige Situation mit Ihrem/r Sohn/Tochter, wenn Sie sie mit Ihren früheren Erwartungen und Vorstellungen vergleichen?

- ☐ schwieriger als erwartet
- ☐ erwartungsgemäß
- ☐ leichter als erwartet

26) Wie fühlen Sie sich im Umgang mit Ihrem/r Sohn/Tochter?

- ☐ sehr sicher
- ☐ in manchen Dingen unsicher
- ☐ unsicher

27) Fühlen Sie sich in Ihrer Familie vernachlässigt?

- ☐ sehr
- ☐ etwas
- ☐ kaum
- ☐ gar nicht

b) Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Aussagen zur Elternschaft. Wir bitten Sie, Ihre persönliche Stellungnahme dazu abzugeben.

Denken Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen bitte nicht lange nach, sondern geben Sie spontan die Antwort, die Ihnen als erste in den Sinn kommt.

Erklärung: dieser Fragebogen wurde im Vergleich zur letzten Untersuchung wesentlich gekürzt, die Nummerierung weist daher Lücken auf, die Sie nicht zu beachten brauchen.

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
1) Ich meine, ein/e junge/r Erwachsene/r kann eher auf seinen Vater als auf seine Mutter verzichten.	☐	☐	☐	☐
2) Das Essen für den/die Sohn/Tochter herzurichten und bei Arbeiten zu helfen, macht Müttern mehr Spaß als Vätern.	☐	☐	☐	☐
3) Verglichen mit der Berufstätigkeit ist Kindergroßziehen eine wesentlich befriedigendere Aufgabe.	☐	☐	☐	☐
4) Kinder im Haus zu haben und sie aufwachsen zu sehen, finde ich aufregend und schön.	☐	☐	☐	☐
5) Junge Erwachsene benötigen meines Erachtens mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung der Mutter, nicht so sehr die des Vaters.	☐	☐	☐	☐
6) Frauen müssen den Umgang mit dem eigenen Kind erst lernen.	☐	☐	☐	☐
8) Kinder zu haben ist für mich wichtig, um die Beziehung zu meiner Familie zu stärken.	☐	☐	☐	☐
9) Ich glaube, Vätern ist es unangenehm, mit ihrem/r Sohn/Tochter Bekleidung kaufen zu gehen.	☐	☐	☐	☐
10) Kinder bringen die Partner einander näher.	☐	☐	☐	☐
11) Ich glaube, dass eher der Vater das Vorbild für einen Sohn sein sollte als die Mutter.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
12) Für mich ist es wichtig, die Tradition meiner Familie durch eigene Kinder fortzuführen.	☐	☐	☐	☐
14) Kinder lassen einem zu wenig Zeit für eigene Interessen.	☐	☐	☐	☐
15) Das Wichtigste im Leben eines Menschen ist, ein eigenes Kind zu haben.	☐	☐	☐	☐
17) Ein Leben ohne Kinder stelle ich mir langweilig und eintönig vor.	☐	☐	☐	☐
18) Ich glaube, dass einer Partnerbeziehung ohne Kinder etwas ganz Entscheidendes fehlt.	☐	☐	☐	☐
20) Mit Kindern zu leben heißt, die Welt neu zu entdecken.	☐	☐	☐	☐
21) Es war wichtig für meine Eltern, dass ich ihnen Enkel schenke.	☐	☐	☐	☐
22) Ich halte es eher für die Aufgabe einer Mutter, dem Kind Geborgenheit zu geben und nicht für die des Vaters.	☐	☐	☐	☐
23) Als Schwangere fühlte ich mich ziemlich unattraktiv.	☐	☐	☐	☐
24) Die Zeit der Schwangerschaft ist eine harte Bestandsprobe für die Partnerschaft.	☐	☐	☐	☐
25) Kinder geben einer Partnerschaft erst ihren eigentlichen Sinn.	☐	☐	☐	☐
26) Die ersten Bewegungen des Kindes im Mutterleib zu spüren, ist ein besonders schönes Erlebnis.	☐	☐	☐	☐
27) Die Beziehung zur Familie und zu Verwandten wird durch Kinder gestärkt.	☐	☐	☐	☐
28) Wenn das Kind im jungen Erwachsenenalter ist, kann der Vater nicht viel mehr tun, als seine Frau/Freundin gefühlsmäßig zu unterstützen.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
30) Ohne Kinder bleibt das Leben leer.	☐	☐	☐	☐
31) Die Verantwortung für ein Kind zu tragen, ist erdrückend.	☐	☐	☐	☐
35) Durch eigene Kinder erfahre ich, was wirklich wichtig ist.	☐	☐	☐	☐
36) Für das Heranwachsen eines Menschen gebraucht zu werden, ist für mich ein wichtiger Lebensinhalt.	☐	☐	☐	☐
37) Ich glaube, dass eher die Mutter das Vorbild für eine Tochter sein sollte als der Vater.	☐	☐	☐	☐
38) Kinder großzuziehen vermittelt einem das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.	☐	☐	☐	☐
40) Ich glaube, dass es für die Entwicklung eines Kindes schlecht ist, wenn die Mutter berufstätig ist.	☐	☐	☐	☐
41) Durch die Geburt meines Kindes bzw. meiner Kinder sind mein Partner und ich uns näher gekommen.	☐	☐	☐	☐
42) Ich glaube nicht, dass der Vater ein Kind so gut versorgen kann wie die Mutter.	☐	☐	☐	☐
45) Für mich ist es wichtig, Kinder zu haben, damit ich im Alter nicht allein bin.	☐	☐	☐	☐
47) Im jungen Erwachsenenalter brauchen Kinder mehr die Nähe zur Mutter als zum Vater.	☐	☐	☐	☐
49) Wenn man Kinder hat, hat man kaum mehr eigene Freizeit.	☐	☐	☐	☐
50) Durch das Zusammenleben mit meinem Kind/meinen Kindern habe ich mich innerlich verändert.	☐	☐	☐	☐
51) Wenn Kinder da sind, kann man nie richtig abschalten.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
52) Kinder richtig zu erziehen, ist sehr schwierig.	☐	☐	☐	☐
53) Wenn man Kinder hat, dann hat man später jemanden, auf den man sich in Notfällen verlassen kann.	☐	☐	☐	☐
54) Kindererziehung ist für mich eine der interessantesten Aufgaben, die ich mir vorstellen kann.	☐	☐	☐	☐
55) Ich finde die Zeit der Schwangerschaft zu lang und lästig.	☐	☐	☐	☐
57) Männer müssen den Umgang mit den jungen Erwachsenen erst lernen.	☐	☐	☐	☐
59) Kinder schränken die Eltern stark ein.	☐	☐	☐	☐
60) Meines Erachtens kann ein Vater seinem Kind Werte wie Respekt und Gehorsam viel besser vermitteln als die Mutter.	☐	☐	☐	☐
61) Kinder machen eine Einschränkung der Berufsarbeit notwendig.	☐	☐	☐	☐
62) Meiner Meinung nach ist Baby- und Kinderpflege allein Frauensache.	☐	☐	☐	☐
63) Die Beziehung zur Partnerin wird durch Kinder beeinträchtigt.	☐	☐	☐	☐
64) Kinder bedeuten eine finanzielle Belastung, die den Lebensstandard einschränken.	☐	☐	☐	☐
66) Es ist/war wichtig für mich, meinen Eltern Enkel zu schenken.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
67) Ich finde schwangere Frauen anziehend.	☐	☐	☐	☐
69) Ich glaube, eine Frau fühlt sich durch ein eigenes Kind in ihrer persönlichen Freiheit ziemlich eingeschränkt.	☐	☐	☐	☐
70) Mein Ansehen innerhalb meiner Familie erhöht sich durch meine Kinder.	☐	☐	☐	☐
71) Ich halte es für eine typisch weibliche Eigenschaft, Kinder umsorgen und pflegen zu wollen.	☐	☐	☐	☐
73) Von einem Kind gebraucht zu werden, ist ein schönes Gefühl.	☐	☐	☐	☐
74) Ich meine, man muß sich entscheiden: entweder für berufliches Weiterkommen oder für eine Familie.	☐	☐	☐	☐
76) Die Verantwortung für ein Kind zu übernehmen, ist eine wichtige Erfahrung.	☐	☐	☐	☐
77) Durch Kinder bin ich gezwungen, eigene Bedürfnisse stark zurückzustellen.	☐	☐	☐	☐
78) Ich denke, Männer haben einfach nicht so viel Gespür für die Bedürfnisse eines/r junge/n Erwachsenen.	☐	☐	☐	☐
79) Solange kleine Kinder da sind, sollte eine Frau nicht außer Haus arbeiten.	☐	☐	☐	☐
80) Ich glaube, Kinder verändern eine Partnerschaft enorm.	☐	☐	☐	☐
82) Ich halte Väter für ungeschickt und hilflos im Umgang mit Kindern.	☐	☐	☐	☐

(*) c) Im Folgenden ist eine Reihe von Verhaltensweisen angeführt, die möglicherweise in Ihrer Partnerschaft auftreten. Kreuzen Sie bitte bei jeder Feststellung an, wie oft diese Verhaltensweise in der letzten Zeit aufgetreten ist.

Denken Sie bitte bei der Beantwortung nicht lange nach, sondern kreuzen Sie die Antwort an, die Ihnen als erste in den Sinn kommt.

	<i>nie / sehr selten</i>	<i>selten</i>	<i>oft</i>	<i>sehr oft</i>
1. Er wirft mir Fehler vor, die ich in der Vergangenheit gemacht habe.	☐	☐	☐	☐
3. Ich merke, dass er mich körperlich attraktiv findet.	☐	☐	☐	☐
4. Er sagt mir, dass er zufrieden ist, wenn er mit mir zusammen ist.	☐	☐	☐	☐
5. Vor dem Einschlafen schmiegen wir uns im Bett aneinander.	☐	☐	☐	☐
6. Er bricht über eine Kleinigkeit einen Streit vom Zaun.	☐	☐	☐	☐
7. Er teilt mir seine Gedanken und Gefühle offen mit.	☐	☐	☐	☐
8. Wenn wir uns streiten, beschimpft er mich.	☐	☐	☐	☐
9. Er reagiert positiv auf meine sexuellen Wünsche.	☐	☐	☐	☐
10. Wir schmieden gemeinsam Zukunftspläne.	☐	☐	☐	☐
11. Wenn er mir etwas aus seiner Arbeit erzählt, so möchte er meine Meinung dazu hören.	☐	☐	☐	☐
12. Wir planen gemeinsam, wie wir das Wochenende verbringen wollen.	☐	☐	☐	☐
13. Er berührt mich zärtlich, und ich empfinde es als angenehm.	☐	☐	☐	☐
14. Er macht mir ein ernstgemeintes Kompliment über mein Aussehen.	☐	☐	☐	☐
15. Er bespricht Dinge aus seinem Berufsleben mit mir.	☐	☐	☐	☐
16. Er bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei passender Gelegenheit.	☐	☐	☐	☐

	<i>nie / sehr selten</i>	<i>selten</i>	<i>oft</i>	<i>sehr oft</i>
17. Er kritisiert mich in einer sarkastischen Art und Weise.	☐	☐	☐	☐
18. Er äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	☐	☐	☐	☐
19. Wenn er mich offensichtlich falsch behandelt hat, entschuldigt er sich später dafür bei mir.	☐	☐	☐	☐
20. Wir unterhalten uns am Abend normalerweise mindestens eine halbe Stunde miteinander.	☐	☐	☐	☐
21. Wenn wir uns streiten, können wir nie ein Ende finden.	☐	☐	☐	☐
22. Er gibt mir die Schuld, wenn etwas schiefgegangen ist.	☐	☐	☐	☐
23. Er nimmt mich in den Arm.	☐	☐	☐	☐
24. Während eines Streites schreit er mich an.	☐	☐	☐	☐
25. Er fragt mich abends, was ich den Tag über gemacht habe.	☐	☐	☐	☐
26. Wenn wir uns streiten, verdreht er meine Aussage ins Gegenteil.	☐	☐	☐	☐
27. Er spricht mit mir über seine sexuellen Wünsche.	☐	☐	☐	☐
28. Er streichelt mich zärtlich.	☐	☐	☐	☐
29. Er sagt mir, dass er mich gern hat.	☐	☐	☐	☐
30. Er schränkt mich in meiner persönlichen Freiheit ein.	☐	☐	☐	☐

(*) 31. Wie glücklich würden Sie Ihre Ehe bzw. Partnerschaft im Augenblick einschätzen?

- ☐ sehr unglücklich
- ☐ unglücklich
- ☐ eher unglücklich
- ☐ eher glücklich
- ☐ glücklich
- ☐ sehr glücklich

Fragen zur Familienarbeit

d) Wer von Ihnen (Sie oder der leibliche Vater) übernimmt normalerweise heute noch bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Sohn/der Tochter? (bitte eintragen)

	<i>immer ich</i>	<i>über- wiegend ich</i>	<i>beide zu gleichen Teilen</i>	<i>ich seltener</i>	<i>ich nie</i>	<i>entfällt</i>
1. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐

e) Welche der folgenden Tätigkeiten im Zusammenhang mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter bereiten Ihnen Freude und welche weniger?

	<i>macht mir sehr große Freude</i>	<i>mache ich recht gern</i>	<i>weder gern noch ungern</i>	<i>mache ich eher nicht gern</i>	<i>mache ich sehr ungern</i>
1. Es macht mir Freude, ein Geburtstagsfest oder eine Party für meinen/e Sohn/Tochter vorzubereiten.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter einen Wochenendausflug zu unternehmen.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Es macht mir Freude, meinem/r Sohn/Tochter das Essen herzurichten.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter zu arbeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter auf Urlaub zu fahren.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter etwas zu unternehmen.	☐	☐	☐	☐	☐

f) Dieser Fragebogen wurde entwickelt, um Informationen darüber zu erhalten, wie sich Ihr Sohn/Ihre Tochter in verschiedenen Situationen des alltäglichen Lebens verhält. Jede Aussage soll von Ihnen dahingehend beurteilt werden, ob das beschriebene Verhalten bei Ihrem Kind „fast nie“, „selten“, „hin und wieder“, „öfters“, „oft“, „sehr oft“ oder „fast immer“ auftritt. Bei jeder Aussage kreuzen Sie bitte jene Nummer von 1 bis 7 an, die das Verhalten Ihres Kindes am besten beschreibt:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| 1..... nie | 5..... oft |
| 2..... selten | 6..... sehr oft |
| 3..... hin und wieder | 7..... immer |
| 4..... öfters | |

Erklärung: dieser Fragebogen wurde im Vergleich zur letzten Untersuchung wesentlich gekürzt, die Nummerierung weist daher Lücken auf, die Sie nicht zu beachten brauchen.

1. Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

2. Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

5. Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

6. Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

7. Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

9. Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

10. Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

11. Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

13. Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
14. Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
15. Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
16. Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
18. Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
20. Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
21. Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
22. Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
23. Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
26. Wenn etwas, auf das sich mein/e Sohn/Tochter schon freut (z. B. auf einen Ausflug), um eine Stunde oder mehr verzögert wird, wartet er/sie geduldig und macht sich nicht viel draus.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
32. Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

33. Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
34. Mein/e Sohn/Tochter läßt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
35. Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
37. Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
39. Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
40. Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
42. In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
46. Mein/e Sohn/Tochter läßt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
47. Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
49. Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
50. Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
51. Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|

g) Fragen zur Belastung

	<i>trifft voll zu</i>	<i>trifft eher zu</i>	<i>trifft eher nicht zu</i>	<i>trifft nicht zu</i>
1. Ich glaube, dass mein/e Sohn/Tochter eine große persönliche Belastung darstellt.	☐	☐	☐	☐
2. Die Arbeitsbelastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐
3. Die nervliche Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐
4. Die finanzielle Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐

h) Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Einschätzung des Verhältnisses zu Ihrem Sohn/ Ihrer Tochter.

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt über- haupt nicht</i>
1) Mein/e Sohn/Tochter kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren.	☐	☐	☐	☐
2) Mein/e Sohn/Tochter akzeptiert, was ich von ihm/ihr an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte.	☐	☐	☐	☐
3) Ich weiß, was mein/e Sohn/Tochter meint, wenn er/sie was sagt.	☐	☐	☐	☐
4) Ich kann meinem/er Sohn/Tochter mitteilen, wie es mir wirklich geht.	☐	☐	☐	☐
5) Mein/e Sohn/Tochter mag mich, selbst wenn ich mit ihm/ihr streite.	☐	☐	☐	☐
6) Mein/e Sohn/Tochter reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache.	☐	☐	☐	☐
7) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und was falsch ist.	☐	☐	☐	☐
8) Mein/e Sohn/Tochter hilft mir bei der Bewältigung von Schwierigkeiten.	☐	☐	☐	☐
9) Mein/e Sohn/Tochter erwartet zu viel von mir.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt über- haupt nicht</i>
10) Oft versteht mein/e Sohn/Tochter nicht, was ich meine.	☐	☐	☐	☐
11) Wenn ich mich über etwas aufrege, weiß mein/e Sohn/Tochter gewöhnlich warum.	☐	☐	☐	☐
12) Mein/e Sohn/Tochter und ich fühlen uns eng miteinander verbunden.	☐	☐	☐	☐
13) Selbst wenn ich zugebe, im Unrecht zu sein, vergibt mein/e Sohn/Tochter nicht.	☐	☐	☐	☐
14) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben ähnliche Ansichten über unsere gemeinsame Zukunft.	☐	☐	☐	☐
15) Wenn es ein Problem zwischen uns gibt, findet mein/e Sohn/Tochter immer neue Wege, dieses zu lösen.	☐	☐	☐	☐
16) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wer was in unserer Familie tun sollte.	☐	☐	☐	☐
17) Ich weiß oft nicht, ob ich dem glauben soll, was mein/e Sohn/Tochter sagt.	☐	☐	☐	☐
18) Wenn mein/e Sohn/Tochter sich über mich ärgert, geht das nicht so schnell vorüber.	☐	☐	☐	☐
19) Mein/e Sohn/Tochter vertraut mir wirklich.	☐	☐	☐	☐
20) Wenn ich einen Fehler mache, gibt mir mein/e Sohn/Tochter die Gelegenheit, zu erklären warum.	☐	☐	☐	☐
21) Mein/e Sohn/Tochter stellt viel höhere Ansprüche an mich, als er/sie selbst einhalten kann.	☐	☐	☐	☐
22) Mein/e Sohn/Tochter sieht die Schwierigkeiten in der Familie niemals auf die gleiche Weise wie ich.	☐	☐	☐	☐
23) Mein/e Sohn/Tochter beklagt sich darüber, dass ich zu viel von ihm/ihr erwarte.	☐	☐	☐	☐
24) Selbst wenn mein/e Sohn/Tochter nicht so denkt wie ich, hört er/sie wenigstens meinen Standpunkt an.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt überhaupt nicht</i>
25) Mein/e Sohn/Tochter lässt mich wissen, wie er/sie zu mir steht.	☐	☐	☐	☐
26) Mein/e Sohn/Tochter geht auf meine Gefühle und Bedürfnisse ein.	☐	☐	☐	☐
27) Ich weiß nie, wie mein/e Sohn/Tochter reagiert, wenn ich etwas falsch mache.	☐	☐	☐	☐
28) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wie wir unsere Freizeit verbringen.	☐	☐	☐	☐

i) Fragen zur Zufriedenheit mit der Auswahl des/r Sohnes/Tochter von Beruf/Ausbildung/Studium

1) Wie zufrieden sind Sie mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl Ihres/r Sohnes/Tochter?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist der Vater mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr/e Sohn/Tochter mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

j) Fragen zu Einschätzung der Leistung des/r Sohnes/Tochter in Beruf/Ausbildung/Studium

1) Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium Ihres/r Sohnes/Tochter?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist der Vater mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr/e Sohn/Tochter mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

k) Wie erleben Sie selbst das Erwachsenwerden Ihres Sohnes / Ihrer Tochter?

	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft etwas zu	Trifft zu
1. Die Belastung hat abgenommen.	☐	☐	☐	☐
2. Ich wünsche mir mehr Kontakt zu meinem Sohn / meiner Tochter.	☐	☐	☐	☐
3. Ich kann mir meinen Tag leichter frei einteilen.	☐	☐	☐	☐
4. Ich empfinde mein Zuhause als „leeres Nest“.	☐	☐	☐	☐

SEHR WICHTIG: Falls Sie dies bei der letzten Befragung noch nicht gemacht haben, schreiben Sie bitte hier die Noten des Schulzeugnisses aus dem Jahr 2009 (oder früher) Ihres/r Sohnes/Tochter auf. (Wenn Sie möchten, können Sie auch gerne zur Vereinfachung eine Kopie des Zeugnisses beilegen.)

l) Im Folgenden sind einige Fragen angeführt, die den Kontakt des leiblichen Vaters zu Ihrem/r Sohn/Tochter (dem „Untersuchungskind“) betreffen. Bitte antworten Sie möglichst umfassend.

1. Wie oft und wann sieht der Vater seinen/seine Sohn/Tochter? Bitte eintragen.

2. Sind Sie mit dieser Regelung zufrieden? ☐ ja ☐ nein

3. Wenn nein, wie hätten Sie sie gerne geändert?

4. Gibt es Konflikte zwischen dem Vater und dem/r Sohn/Tochter? ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

5. Gibt es Konflikte zwischen Ihnen und dem Vater des/r Sohnes/Tochter? ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

6. Gibt es gemeinsame Unternehmungen von Ihnen zusammen mit dem Untersuchungskind und dessen Vater und wie gestalten sich diese?

(*) 7. Gibt es Konflikte zwischen Ihrem derzeitigen Partner und dem/r Sohn/Tochter?
ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

**☺ Vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre
Mitarbeit! ☺**

Rückfragen: täglich zwischen 9 und 10 Uhr und nach Vereinbarung
bei o. Univ.-Prof. em. Dr. Brigitte Rollett, Tel. +43 (1) 4277-47272

Forschungsprojekt

Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL)

„Familienentwicklung im Lebenslauf: Der Übergang in das Erwachsenenalter -
Gesundheitsverhalten, individuelle und Familienentwicklung“

Fragebogen für den Vater
Version B

(8. Befragung)

o. Univ.-Prof. em. Dr. Brigitte Rollett
Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Fakultät für Psychologie der
Universität Wien
Institut für Angewandte Psychologie:
Gesundheit, Entwicklung & Förderung
gAng

Lieber Teilnehmer der FIL-Studie:

Bitte beantworten Sie den Fragebogen möglichst spontan und selbstständig. Ihre Angaben werden selbstverständlich streng anonym behandelt.

Wenn von „IHR KIND“, dem „UNTERSUCHUNGSKIND“ bzw. „IHREM SOHN/ IHRER TOCHTER“ die Rede ist, so ist damit Ihr nunmehr ca. 20-22-jährige/r Sohn/Tochter gemeint, der/die im Rahmen dieses Forschungsprojektes untersucht wurde.

Mit „MUTTER“ ist immer die LEIBLICHE MUTTER des Kindes gemeint.

Mit „PARTNERIN“ ist (falls nicht anders angegeben) immer Ihre JETZIGE Partnerin gemeint; mit „FAMILIE“ Ihre JETZIGE Familie. Sollten Sie zurzeit in KEINER LEBENSGEMEINSCHAFT mit einer Partnerin leben, so gehen Sie bitte bei Fragen, die mit „(*)“ gekennzeichnet sind, zur nächsten Frage weiter.

Bitte kontrollieren Sie beim Ausfüllen immer, ob Sie alle Fragen beantwortet haben.

a) Allgemeiner Teil

- 1) Familienstand: ☐ ledig, seit ☐ getrennt, seit
☐ verheiratet, seit ☐ in Lebensgemeinschaft, seit
☐ geschieden, seit ☐ verwitwet, seit

2) Welche Kinder leben derzeit in Ihrem Haushalt

☐ das „Untersuchungskind“

☐ weitere Kinder:

Geburtsdatum:	☐ weibl.	☐ männl.
Geburtsdatum:	☐ weibl.	☐ männl.
Geburtsdatum:	☐ weibl.	☐ männl.
Geburtsdatum:	☐ weibl.	☐ männl.
Geburtsdatum:	☐ weibl.	☐ männl.

3) Wie sieht die Wohnsituation des „Untersuchungskindes“ aus?

- ☐ wohnt 5-7 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt 3-4 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt 1-2 Tage pro Woche zu Hause
☐ wohnt nicht mehr zu Hause

4) Sind Sie mit Ihrem Einkommen im Allgemeinen zufrieden?

- ☐ ja, voll und ganz
☐ es ist recht knapp, aber wir kommen zurecht
☐ nein, es reicht hinten und vorne nicht

(*) 5) Wie verwalten Ihre Partnerin und Sie Ihr Geld?

- ☐ wir führen gemeinsame Kasse
☐ wir führen getrennte Kasse
☐ wir führen teils gemeinsame
☐ teils getrennte Kasse

6) Wie ist Ihr Kaufverhalten?	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Un- entschieden	Stimme zu	Stimme ganz entschieden zu
1. Ich kaufe Produkte oft spontan.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich kaufe Produkte oft ohne nachzudenken.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich kaufe Produkte entsprechend meiner momentanen Stimmung.	☐	☐	☐	☐	☐

7) Wie ist das Verhältnis zu Ihrer Herkunftsfamilie heute?

- ☐ besonders eng und herzlich
- ☐ im Allgemeinen herzlich und eng
- ☐ wechselhaft – einmal herzlich und eng, einmal kühl und distanziert
- ☐ gespannt, distanziert
- ☐ weder herzlich noch gespannt
- ☐ trifft nicht zu – habe keine Familie

8) Wieviele Freunde, Bekannte oder Kollegen haben Sie, mit denen Sie sich regelmäßig in Ihrer Freizeit treffen?

- ☐ keine
- ☐ bis zu 2
- ☐ 2 bis 4
- ☐ mehr als 4

9) Sollten es Ihrer Meinung nach mehr (oder weniger) sein?

- ☐ es könnten eher weniger sein
- ☐ gerade richtig so
- ☐ es könnten eher mehr sein

10) Sind Sie derzeit berufstätig?

- ☐ nein
- ☐ ja, und zwar ...
 - ... ganztags ☐
 - ... halbtags ☐
 - ... teilzeit ☐

11) Falls ja, fühlen Sie sich durch Ihre Berufstätigkeit belastet?

- ☐ unbelastet
- ☐ eher unbelastet
- ☐ eher belastet
- ☐ belastet

12) Falls Sie berufstätig sind, fühlen Sie sich durch die Doppelbelastung von Beruf und Familie in Ihrer Freizeit eingeschränkt?

- ☐ ja, sehr stark
- ☐ ja, ein wenig
- ☐ kaum
- ☐ nein, überhaupt nicht

13) Sind Sie mit der momentanen Zeitaufteilung Familie/Freizeit/Beruf zufrieden?
(Bitte beantworten, auch wenn Sie derzeit nicht berufstätig sind)

- ☐ ja, sehr zufrieden
☐ nein, nicht ganz zufrieden
☐ nein, überhaupt nicht zufrieden

14) Was würden Sie ändern wollen?

- | | <i>stimmt</i> | <i>stimmt nicht</i> |
|---|-----------------------|-----------------------|
| 1. Ich hätte gerne mehr Zeit für mich allein. | ☐ | ☐ |
| 2. Ich hätte gerne mehr Kontakte zu anderen Eltern. | ☐ | ☐ |
| 3. Ich hätte gerne öfter Kontakt zu meinen Freunden und Bekannten. | ☐ | ☐ |
| 4. Ich würde gerne öfter ausgehen. | ☐ | ☐ |
| 5. Ich hätte gerne mehr Zeit mit Tochter/Sohn | ☐ | ☐ |
| 6. Ich würde gerne mit meiner Partnerin öfter allein sein. | ☐ | ☐ |
| 7. Ich würde gerne öfter mit meiner Partnerin etwas allein unternehmen. | ☐ | ☐ |
| 8. Ich hätte gerne mehr Zeit mit Tochter/Sohn & meiner Partnerin zusammen. | ☐ | ☐ |

15) Wie schätzen Sie Ihre Möglichkeiten zu Kontakten mit Menschen außerhalb Ihrer Familie ein?

- ☐ Ich habe zu viele soziale Verpflichtungen.
☐ Ich habe weniger Gelegenheit zum Kontakt mit anderen als ich mir wünsche.
☐ Ich habe so viel Kontakt wie ich möchte.

16) Haben Sie das Gefühl, dass das, was Sie tun, normalerweise richtig anerkannt wird?

- ☐ ja ☐ nein

(*) 17) Hat es in Ihrer Partnerschaft seit der letzten Befragung ernsthafte Spannungen gegeben?

- ☐ nein
☐ ja, hin und wieder, aber selten
☐ ja, häufiger

(*) 18) Glauben Sie, dass die Pflichten und Lasten in Ihrer Partnerschaft gleichmäßig verteilt sind?

- ☐ ja
☐ nein, ich habe mehr Pflichten und Lasten als meine Partnerin
☐ nein, meine Partnerin hat mehr Pflichten und Lasten als ich

(*) 19) Finden Sie, dass Ihre Partnerin normalerweise genügend Interesse und Verständnis für Sie zeigt?

- ☐ ja ☐ nein

20) Haben Sie finanzielle Sorgen?

- ☐ ja ☐ nein

(*) 21) Wie schätzen Sie Ihr Verhältnis zur Familie Ihrer Partnerin ein?

- ☐ gut
- ☐ neutral
- ☐ gespannt

22) Wie empfinden Sie das Verhältnis zu Ihren Nachbarn?

- ☐ gut
- ☐ neutral
- ☐ gespannt

23) Wie würden Sie den allgemeinen Gesundheitszustand des „Untersuchungskindes“ einschätzen?

- ☐ gesund, unauffällig
- ☐ leichte gesundheitliche Beschwerden
- ☐ ernste gesundheitliche Probleme

24) Wie würden Sie die vergangenen 4 Jahre mit Ihrem/r Sohn/Tochter beschreiben?

- ☐ völlig problemlos
- ☐ im Großen und Ganzen problemlos
- ☐ geringe Schwierigkeiten, wenig Probleme
- ☐ größere Schwierigkeiten, viele Probleme
- ☐ äußerst schwierig

25) Wie beurteilen Sie Ihre jetzige Situation mit Ihrem/r Sohn/Tochter, wenn Sie sie mit Ihren früheren Erwartungen und Vorstellungen vergleichen?

- ☐ schwieriger als erwartet
- ☐ erwartungsgemäß
- ☐ leichter als erwartet

26) Wie fühlen Sie sich im Umgang mit Ihrem/r Sohn/Tochter?

- ☐ sehr sicher
- ☐ in manchen Dingen unsicher
- ☐ unsicher

27) Fühlen Sie sich in Ihrer Familie vernachlässigt?

- ☐ sehr
- ☐ etwas
- ☐ kaum
- ☐ gar nicht

b) Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Aussagen zur Elternschaft. Wir bitten Sie, Ihre persönliche Stellungnahme dazu abzugeben.

Denken Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen bitte nicht lange nach, sondern geben Sie spontan die Antwort, die Ihnen als erste in den Sinn kommt.

Erklärung: dieser Fragebogen wurde im Vergleich zur letzten Untersuchung wesentlich gekürzt, die Nummerierung weist daher Lücken auf, die Sie nicht zu beachten brauchen.

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
1) Ich meine, ein/e junge/r Erwachsene/r kann eher auf seinen Vater als auf seine Mutter verzichten.	☐	☐	☐	☐
2) Das Essen für den/die Sohn/Tochter herzurichten und bei Arbeiten zu helfen, macht Müttern mehr Spaß als Vätern.	☐	☐	☐	☐
3) Verglichen mit der Berufstätigkeit ist Kindergroßziehen eine wesentlich befriedigendere Aufgabe.	☐	☐	☐	☐
4) Kinder im Haus zu haben und sie aufwachsen zu sehen, finde ich aufregend und schön.	☐	☐	☐	☐
5) Junge Erwachsene benötigen meines Erachtens mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung der Mutter, nicht so sehr die des Vaters.	☐	☐	☐	☐
6) Frauen müssen den Umgang mit dem eigenen Kind erst lernen.	☐	☐	☐	☐
8) Kinder zu haben ist für mich wichtig, um die Beziehung zu meiner Familie zu stärken.	☐	☐	☐	☐
9) Ich glaube, Vätern ist es unangenehm, mit ihrem/r Sohn/Tochter Bekleidung kaufen zu gehen.	☐	☐	☐	☐
10) Kinder bringen die Partner einander näher.	☐	☐	☐	☐
11) Ich glaube, dass eher der Vater das Vorbild für einen Sohn sein sollte als die Mutter.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
12) Für mich ist es wichtig, die Tradition meiner Familie durch eigene Kinder fortzuführen.	☐	☐	☐	☐
14) Kinder lassen einem zu wenig Zeit für eigene Interessen.	☐	☐	☐	☐
15) Das Wichtigste im Leben eines Menschen ist, ein eigenes Kind zu haben.	☐	☐	☐	☐
17) Ein Leben ohne Kinder stelle ich mir langweilig und eintönig vor.	☐	☐	☐	☐
18) Ich glaube, dass einer Partnerbeziehung ohne Kinder etwas ganz Entscheidendes fehlt.	☐	☐	☐	☐
20) Mit Kindern zu leben heißt, die Welt neu zu entdecken.	☐	☐	☐	☐
21) Es war wichtig für meine Eltern, dass ich ihnen Enkel schenke.	☐	☐	☐	☐
22) Ich halte es eher für die Aufgabe einer Mutter, dem Kind Geborgenheit zu geben und nicht für die des Vaters.	☐	☐	☐	☐
23) Ich fand meine Frau/Freundin in der Schwangerschaft besonders attraktiv.	☐	☐	☐	☐
24) Die Zeit der Schwangerschaft ist eine harte Bestandsprobe für die Partnerschaft.	☐	☐	☐	☐
25) Kinder geben einer Partnerbeziehung erst ihren eigentlichen Sinn.	☐	☐	☐	☐
26) Die ersten Bewegungen des Kindes im Mutterleib zu spüren, ist ein besonders schönes Erlebnis.	☐	☐	☐	☐
27) Die Beziehung zur Familie und zu Verwandten wird durch Kinder gestärkt.	☐	☐	☐	☐
28) Wenn das Kind im jungen Erwachsenenalter ist, kann der Vater nicht viel mehr tun, als seine Frau/Freundin gefühlsmäßig zu unterstützen.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
30) Ohne Kinder bleibt das Leben leer.	☐	☐	☐	☐
31) Die Verantwortung für ein Kind zu tragen, ist erdrückend.	☐	☐	☐	☐
35) Durch eigene Kinder erfahre ich, was wirklich wichtig ist.	☐	☐	☐	☐
36) Für das Heranwachsen eines Menschen gebraucht zu werden, ist für mich ein wichtiger Lebensinhalt.	☐	☐	☐	☐
37) Ich glaube, dass eher die Mutter das Vorbild für eine Tochter sein sollte als der Vater.	☐	☐	☐	☐
38) Kinder großzuziehen vermittelt einem das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.	☐	☐	☐	☐
40) Ich glaube, dass es für die Entwicklung eines Kindes schlecht ist, wenn die Mutter berufstätig ist.	☐	☐	☐	☐
41) Durch die Geburt meines Kindes bzw. meiner Kinder sind meine Partnerin und ich uns näher gekommen.	☐	☐	☐	☐
42) Ich glaube nicht, dass der Vater ein Kind so gut versorgen kann wie die Mutter.	☐	☐	☐	☐
45) Für mich ist es wichtig, Kinder zu haben, damit ich im Alter nicht allein bin.	☐	☐	☐	☐
47) Im jungen Erwachsenenalter brauchen Kinder mehr die Nähe zur Mutter als zum Vater.	☐	☐	☐	☐
49) Wenn man Kinder hat, hat man kaum mehr eigene Freizeit.	☐	☐	☐	☐
50) Durch das Zusammenleben mit meinem Kind/meinen Kindern habe ich mich innerlich verändert.	☐	☐	☐	☐
51) Wenn Kinder da sind, kann man nie richtig abschalten.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
52) Kinder richtig zu erziehen, ist sehr schwierig.	☐	☐	☐	☐
53) Wenn man Kinder hat, dann hat man später jemanden, auf den man sich in Notfällen verlassen kann.	☐	☐	☐	☐
54) Kindergroßziehen ist für mich eine der interessantesten Aufgaben, die ich mir vorstellen kann.	☐	☐	☐	☐
55) Ich finde die Zeit der Schwangerschaft zu lang und lästig.	☐	☐	☐	☐
57) Männer müssen den Umgang mit den jungen Erwachsenen erst lernen.	☐	☐	☐	☐
59) Kinder schränken die Eltern stark ein.	☐	☐	☐	☐
60) Meines Erachtens kann ein Vater seinem Kind Werte wie Respekt und Gehorsam viel besser vermitteln als die Mutter.	☐	☐	☐	☐
61) Kinder machen eine Einschränkung der Berufsarbeit notwendig.	☐	☐	☐	☐
62) Meiner Meinung nach ist Baby- und Kinderpflege allein Frauensache.	☐	☐	☐	☐
63) Die Beziehung zu dem Partner wird durch Kinder beeinträchtigt.	☐	☐	☐	☐
64) Kinder bedeuten eine finanzielle Belastung, die den Lebensstandard einschränken.	☐	☐	☐	☐
66) Es ist/war wichtig für mich, meinen Eltern Enkel zu schenken.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimme voll zu</i>	<i>stimme eher zu</i>	<i>lehne eher ab</i>	<i>lehne voll ab</i>
67) Ich finde schwangere Frauen anziehend.	☐	☐	☐	☐
69) Ich glaube, eine Frau fühlt sich durch ein eigenes Kind in ihrer persönlichen Freiheit ziemlich eingeschränkt.	☐	☐	☐	☐
70) Mein Ansehen innerhalb meiner Familie erhöht sich durch meine Kinder.	☐	☐	☐	☐
71) Ich halte es für eine typisch weibliche Eigenschaft, Kinder umsorgen und pflegen zu wollen.	☐	☐	☐	☐
73) Von einem Kind gebraucht zu werden, ist ein schönes Gefühl.	☐	☐	☐	☐
74) Ich meine, man muß sich entscheiden: entweder für berufliches Weiterkommen oder für eine Familie.	☐	☐	☐	☐
76) Die Verantwortung für ein Kind zu übernehmen, ist eine wichtige Erfahrung.	☐	☐	☐	☐
77) Durch Kinder bin ich gezwungen, eigene Bedürfnisse stark zurückzustellen.	☐	☐	☐	☐
78) Ich denke, Männer haben einfach nicht so viel Gespür für die Bedürfnisse eines/r junge/n Erwachsenen.	☐	☐	☐	☐
79) Solange kleine Kinder da sind, sollte eine Frau nicht außer Haus arbeiten.	☐	☐	☐	☐
80) Ich glaube, Kinder verändern eine Partnerschaft enorm.	☐	☐	☐	☐
82) Ich halte Väter für ungeschickt und hilflos im Umgang mit Kindern.	☐	☐	☐	☐

(*) c) Im Folgenden ist eine Reihe von Verhaltensweisen angeführt, die möglicherweise in Ihrer Partnerschaft auftreten. Kreuzen Sie bitte bei jeder Feststellung an, wie oft diese Verhaltensweise in der letzten Zeit aufgetreten ist.

Denken Sie bitte bei der Beantwortung nicht lange nach, sondern kreuzen Sie die Antwort an, die Ihnen als erste in den Sinn kommt.

	<i>nie / sehr selten</i>	<i>selten</i>	<i>oft</i>	<i>sehr oft</i>
1. Sie wirft mir Fehler vor, die ich in der Vergangenheit gemacht habe.	☐	☐	☐	☐
3. Ich merke, dass sie mich körperlich attraktiv findet.	☐	☐	☐	☐
4. Sie sagt mir, dass sie zufrieden ist, wenn sie mit mir zusammen ist.	☐	☐	☐	☐
5. Vor dem Einschlafen schmiegen wir uns im Bett aneinander.	☐	☐	☐	☐
6. Sie bricht über eine Kleinigkeit einen Streit vom Zaun.	☐	☐	☐	☐
7. Sie teilt mir ihre Gedanken und Gefühle offen mit.	☐	☐	☐	☐
8. Wenn wir uns streiten, beschimpft sie mich.	☐	☐	☐	☐
9. Sie reagiert positiv auf meine sexuellen Wünsche.	☐	☐	☐	☐
10. Wir schmieden gemeinsam Zukunftspläne.	☐	☐	☐	☐
11. Wenn sie mir etwas aus ihrer Arbeit erzählt, so möchte sie meine Meinung dazu hören.	☐	☐	☐	☐
12. Wir planen gemeinsam, wie wir das Wochenende verbringen wollen.	☐	☐	☐	☐
13. Sie berührt mich zärtlich, und ich empfinde es als angenehm.	☐	☐	☐	☐
14. Sie macht mir ein ernstgemeintes Kompliment über mein Aussehen.	☐	☐	☐	☐
15. Sie bespricht Dinge aus ihrem Berufsleben mit mir.	☐	☐	☐	☐
16. Sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei passender Gelegenheit.	☐	☐	☐	☐

	<i>nie / sehr selten</i>	<i>selten</i>	<i>oft</i>	<i>sehr oft</i>
17. Sie kritisiert mich in einer sarkastischen Art und Weise.	☐	☐	☐	☐
18. Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	☐	☐	☐	☐
19. Wenn sie mich offensichtlich falsch behandelt hat, entschuldigt sie sich später dafür bei mir.	☐	☐	☐	☐
20. Wir unterhalten uns am Abend normalerweise mindestens eine halbe Stunde miteinander.	☐	☐	☐	☐
21. Wenn wir uns streiten, können wir nie ein Ende finden.	☐	☐	☐	☐
22. Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schiefgegangen ist.	☐	☐	☐	☐
23. Sie nimmt mich in den Arm.	☐	☐	☐	☐
24. Während eines Streites schreit sie mich an.	☐	☐	☐	☐
25. Sie fragt mich abends, was ich den Tag über gemacht habe.	☐	☐	☐	☐
26. Wenn wir uns streiten, verdreht sie meine Aussage ins Gegenteil.	☐	☐	☐	☐
27. Sie spricht mit mir über ihre sexuellen Wünsche.	☐	☐	☐	☐
28. Sie streichelt mich zärtlich.	☐	☐	☐	☐
29. Sie sagt mir, dass sie mich gern hat.	☐	☐	☐	☐
30. Sie schränkt mich in meiner persönlichen Freiheit ein.	☐	☐	☐	☐

(*) 31. Wie glücklich würden Sie Ihre Ehe bzw. Partnerschaft im Augenblick einschätzen?

- ☐ sehr unglücklich
- ☐ unglücklich
- ☐ eher unglücklich
- ☐ eher glücklich
- ☐ glücklich
- ☐ sehr glücklich

Fragen zur Familienarbeit

d) Wer von Ihnen (Sie oder die leibliche Mutter) übernimmt normalerweise heute noch bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Sohn/der Tochter? (bitte eintragen)

	<i>immer ich</i>	<i>über- wiegend ich</i>	<i>beide zu gleichen Teilen</i>	<i>ich seltener</i>	<i>ich nie</i>	<i>entfällt</i>
1. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4. _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐

e) Welche der folgenden Tätigkeiten im Zusammenhang mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter bereiten Ihnen Freude und welche weniger?

	<i>macht mir sehr große Freude</i>	<i>mache ich recht gern</i>	<i>weder gern noch ungern</i>	<i>mache ich eher nicht gern</i>	<i>mache ich sehr ungern</i>
1. Es macht mir Freude, ein Geburtstagsfest oder eine Party für meinen/e Sohn/Tochter vorzubereiten.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter einen Wochenendausflug zu unternehmen.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Es macht mir Freude, meinem/r Sohn/Tochter das Essen herzurichten.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter zu arbeiten.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter auf Urlaub zu fahren.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Es macht mir Freude, mit meinem/r Sohn/Tochter etwas zu unternehmen.	☐	☐	☐	☐	☐

f) Dieser Fragebogen wurde entwickelt, um Informationen darüber zu erhalten, wie sich Ihr Sohn/Ihre Tochter in verschiedenen Situationen des alltäglichen Lebens verhält. Jede Aussage soll von Ihnen dahingehend beurteilt werden, ob das beschriebene Verhalten bei Ihrem Kind „fast nie“, „selten“, „hin und wieder“, „öfters“, „oft“, „sehr oft“ oder „fast immer“ auftritt. Bei jeder Aussage kreuzen Sie bitte jene Nummer von 1 bis 7 an, die das Verhalten Ihres Kindes am besten beschreibt:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| 1..... nie | 5..... oft |
| 2..... selten | 6..... sehr oft |
| 3..... hin und wieder | 7..... immer |
| 4..... öfters | |

Erklärung: dieser Fragebogen wurde im Vergleich zur letzten Untersuchung wesentlich gekürzt, die Nummerierung weist daher Lücken auf, die Sie nicht zu beachten brauchen.

1. Wenn mein/e Sohn/Tochter mit Gleichaltrigen zusammen ist, macht er/sie einen glücklichen Eindruck.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

2. Wenn mein/e Sohn/Tochter sich mit einer faszinierenden und schwierigen Aufgabe beschäftigt, arbeitet er/sie alleine ohne Unterbrechung, auch über einen längeren Zeitraum, bis er/sie fertig ist.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

5. Mein/e Sohn/Tochter verhält sich fremden Personen gegenüber scheu.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

6. Mein/e Sohn/Tochter fühlt sich bereits beim ersten Besuch in einem fremden Haus wohl.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

7. Mein/e Sohn/Tochter ist bereit, ein Nahrungsmittel zu essen, wenn er/sie dieses eigentlich nicht mag.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

9. Wenn mein/e Sohn/Tochter Gleichaltrige trifft, die er/sie nicht kennt, ist er/sie schüchtern.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

10. Wenn mein/e Sohn/Tochter aufgeregt ist, ist er/sie schwer zu beruhigen.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

11. Wenn mein/e Sohn/Tochter alleine ist, ist er/sie im Allgemeinen aktiv und findet eine Beschäftigung.

nie	1	2	3	4	5	6	7	immer
-----	---	---	---	---	---	---	---	-------

13. Auf Parties oder bei Besuchen geht mein/e Sohn/Tochter offen auf Gleichaltrige zu.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
14. Wenn bei der Lieblingsbeschäftigung meines/r Sohnes/Tochter etwas kaputt ist oder etwas nicht funktioniert, ist er/sie sehr irritiert und durcheinander.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
15. Wenn wir gemeinsam einkaufen oder spazieren gehen, ist mein/e Sohn/Tochter an allem, was er/sie sieht, sehr interessiert.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
16. Wenn ich meinem/er Sohn/Tochter vorschlage, etwas anderes anzuziehen, akzeptiert er/sie nach einer kurzen Diskussion, was ich vorschlage.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
18. Mein/e Sohn/Tochter steckt sich selbst neue Ziele.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
20. Mein/e Sohn/Tochter weigert sich, Nahrungsmittel zu essen, die er/sie nicht mag.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
21. Mein/e Sohn/Tochter überwindet normalerweise Scheu gegenüber Fremden rasch.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
22. Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas haben will, akzeptiert er/sie schnell, wenn ich ihm/ihr dies nicht gebe.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
23. Wenn mein/e Sohn/Tochter etwas von mir will, ich aber zu beschäftigt bin und nicht tun kann, was er/sie will, akzeptiert er/sie dies rasch.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
26. Wenn etwas, auf das sich mein/e Sohn/Tochter schon freut (z. B. auf einen Ausflug), um eine Stunde oder mehr verzögert wird, wartet er/sie geduldig und macht sich nicht viel draus.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer
32. Im Urlaub geht mein/e Sohn/Tochter gern auf Entdeckungsreisen.
 nie 1 2 3 4 5 6 7 immer

33. Wenn mein/e Sohn/Tochter eine neue Tätigkeit erlernt, wie z. B. Snowboarden, verbringt er/sie viel Zeit mit dem Üben.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
34. Mein/e Sohn/Tochter läßt sich schnell trösten, wenn etwas passiert ist oder er/sie traurig ist.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
35. Auf neue Situationen reagiert mein/e Sohn/Tochter irritiert.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
37. Mein/e Sohn/Tochter probiert gerne neue Nahrungsmittel.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
39. Wenn mein/e Sohn/Tochter ermahnt oder zurechtgewiesen wird, reagiert er/sie eher mit einer leichten Verstimmung als mit einem Wutausbruch.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
40. Wenn mein/e Sohn/Tochter über etwas zornig wird, ist er/sie schwer abzulenken.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
42. In einer Gruppe von Gleichaltrigen beschäftigt sich mein/e Sohn/Tochter lieber selbst als mit den Anderen.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
46. Mein/e Sohn/Tochter läßt sich leicht für eine neue Beschäftigung begeistern.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
47. Wenn mein/e Sohn/Tochter über eine Aufgabe verärgert ist, wirft er/sie etwas auf den Boden, schimpft, schreit oder schmeißt die Tür zu.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
49. Mein/e Sohn/Tochter ist an allem Neuen interessiert.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
50. Mein/e Sohn/Tochter nimmt die Dinge wie sie sind, ohne sich aufzuregen.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
51. Wenn mein/e Sohn/Tochter müde ist, ist er/sie sauer.
- | | | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|
| nie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | immer |
|-----|---|---|---|---|---|---|---|-------|

g) Fragen zur Belastung

	<i>trifft voll zu</i>	<i>trifft eher zu</i>	<i>trifft eher nicht zu</i>	<i>trifft nicht zu</i>
1. Ich glaube, dass mein/e Sohn/Tochter eine große persönliche Belastung darstellt.	☐	☐	☐	☐
2. Die Arbeitsbelastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐
3. Die nervliche Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐
4. Die finanzielle Belastung durch meinen/e Sohn/Tochter ist sehr groß.	☐	☐	☐	☐

h) Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Einschätzung des Verhältnisses zu Ihrem Sohn/Ihrer Tochter.

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt über- haupt nicht</i>
1) Mein/e Sohn/Tochter kann nur schwer meinen Lösungsvorschlag zu einem Problem akzeptieren.	☐	☐	☐	☐
2) Mein/e Sohn/Tochter akzeptiert, was ich von ihm/ihr an Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber der Familie erwarte.	☐	☐	☐	☐
3) Ich weiß, was mein/e Sohn/Tochter meint, wenn er/sie was sagt.	☐	☐	☐	☐
4) Ich kann meinem/er Sohn/Tochter mitteilen, wie es mir wirklich geht.	☐	☐	☐	☐
5) Mein/e Sohn/Tochter mag mich, selbst wenn ich mit ihm/ihr streite.	☐	☐	☐	☐
6) Mein/e Sohn/Tochter reagiert angemessen, wenn ich einen Fehler mache.	☐	☐	☐	☐
7) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, was richtig und was falsch ist.	☐	☐	☐	☐
8) Mein/e Sohn/Tochter hilft mir bei der Bewältigung von Schwierigkeiten.	☐	☐	☐	☐
9) Mein/e Sohn/Tochter erwartet zu viel von mir.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt über- haupt nicht</i>
10) Oft versteht mein/e Sohn/Tochter nicht, was ich meine.	☐	☐	☐	☐
11) Wenn ich mich über etwas aufrege, weiß mein/e Sohn/Tochter gewöhnlich warum.	☐	☐	☐	☐
12) Mein/e Sohn/Tochter und ich fühlen uns eng miteinander verbunden.	☐	☐	☐	☐
13) Selbst wenn ich zugebe, im Unrecht zu sein, vergibt mein/e Sohn/Tochter nicht.	☐	☐	☐	☐
14) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben ähnliche Ansichten über unsere gemeinsame Zukunft.	☐	☐	☐	☐
15) Wenn es ein Problem zwischen uns gibt, findet mein/e Sohn/Tochter immer neue Wege, dieses zu lösen.	☐	☐	☐	☐
16) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wer was in unserer Familie tun sollte.	☐	☐	☐	☐
17) Ich weiß oft nicht, ob ich dem glauben soll, was mein/e Sohn/Tochter sagt.	☐	☐	☐	☐
18) Wenn mein/e Sohn/Tochter sich über mich ärgert, geht das nicht so schnell vorüber.	☐	☐	☐	☐
19) Mein/e Sohn/Tochter vertraut mir wirklich.	☐	☐	☐	☐
20) Wenn ich einen Fehler mache, gibt mir mein/e Sohn/Tochter die Gelegenheit, zu erklären warum.	☐	☐	☐	☐
21) Mein/e Sohn/Tochter stellt viel höhere Ansprüche an mich, als er/sie selbst einhalten kann.	☐	☐	☐	☐
22) Mein/e Sohn/Tochter sieht die Schwierigkeiten in der Familie niemals auf die gleiche Weise wie ich.	☐	☐	☐	☐
23) Mein/e Sohn/Tochter beklagt sich darüber, dass ich zu viel von ihm/ihr erwarte.	☐	☐	☐	☐
24) Selbst wenn mein/e Sohn/Tochter nicht so denkt wie ich, hört er/sie wenigstens meinen Standpunkt an.	☐	☐	☐	☐

	<i>stimmt genau</i>	<i>stimmt ein wenig</i>	<i>stimmt eher nicht</i>	<i>stimmt überhaupt nicht</i>
25) Mein/e Sohn/Tochter lässt mich wissen, wie er/sie zu mir steht.	☐	☐	☐	☐
26) Mein/e Sohn/Tochter geht auf meine Gefühle und Bedürfnisse ein.	☐	☐	☐	☐
27) Ich weiß nie, wie mein/e Sohn/Tochter reagiert, wenn ich etwas falsch mache.	☐	☐	☐	☐
28) Mein/e Sohn/Tochter und ich haben die gleichen Ansichten darüber, wie wir unsere Freizeit verbringen.	☐	☐	☐	☐

i) Fragen zur Zufriedenheit mit der Auswahl des/r Sohnes/Tochter von Beruf/Ausbildung/Studium

1) Wie zufrieden sind Sie mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl Ihres/r Sohnes/Tochter?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist die Mutter mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr/e Sohn/Tochter mit der Berufs-/Ausbildungs-/Studienwahl?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

j) Fragen zu Einschätzung der Leistung des/r Sohnes/Tochter in Beruf/Ausbildung/Studium

1) Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium Ihres/r Sohnes/Tochter?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

2) Wie zufrieden, glauben Sie, ist die Mutter mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

3) Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr/e Sohn/Tochter mit den Leistungen in Beruf/Ausbildung/Studium ?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ zufrieden
- ☐ es geht so
- ☐ nicht zufrieden

k) Wie erleben Sie selbst das Erwachsenwerden Ihres Sohnes / Ihrer Tochter?

	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft etwas zu	Trifft zu
1. Die Belastung hat abgenommen.	☐	☐	☐	☐
2. Ich wünsche mir mehr Kontakt zu meinem Sohn / meiner Tochter.	☐	☐	☐	☐
3. Ich kann mir meinen Tag leichter frei einteilen.	☐	☐	☐	☐
4. Ich empfinde mein Zuhause als „leeres Nest“.	☐	☐	☐	☐

l) Im Folgenden sind einige Fragen angeführt, die Ihren Kontakt zu Ihrem/r Sohn/Tochter (dem „Untersuchungskind“) betreffen. Bitte antworten Sie möglichst umfassend.

1. Wie oft und wann sehen Sie Ihren/Ihre Sohn/Tochter? Bitte eintragen.

2. Sind Sie mit dieser Regelung zufrieden? ☐ ja ☐ nein

3. Wenn nein, wie hätten Sie sie gerne geändert?

4. Gibt es Konflikte mit dem/r Sohn/Tochter? ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

5. Gibt es Konflikte zwischen Ihnen und der Mutter des/r Sohnes/Tochter? ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

6. Gibt es gemeinsame Unternehmungen von Ihnen mit dem Untersuchungskind und dessen Mutter, und wie gestalten Sie diese?

(*) 7. Gibt es Konflikte zwischen Ihrer derzeitigen Partnerin und dem/r Sohn/Tochter?

ja ☐ nein ☐
Wenn ja, welche?

8. Wie ist die Beziehung zu Ihrem/r Sohn/Tochter?

9. Wie verbringen Sie in der Regel die Zeit mit dem/r Sohn/Tochter?

10. Wie haben Sie das letzte Mal diese Zeit verbracht?

**☺ Vielen Dank für Ihre Geduld und Ihre
Mitarbeit! ☺**

Rückfragen: täglich zwischen 9 und 10 Uhr und nach Vereinbarung
bei o. Univ.-Prof. em. Dr. Brigitte Rollett, Tel. +43 (1) 4277-47272

Anhang C: Clusterzugehörigkeit, Sicht der jungen Erwachsenen, Clusteranalyse nach Ward, Gesamtstichprobe

Fall	3 Cluster	Fall	3 Cluster	Fall	3 Cluster
1:Case 1	1	51:Case 70	2	101:Case 135	3
2:Case 2	2	52:Case 71	3	102:Case 136	2
3:Case 4	1	53:Case 72	2	103:Case 138	3
4:Case 6	3	54:Case 73	3	104:Case 140	3
5:Case 7	1	55:Case 77	2	105:Case 141	2
6:Case 8	2	56:Case 78	2	106:Case 142	2
7:Case 10	3	57:Case 79	2	107:Case 143	1
8:Case 11	1	58:Case 80	3	108:Case 145	1
9:Case 12	2	59:Case 81	2	109:Case 148	2
10:Case 13	1	60:Case 82	3	110:Case 149	1
11:Case 15	1	61:Case 83	3	111:Case 150	3
12:Case 16	3	62:Case 84	3	112:Case 152	3
13:Case 17	1	63:Case 85	1	113:Case 153	1
14:Case 18	2	64:Case 87	3	114:Case 154	2
15:Case 19	2	65:Case 89	3	115:Case 155	1
16:Case 20	2	66:Case 90	3	116:Case 156	3
17:Case 22	1	67:Case 92	1	117:Case 158	1
18:Case 24	3	68:Case 93	3	118:Case 159	1
19:Case 26	2	69:Case 94	3	119:Case 161	1
20:Case 27	2	70:Case 95	3	120:Case 164	3
21:Case 28	2	71:Case 96	1	121:Case 166	3
22:Case 29	2	72:Case 97	2	122:Case 168	1
23:Case 30	1	73:Case 98	3	123:Case 169	2
24:Case 31	2	74:Case 99	1	124:Case 170	1
25:Case 33	2	75:Case 101	3	125:Case 172	1
26:Case 34	3	76:Case 104	1	126:Case 174	3
27:Case 35	2	77:Case 105	2	127:Case 175	2
28:Case 36	3	78:Case 107	1	128:Case 176	2
29:Case 37	1	79:Case 109	2	129:Case 177	2
30:Case 38	2	80:Case 110	3		
31:Case 39	3	81:Case 111	3		
32:Case 42	3	82:Case 112	2		
33:Case 43	2	83:Case 113	2		
34:Case 44	3	84:Case 115	3		
35:Case 47	1	85:Case 116	2		
36:Case 49	2	86:Case 117	1		
37:Case 51	2	87:Case 120	1		
38:Case 52	1	88:Case 121	2		
39:Case 53	2	89:Case 122	2		
40:Case 55	2	90:Case 123	3		
41:Case 57	2	91:Case 124	1		
42:Case 59	2	92:Case 125	3		
43:Case 60	2	93:Case 126	3		
44:Case 62	2	94:Case 127	2		
45:Case 64	2	95:Case 128	3		
46:Case 65	3	96:Case 129	1		
47:Case 66	2	97:Case 130	2		
48:Case 67	2	98:Case 132	3		
49:Case 68	1	99:Case 133	1		
50:Case 69	2	100:Case 134	3		

Anhang D: Diskriminanzanalyse, Sicht der jungen Erwachsenen,
Gesamtstichprobe

Analyse der verarbeiteten Fälle.

Ungewichtete Fälle		N	Prozent
Gültig	Gruppencodes fehlend oder außerhalb des Bereichs	129	72,9
	Mindestens eine fehlende Diskriminanz-Variable	0	,0
	Beide fehlenden oder außerhalb des Bereichs	0	,0
Ausgeschlossen	liegendes Gruppencodes und mindestens eine fehlende Diskriminanz- Variable	48	27,1
	Gesamtzahl der ausgeschlossenen	48	27,1
	Gesamtzahl der Fälle	177	100,0

Gruppenstatistik

Ward Method		Mittelwert	Standardabweichung	Gültige Werte (listenweise)	
				Ungewichtet	Gewichtet
1	k8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,2929	,61682	35	35,000
	k8Ärgerneigung	3,5381	,86987	35	35,000
	k8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	4,0571	,98845	35	35,000
	k8Soziabilität	4,4357	,77967	35	35,000
	k8Offenheit für Umwelterfahrungen	5,3214	,68752	35	35,000
	k8Erziehbarkeit Anpassungsbereitschaft	4,6686	,82311	35	35,000
	k8Offenheit für neue Nahrungsmittel	5,0667	1,08706	35	35,000
2	k8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	4,5144	,80503	52	52,000
	k8Ärgerneigung	3,5417	,99884	52	52,000
	k8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	3,0641	1,03540	52	52,000
	k8Soziabilität	4,5048	,80667	52	52,000
	k8Offenheit für Umwelterfahrungen	4,2933	,94158	52	52,000
	k8Erziehbarkeit Anpassungsbereitschaft	3,9346	,86837	52	52,000
	k8Offenheit für neue Nahrungsmittel	3,4038	1,22668	52	52,000
3	k8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,5833	,68447	42	42,000
	k8Ärgerneigung	2,7897	1,04315	42	42,000
	k8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,1508	,61244	42	42,000
	k8Soziabilität	5,7857	,50174	42	42,000
	k8Offenheit für Umwelterfahrungen	5,7976	,60294	42	42,000
	k8Erziehbarkeit Anpassungsbereitschaft	4,8000	1,18363	42	42,000
	k8Offenheit für neue Nahrungsmittel	4,9921	1,41897	42	42,000
Gesamt	k8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,0736	,85719	129	129,000
	k8Ärgerneigung	3,2959	1,03524	129	129,000
	k8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	3,0362	1,16163	129	129,000
	k8Soziabilität	4,9031	,93870	129	129,000
	k8Offenheit für Umwelterfahrungen	5,0620	1,01552	129	129,000
	k8Erziehbarkeit Anpassungsbereitschaft	4,4155	1,04362	129	129,000
	k8Offenheit für neue Nahrungsmittel	4,3721	1,48232	129	129,000

Box-Test auf Gleichheit der Kovarianz-Matrizen**Log-Determinanten**

Ward Method	Rang	Log-Determinante
1	7	-4,454
2	7	-2,190
3	7	-4,926
Gemeinsam innerhalb der Gruppen	7	-2,605

Die Ränge und natürlichen Logarithmen der ausgegebenen Determinanten sind die der Gruppen-Kovarianz-Matrizen.

Textergebnisse

Box-M	136,802
Näherungswert	2,243
df1	56
F	37669,279
Signifikanz	,000

Testet die Null-Hypothese der Kovarianz-Matrizen gleicher Grundgesamtheit.

Zusammenfassung der kanonischen Diskriminanzfunktionen**Eigenwerte**

Funktion	Eigenwert	% der Varianz	Kumulierte %	Kanonische Korrelation
1	2,106 ^a	69,6	69,6	,823
2	,920 ^a	30,4	100,0	,692

a. Die ersten 2 kanonischen Diskriminanzfunktionen werden in dieser Analyse verwendet.

Wilks' Lambda

Test der Funktion(en)	Wilks-Lambda	Chi-Quadrat	df	Signifikanz
1 bis 2	,168	219,646	14	,000
2	,521	80,238	6	,000

Standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten

	Funktion	
	1	2
k8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	,503	,074
k8Ärgerneigung	-,320	,105
k8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	,272	,755
k8Soziabilität	,393	-,427
k8Offenheit_für_Umwelterfahrungen	,510	,075
k8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	,107	,273
k8Offenheit_für_neue_Nahrungsmittel	,590	,394

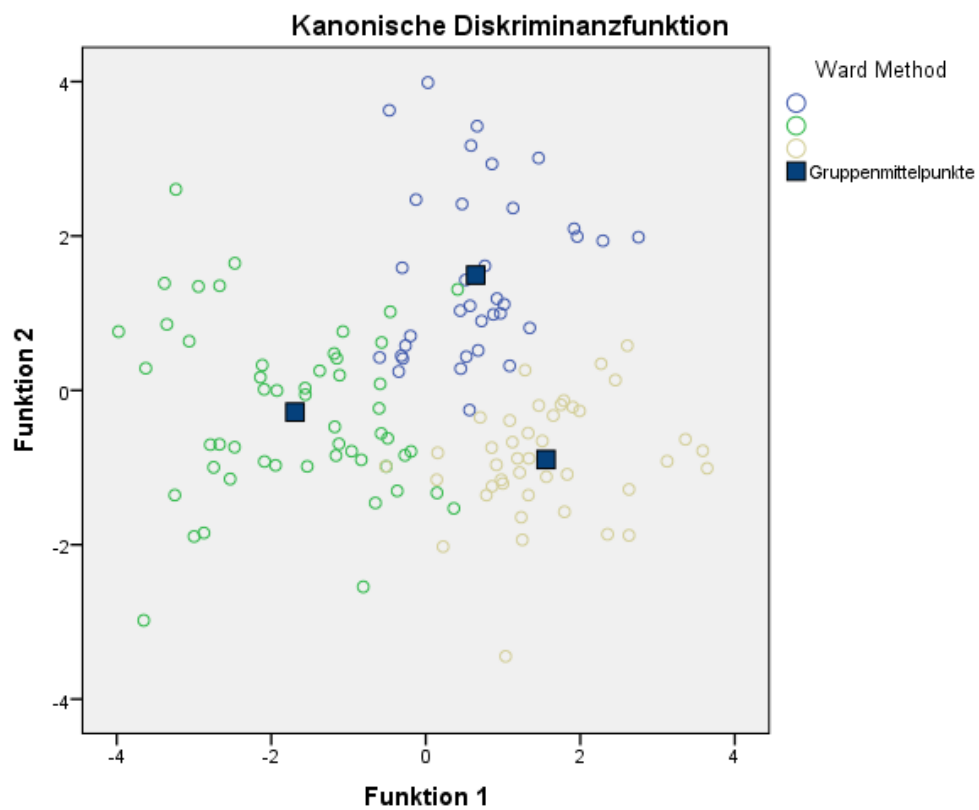
Klassifizierungsstatistiken

Zusammenfassung der Verarbeitung von Klassifizierungen

Verarbeitet		177
Ausgeschlossen	Fehlende oder außerhalb des Bereichs liegende Gruppencodes	0
	Wenigstens eine Diskriminanzvariable fehlt	48
In der Ausgabe verwendet		129

A-priori-Wahrscheinlichkeiten der Gruppen

Ward Method	A-priori	In der Analyse verwendete Fälle	
		Ungewichtet	Gewichtet
1	,271	35	35,000
2	,403	52	52,000
3	,326	42	42,000
Gesamt	1,000	129	129,000



Anhang E: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der jungen Erwachsenen,
Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,15275	0,000*
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,14841	0,154
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,15368	0,000*
Ärgerneigung	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,20200	1,000
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,21801	0,003*
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,21236	0,002*
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,22030	0,000*
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,19195	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,17189	0,000*
Soziabilität	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,17286	0,970
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,15285	0,000*
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,13604	0,000*
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,17480	0,000*
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,14887	0,006*
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,16033	0,000*

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,18401	0,000*
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,22960	0,920
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,21876	0,001*
Offenheit für neue Nahrungsmittel	Langsam auftauende junge Erwachsene	Schwierige junge Erwachsene	0,25040	0,000*
		Unkomplizierte junge Erwachsene	0,28584	0,991
	Schwierige junge Erwachsene	Unkomplizierte junge Erwachsene	0,27727	0,000*

p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Anhang F: Clusterzugehörigkeit, Müttersicht, Gesamtstichprobe (Clusteranalyse Ward-Methode)

Fall	5 Cluster	Fall	5 Cluster	Fall	5 Cluster
1:Case 1	1	51:Case 90	1	101:Case 172	2
2:Case 2	1	52:Case 92	1	102:Case 174	5
3:Case 4	2	53:Case 93	2	103:Case 175	5
4:Case 6	2	54:Case 95	2	104:Case 176	5
5:Case 8	3	55:Case 96	5	105:Case 177	5
6:Case 12	3	56:Case 97	3		
7:Case 13	1	57:Case 98	5		
8:Case 15	1	58:Case 99	2		
9:Case 16	4	59:Case 107	2		
10:Case 18	5	60:Case 109	3		
11:Case 19	3	61:Case 110	1		
12:Case 20	3	62:Case 111	1		
13:Case 22	2	63:Case 112	5		
14:Case 24	1	64:Case 113	2		
15:Case 26	5	65:Case 115	5		
16:Case 27	5	66:Case 116	2		
17:Case 28	3	67:Case 117	1		
18:Case 30	4	68:Case 120	4		
19:Case 31	3	69:Case 121	3		
20:Case 34	3	70:Case 122	3		
21:Case 35	2	71:Case 123	1		
22:Case 36	5	72:Case 124	2		
23:Case 38	5	73:Case 125	5		
24:Case 39	1	74:Case 126	1		
25:Case 42	2	75:Case 127	1		
26:Case 43	2	76:Case 128	1		
27:Case 44	1	77:Case 129	2		
28:Case 47	5	78:Case 130	2		
29:Case 51	3	79:Case 133	5		
30:Case 53	3	80:Case 134	1		
31:Case 57	2	81:Case 135	2		
32:Case 59	2	82:Case 136	3		
33:Case 60	3	83:Case 138	1		
34:Case 62	2	84:Case 139	2		
35:Case 63	5	85:Case 140	3		
36:Case 64	5	86:Case 143	5		
37:Case 67	5	87:Case 148	2		
38:Case 68	3	88:Case 149	5		
39:Case 70	5	89:Case 152	5		
40:Case 71	5	90:Case 153	5		
41:Case 73	2	91:Case 154	1		
42:Case 77	3	92:Case 155	4		
43:Case 78	5	93:Case 156	1		
44:Case 79	5	94:Case 158	5		
45:Case 80	2	95:Case 159	4		
46:Case 81	1	96:Case 161	4		
47:Case 82	2	97:Case 164	5		
48:Case 84	2	98:Case 167	1		
49:Case 85	2	99:Case 168	4		
50:Case 89	1	100:Case 169	5		

Anhang G: Diskriminanzanalyse, Müttersicht, Gesamtstichprobe

Analyse der verarbeiteten Fälle.

Ungewichtete Fälle		N	Prozent
Gültig	Gruppencodes fehlend oder außerhalb des Bereichs	105	59,3
	Mindestens eine fehlende Diskriminanz-Variable	0	,0
	Beide fehlenden oder außerhalb des Bereichs liegenden Gruppencodes und mindestens eine fehlende Diskriminanz- Variable	0	,0
Ausgeschlossen		72	40,7
Gesamtzahl der ausgeschlossenen		72	40,7
Gesamtzahl der Fälle		177	100,0

Gruppenstatistik

Ward Method		Mittelwert	Standardabweichung	Gültige Werte (listenweise)	
				Ungewichtet	Gewichtet
1	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	6,2500	,65713	23	23,000
	m8Ärgerneigung	1,9928	,49103	23	23,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	1,5797	,52433	23	23,000
	m8Soziabilität	6,2283	,59311	23	23,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	6,1087	,73014	23	23,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	5,6304	,45770	23	23,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	4,8696	1,49659	23	23,000
2	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	6,1389	,55614	27	27,000
	m8Ärgerneigung	3,9877	,93590	27	27,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	1,6790	,60962	27	27,000
	m8Soziabilität	6,1019	,47666	27	27,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	5,9167	,91725	27	27,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	4,3025	,70109	27	27,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	3,2469	1,24239	27	27,000
3	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	4,5000	,95101	18	18,000
	m8Ärgerneigung	4,2500	,99877	18	18,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,7593	,89154	18	18,000
	m8Soziabilität	4,4444	,80693	18	18,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	3,8194	,94638	18	18,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	3,5833	,62426	18	18,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	2,5185	1,24838	18	18,000
4	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,5714	1,27242	7	7,000
	m8Ärgerneigung	2,5000	,63828	7	7,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	4,4286	,93718	7	7,000
	m8Soziabilität	4,3929	,70500	7	7,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	4,8929	,57477	7	7,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	4,7619	,47975	7	7,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	4,6667	1,08866	7	7,000
5	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,3500	,64527	30	30,000
	m8Ärgerneigung	2,4833	,69253	30	30,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,0667	,62759	30	30,000
	m8Soziabilität	5,5500	,59957	30	30,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	4,7250	,81830	30	30,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	4,5667	,62453	30	30,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	3,5111	,98934	30	30,000
Gesamt	m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	5,6190	,96020	105	105,000
	m8Ärgerneigung	3,0667	1,19485	105	105,000
	m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,1365	,99324	105	105,000
	m8Soziabilität	5,5738	,92112	105	105,000
	m8Offenheit für Umwelterfahrungen	5,1905	1,18002	105	105,000
	m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	4,5762	,88946	105	105,000
	m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	3,6476	1,45725	105	105,000

Box-Test auf Gleichheit der Kovarianz-Matrizen

Log-Determinanten

Ward Method	Rang	Log-Determinante
1	7	-6,840
2	7	-5,679
3	7	-4,231
4	a	b
5	7	-5,784
Gemeinsam innerhalb der Gruppen	7	-4,306

Die Ränge und natürlichen Logarithmen der ausgegebenen Determinanten sind die der Gruppen-Kovarianz-Matrizen.

a. Rang < 7

b. Zu wenig Fälle für Nicht-Singularität

Textergebnisse^a

Box-M	173,787
Näherungswert	1,775
df1	84
df2	15328,386
Signifikanz	,000

Testet die Null-Hypothese der Kovarianz-Matrizen gleicher Grundgesamtheit.

a. Einige der Kovarianz-Matrizen sind singulär, so daß die übliche Vorgehensweise ungeeignet ist. Die nicht-singulären Gruppen werden gegenüber der eigenen gemeinsamen Kovarianzmatrix innerhalb der Gruppen getestet. Der Logarithmus der Determinanten ist -3,873.

Zusammenfassung der kanonischen Diskriminanzfunktionen

Eigenwerte

Funktion	Eigenwert	% der Varianz	Kumulierte %	Kanonische Korrelation
1	4,055 ^a	62,4	62,4	,896
2	1,831 ^a	28,2	90,6	,804
3	,520 ^a	8,0	98,7	,585
4	,088 ^a	1,3	100,0	,284

a. Die ersten 4 kanonischen Diskriminanzfunktionen werden in dieser Analyse verwendet.

Wilks' Lambda

Test der Funktion(en)	Wilks-Lambda	Chi-Quadrat	df	Signifikanz
1 bis 4	,042	310,028	28	,000
2 bis 4	,214	151,239	18	,000
3 bis 4	,605	49,243	10	,000
4	,920	8,223	4	,084

Standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten

	Funktion			
	1	2	3	4
m8Zielstrebigkeit_Kontrolliertheit	,352	,071	,334	-,243
m8Ärgerneigung	-,123	,779	,348	,510
m8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	-,330	-,328	,759	-,425
m8Sozialität	,433	,345	,108	-,612
m8Offenheit_für_Umwelterfahrungen	,315	,268	,373	,093
m8Erziehbarkeit_Anpassungsbereitschaft	,430	-,196	,031	,622
m8Offenheit für neue Nahrungsmittel	,407	-,348	,123	,356

Klassifizierungsstatistiken

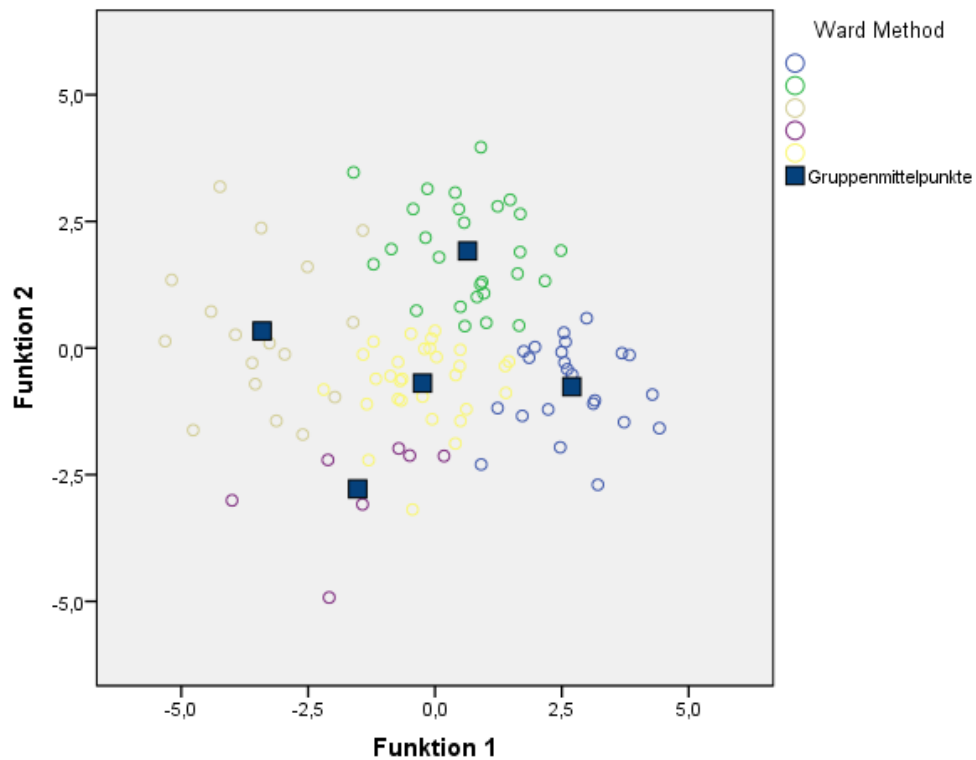
Zusammenfassung der Verarbeitung von Klassifizierungen

Verarbeitet		177
Ausgeschlossen	Fehlende oder außerhalb des Bereichs liegende Gruppencodes	0
	Wenigstens eine Diskriminanzvariable fehlt	72
In der Ausgabe verwendet		105

A-priori-Wahrscheinlichkeiten der Gruppen

Ward Method	A-priori	In der Analyse verwendete Fälle	
		Ungewichtet	Gewichtet
1	,219	23	23,000
2	,257	27	27,000
3	,171	18	18,000
4	,067	7	7,000
5	,286	30	30,000
Gesamt	1,000	105	105,000

Kanonische Diskriminanzfunktion



Anhang H: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Mütter,
Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,17387	0,999
		schwierige junge Erwachsene	0,26272	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,50007	0,913
		soziale Normalgruppe	0,18070	0,000*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,24840	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,49269	0,967
		soziale Normalgruppe	0,15917	0,000*
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,53060	0,542
		soziale Normalgruppe	0,25323	0,024*
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziale Normalgruppe	0,49515	1,000
Ärgerneigung	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,20718	0,000*
		schwierige junge Erwachsene	0,25671	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,26208	0,601
		soziale Normalgruppe	0,16269	0,039*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,29641	0,992
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,30107	0,002*
		soziale Normalgruppe	0,22006	0,000*
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,33708	0,001*
		soziale Normalgruppe	0,26722	0,000*
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziale Normalgruppe	0,27237	1,000

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,16037	1,000
		schwierige junge Erwachsene	0,23688	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,37071	0,001*
		soziabile Normalgruppe	0,15837	0,033*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,24067	0,001*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,37314	0,001*
		soziabile Normalgruppe	0,16399	0,197
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,41186	0,021*
		soziabile Normalgruppe	0,23935	0,072
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziabile Normalgruppe	0,37229	0,003*
Soziabilität	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,15398	0,995
		schwierige junge Erwachsene	0,22687	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,29377	0,002*
		soziabile Normalgruppe	0,16516	0,002*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,21116	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,28181	0,004*
		soziabile Normalgruppe	0,14282	0,003*
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,32738	1,000
		soziabile Normalgruppe	0,21945	0,000*
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziabile Normalgruppe	0,28807	0,037*

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,23311	0,995
		schwierige junge Erwachsene	0,27007	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,26528	0,006*
		soziabile Normalgruppe	0,21330	0,000*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,28446	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,27992	0,023*
		soziabile Normalgruppe	0,23126	0,000*
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,31137	0,028*
		soziabile Normalgruppe	0,26847	0,019*
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziabile Normalgruppe	0,26366	1,000
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,16527	0,000*
		schwierige junge Erwachsene	0,17538	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,20491	0,019*
		soziabile Normalgruppe	0,14869	0,000*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,19964	0,009*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,22602	0,474
		soziabile Normalgruppe	0,17665	0,781
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,23352	0,002*
		soziabile Normalgruppe	0,18615	0,000*
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziabile Normalgruppe	0,21420	0,992

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Offenheit für neue Nahrungs- mittel	sehr pflegeleichte junge Erwachsene	pflegeleichte junge Erwachsene	0,39313	0,002*
		schwierige junge Erwachsene	0,42891	0,000*
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,51642	1,000
		soziabile Normalgruppe	0,36057	0,006*
	pflegeleichte junge Erwachsene	schwierige junge Erwachsene	0,37914	0,476
		langsam auftauende junge Erwachsene	0,47590	0,124
		soziabile Normalgruppe	0,29966	0,992
	schwierige junge Erwachsene	langsam auftauende junge Erwachsene	0,50586	0,010*
		soziabile Normalgruppe	0,34526	0,072
	langsam auftauende junge Erwachsene	soziabile Normalgruppe	0,44938	0,274

p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

Anhang I: Clusterzugehörigkeit, Vatersicht, Gesamtstichprobe, Clusteranalyse
Ward-Methode

Fall	4 Cluster	Fall	4 Cluster
1:Case 1	1	51:Case 97	4
2:Case 2	2	52:Case 99	3
3:Case 3	3	53:Case 100	2
4:Case 4	2	54:Case 101	2
5:Case 10	2	55:Case 104	2
6:Case 11	2	56:Case 105	2
7:Case 12	2	57:Case 107	4
8:Case 13	2	58:Case 109	4
9:Case 15	4	59:Case 110	2
10:Case 16	2	60:Case 111	2
11:Case 18	3	61:Case 115	2
12:Case 22	2	62:Case 117	2
13:Case 29	4	63:Case 120	3
14:Case 30	1	64:Case 121	4
15:Case 31	4	65:Case 122	4
16:Case 34	2	66:Case 123	2
17:Case 35	2	67:Case 124	4
18:Case 36	2	68:Case 125	2
19:Case 37	2	69:Case 128	1
20:Case 38	1	70:Case 129	4
21:Case 44	2	71:Case 132	2
22:Case 47	4	72:Case 133	2
23:Case 49	2	73:Case 134	2
24:Case 51	2	74:Case 135	2
25:Case 53	4	75:Case 136	4
26:Case 54	3	76:Case 138	2
27:Case 57	2	77:Case 145	2
28:Case 60	1	78:Case 148	4
29:Case 62	4	79:Case 149	2
30:Case 63	2	80:Case 153	1
31:Case 64	4	81:Case 154	2
32:Case 66	1	82:Case 155	1
33:Case 67	4	83:Case 156	2
34:Case 68	4	84:Case 158	2
35:Case 70	4	85:Case 159	2
36:Case 71	2	86:Case 161	1
37:Case 73	4	87:Case 164	4
38:Case 77	3	88:Case 166	1
39:Case 78	1	89:Case 167	2
40:Case 79	4	90:Case 168	1
41:Case 80	2	91:Case 169	1
42:Case 81	4	92:Case 170	4
43:Case 82	2	93:Case 172	2
44:Case 83	2	94:Case 174	2
45:Case 84	2	95:Case 175	1
46:Case 85	2	96:Case 176	4
47:Case 87	1	97:Case 177	2
48:Case 89	2		
49:Case 94	1		
50:Case 95	2		

Anhang J: Diskriminanzanalyse, Vatersicht, Gesamtstichprobe

Analyse der verarbeiteten Fälle.

Ungewichtete Fälle		N	Prozent
Gültig		97	54,8
	Gruppencodes fehlend oder außerhalb des Bereichs	0	,0
	Mindestens eine fehlende Diskriminanz-Variable	0	,0
Ausgeschlossen	Beide fehlenden oder außerhalb des Bereichs liegenden		
	Gruppencodes und mindestens eine fehlende	80	45,2
	Diskriminanz- Variable		
	Gesamtzahl der ausgeschlossenen	80	45,2
Gesamtzahl der Fälle		17	
		7	100,0

Gruppenstatistik

Ward Method		Mittelwert	Standardabweichung	Gültige Werte (listenweise)	
				Ungewichtet	Gewichtet
1	v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	5,9219	,58251	16	16,000
	v8Ärgerneigung	3,0000	,76012	16	16,000
	v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	3,2708	,76225	16	16,000
	v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	4,4167	,62657	16	16,000
	v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	4,7031	,71425	16	16,000
	v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	5,0375	,70887	16	16,000
	v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	2,9167	1,33055	16	16,000
2	v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	5,9650	,60821	50	50,000
	v8Ärgerneigung	2,8167	,85267	50	50,000
	v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	1,8400	,60699	50	50,000
	v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	5,7733	,67827	50	50,000
	v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	5,7600	,57357	50	50,000
	v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	4,5680	,75307	50	50,000
	v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	4,1267	1,30043	50	50,000
3	v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	4,2917	1,17704	6	6,000
	v8Ärgerneigung	3,9167	1,12423	6	6,000
	v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	5,0556	,57413	6	6,000
	v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	3,5556	,62063	6	6,000
	v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	3,5000	1,20416	6	6,000
	v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	4,3000	,93595	6	6,000
	v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	2,0556	1,38911	6	6,000

4	v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	4,7100	,84681	25	25,000
	v8Ärgerneigung	3,5600	,78008	25	25,000
	v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,3200	,61222	25	25,000
	v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	4,9067	,59722	25	25,000
	v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	4,2600	,88530	25	25,000
	v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	3,7440	,72231	25	25,000
	v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	3,2533	,91429	25	25,000
	v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	5,5309	,94253	97	97,000
	v8Ärgerneigung	3,1065	,90529	97	97,000
	v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	2,3986	1,05917	97	97,000
	Gesamt v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	5,1890	,93282	97	97,000
	Gesamt v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	5,0593	1,05560	97	97,000
	Gesamt v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	4,4165	,85959	97	97,000
	Gesamt v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	3,5739	1,36061	97	97,000

Box-Test auf Gleichheit der Kovarianz-Matrizen

Log-Determinanten

Ward Method	Rang	Log-Determinante
1	7	-5,350
2	7	-4,806
3	a	b
4	7	-5,565
Gemeinsam innerhalb der Gruppen	7	-4,115

Die Ränge und natürlichen Logarithmen der ausgegebenen Determinanten sind die der Gruppen-Kovarianz-Matrizen.

a. Rang < 6

b. Zu wenig Fälle für Nicht-Singularität

Textergebnisse^a

Box-M	121,267
Näherungswert	1,836
df1	56
F	6996,563
df2	
Signifikanz	,000

Testet die Null-Hypothese der Kovarianz-Matrizen gleicher Grundgesamtheit.

a. Einige der Kovarianz-Matrizen sind singulär, so daß die übliche Vorgehensweise ungeeignet ist. Die nicht-singulären Gruppen werden gegenüber der eigenen gemeinsamen Kovarianzmatrix innerhalb der Gruppen getestet. Der Logarithmus der Determinanten ist -3,728.

Zusammenfassung der kanonischen Diskriminanzfunktionen

Eigenwerte

Funktion	Eigenwert	% der Varianz	Kumulierte %	Kanonische Korrelation
1	4,169 ^a	74,2	74,2	,898
2	1,320 ^a	23,5	97,7	,754
3	,129 ^a	2,3	100,0	,338

a. Die ersten 3 kanonischen Diskriminanzfunktionen werden in dieser Analyse verwendet.

Wilks' Lambda

Test der Funktion(en)	Wilks-Lambda	Chi-Quadrat	df	Signifikanz
1 bis 3	,074	235,810	21	,000
2 bis 3	,382	87,150	12	,000
3	,886	11,000	5	,051

Standardisierte kanonische Diskriminanzfunktionskoeffizienten

	Funktion		
	1	2	3
v8ZielstrebigkeitKontrolliertheit	-,033	,728	-,593
v8Ärgerneigung	-,239	-,386	-,101
v8Zurückgezogenheit/Schüchternheit	-,627	,357	,651
v8SoziabilitätGesamtstichprobe3Items	,494	-,312	,549
v8OffenheitfürUmwelterfahrungen	,510	,240	,552
v8ErziehbarkeitAnpassungsbereitschaft	-,016	,561	-,097
v8OffenheitfürneueNahrungsmittel	,255	-,127	,109

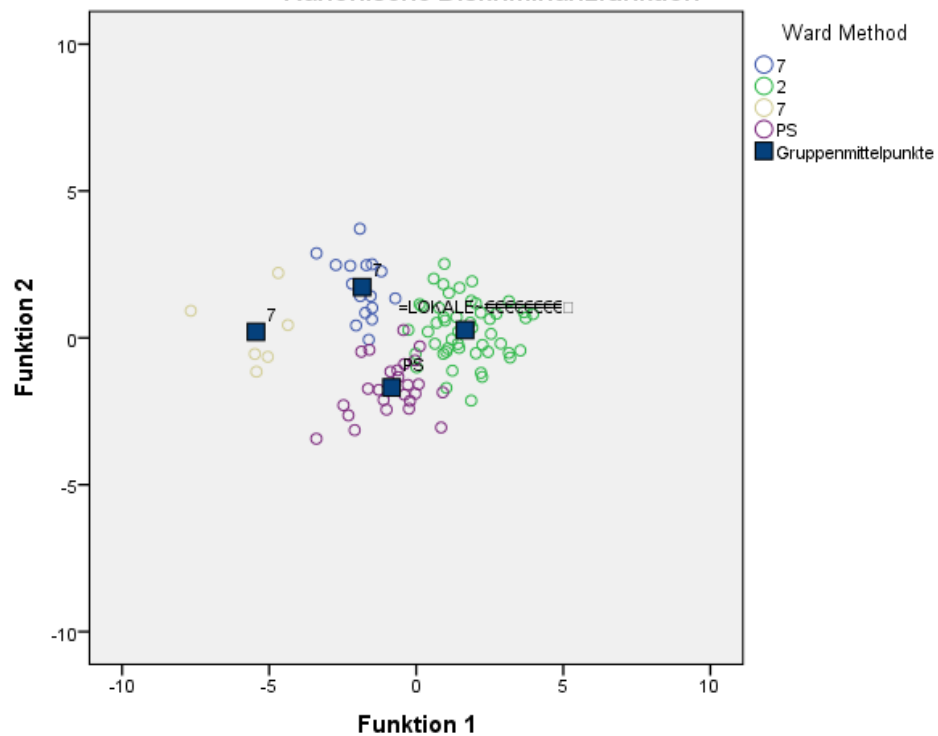
Klassifizierungsstatistiken

Zusammenfassung der Verarbeitung von Klassifizierungen

Verarbeitet	177
Fehlende oder außerhalb des Bereichs liegende	
Ausgeschlossen	0
Gruppencodes	
Wenigstens eine Diskriminanzvariable fehlt	80
In der Ausgabe verwendet	97

A-priori-Wahrscheinlichkeiten der Gruppen

Ward Method	A-priori	In der Analyse verwendete Fälle	
		Ungewichtet	Gewichtet
1	,165	16	16,000
2	,515	50	50,000
3	,062	6	6,000
4	,258	25	25,000
Gesamt	1,000	97	97,000

Kanonische Diskriminanzfunktion

Anhang K: Temperamentstypen / Temperament, Sicht der Väter,
Gesamtstichprobe (Post-Hoc-Test Tamhane)

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Zielstrebigkeit / Kontrolliertheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	0,1691	1,000
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,5021	0,102
		Soziale schwierige junge Erwachsene	0,2234	0,000*
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,4882	0,097
		Soziale schwierige junge Erwachsene	0,1900	0,000*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziale schwierige junge Erwachsene	0,5095	0,970
Ärgerneigung	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	0,2251	0,963
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,4968	0,499
		Soziale schwierige junge Erwachsene	0,2459	0,164
	Soziale pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,4745	0,318
		Soziale schwierige junge Erwachsene	0,1972	0,003*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziale schwierige junge Erwachsene	0,4848	0,982

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Zurück- gezogenheit / Schüchternheit	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,2090	0,000*
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,3021	0,000*
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2265	0,002*
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,2496	0,000*
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,1495	0,014*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2644	0,000*
Soziabilität	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,1837	0,000*
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,2979	0,101
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,1970	0,106
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,2709	0,001*
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,1532	0,000*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2801	0,010*

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Offenheit für Umwelt- erfahrungen	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,1961	0,000*
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,5230	0,304
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2515	0,418
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,4982	0,032*
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,1948	0,000*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,5225	0,724
Erziehbarkeit / Anpassungs- bereitschaft	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,2068	0,174
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,4212	0,541
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2286	0,000*
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,3967	0,989
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,1795	0,000*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,4085	0,773

Temperaments- skala	Temperamentstypen		Standard- fehler	p
Offenheit für neue Nahrungs- mittel	Pflegeleichte junge Erwachsene	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	0,3801	0,023*
		Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,6575	0,781
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,3796	0,945
	Soziabile pflegeleichte junge Erwachsene	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	0,5962	0,075
		Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,2593	0,008*
	Zurückgezogene schwierige junge Erwachsene	Soziabile schwierige junge Erwachsene	0,59585	0,434

p = Signifikanz, * signifikant bei $\alpha \leq 0,05$ (zweiseitig)

LEBENS LAUF

Persönliche Daten

Name: Barbara Köberl
Staatsbürgerschaft: Österreich
E-Mail-Adresse: Barbara.Koeberl@gmx.at

Ausbildung

09/1989 – 06/1993 Volksschule Eschenau
09/1993 – 06/1997 Hauptschule Traisen
09/1997 – 06/2002 Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe St. Pölten
seit 10/2006 Psychologie-Studium an der Universität Wien

Praktikum

02/2012 – 05/2012 Kinder- und Jugendpsychologische Praxis Mag. Cornelia Steger
in 3180 Lilienfeld

Beruflicher Werdegang

09/2002 – 11/2006 Sekretärin bei Rechtsanwalt Dr. Max Urbanek in 3100
St. Pölten
seit 04/2007 Sekretärin bei Rechtsanwalt Mag. Alexander Scheer in 1010
Wien (Teilzeit)